

Zehn Generationen

A c k n e r

Familienpapiere und Ergebnisse genealogischer Forschung
über Vorfahren in Siebenbürgen

Zusammengestellt von Richard Ackner

Familiendruck und für Siebenbürgische Bibliothek Gundelsheim
(2001)

Inhaltsverzeichnis

Der Name Ackner.....	1
Schaaser Bauern	3
Georg Ackner I	4
Georg Ackner II	7
Aus BIRTHÄLMER Ordinationsmatrikeln	11
Georg Ackner III	13
Anno 1748	19
Georg Ackner IV	24
Michael Johann Ackner / Georg Leopold Ackner	25
Hermann Ackner / Carl Ackner	51
Vor 150 Jahren mit der Eisenbahn	58
Moritz Ackner / Hermine Ackner	62
Hans Ackner	69
Richard, Hermann, Friedrich Ackner	77
Aus dem „Reisehandbuch Siebenbürgens“ von M.J.Ackner	79
Nachbetrachtung	98
Nachfahrentafel	99
In welche Dörfer Siebenbürgens führt die Spur?.....	103
Pfarrer und Prediger	109
Vorfahren, Geschwister und deren Nachkommen	115

Zehn Generationen Ackner

Der Name Ackner

Zunächst: Es ist ein sehr seltener Name. In deutschen Telefonbüchern gibt es ihn heute (1999) ganze 17 Mal. Zehn davon sind „unsere“ Ackner (wenn auch zum Teil nur angeheiratet, geschieden oder adoptiert), die anderen verkörpern die ursprünglich Rothberger Linie. Darauf war schon unser Vater Hans Ackner stolz, daß es den Familiennamen im ganzen deutschsprachigen Raum nur in unserer Familie und in einer Bauernfamilie aus Rothberg (Dorf bei Hermannstadt) gäbe, mit der wir allerdings nicht verwandt seien.

Leider gehen die Eintragungen im Ahnenpaß der Rothberger Ackner nur bis 1777. In einem Verzeichnis der Bewohner des Hermannstädter Stuhls von 1691 konnten aber in Rothberg gleich vier „zinstragende“ Namensträger festgestellt werden: Georg Ackner 10 Loth, Hannes Ackner 6 Loth, Mechel Ackner 2 Loth, Thomas Ackner 2 Loth. Aber was mögen die damals unter Loth verstanden haben? Das Lexikon bietet mehrere Varianten, aber nicht die richtige.

Ackner hat mit Acker nichts zu tun. Ackermann findet man in Telefonbüchern auch gleich 9993 mal. Ackner kommt aus dem siebenbürgischen Dialekt: Am Ack, am Eck. 1452 taucht in einer Urkunde über einen Rechtsstreit der Rothberger Bauern mit ihrem Gräfen ein „Michael Am Ack“ auf. Bauern, die ihren Hof am Eck hatten, wird es auch in Schaas bei Schäßburg gegeben haben, von wo unsere Vorfahren stammen. Und aus Jakobsdorf bei Agnetheln studierte 1657/59 ein Simon Acknerus an der Universität Altdorf. Nicht zu finden, wo er abgeblieben ist. Übrigens gehört „Am Eck“ (mit E) auch zu den ersten bürgerlichen Familiennamen in Hermannstadt - anno 1346!

Der Nadescher Pfarrer und Sprachwissenschaftler Georg Friedrich Marienburg (in zweiter Ehe mit Amalie Bacon verheiratet) sah den Ursprung des Namens Ackner anders. So soll Ackner das ehemalige Deutschtum von Szasz Akna beurkunden, schrieb er 1856. (Da könnte man auch noch andere Aknas, rumänisch Ocna finden.) Diese Variante ist sehr fragwürdig. Heutzutage halten wir es eher mit dem Eck.

Wo gibt es noch Ackner? Direkt eine kleine Sensation war die Entdeckung eines Lord **Ackner in England!** Im „International Who's Who“ gefunden: Desmond James Conrad Ackner, Baron of Sutton. Einer der höchsten englischen Richter, 1971 von der Königin zum „Peer of life“ geschlagen. Und weiter: Conrad A. Ackner, der Vater des Lord, geboren in Sereth, Bukowina. In Wien studiert. Zahnarzt der Königin von Norwegen und der Prinzessin Ileana von Rumänien. Über Norwegen nach England gelangt. Bukowina! Das war ja in der k.u.k.-Monarchie ein Nachbarland von Siebenbürgen! Hatte es vielleicht einen Siebenbürger Ackner in die Bukowina verschlagen? Erst ein Brief mit Unterschrift des Gundelsheimer Museumsdirektors Wollmann, (Autor des Buches „Michael Johann Ackner“) brachte eine Antwort seiner Lordschaft aus dem House of Lords. Seine Vorfahren waren Farmer in der Bukowina und schrieben sich Achner. Bei der Einbürgerung in England kurz nach dem 1. Weltkrieg wurde daraus - wer weiß warum - Ackner. Leider also Fehlanzeige. Sorry...



May 26th

Dear Herr Ineda Volker Wollman

Thank you for sending
me a copy of your book on
Johann Michael Ackner. I
do not think he was a
relative.

My father came to England
in, I believe, 1906. His family
name was ACKNER, and he
changed it to ACKER when
he became a naturalised British
subject shortly after the 1914/18
war. His family were farmers
and farmed in Bukovina.
Beyond that I cannot help
you. Yours sincerely
Jesman Ackner

Und nun **ACKNER IN DEN USA**. Etwa 40 Namen verzeichnet eine ominöse amerikanische Firma in ihrem telefongestützten Ackner-Verzeichnis. An 20 von ihnen geschrieben, vier haben geantwortet. Niemand weiß etwas Genaues. Aber ein Richard S. Ackner aus New York schrieb am 20. Juni 1995 ganz begeistert, daß es also „two of us“ geben würde. Er hat leider nie wieder etwas von sich hören lassen. Von irgendwoher müssen die amerikanischen Ackners aber ja gekommen sein. Gehörten einige vielleicht zu jenen, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Reblaus vertrieben hat? Tausende Siebenbürger Sachsen, vor allem Weinbauern, gingen damals nach Amerika. Aber auch vorher taucht der Name Ackner auf. Bisher einen gefunden: Am 6. Okt. 1859 heiratet William C. Ackner in der lutherischen Kirche St. Paul in Berne, Albany County, N.Y. die Cornelia C. Engel. Sie muss bald gestorben sein, denn bereits am 7. Nov. 1861 heiratet der Witwer eine Mary Jane Miller. William C. Ackner selbst stirbt am 23. 12. 1869. Von wo er kam und wie er nach Amerika gelangte, muss noch herausgefunden werden. Anhaltspunkte gibt es jetzt.

Auch eine jüdische Familie hat sich gemeldet. Großvater als „koscherer Fleischer“ aus Österreich-Ungarn (!) nach Amerika ausgewandert. Wie die wohl zu dem Namen gekommen sind? In Lemberg/Galizien gab es um 1830 einen Leib Akner. Vielleicht der?

Schaaser Bauern

Die ältesten namentlich erwähnten Ackner unserer Linie sind wohl Bauern in Schaas in der Nähe von Schäßburg gewesen. Unser Vater nannte als Quelle ein „Notizbüchlein“ aus den Acknerischen Familienpapieren, das leider nicht mehr aufzufinden ist. Demzufolge sind die Eltern des späteren Trappolder Predigers Georg Ackner ein Landmann in Schaas: Martin Ackner, (geboren etwa 1600) und seine Ehefrau Katharina Keul. Und noch eine Generation weiter: Franziskus Ackner und Katharina Gütschnerin.

In Schaas muß es längere Zeit etliche Ackners gegeben haben. In einer Urkunde der Stadt Schäßburg vom 20. Dezember 1679 taucht ein Georg Äkner (!) unter den „Ehrbaren Männern“ von Schaas auf, die für den jungen Georgius Melcherem bürgen, der in Schäßburg das Schneiderhandwerk erlernen will. Und die Bürgen wissen auch, „daß dieser Jüngling von diesen seinen Eltern und VorEltern aus züchtigem Ehebett zur Welt gebohrn worden.“

In seinen Bemerkungen zum Ahnenpaß Richard Ackner schreibt unser Vater: „Martin Ackner ist in Schaas nicht mehr zu finden, da die Matrikel nur bis auf das Jahr 1685 zurückgehen. 1686 stirbt in Schaas ein Andreas Ackner. Am 31. Januar wird in Schaas ein Georg Ackner geboren, Sohn des Georg Ackner alias Balthes und seiner Gattin Katharina. Die Acknerischen gehen unter dem Namen Balthes weiter. Auch heute noch kommt in Schaas der Name Balthes vor. Ein Ort auf dem Feld heißt Ackners Furt.“ Auf einem Hattert-Plan aus dem vorigen Jahrhundert ist tatsächlich „Die Ackners Furt“ eingetragen.

Zwischen 1646 und 1762 taucht im Index der Schäßburger Matrikel der Name Ackner auf, wobei die meisten der Einträge bisher keine Verbindung zu unserer Familie erkennen lassen. Es sind Familien von Handwerkern, die vermutlich aus Schaas stammen.



Georg Ackner I

Als erster urkundlich nachweisbarer Vorfahre Ackner tritt der Trappolder Prediger Georg Ackner in Erscheinung. Nach einer Dienstzeit von 36 Jahren und 9 Monaten stirbt er 82jährig am 17. 5. 1713 in Trappold (I/124) als „diaconus senior“. Also etwa 1631 in Schaas geboren. Verheiratet war Georg Ackner am 22. 12. 1675 in Trappold mit Sara, Tochter des Michael Keul aus Henndorf. In dem Eintrag darüber (I/20) ist auch der Vater genannt: Martin Ackner aus Schaas. Georg ist aber noch eine zweite Ehe eingegangen, denn seine Witwe Anna stirbt am 21.10. 1740.

Von Georg Ackner I gibt es auch die Eintragung aus den BIRTHÄLMER Ordinationsmatrikeln. Danach ist er am 25. August 1675 vom Trappolder Pfarrer Simon Paulini ordiniert worden. Er war damals schon über 40 Jahre alt. Vor seinem Predigeramt ist Georg Ackner Lehrer und Rektor der Schule gewesen.

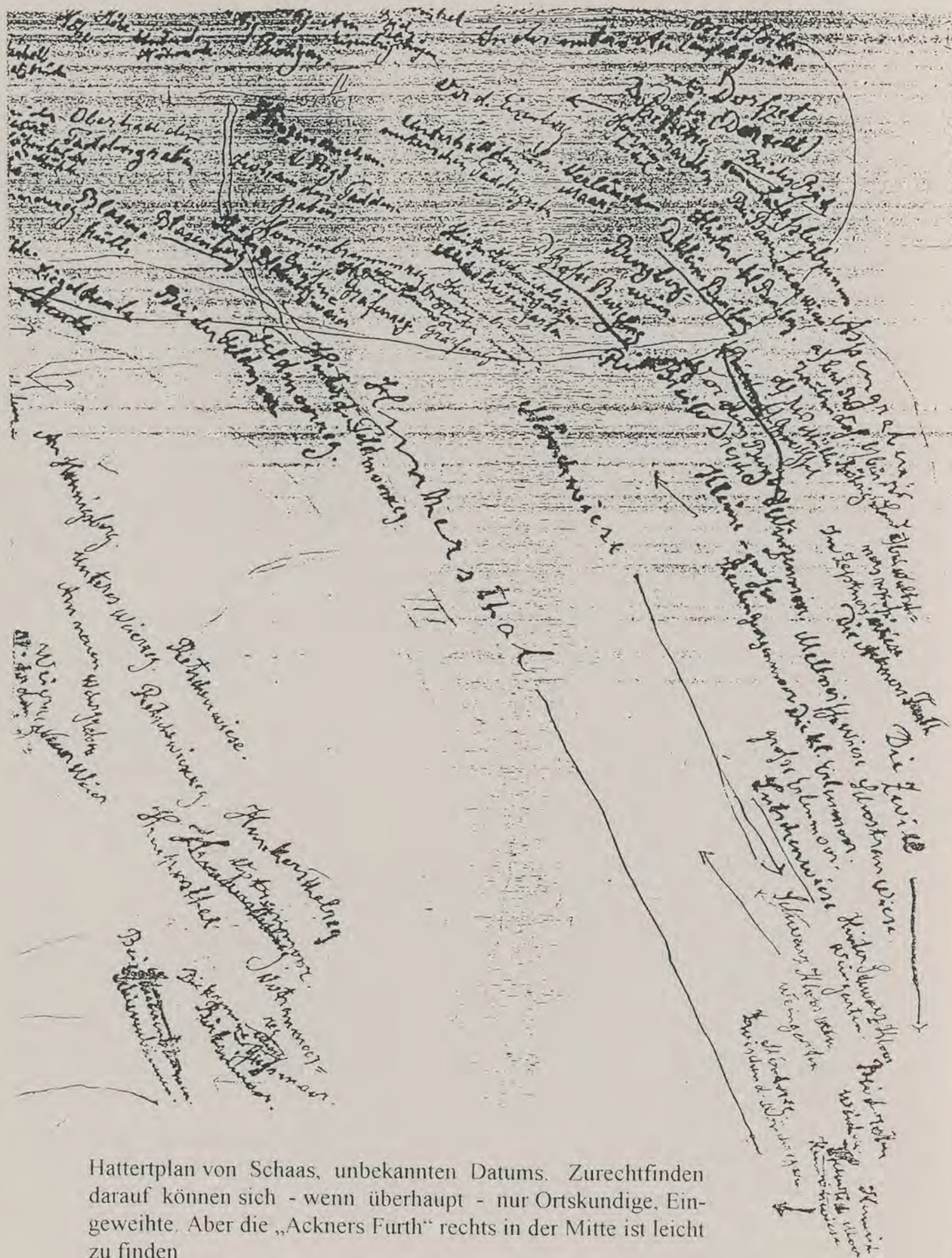
Das einzige, was über ihn bisher noch bekannt ist, stammt aus dem Buch von Friedrich Müller von 1854: Beiträge zur Geschichte des Hexenglaubens und der Hexenprozesse in Siebenbürgen. Danach haben im Jahr 1685 die beiden Trappolder Prediger Mathias Goldner und Georg Ackner vor dem Dekanat bekannt, sie wüßten, daß der Angeklagte Georg Binder bei den Leuten seiner Zauberei wegen als „nicht fromm“ verschrien sei. So eine Aussage von Geistlichen reichte für eine Verurteilung; allenfalls nicht zu Verbrennung, sondern „nur“ zur Verbannung. Wie es dem Georg Binder weiter erging, ist nicht überliefert.

Schlimm erging es hingegen Frauen in benachbarten Dörfern. Darüber schreibt der Schäßburger Stuhlsrichter und spätere Bürgermeister Georg Hirling 1697 in seinen Kalender: „Nach Keisd gezogen, ein Hex verbrannt.“ Und wenig später: „In Weißkirch eine Hex verbrannt. Sehr kalt. Im Pfarrhaus eine Gans gegessen.“ Georg Hirling ebenfalls ein Vorfahr über Ackner. Wie auch der damalige Keisder Pfarrer und Dechant Johann Czekelius.

Aber zurück zu Ackner. In einer Ortsmonographie über Trappold ist vermerkt, dass dort von 58 Familiennamen im Jahr 1684 200 Jahre später 36 nicht mehr zu finden sind, darunter auch Ackner. Vielleicht hat es sich seinerzeit nicht nur um den Prediger Georg Ackner gehandelt.



Kirchenburg in Trappold - mehr als 36 Jahre war Georg Ackner I hier Prediger.



Pagus Segesfeld

Nomina Incolar.	Sors Ordio.	Domestic vel unde.	Jumentor effectus mus.	Faculas Aquisoll. jumentis.	De quibus dare tenentur.		
					Pecunia den.	Trilici Rub. mei.	Stend Rub. mei.
Andreas Müller	Molitor	D.	4.	—	3.	— 4.	— 4.
Andreas Müller jun.	Molitor	D.	—	—	1.	— 1.	— 1.
Martinus Rader	—	D.	2.	—	1. 50	— 2.	— 2.
Andreas Keull	—	D.	—	—	1.	— 1.	— 1.
Martinus Binder	—	D.	—	—	1.	— 1.	— 1.
Mi. uel Kobrich	Mendico	D.	—	—	—	—	—
Martinus Hüll	—	D.	2.	—	1. 50	— 2.	— 2.
Martinus Lutsch	Mendico	—	—	—	—	—	—
Franciscus Binder	—	D.	4.	—	3.	— 4.	— 4.
Franciscus Lutsch	Mendico	—	—	—	—	—	—
Michael Müller	—	D.	2.	—	1. 50	— 2.	— 2.
Georgius Linckes	—	D.	6.	—	4.	— 6.	— 6.
Johannes Seiwert	—	D.	6.	—	4.	— 6.	— 6.
Aephang Konrat	—	D.	6.	—	4.	— 6.	— 6.
Georg Bucher	—	D.	6.	—	4.	— 6.	— 6.
Ernst Hüllner	—	D.	4.	—	3.	— 4.	— 4.
Cum Patre Franciscus	Mendico	—	—	—	—	—	—
Johann Adam	—	D.	4.	—	3.	— 4.	— 4.
Petrus Haut	—	D.	2.	—	1. 50	— 2.	— 2.
Franciscus Roth	Mendico	—	—	—	—	—	—
Martin Mocher	—	D.	6.	—	4.	— 6.	— 6.
Johann Binder	—	D.	6.	—	4.	— 6.	— 6.
Georgius Akenes	—	D.	4.	—	3.	— 4.	— 4.

Einwohnerliste von Schaas 1698

1698

Georg Ackner II

Geboren 1682 in Trappold, hat der zweite Georg Ackner in Kronstadt das Gymnasium besucht und dort studiert. Ein Hochschulstudium in Deutschland hat dieser Ackner noch nicht absolviert, wobei das Kronstädter Studium erwiesenermaßen dem recht nahe kam. Vom Dezember 1708 bis 20. März 1710 erscheint er als Collaborator II am Schäßburger Gymnasium, dann als Montagsprediger. 1714 bis 1722 Pfarrer in Großalisch, anschließend bis 1748 in Zendersch, wo er am 10. Dezember 1748 starb. Von 1733 bis 1744 war er Dechant des Bogeschedorfer Kapitels. Aus dieser Zeit muß es in der Handschriftensammlung des Brukenthal-Museums noch Briefwechsel mit zahlreichen Pfarrern des Landes geben.

Zendersch lag nicht auf Königsboden, es war eine hörige Gemeinde, Adelsboden. Auch die Zenderscher Bauern mußten von allen Erzeugnissen den Zehnten zahlen. Davon bekam der Pfarrer aber nur die Zehntquarte, während die anderen drei Viertel dem Landesherren zustanden. Trotzdem war auch der Zenderscher Pfarrer zu normalen Zeiten nicht schlecht gestellt, freilich bei weitem nicht so gut, wie seine Amtsbrüder auf Königsboden, die in der Regel vom vollen Zehnten lediglich den Kathadralszins abzuführen hatten.

Hier die durchschnittlichen Einnahmen aus der Zenderscher Zehntquarte: 100 Kübel Korn, (Trockenmaß in Siebenbürgen, 1 Kübel = 93 Liter), 100 Kübel Kukuruz, 15 Kübel Hafer, 10 Kübel Bohnen, 5 Kübel Hanfsamen, 20 Kübel Erdäpfel, 1 Kübel Linsen, 1 Kübel Erbsen, 150 Bossen Hanf, 1164 Eimer Most.

(Zum Vergleich die Meschener Zehnte von 1834 (gutes Jahr). Sie betrug nach den Aufzeichnungen von Stefan Ludwig Roth: 1500 Kübel Korn, 1265 Schäffer Kukuruz, 3400 Eimer Wein, 136 Hufen Hafer, 47,5 K. Erdäpfel, 1092 Boßen Hanf, 9 K. Hanfsamen, 9,5 K. Bohnen.)

Für die Einbringung der Zehntquarte sowie die bauliche Instandhaltung des Pfarrhofes hatte der Pfarrer seinen Gemeindegliedern jährlich auch einen Gegengabe, „Schenkkanne“ genannt, zu überreichen. 1744 umfasste sie: 8 Eimer Wein, 8 Brote, 8 Schinken oder 8 Pfund Rindfleisch und 16 Kerzen. Das alles wurde zu gleichen Teilen auf die vier Nachbarschaften aufgeteilt.

Eine weitere Einnahmequelle hatte der Pfarrer durch das Schankrecht. Obwohl 1754 offiziell aufgehoben, wurde vom Zenderscher Pfarrer noch Mitte des 19. Jahrhunderts ein Zimmer des Pfarrhauses als Wirtsstube eingerichtet. Wie Georg Ackner das handhabte, ist nicht überliefert.

Aus den Jahren 1737 - 1741 sind oder waren einige an seinen Sohn Georg gerichtete Briefe erhalten. Wo die Originale verblieben sind, ist nicht bekannt. Unser Vater Hans Ackner veröffentlichte 1938 in den „Kirchlichen Blättern“ einen Beitrag „Zwei Jahrhunderte im Dienst der evangelischen Kirche und Schule“. Darin schreibt er zu diesen Briefen, „sie zeigen, mit welcher Liebe der sächsische Dorfpfarrer mit seiner großen und weitverzweigten Familie den Sohn in Gedanken auf die weite Reise nach Deutschland begleitet hat und wieviel Interesse er für den Studiengang des Sohnes aufbringt“. Und dann zitiert er ausführlich:

„Szenaverös, 15. Aug. 1737...

...übrigens habe nichts gewisses vernommen zu welcher Universität du dich gewendet doch hoffe du werdest nach meinem Rath und dir mitgegebener Instruktion, Jena erwählet haben. Es hat hier in Siebenbürgen lauten wollen als wenn durch Mißverständniß und Zwiespalt derer Herren Professoren bei der Universität eine große Confusion entstanden, umbsovielmehr mich denn verlangt zu wissen ob die Sache remidirt und alles wieder in vorigen Stand gebracht worden.

Diesemnach, mi Fili, spare Papier und Feder nicht, berichte mich von dem Zustande der Universität und der Einrichtung deiner eigenen Sachen auf das umständlichste. Denn damit kanstu mir nicht ein geringes Vergnügen erwecken, wenn du mich wissen läßest welchen disciplina und Wissenschaften du obliegst und bei welchen professoribus du sie anhörst? Begehre auch zu wissen was Stube, Bett und Wäsche monatl. Kostet, wer deyne Stubengenossen seyn und ob unter denen Herrn Landsleuten einige als Freunde gegen dich sich bezeigen. Ob die litera commendatoria des Herrn Melas etwas genützt. Schau mi Fili. Wie der väterliche Liebesaffekt mich treibet Vieles und Vielerley an dich zu schreiben ob schon die Hand matt daß sie die Feder schwerlich führen kann. Thue desgleichen und schicke mir nicht halb leeres Papier.

Szenaverös, 5 Febr. 1738

...den Inhalt des anderen Briefes darinnen du bemühet bist, durch eine weitläufige Demonstration und connexionem causarum mich zu bereden und zu überzeugen, daß, des Herrn X information in Theologia zu deinem Zweck in kurzer Zeit zu gelangen, dir anständiger und nützlicher seyn würde, als derer Herrn Professoren Academ. und hierzu zu gelangen die nötige Subsidia begehrt, so gestehe daß mir dieser dein Vortrag und Zumutung nicht wenig Nachdenken verursacht.

Doch da du gedenkest p. compendium zu einer solidität in scientia theologia zu gelangen lasse mir dein Vorhaben insoweit nicht mißfallen, wenn nur hierbey elegantioris literaturae cultura deren man sich bey der Universität füglich bedienen kann, nicht aus den Augen gesetzt und gar vergessen wird, denn ein purus putus Disputater machts nicht aus, ein guter Exeget schaffet wohl mehr nutzen aber einer zu werden erfordert unentbehrlich subsidia philologia. Diesemnach so werde gefließen seyn deinen Wunsch und Begehren vor diesesmahl nach meinem geringen Vermögen in möglichster Eil ein genüge zu thun....“

Wie heutzutage der Brief des Vaters an seinen Sohn ausfallen würde, mag sich der geneigte Leser selbst ausmalen.

Aber weiter im Original-Text:

„Was den Zustand unseres lieben Vaterlandes betrifft, ist derselbe nicht der beste und wie leicht zu muthmaßen, mögte er noch übler werden. Nachdem wir das vergangene Jahr, bis gar zu Weynachten in stetter Furcht wegen des feindlichen Ein- und Überfalls gestanden, hat endlich der häufig gefallene Schnee und darauf erfolgte langwierige und sehr grausame Kälte dergleichen in vielen Jahren nicht zu gedenken uns einige Sicherheit gebracht. Über das hat sich die contagion durch die flüchtigen Walachen in einigen Orten mit eingeschlichen. Auf den künftigen Sommer haben wir uns auch wenig gutes zu versprechen und ist außer der Kriegsgefahr noch große Theurung zu besorgen. Unser ordo ecclesiasticus wird hart mitgenommen. Da auf das Land 50000 cubuli trib. aufgeschlagen worden muß unsere evang. Geistlichkeit über 2000 cubl. in specie unser vener. Capitulum 86 cub. Trib. ins kays. Magazin liefern....“

Szenaverös 16 dec. anno 1738

Mit diesem Brief künden sich schon die ersten Sorgen an, welche Väter allzeit gehabt haben, die Söhne auf die Universität schickten. (Bei diesen Zeilen wird der Autor des Artikels auch an seine eigene Zeit in Wien gedacht haben!) Wie ein fernes Gewittergrollen klingt es, wenn wir lesen: „...Mi fili. Mich wundert mehr daß du so unachtsam und unbesonnen die beste gewisseste und gewünschtteste occasion zu schreiben hast vorbey streichen lassen, zum wenigsten einen: Habt Dank vor die überschickten 19 Species Dukaten und 2 und einhalb Spezies Thal. abzustatten... Von weiterer Einrichtung deiner studiorum will ich itzo nicht viel schreiben, du hast hochgelährte Leute um dich deren Rath du gebrauchen kannst und ich hoffe du werdest selbst schon sehen und verstehen was zu deinem Vorthail diene. Das studium theologicum soll allerdings dein Haupt werk seyn dabey insonderheit die Ecegetica und Moralis wie auch (resp. Muneris publici in Ministerio Ecclesiasti aliquando feliciter obeundi) Homiletica oder oratoria Eccles. Von Philiphicis erinnere itzo weiter nichts, ohne daß mir lieb wäre wenn ohne großen Zeit und Geldverlust das studium astronomicum samt der praxi in calculo könnte mitgenommen werden (si non ob evidentem usum aut lucrum certe l. ob raritatem nobilissimae huius scientiae.)

Stelle nicht in Vergessenheit mit der ersten occasion mir etwas berichten von deinen Herrn Commilitonibus und so was merkwürdiges unter denen Professoribus pasiert. Hiermit befehle dich Gott und seiner Gnade mit herzlichem Wunsch, vollkommene Gesundheit und gesegneten progreß in der Erkenntnis der Wahrheit und Gottseligkeit. Amen.

Vale. Tuus indulgentissimus pater Georg Ackner, Eccl. Szenav. Past. et ven.cpti. bog. Decanus.“

Szenaverös 14 jan. a 1739

(Der Vater immer kürzer) „...so habe denn mich bemühet in Ansehung der gefährlichen conjuncturen und mißlichen Zustand des comercii fast das äußerste Vermögen anzuwenden da ich dir itzo noch 24 ducaten überschicke. Diese Summe aufzubringen hat meine liebe Schwester Catharina Elgesin aus sonderbarer affektion zu dir mit beygelegt. Davor du dich data occasione wirst höflich zu bedanken wissen. Noch ist apart ein dukate, welches der fünfundzwanzigste, davor einige Bücher vor mich anzuschaffen als: Nic. Hahn der Kinder Gottes Bestellung ihres Hauses über Sonn und Fest. Ev. In 4. Item: M. Pauli Christiani Hilscher guter Wandel eines frommen Christen üb. Sonn und Fest. Evang. 4. Item. Johann Melchior Götzens Predigten worin die Wohltaten Gottes gegen die Menschen vorgetragen.

Hastu das Glück dieses Gelt zu empfangen, so mache deine Sachen in Jena richtig und gehe nachher nach Witemberg woselbst viele Monumenta zu sehen die man anderswo vergebens suchen mögte, sonderlich was zur Kenntniß der Historia von der Reformation und darauf erfolgten Begebenheiten dienet. Ich kann mich nicht bereden zu glauben daß die Wittenbergische Universität also verfallen sey daß man nicht auch daselbst Leute antreffen sollte deren Informationen ein lehrbegieriger studiosus mit Nutzen sich bedienen könnte. Könnte es füglich und sicher geschehen, umb die Elb hinunter eine Reise nach Hamburg zu thun wäre meines Erachtens wohlgethan und dabei viel zu sehen und zu erfahren.“

Am 13. März 1739. Das Zendersche Pfarrhaus ist von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht. Dechant Ackner ist wiederum Witwer. Eine Tochter folgt der Mutter im Tode. Dazu Theuerung und viel Krankheit im kinderreichen Haus. Aber auf der Universität ist ein flotter Student.

Der Vater versucht es jetzt mit weichen Tönen : “Was hätte ich mehr wünschen, was hätte mich in diesem meinem kummervollen Stande kräftiger aufrichten und trösten können als ein Trost geschrieben von deiner Hand? Aber so glück- und trostselig habe ich noch nicht sein können. Gedenke mi Fili mit was Mühe und Sorgen du von mir erzogen, mit was Unkosten und Verwendung fast all meines Vermögens du in studiis befördert worden. Bedenke dieses wohl, sage ich und schau zu daß du nicht in die Zahl der Undankbaren gerathest.“

Ende des Jahre 1739 geht noch ein Schreiben „meinem lieben Sohn Georg Ackner, der heiligen Schrift und Weltweisheit emsig beflissener auf der berühmten jänischen Universität zu Jena“. Darin heißt es unter anderem: „Auf Galanterie viel zu verwenden ist einem Theologen weder nützlich noch anständig. Wilte bey deiner Profession ein galant huomo sein, so dringe vorher auf das wahrhaftige Wesen als auf betrügerischen Schein. Vor einen studiosum theologiae achte ich die anständigste curiosität berühmte Lehrer und Prediger als viva oracula auf der Kanzel sehen und hören.“

Georg II ist der erste Pfarrer Ackner, der auch die Astronomie intensiv betrieb. Über Beobachtungen und Berechnungen von Zendersch aus in den Jahren 1722 und 1726 wird in einem „Beitrag zur Mathematischen Geographie von Siebenbürgen“ in „Siebenbürgische Quartalsschrif“, Siebenter Jahrgang, Erstes Quartal von 1808 berichtet. Als sein Sohn - auch ein Liebhaber der Astronomie - vom Studium in Deutschland zurückkehrte, soll es einen astronomischen Wettstreit gegeben haben, bei dem er aber vom alten Vater überwunden wurde. Naturwissenschaften werden später noch eine große Rolle spielen.

Georg Ackner war viermal verheiratet. Erste Ehe am 23. 7. 1710 mit Esther Paulinus, Stieftochter des Schäßburger Königsrichters Johann Tellmann. 2. Ehe, der unser nächster Georg entstammt, mit Katharina, verwitwete Clemens geb. Keßler am 18. 4. 1717 in Schäßburg. Sie starb am 10. Mai 1728 in Zendersch. 3. Ehe am 28. 8. 1729 in Schäßburg mit Catharina vw. Andreas Deli geb. Nußbaumer oder Zimmermann. . Am gleichen Tag heiratete auch Esther Juliana, die 15jährige Tochter aus 1. Ehe. Ihr Ehemann: der Handwerker Johann Pöldner. Das muß eine schöne Hochzeit gewesen sein! Deren erste Tochter, auch mit dem Namen Esther Juliana, geboren 1731, heiratete am 5.11. 1747 den Kürschner Hartwig Kirtschel. (Auch Kürtschel/Kürschel).

Am 10. 5. 1738 starb die 3. Ehefrau Georg Ackners. Die 4. Ehe schließlich am 7. 4. 1740 mit Anna Catharina verw. Zimmermann, geb. Schuller von Rosenthal, die ihren Mann überlebte hat und 1756 starb. Sie war eine Tochter des Kupferschmiedemeisters Johann Schuller von Rosenthal, Enkelin des von Fürst Apafi geadelten Bürgermeisters Schuller von Rosenthal, der 1703 in Schäßburg öffentlich enthauptet wurde, und Erbin des Schullerischen Hauses am Markt. An diesem Haus prangt noch heute das Wappen, ein Arm mit drei Rosen und mit der Inschrift: „Per spinos ad roses“ (durch Dornen zu Rosen).

(An dieser Stelle sei folgendes eingefügt: Seinerzeit, als es unter Gymnasiasten z.B. in Hermannstadt üblich war, mit seinen Vorfahren anzugeben, war ein Urahn, dem (warum auch immer, und sei es wegen Falschmünzerei) der Kopf abgeschlagen wurde, ein echter „Trumpf“. Der Autor hat ihn mit Nachdruck ausgespielt. Dabei war es nicht einmal der echte Urahn! Aber dafür war er auch noch mit der Schwester einer echten Vorfahrin verheiratet!)

Über Geschwister Georg Ackners ist nur soviel bekannt, daß eine Schwester Catharina im Jahr 1693 den Schäßburger Bürger Johann Elgyes geheiratet hat. Den Namen Elges gibt es heute noch in Schäßburg. Ob es vielleicht Nachkommen sind? Sohn Johannes Elgyes, geb. 1705, heiratet jedenfalls 1730 eine Sara May.

Aus BIRTHÄLMER Ordinationsmatrikeln

Ego Georgius Ackner hactenus Schola Traipolensis
 Lector sacris, & jam singulari Dei providentia a Canonicis
 J. Simonis Paulino Casore Ecclesie Traipolensis legiti-
 mam ad sacro-sanctum. Ministerium in Eadem Eandem, habens
 vocationem publice examinatus & ordinatus Birsalbin
 Augustanae confessioni primò & in variatò, corde ac
 ex calamo, sanctè & religiose subseribo
 Actum Birsalbin Anno 1745 die 25 Aug.

Ego Georgius Ackner hactenus Lect. I.
 Gymnasii Mediensis, ab Ecclesia Filietel-
 rensi, gravia legitima vocatione in Pastori-
 um, et à summo Reverendissimo Dno
 inopz Domino Dr. Philippi Superintendente
 Ecclesiarum in Transylv. A. C. adductus
 & ordinatus, subseribo
 1745 Julii 17.

Ego Georgius Ackner Benaverosensis, hactenus Coll.
 III. Gymnasii Schasburgensis, nunc vero ad Dia-
 conatum Lunarum Ecclesiarum ejusdem legitime voca-
 tus, et ad hoc munus a Reverendissimo Dno Dno
 Superintendente Georgio Dr. Hanes rite ordinatus
 promitto, me in doctrina Lutherano-Evan-
 gelica, cujus summa comprehensa est in August.
 Confessione Invar. ad extremum usq. terminum
 vite perseveraturum - MDCCXXIV. d. XII Jan.

2) Beiträge zur mathematischen Geographie von Siebenbürgen.

Observatio. Anno 1721 d. 23. Sept. hora præcise 12, in parochia *Alesi*, quod est ad ripam fluminis Kukulio majoris septentrionalem, pro captenda illius loci elevatione poli, quadrante bircubitali, coelo valde sereno, aëreque desiccatisimo, per inuentam solis altitudinem quaesitum obtinui hoc modo:

Altitudo ☉ merid. visa $43^{\circ} 40'$

Refractio subtrahenda

7''

$43^{\circ} 39' 53''$

Parallax. ☉ addita $2' 12''$

Alt. ☉ vera $43^{\circ} 42' 5''$

quae est *elevatio Aequatoris* supra horizonem; cuius complementum ad quadrantem est ipsa

Elevatio Poli seu latitudo loci observationis, nempe $46^{\circ} 17' 55''$

Anno 1726 d. 3. Sept. *Observatio Szénarósi* instituta.

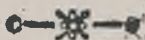
☉ in mp $11^{\circ} 49' 39''$

Alt. ☉ visa $50^{\circ} 50'$

Decl. ☉ $7^{\circ} 4'$

Eleu. Aequ. $43^{\circ} 46'$; huius complement

Eleu. Poli $46^{\circ} 14'$



Etusdem mensis die 20 Obseru.

Alt. ☉ merid. $47^{\circ} \ 45'$

Decl. ☉ $3^{\circ} \ 58'$

Eleu. Aequat. $43^{\circ} \ 47'$; huius complem.

Eleu. Poli $46^{\circ} \ 13''$

Anno 1722. d. 13. Iulii in Parochia Szénave-
rölenfi acus magneticae declinationem inue-
stigando deprehendi eam versus occasum de-
clinare gradibus 14.

Diese Beobachtungen rühren von Georg
Altn er, einem evangelischen Geistlichen her. Er
hatte bloß in Kronstadt studirt; wurde Pfarrer
zuerst in Groß-Alesch, (Alesium, wie er's
nennt, oder N. Szölös) einem sächsischen Dorfe
Schäßburger Stuhls, und darauf in Z e n d r e s c h
im Küküllöer Komitat. Der Sohn des genannten
bezog auch eine ausländische Universität und war
ebenfalls ein Liebhaber der Astronomie; soll aber
in einem astronomischen Wettstreit nach seiner
Zurückkunft aus Deutschland vom alten Vater
überwunden worden seyn. Jetzt ist H. Georg
Altn er, ein Enkel des erstgenannten, Pfarrer
in Meburg. Dieser hat mir seines Großvaters
Beobachtungen mitgetheilt.

J. B i n d e r.

Aus „Siebenbürgische Quartalschrift“
Siebenter Jahrgang / Erstes Quartal (1808)

Georg Ackner III

Geboren am 28.2. 1718 in Großalisch. 1737 Student in Jena. Briefe seines Vaters aus dieser Zeit haben schon Auskunft über den jungen Georg Ackner gegeben. In die Heimat zurückgekehrt, wird er 1741/42 Lektor in Mediasch. Aber noch steckt er im leichten Leben drin, Nachwirkungen der Jenaer Zeit.

Von 1742 ist ein gar kurzer Brief seines Vaters erhalten, in dem es heißt: „Jesum, Mi Fili. Dein weitläufiges Compliment habe zwar empfangen und gelesen aber mit höchstens Unwillen und Verdruß, in dem deine ganze Bemühung mir etwas weiß zu machen, in Wahrheit auch nichts anderes ist als Color. Deine eigene Deduction redet wider dich und macht mich glauben daß du kein Wirth seist und dich einer nur allzu commoden Lebensart bedienst, indem ein duplex salarium nicht erklärlich ist zur alimentation, geschweige denn etwas an den Leib zu schaffen. Man hätte billig dem Maul etwas abberechnen und auf Bezahlung der Schulden denken sollen ehe und bevor solche Ermahnungen folgen die uns zu schlechter Ehre und reputation gereichen. So schaffen denn daß die creditores contentiret werden. Vale.

P.S. Erwinnere hierbey, in deinen Briefen so ihren cursum durchs capitel nehmen bey der titulatur das decorum zu observieren. Ich glaube du hast bey mir literas episcopales gesehen und zweifelsohne die Titel bemercket was unser Herr Superintendent in Literis publicis mir als Official thut, das wird dir vielmehr anständig sein als Sohn deinen Vater zu ehren. Iterum vale.“

Ergebnis: Der väterliche Zornesblitz hat eingeschlagen und zwar in des Sohnes Herzen, der nun in den Pflichtenkreis des Vaters tritt und sich seiner und der mit so viel Bangen gehegten Hoffnungen würdig erweist. 1743 finden wir ihn als Pfarrer in Felldorf. Ordiniert am 12. Juli 1743 in BIRTHÄLM durch Superintendent Jacob Schunn. Auch die Mahnung zur entsprechenden Titulatur der Briefe an seinen Vater scheint gefruchtet zu haben, denn 1746 schreibt er an seinen Vater: Viro Clarissimo Doctissimo, Domino Georgio Ackner, Eccl. Szenaverösiensis Antistiti vigilatissimo nec non Ven. Capti Bogatsiensis Decano gravissimo meritissimo etc.

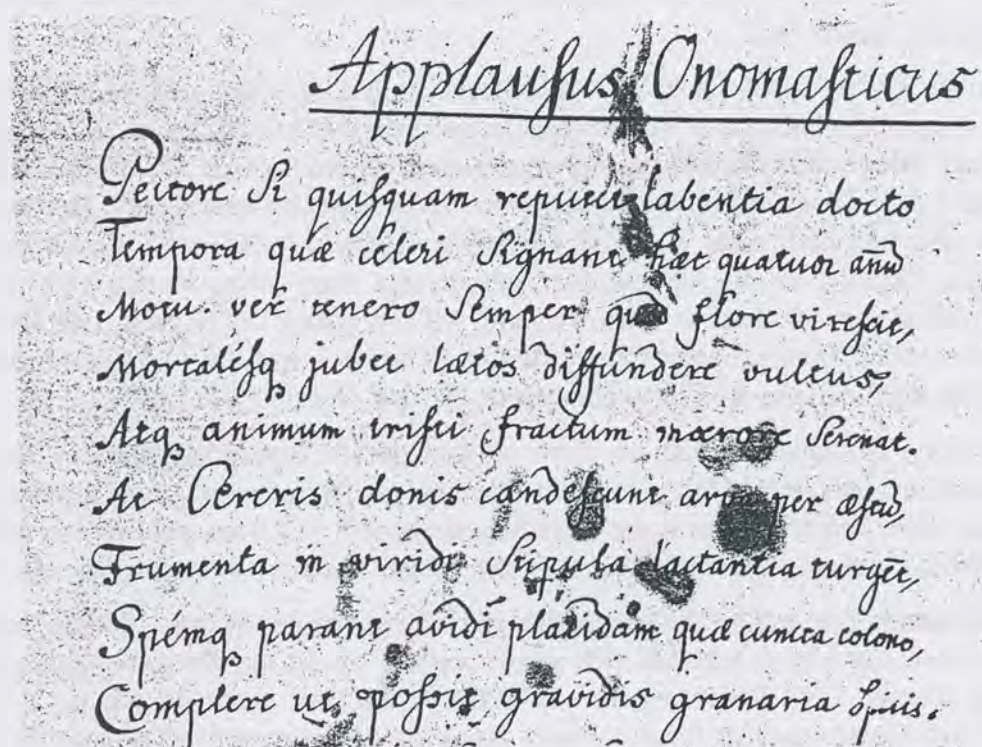
Bis 1748 Pfarrer in Felldorf. Ein Fund im dortigen Kirchenbuch des Jahres 1748 soll hier erwähnt werden. Taufmatrikel Seite 78/79. Am 19. Dezember 1747: Eine Zeile für Johannes, Sohn des Andreas Teil. Aber dann voll Freude über den erstgeborenen eigenen Sohn Georg am 9. Januar 1748 ein Gedicht in Latein und noch eine Seite über das Glück im „domus Ackneriana“.

1749 bis 1764 Nachfolger seines Vaters als Pfarrer in Zendersch, Syndicus des Kapitels um 1761, Dechant von 1761 bis zu seinem Tod am 18.2. 1764. Georg Ackner ist nicht alt geworden, wenige Tage vor seinem 46. Geburtstag starb er laut Matrikel an den Folgen eines Schlaganfalls („apoplexia“). Auf der gleichen Kirchenbuchseite ist, wahrscheinlich von seiner Hand, am 16. Mai 1763 die Beerdigung des Sohnes Johannes Ackner eingetragen.

Auf der 1759 gegossenen großen Glocke der Zenderscher Kirche findet man den Namen von Pastor Georg Ackner durch kunstvolle Schrifttypen besonders hervorgehoben.

Ausführliche Lebensbeschreibungen soll es geben in Biografien sächsischer Geistlicher des 17. - 19. Jahrhunderts bei Karl Fabritius, Nachtrag B in der Handschriftensammlung des Brukenthalmuseums. Wahrscheinlich wird Georg Ackner III auch dort genannt als „Poeta egregius et Mathem. Exercitissimus“, d.h. hervorragender Dichter und geübtester Mathematiker. Was zu dieser Einschätzung führt, muß im einzelnen noch herausgefunden werden.

Einige lateinische Texte, wahrscheinlich religiösen Inhalts, die bisher vorliegen, harren noch der Übersetzung. Hier für den geübten Lateiner (so es ihn noch gibt) eine Kostprobe. Eigener oder abgeschrieben Vers - das ist auch die Frage.



Aber ein deutsches Gedicht aus dem Jahr 1756 soll jetzt wiedergegeben werden. Es ist ein Gruß- oder Abschiedstoast „Auf das neue Campament bey Szenaverös. Unter einem 3 fachen Tusch vorgestellt“.

Gruß und Empfang
 auf das neue Campament bey Szenaverös
 Unter einem 3 fachen Tusch
 vorgestellt.

Das Jahr 1756. Der Siebenjährige Krieg hat gerade in Böhmen begonnen. Die kaiserlichen Regimenter in Siebenbürgen sind aber noch nicht davon betroffen. Das Land erholt sich noch von vorangegangenen Kriegen. Und der wohlehrwürdige Herr Pfarrer von Zendersch hat vielleicht noch das Schankrecht in seiner Gemeinde. Zwei Jahre vorher wurde es zwar offiziell abgeschafft, aber noch 100 Jahre später läßt ein Pfarrer von Zendersch einen Raum des Pfarrhauses als Schenke einrichten. Georg Ackner muß ja nicht gerade selber den Wein eingeschenkt haben. Auf jeden Fall verkündet er mit lauter Stimme den tafelnden Herren des Feldlagers:

Viel Glück zum Campement!
 Hier folgt dies klein Present:
 Ein weiches Brodt und frisch Glas Wein
 Sollt das nicht in dem grünen Felde
 Unter aufgespanntem Zelte
 Der matten Glieder Labsal seyn?
 Wer wacker exerzieret
 Die Leuth recht commandieret,
 Und in die Ordnung führet
 Sich täglich übet fein
 Bey dem muß Tropfen rein
 Daß das sey sein Prosit
 Ein guter Appetit.
 Prosiciat, die Mahlzeit
 Zur Gesundheit und Zufriedenheit.
 Doch auf ein Glasel Wein
 folgt auch ein Tusch, denn der muß sein.

Tusch! Prima vice:

Schlagt die Drummel, laßt knallen die Röhren
 Vivat Herr Hauptmann der Königin zu Ehren
 Es blühe von nahe und ferne sein Glücke
 Und ehrt ihn beständig die freundlichsten Blicke!

Tusch! Secunda vice:

Schlagt an! Gebt Feuer! Laßt blitzen ihr alle,
 Daß wieder ein donnerndes Echo erschalle!
 Vivat, Herr Leutnant, im grünen und kühlen
 Damit Er kein Unlust im Zelte mögt fühlen.

Tusch! Tertia vice:

Schwinget die Fahnen! Herr Fähnrich soll leben,
 Ihm wolle der Himmel Vergnüglichkeit geben!

Unter dem Walde,
 Im lachenden Felde!

Tusch! Tutti

Vivat das gantze Campement.

Dies ist mein Wunsch und Compliment.

(Spricht hier nicht noch die Erinnerung an flotte Studentenzeit in Jena aus den Zeilen?)

Und sicher stammt auch dies Gedicht aus seiner Feder. Vielleicht hat er es so etwa 1735 geschrieben, kurz bevor er zum Studium nach Jena ging. Was mag es damals für „Schmertzen“ in Zendersch gegeben haben, wo Vater Pfarrer war?

Neu Jahres Reimen

1.

Hört die Musen auf den Höhen
Stimmen frohe Lieder an
Wünschen Friede, Glück und Seegen,
Derweil rückt das Jahr heran

2.

Sie verbannen alle Schmertzen
In das Land der Traurigkeit
Die da trafen unsre Herten
Bey der letzten Jahres Zeit.

3.

Wohlan Ihr werthe Eltern mein,
Soll denn die Zunge schweigen gar?
Soll nicht der Mund voll Wünsche seyn,
Wenn heut anbricht das Neue Jahr?

4.

Ach ja, ein kindlich liebes Triebe
Erinnert mich jetzt meiner Pflicht,
Zu wünschen Leben, Ruh und Friede,
Und all was Euer Hertz vergnügt.

5.

Drum blühet stets in vollem Seegen,
Gott laß Euch lang zusammen leben,
Damit sich freue immerdar -
Der Euch itzt wünscht das Neue Jahr.



Die Kirchenburg von Zendersch. 42 Jahre, von 1722 bis 1764
haben Georg Ackner, Vater und Sohn, hier als Pfarrer gewirkt.

SENTENTIAE LATINI anno 1742...

N. Omnes qualitates Entis sunt accidentis, quia non habent
ac. Nul. facultatem ag. se agendi, conf. de veritat. nullum consequuntur nulli ut ibidem videtur

Optimus Anomazucus

Obs. Limitatur actus, qui negatur in Ent. Simplex ut possit fieri
p. naturalem qui explicatur p. operationem physicam, quare etiam de
jura in illo praesupponuntur partes, ut ab in corporibus, quod phys.
pro objecto libet. Distinguitur autem a. Supra-naturali, in quo agere
Dei, qui actus solo Dei voluntate abstrahitur, adeoq. nec contrahitur
nec partes praesupponit. Tunc igitur ex Definitione Entis
nihil posse agere in Ent. Simplex naturaliter s. physice i. posse
Supra-naturaliter s. omnipotentia Dei.

Quomodo in Diagramo antecedente 139 demonstratum a. Limitatur
est quod Ent. de possit agere in Ent. Simplex naturaliter: ita etiam
videtur, quod o. possit ad ee ratio extra Ent. Simplex de variatione
limitum tanquam de effectu naturaliter, tunc quemadmodum actus
p. naturalem, ab Ent. Supra-naturali non negavimus in Ent. Simplex
ee possibilem: Si nec negamus naturalem ee. Insuper Supra-naturali
posse alia de variatione limitum. Negatur igitur tantum q. d.
sit in statu antecedente s. naturalis de variatione Entis, tu ex
trinfeca.

Ad 1742. In data definitione de Ente infinito notamus dum loquimur
de eo quod est possibile quod intelligendi sub possibili p. se, id est
sub certa posita conditione. Ad dicta, ideo etiam dicuntur possi-
bita p. essentiam suam, quod cum sub conditione ad actum, i. ad
non pertinet ad essentiam sed ad modum vi definitionis, si autem
intelligantur possibilia sub conditione omne Ent. esset. Perinde
datur definitionem infinitum, quod contra geminum loquendi usum
adeoq. absurdum est.

...aber was sagt uns das?

Ru-12 Fel 1 Seite 79 rechts

Auf den beiden folgenden Seiten die Eintragung des Felldorfer Pfarrers Georg Ackner anlässlich der Taufe seines Sohnes Georg.

Zu der Verfilmung von Matrikeln siebenbürgischer Kirchgemeinden ist noch etwas zu sagen. Der Schäßburger Fotograf Albert Schotsch (zufälligerweise unser Onkel) war in den Jahren 1943/1944 im Auftrag einer reichsdeutschen Dienststelle (Reichssippenamt) in Kronstadt damit beschäftigt. Wie weit er gekommen ist, wissen wir nicht. Jedenfalls wurden mehrere Sendungen mit Filmen nach Deutschland abgeschickt, wovon allerdings nur eine in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig landete. Von den anderen gibt es lediglich Verzeichnisse. Die Mormonen durften in den 70er Jahren alles verfilmen und so sind einige der siebenbürgischen Kirchenbücher leicht zugänglich. Leider nur aus den Bezirken Mediasch, Schelk, Reps und Schäßburg. Darunter aber Birthälm (fast vollständig), Denndorf, wo Johannes Kelpius Transylvanus geboren wurde und Felldorf mit der Eintragung zu „Ackneriana domus“. Jetzt gibt es davon auch die Übersetzung und Nachdichtung aus dem Lateinischen.

19. X^{bris} - - - - Filioles Andred Thail, non Johannes
 Anno 1748.
 Volam Parentis pro Filiole recens nato :
 Sic tandem cursus fatales terminat Annus,
 Qui nobis magni causa doloris erat.
 At novus affulgens rediit felicior Annus,
 Obsequi post mortem, surgit in arcu dies.
 Jam nova Progenies, jam lux jam Idus ab alto.
 Irradiat laevi. Sanguis corda modo;
 Post Natam, Florem, maturam falcem refectam
 Filius ex thalamo, dum venit esse prior.
 Quod gratum Pignus Superum, Dos chara Parentum!
 Pari animi dulcis, parvule Nate meae.
 Quid tibi nascenti Penitus nunc carmina pandet?
 Quis Natales con celebratq. modis?

En tunc amor, quod dulcet pectore pulsat,
 Summa est hoc voti, quod mea Musa vocet:

Te Deus exultas longavis feruet in annos,
 Tu semper nostri. Spes maneat! Decus. (79)

Propagmen Pueris, his prima Columna Tuorum,
 Per te set florens Achveriana Domus.

Caudeat in penetro Splendorq; conspect Atvorum
 Pectore virtutis dum Pietatis Amor.

Priseorum Dotis simul in clarescere Ausis.
 Letur. & ingenium caelica dona becent.

Junij Patris nomen sero rite Georgius alter
 Dis precor ~~at~~ avorum Altari ade Dei.

Georgius hic noster, ex Cratissima mea Coniuge Sara,
 natus, die 9 Januarii. Hora pomeridiana, Sacro levi-
 co inauguratus d. 17 Augusti, Testibus assistentibus: Viro Plur-
 venerabili Johanne Phatri. Past. Eccl. Magyariciensis Vi-
 vana cum dilecta sua Conthoreli. Rev. An. Steph.
 Riberi Eccl. Filibekkiensis Diacono bene merito
 ac non uxore Anni Providi Johannis Theil Insensu-
 Comitis Filibekkiensis.

Tua Febr baptizatur Filius Philippi Thut nomine
 Andreas

Anno 1748

Votum des Vaters für das neugeborene Söhnchen

Nun endlich setzt das Jahr dem Schicksalslauf sein Halt,
 Das Jahr, das wahrlich großen Schmerz enthielt.
 Aber ein neues Leuchten entstand, ein glückliches Jahr
 Ist wiedergekommen, neue glänzende Zeit.
 Erneut ein heiterer Tag erhellt sich für uns nach dem trüben,
 Der Unruhe brachte und Kummer uns hinterließ.

Nun möge ein neuer Sproß, ein Licht, ein Stern aus der Höhe
 Mit Süße bestrahlen all die verletzten Herzen.
 Nach der Tochter, der Blüte, trügerisch von der Natur getrennt,
 entsprang der Ehegemeinschaft erster Sohn.

O, göttliche Gabe des Himmels, den Eltern das schönste Geschenk!
 Liebling, du kleines aus mir gezeugtes Kind.
 Daher singt dein Vater dir, dem gerade Geborenen, Lieder.
 Auf welche Weise will feiern er die Geburt?
 Wohlan, mein Sohn, mein lieber, der du kamst aus unseren Herzen,
 Die Hauptsache sei dies Gebet, das mein Lied verspricht.

Der erhabene Gott möge hüten und schützen dich lange Jahre,
 Du sollst immer Hoffnung sein für uns und Zier.
 Sei Fortführer deiner Familie, feste Säule der Deinen.
 Durch dich setze fort sich das blühende Ackner-Geschlecht.

Im zarten Herzen wachse die Liebe zu Tugend und Glauben,
 Den Glanz der Vorfahren achte und setze ihn fort.
 Mögen gelehrte Musen dir beistehn berühmt so zu werden
 Gleich dem Altehrwürdigen Senior unseres Hauses.

So mag diese Schrift als Geschenk denn erfreuen Geist und Gemüt.
 Und während du nun nach alter Sitte und Brauch
 Den Namen des Vaters trägst, Georg, so bitte ich, werde hinfort
 Ein guter Bauer der Saaten im Garten des Herrn.

G e o r g , geboren von meiner liebsten Ehefrau Sara,
 am 9. Januar nachmittags, durch heilige Taufe
 verbunden den 11. desselben Monats.

Als Taufzeugen waren zugegen:

die ehrwürdigen Herren Johann Schatz, Pfarrer in (Ort nicht zu definieren), aber was heißt „una cum dilecta sua Conthorali“?

Stephan Seiverth, Diacon in Felldorf

und die Gattin des wohlweisen (vorsichtigen) Herrn Johannes Theil, Mitältester der Felldorfer Altschaft (Gemeindekomitee)

Geheiratet hat Georg Ackner am 2. 6. 1744 in Schäßburg Sara Schell, geb. 1725 als Tochter des Kaufmanns und Hundertmanns Martin Schell und der Sara geb. Rausch. Von hier aus gibt es verschiedene interessante genealogische Verbindungen. Als Beispiel: Senator Georg Schell, Bruder von Martin Schell, heiratete 1727 Rebekka von Brukenenthal, älteste Schwester des späteren Gubernators Samuel von Brukenenthal. Die Söhne Georg, Schäßburger Bürgermeister von 1765 bis 1798, und Leutnant Johann Bartholomeus wurden 1775 nobilitiert: „Schell Edler von Ehrenschild“. Zu ihren Verdiensten hat wohl auch der Übertritt zum katholischen Glauben gehört. Das Geschlecht ist aber bald erloschen.

Wenn die Zenderscher Frau Pfarrer zu den Kindern reiste, die das Schäßburger Gymnasium besuchten, dann schrieb ihr Mann ungeduldig: „Jesum, mein Schatz! Meine liebe Sara! Wie es einem Ehemann in Ermangelung seines treuen und lieben Eheweibes auch nur auf kurze Zeit, besonders bey so bestürzten Umständen welche uns beyde nach der geheimen Fürscheidung und Gottes Verhängnis treffen, zu Muthe sey, kann und darf ich itzo nicht weitläufig beschreiben. Doch soll dieser Trost unter uns, es mag so wunderlich in der Welt aussehen, wie es wolle, fest stehen: Der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen. Denn glaube nur, ich möchte bey deinem längeren Ausbleiben, in Ansehung meiner ohnedem Krankheitsumstände bald grau werden. Das Hauswesen will seine Bestellung haben und wenn die Bienenmutter nicht im Stock ist so geht alles unordentlich und schleudrisch zu, welches wie du weißt mir gar undauliche Speise ist für meinen Magen...“

Die Reisen nach Schäßburg werden wohl immer längere Zeit gedauert haben - immerhin gab es ja dort für Ehefrau Sara auch das Elternhaus und viele Verwandte.

Geschwister und Nachkommen: Sara geb. 8. 5. 1711 und gestorben 1738, verheiratet, aber mit wem? Esther Juliana geb. 1714, gest. 1737, verh. 1729 mit Johann Pöldner. Deren 1731 geborene Tochter Esther Juliana verh. 1747 mit Hartwig Kürtschel, Uhrmacher. Von seinem Bruder Johann führt die Linie Kirschel bis in die Gegenwart und zu Namen wie Kinn, Scheipner, Weber, Jacobi. Dann ist der Bruder Johann, geb. 1719 wahrscheinlich in Großalisch, gest. 1784?, angeblich „Gewerbsmann in Schäßburg“. Aber genannt wird er auch als Töpfer in Zendersch. Seine Tochter Sara findet man in der Zenderscher Matrikel, Band II. anno 1750 folgendermaßen: „d. 14. Februar. Sara, filiola Johannis Ackneri fratris dilecti“. Die Tochter seines geliebten Bruders Johann heiratet 1769 in Schäßburg Johann Knall. Ob und wie es da weiter geht, muss noch erforscht werden. Schäßburger Knalls gibt es auch heute noch.

Mehr bekannt ist von Schwester Katharina Sofia. Wahrscheinlich ebenfalls in Großalisch geboren, heiratet sie 1738 den Pfarrer von Klein Schenk, Stefan Wilhelm Kaufmann. Und hier gibt es umfangreiche Nachkommentafeln, die zu Kauffmann, Knall, Breckner, Bruckner, Angermann, Hügel, aber auch zu Schuller, Schaser, Arz v. Straußenburg führen. Und das alles nur über einen Sohn und einen Enkel. Vermutlich gab es jedoch noch mehrere.

Inzwischen wurde aus der Ehe Kauffmann/Ackner noch eine Tochter Sofia Katharina gefunden, die 1773 den Prediger Petrus Auner heiratete. Deren Tochter Regina Susanna wiederum wurde 1791 Frau des Schäßburger Buchbinders Andreas Fabritius. Dadurch ist die Nachfahrentafel wieder mächtig angewachsen. Sie führt über Seiwerth und Fronius u. a. zu Balthes, Misselbacher und erneut Fabritius, aber auch zu Handel und Schartner. Und die Arbeit an dieser Nachfahrentafel - man sagt auch Stammbaum dazu - geht weiter.

Georg Ackner IV

Geboren am 9.1. 1748 in Felldorf (siehe Eintragung oben). Studium 1769 Wittenberg (semigratis), dann Jena. 1772 Gymnasiallehrer, 1774 - 1787 Prediger in Schäßburg, 1788 - 1808 Pfarrer in Meeburg. Wird als „gelehrter Mathematiker und Astronom“ genannt. Gest. am 4. April 1810 in Meeburg. Erhält wegen Hinfälligkeit am 4. 7. 1808 Martin Schuster als Substitut.

Verheiratet in 1. Ehe 1773 mit Sara Catharina Goos (gest. 1777), Tochter des Senators Paul Goos, in 2. Ehe am 27.9. 1778 in Schäßburg mit Maria Elisabeth Artzt (unsere Vorfahrin), Tochter von Stefan Karl Artzt, Pfarrer in Wolkendorf. (Dessen Mutter wiederum war eine geborene Hirling und dadurch wieder umfangreiche und namhafte Verwandtschaft).

Von Georg Ackner IV hat ein Brief im Original die Zeit überdauert. Ein Brief von 1764 in ungarischer Sprache aus Maros Vasarhely, in dem der damals 16jährige in überschwänglichen aber liebevollen Worten seiner „lieben, süßen Frau Mutter“ zum Namenstag (19. Januar) gratuliert. „Ich wünsche, daß der Herrgott diesen Tag der Sara glücklich machen soll und Sie noch viele solche Tage dieses Namens erleben und genießen mögen.“

Vielleicht wollte Georg mit diesem Brief auch vor allem seine neuerworbenen oder gefestigten magyarschen Sprachkenntnisse vorführen. Viele Siebenbürger Sachsen haben dort in jungen Jahren ungarisch studiert. Weitere Briefe sind nicht erhalten. Auch keine Texte zu religiösen Fragen, wie Predigten oder anderes.

Dafür gab es in seinem Nachlaß eine ganze Menge Schriften mathematischen und astronomischen Inhalts sowie Zeichnungen, die ein Talent verraten, das in andere Richtung wies, allmählich fort von der Theologie, wie Hans Ackner schreibt.

Georg hatte noch einen Bruder Michael, mit dem zusammen er das Schäßburger Gymnasium besuchte. Durch einen Schulaufsatz des kleinen Michael ist eine interessante Beschreibung Schäßburgs und des kirchlichen Lebens aus seinem ersten Schäßburger Jahr 1758 erhalten. Aus diesem Aufsatz nur eine kleine Passage: „Was das Predigtamt anbelangt, so sind gute Prediger daselbst, aber langsame und predigen mit Bedacht, aber was von den Zuhörern zu sagen ist, so sind aufmerksame Zuhörer sie schlafen auch nicht, sondern merken fleißig auf das Wort Gottes damit sie Seelig werden sollen. Aber die Hoffart ist bei ihnen sehr gemein und bilden sich manche viel darauf ein.“

Ein Jahr später, im April 1759, ist Michael Ackner einer Krankheit erlegen. Aus der Leichenrede in Zendersch geht hervor, daß Michael mit fünf Jahren zur Schule kam, „daß er in kurzer Zeit ziemlich schreiben und perfekt lesen lernte und dann desto leichter ad altiora geführt werden konnte. Denn es ist in der Tat was seltsames wenn Kinder von 7, 8 oder 9 Jahren das Spillen verachten und die Bücher über alles Spillwerk lieben.“ 1758 wurde er auf das berühmte Schäßburger Gymnasium befördert, „allwo er der clasii tertianae einverleibt und dem edlen Musenorden zugezählt worden.“

Laut Zenderscher Matrikel wurde Michael am 6. Januar 1750 getauft. Demzufolge ist er also nicht viel älter als neun Jahre alt geworden! Das muss aber noch genau geprüft werden, denn der oben genannte Aufsatz kann wohl kaum mit 8 Jahren verfasst worden sein. Ein weiterer Sohn, Johannes, geboren 1752, ist 1763 in Zendersch gestorben. Und wahrscheinlich gab es auch eine Schwester Regina, von der wir aber bisher nichts weiter wissen. „Florens Ackneriana domus“ - zum „blühenden Haus Ackner“ ist es nur begrenzt gekommen.

Michael Johann Ackner / Georg Carl Leopold Ackner

Michael Johann Ackner - er ist zweifellos der bedeutendste Ackner in der fast 400jährigen Geschichte unserer Familie. Deshalb soll hier mit ihm begonnen werden, obwohl auch sein älterer Bruder Georg Carl Leopold unser Vorfahre ist.

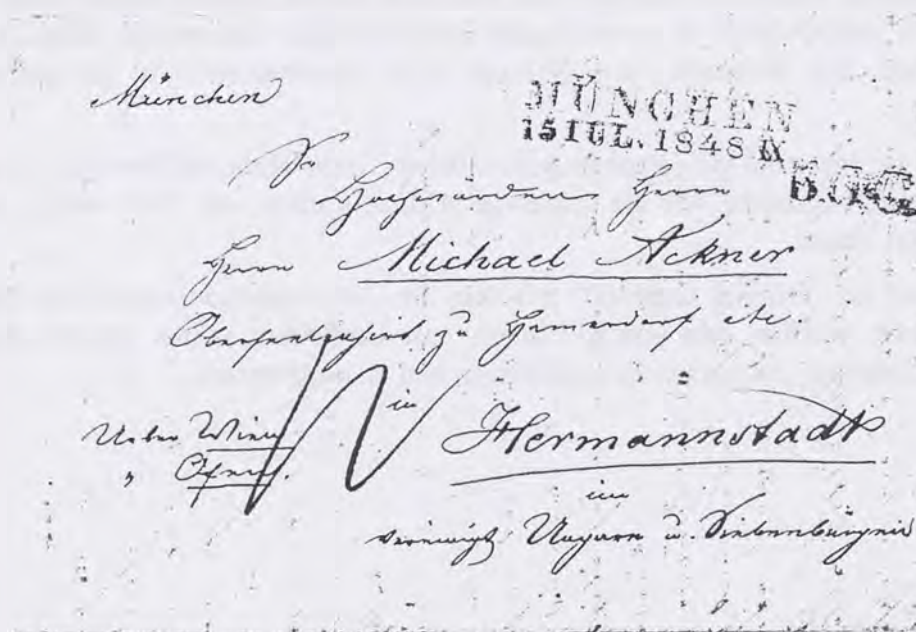
In der „Deutschen Biographischen Enzyklopädie“, Band 1 von 1995 finden wir folgendes:

„Ackner, Johann Michael, Archäologe, geb. 25.1. 1782 in Schäßburg, gest. 12. 8. 1862 in Hammersdorf. Nach dem Studium in Wittenberg und Göttingen (seit 1805) trat A. eine umfangreiche Studienreise durch Europa an und ließ sich 1808 als Gymnasiallehrer für Philologie und Archäologie in Hermannstadt nieder. Seit 1821 war er Pfarrer der evangelischen Gemeinde Hammersdorf. 1832-1847 unternahm A. weitere Reisen und publizierte eine Reihe archäologischer und naturhistorischer Abhandlungen über die römischen Inschriftengebiete, Mineralien und Versteinerungen Siebenbürgens (u.a. Mineralogie Siebenbürgens mit geognostischen Andeutungen, 1847-1855). Seine private Sammlung galt bei reisenden Wissenschaftlern als Attraktion und ging nach seinem Tod in den Besitz des naturwissenschaftlichen Vereins Hermannstadt über.“

Von ihm und über ihn, über seine Leistungen als Archäologe und Naturforscher ist sehr viel geschrieben worden, davon künden viele Titel. Zunächst aber seine persönliche Titulatur:

Evangelischer Pfarrer in Hammersdorf, Kaiserlicher Rat, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Correspondent der k.k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der historischen Baudenkmale sowie der k.k. Geologischen Reichsanstalt in Wien, Correspondierendes Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Wissenschaften in Jena und des Archäologischen Institutes zu Rom, Correspondierendes Mitglied der Gelehrten-Gesellschaft in Krakau, Ausschußmitglied des Vereins für siebenbürgische Landeskunde und des Siebenbürgischen Naturwissenschaftlichen Vereins. (Oder nur kirchlich: Oberseelenhirt zu Hammersdorf und Syndicus des Hochehrwürdigen Hermannstädter Capitular Ehegerichts A.C.)

Hier ein Kuvert aus jener Zeit. Hermann Ackner aus München an seinen Vater. Gestempelt am 15. Juli 1848. Enthält sogar etwas Politik. „Hermannstadt im vereinigt. Ungarn u. Siebenbürgen“. Nur wenige Wochen vorher war vom Landtag die Union beschlossen worden.



In älteren Lexika findet man viel über Michael Johann Ackner, die ganz neue Brockhaus-Enzyklopädie kennt ihn zwar nicht mehr, dafür die schon zitierte Biographische Enzyklopädie, wie auch die 1990 begonnene große ungarische Enzyklopädie.

Im Druck erschienen von ihm:

Als Hauptwerke könnte man bezeichnen:

Mineralogie Siebenbürgens mit geognostischen Andeutungen. (In drei Lieferungen 1847-1855. Vom Landeskundeverein preisgekrönt. 100 Gulden Silbermünze.)

Die römischen Alterthümer und deutschen Burgen in Siebenbürgen mit einer Übersichtskarte, Wien 1856

Die Colonien und militärischen Standlager der Römer in Dacien im heutigen Siebenbürgen, Wien 1857

Die römischen Inschriften in Dacien. (Gesammelt und bearbeitet von M.J.Ackner und Friedr. Müller, Wien 1865. Erst nach seinem Tod erschienen).

Dazu viele Beiträge in „Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde“, in siebenbürgischen Zeitschriften und der Tagespresse, meist naturwissenschaftlichen und archäologischen Inhalts, aber auch Reiseberichte u.a.

Im Druck erschienen über ihn:

Neben Festschriften zu persönlichen Jubiläen, Nachrufen, Beiträgen in Zeitschriften und Zeitungen vor allem: Wollmann, Volker: Johann Michael Ackner (1782-1862). Leben und Werk. Dacia-Verlag Cluj-Napoca. 1982. 284 S. mit 73 Abb. und Schriftenverzeichnis.

Nicht nur dem Buch „Mineralogie Siebenbürgens“ sondern allen seinen Werken waren umfangreiche Studien und Forschungen an den Orten des Geschehens vorausgegangen. In „Michael Ackners Nekrolog“ im Beiblatt des Siebenbürger Boten „Transsilvania“, neue Folge, 2. Jahrgang 1862, kann man einen Blick auf seine Reisen allein in drei Jahren werfen, denen schon viele vorangegangen waren.

„Im Jahre 1838 reisete A c k n e r in das südwestliche Grenzgebirge vom Rothenturmpass bis Vulkan, zum eisernen Thor und in das westliche siebenbürgische Erzgebirge, im Jahre 1839 durch das Fogarascher Gebirge, im Jahre 1841 über Leschkirch, Reps, das Hermanyer Gebirge, in die Csik, Gyergyó und über Borszek, Hollo, das Kelemen-Gebirge, den Borgoer Paß nach Rodna und über Bistritz, Marosch-Vasarhely und Mediasch zurück, machte seither noch viele andere Exkursionen hauptsächlich in mineralogisch-geognostischer Beziehung, ohne jedoch auch in dieser Zeit das Sammeln von Münzen und Alterthümern im geringsten zu vernachlässigen.“

Zur Ausrüstung werden wohl gute Papiere gehört haben, denn immerhin bewegte man sich auch in Grenzgebiet. Dokumente, wie die umseitige „Offene Ordre“ von 1840 werden schon gute Dienste geleistet haben.

1847 war es dann ein „Offenes Creditiv“, mit dem die „Montanischen Ämter und Herren Beamten“ angewiesen wurden, den Herrn Pfarrer zur Erreichung seiner gemeinnützigen wissenschaftlichen Zwecke „möglichst zu begünstigen und zu unterstützen.“

Offene Ordre.

Im Namen des Kaiserlichen von Grossen Plann zu
 Hammerdorf Acker, welche in vorgeschriebener und
 ununterbrochener Weise die Dargatz zu bewachen
 beauftragt, und wenn feindliche feindliche Militair,
 Besatzung angriffen, zu vermeiden, zu vermeiden, zu vermeiden
 und seine nach demselben gegebenen, in so fern
 es die Dargatz = Befehl = Befehl = Befehl, allen in einem
 möglichen Verstand zu lassen, welche Befehl = Befehl = Befehl zu
 Forderung seiner Befehl und seiner gemeinsamen
 Befehl von ihnen zu vermeiden für möglich ansetzen sollte.

Hammerdorf am 10^{ten} Juli 1840. Dieser Befehl ist wirklich
 gegeben, das Militair Major
 Hans von der Dargatz
 Ritter, Sub Major, Lieutenant,
 Major von der Dargatz
 Regiments der Dargatz
 General im Dargatz
 Dargatz.



H. Kernhardt

Jetzt eine Zusammenfassung über M.J.A., dazu einiges, was aus Familienpapieren und Überlieferungen erhalten ist oder aus Archiven besorgt werden konnte.

Das älteste Papier ist ein Brief des 16jährigen Gymnasiasten in Schäßburg an den Vater in Meeburg. Warum nur in Latein und was mag wohl der Inhalt sein?

Credo omnes vos fuisse miratos, ac iratos, cum
 nihil miseram, sed non mea fuerat culpa
 nam vesperi tantum Schäßburgum accedeba-
 mus, cum rebus ibam meis, ad arcem, ibique
 cibum cum hospite meo capiebam. Summum
 mane surrexi, et descendebam, cum magna athena
 et aliis rebus ad aurigas, quibus Schäßburgum
 veniebam. Me vento ad Badenam, rustici citius
 abierunt, eos non minus longe ab oppido per-
 sequebar, sed frustra, non potui eos capere, deinde
 admodum fessus cursu omnibus recessi. Sper-
 jam Te omnia esse inventum. - Supper
 Atlantem pressum in licitatione pro floren-
 tino, in quo sunt mappa centum, et una
 cum terrestribus globis. Die 16^{ta} Septembris Major
 ab Orenschild accessit. Ferunt, de bello Bonaparte
 ab Angliis esse captum. Vale.

Schäßburgi d. 5. oct. 1798

Tuus

obedientissimus filius

Joh. Mich. Ackner

Charmine Pater

„Lateiner“ unter den Nachfahren des Michael Johann Ackner. Klärt auf, was der 16jährige vor über 200 Jahren seinem alten Herrn zu schreiben hatte

Geboren am 25. Januar 1782 in Schäßburg, soll Michael Johann Ackner schon im Vorschulalter Wißbegierde und künstlerische Neigungen gezeigt haben. Namentlich verriet er als Kind viele Vorliebe zur Plastik, indem er aus Ton die seltsamsten, viel Kunstsinn verratende Formen schuf und im Backofen erhärtete; später noch schnitzte er manche schöne Figur aus Holz und Alabaster.

Gymnasium in Schäßburg, dann in Hermannstadt auf das Theologiestudium in Deutschland vorbereitet. Er trat es, wie er selbst bekannte, vor allem deshalb an, um die europäischen Kunstschatze kennenzulernen, weil damals nur die Theologen Gelegenheit hatten, ausländische Universitäten zu besuchen, ein Jurist, Mediziner, Techniker usw. aber nur höchst selten die Reichsgrenze überschritt. Ab 1805 ein Jahr Wittenberg, das er 1806, mit einem Pass des Generals Davous versehen, durch das von den Franzosen besetzte Gebiet verlassen und nach Göttingen ziehen konnte. An beiden Universitäten nicht nur Theologie, sondern bei bekannten Professoren auch Philosophie, Geschichte, Naturwissenschaften, vergleichende Anatomie und Geschichte der Medizin, Philologie und Archäologie studiert.

Von Göttingen aus mehrere Reisen: Berlin und Hamburg, den Rhein entlang und schließlich Paris, die Schweiz und die antiken Denkmäler in Rom. Und das alles zu Fuß, gemeinsam mit seinem Begleiter, dem Landsmann, Studiengenossen und späteren Amtsbruder in Hamlesch, Johann Andreas Severinus.

Nach Siebenbürgen zurückgekehrt Professor der Philologie und Archäologie am Hermannstädter Gymnasium, auch als Prediger leitet er noch die Zeichenschule, da Mangel an Professoren herrschte.

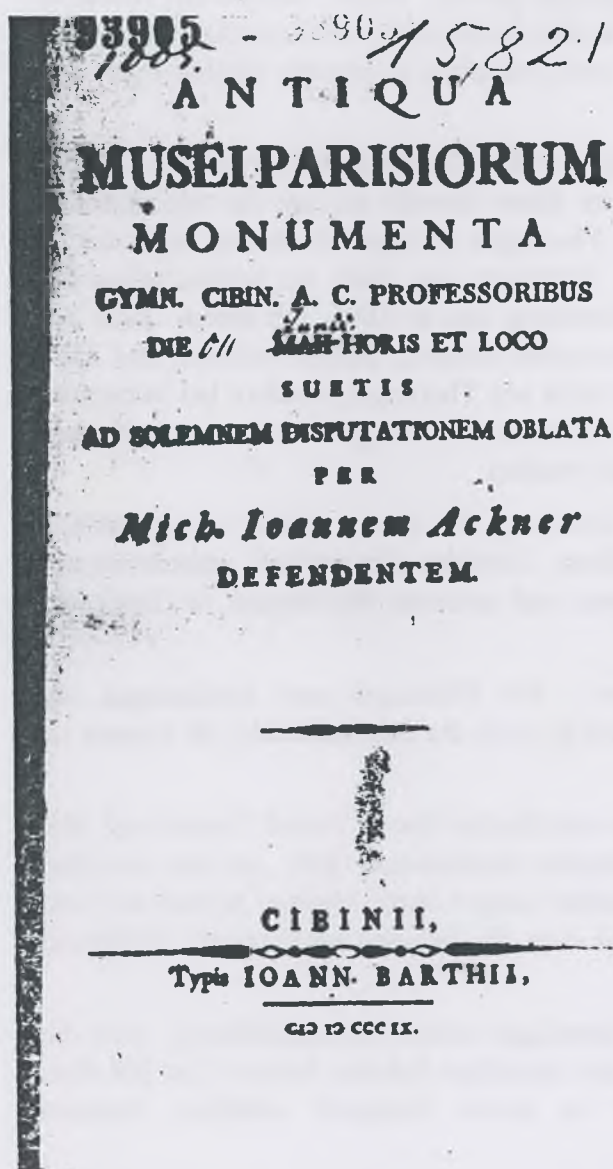
Über diese Zeit findet sich in einer Gedenkrede von Bischof Georg Daniel Teutsch auf Dr. Josef Wächter folgender Satz über das Hermannstädter Gymnasium 1808, „an dem der eben von der Hochschule und weiten Reisen zurückgekehrte junge Lehrer Michael Ackner auf dem Gebiet der classischen Philologie und Archäologie eine die Schüler begeisternde Thätigkeit entfaltete.“ (Archiv des Landeskundevereins, Bd. 16)

So hatte er u.a. im Schuljahr 1809/1810 in der damaligen achten Gymnasialklasse auch die römischen Altertümer erläutert. Daran erinnerte sein damaliger Schüler Johann Carl Schuller, inzwischen k.k. Schulrat, im Oktober 1858 in einem Festgruß anlässlich Ackners fünfzigjährigem Dienstjubiläum.

Am 2. Juni 1821 dann Wahl zum Pfarrer, zum Oberseelenhirten in Hammersdorf. Neben seinen geistlichen Pflichten beschäftigt ihn im ersten Jahrzehnt besonders Astronomie und Physik, wozu ihn schon sein Vater angehalten hatte. 1823 durch Superintendent Gräser nach BIRTHÄLM gerufen, um den dort versammelten Landschullehrern auch einige Begriffe der Feldmeßkunst und Sternkunde beizubringen. Sein Unterricht soll nicht ohne Erfolg geblieben sein. Dann, auch durch die Freundschaft mit Michael BIELZ, immer mehr Mineralogie und Geologie, später vor allem Archäologie.

In den Jahren am Gymnasium ist Michael Johann Ackner wohl nicht recht zum Wandern und daher auch nicht zum Schreiben gekommen. In seiner Hermannstädter Zeit wurde er aber auch Ehemann und viermal Vater.

Mit der Wahl ins Hammersdorfer Pfarramt endete seine Lehrerlaufbahn. Dort fand der junge Pfarrer mehr Gelegenheit und Zeit, sich der Wissenschaft zu widmen, ohne jedoch Familie und Amtsgeschäfte zu vernachlässigen. Das geht unter anderem aus folgender Stelle in einem (allerdings viel später) an Friedrich Müller gerichteten Schreiben hervor: „...die Eile der Expedition des Manuskriptes geschah der nahenden Fastzeiten wegen, in welcher die Pfarrers doch mehr beschäftigt, mit Predigen und Confirmandenunterricht in Anspruch genommen werden...“



Michael Johann Ackners erstes Schriftchen, 24 Seiten stark, das er bereits 1809 in Hermannstadt herausgab, bezieht sich noch auf seine Europa-Tour, es hieß „Antiqua musei Parisiorum monumenta“ - das an antiken Kunstschatzen überreiche Paris hatte ihn stark beeindruckt.

Offensichtlich den Professoren des Hermannstädter Gymnasiums gewidmet - als Grundlage für ihre wissenschaftlichen Gespräche. Und natürlich auf lateinisch.

(Gedruckt bei Johann Barth in Hermannstadt anno 1809 und gefunden in der Bibliothek der Klausenburger Universität.)

An dieser Stelle ein kleiner Einschub zu Sprachen. Latein und sicher auch griechisch selbstverständlich. Kenntnis der Landessprachen ungarisch und rumänisch normal. Aber auch italienisch scheint er beherrscht zu haben, was einem Lateiner und Kenner des Rumänischen nicht schwer fällt. So übertrug er Arbeiten aus dem „Bulletino dell' Instituto corrispondenza archeologica“ ins Deutsche. Das war allerdings erst viel später.

Durch seine Freundschaft mit Michael Bielz und auch etliche Reisen mit ihm, hatte sich Michael Ackner um 1829/30 immer mehr der Mineralogie und Geologie, und dann vor allem der Archäologie zugewandt.

1840 war der Verein für Siebenbürgische Landeskunde gegründet worden. Seinem ersten, 1842 gewählten Ausschuß gehörte Michael Johann Ackner 20 Jahre bis zu seinem Tode an. Etwas überschwänglich vielleicht konnte man seinerzeit lesen:

„Welch eine Schaar von Männern, die der Ausschuß des Vereines für siebenbürgische Landeskunde umfaßt! Voran die Bannerträger deutscher Forschung in Siebenbürgen: M. Ackner, M. Bielz und J.C. Schuller“...

Der Hermannstädter Stuhl

i m

Großfürstenthum Siebenbürgen.

(Land der Sachsen.)

V o n

M. A c k n e r ,

evangelischem Pfarrer in Hermannstadt,

u n d

J. K. S c h u l l e r ,

Professor am evangelischen Gymnasium zu Hermannstadt, und Ehrenmitglied der Berliner
Gesellschaft für deutsche Sprache.

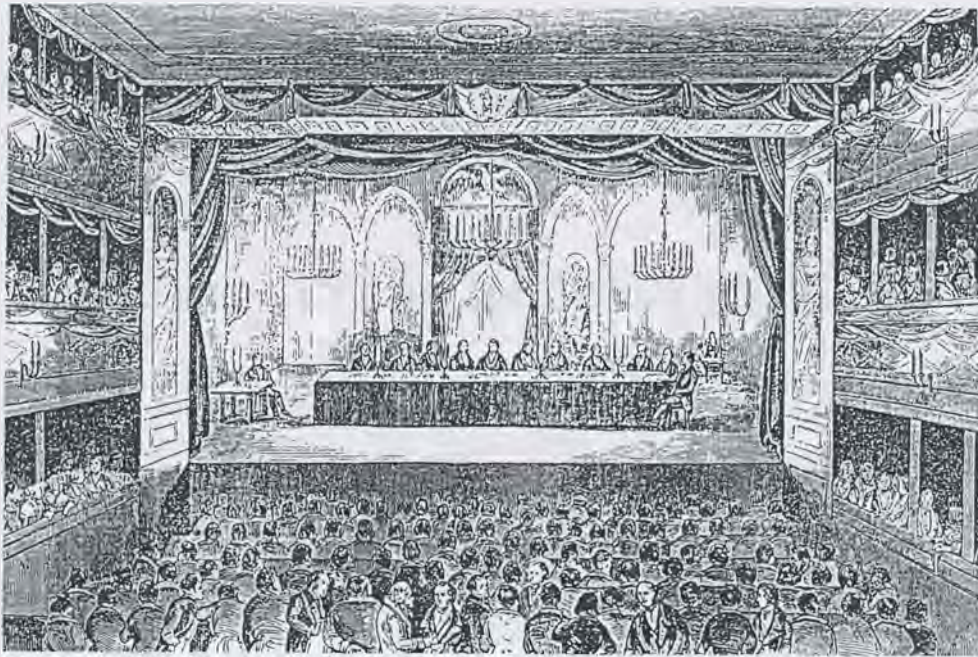
Mit einer Karte und fünf Chromolithographien.

(Nach Originalhandzeichnungen des A. Tridtl.)

W i e n , 1840.

Verlag der Kunsthandlung H. F. Müller, am Kohlmarkt Nr. 1149.

Ein 1840 in Wien erschienenenes Werk und dann 1841 Band I des „Siebenbürgischen Archivs“ mit einem Reisebericht von Michael Ackner. Davor aber gab es schon etliche Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften, wie den Beilagen zum „Siebenbürgischen Boten“ oder zur „Kronstädter Zeitung“, „Transilvania“ bzw. den „Blättern für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“.



Generalversammlung des 1840 gegründeten Vereins für Siebenbürgische Landeskunde im Theater von Hermannstadt. Holzschnitt nach einer Zeichnung von Theodor Glatz, 1844

332

Reisebericht

über einen Theil der südlichen Karpathen, welche Siebenbürgen von der kleinen Walachei trennen, aus dem Jahre 1838.

Ackner, Michael

Schon längst hegte Verichtersflatter den Wunsch die süblichen Felshöhen, welche Siebenbürgen von der kleinen Walachei trennen, als Liebhaber wissenschaftlicher Forschungen zu betreten. In dem täglichen Genuße derselben, den sein Wohnort ihm gewährt, hatte sich ihr Reiz nicht erschöpft. Vielmehr blieb der Anblick der Landschaft vom heimatlichen Hügel, der die unvergleichliche Aussicht gegen die Gränzgebirge, die mit Dörfern besäte Hermannstädter Ebene, und die Karpathenverzweigung bis Kronstadt und Mühlbach hin, beherrscht, fortwährend schön und neu und steigerte jenen Wunsch, bis endlich ein Reiseplan entworfen, der Tag zur Erkursion vorbereitet und festgesetzt, und sein Sohn zum Reisebegleiter gewählt wurde. Zufällig schloß sich ein Dritter, eifriger Anhänger von Priesnitz und seiner Kurart durch kaltes Wasser, mit an.

Man wartete das wachsende, zu der unbekannten Reise in die Hochgebirge unentbehrliche Mondlicht ab; legte am Vorabende des Ausfluges, außer der von hohen Orten erhaltenen Vollnacht und offenen Orde, den nöthigen Apparat zum Schreiben und Zeichnen, die Magnetnadel mit der Wasserwaage, Sonnenzeiger und Polhöhe, den Thermometer, ein kleines Fernrohr, die Loupe, den Quadranten, welcher zugleich, bei Sonnenschein, die Stunden angibt, eine geographische Karte dieser Gegend, mit Zollstab, Wachslicht und Zündmaschine, in einen wasserdichten Tornister zusammen.

Ein lederner Quersack empfing die zum Wechseln bestimmte Kleidung und Wäsche, mit der manchmal schwer zu vermüssenden Zugabe von Nadeln, Zwirn und Spagat; ein zweiter den Nahrungsvorrath. Drei kleinere geognostische Hämmer, ein größerer Schlägel, ein blecherner Löffel, eine Holzaxt und ein großes krummes Messer, ähnlich einem altdacischen Schwerte, wählte der Naturforscher zur Mitnahme. Letztere konnten im Nothfall auch zu Vertheidigungswaffen dienen. Der schildähnliche Goldwäschertrog, in den vorkommenden Flüssen und Wasserrissen Waschversuche anzustellen, und eine kupferne Rinne, den Wasserstrahl der Gebirgswellen zu concentriren und zu messen, kam hinzu. Endlich quartirten ein zum Zusammenfallen sich bequemer lederner Becher, ein breitgepreßter gläserner, und 3 Sackmesser sich in die Taschen ein.

Also gerüstet fand den 24ten August 1838, bei dem Eintritt der Sonne in das Sternbild der himmlischen Jungfrau, mit dem eigenen bespannten Wagen die Abfahrt von dem bezeichneten Punkte statt, und wendete sich, begleitet von einigen Familienmitgliedern, in der Richtung nach dem sächsischen Gebirgsorte Michelsberg, welches man in zwei Stunden erreichte.

Vermittelt commissariatischer Anweisung erschienen bald von der fetten Weide des nahen Gößenberges stattliche Reitpferde, welche Nachmittags gefattelt und gepackt die Reisenden aufnahmen, und, nach einem herzlichen Lebewohl von den zurückkehrenden Geliebten, dem voraneilenden Führer, einem Michelsberger Sachsen, am krystallhellen Bach hinauf nachfolgten. Die über Michelsberg kegelförmig emporragende alte Burg, der sogenannte halbe Stein, — ein aus Knochenbreccie bestehender, merkwürdiger Obelisk, der sich von der senkrechten Linie 45° gegen Osten senkt, — waren bald hinter dem Rücken; ebenso die Teufelskuppe, — ein hoher Fels, der den Heruntersturz jeden Augenblick droht, — und der „ganze Stein“ — der eine ungeheure Wand bildende Oneisfels. Der Silberbach stürzt seine klaren Wellen vom Gößenberg rauschend herunter; und der bis hie-

Aus dem „Siebenbürgischen Archiv“, Erste Folge, 1. Band, ab Seite 332, Hermannstadt 1841. (Damals „Archiv für die Kenntniß von Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart“)

MINERALOGIE SIEBENBÜRGENS,

MIT

GEOGNOSTISCHEN ANDEUTUNGEN

VON

M. J. Ackner,

Pfarrer zu Hamersdorf, Mitglied der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Academie der Naturforscher zu Breslau, des archäologischen Instituts zu Rom, des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt und Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone

*Eine
vom Vereine zur Beförderung der siebenbürgischen Landeskunde
gekrönte Preisschrift.*

Mit einer geognostisch-oryktognostischen Karte Siebenbürgens.

Hermannstadt, 1855.

Druck und Verlag von Theodor Steinhaussen.

In mehreren Folgen erschien ab 1847 (mit Unterbrechungen) das Werk „Mineralogie Siebenbürgens, mit geognostischen Andeutungen“. 1855 dann auch in Buchform. Vom Landeskundeverein preisgekrönt. Aber es gab auch kritische Bemerkungen, was den Autor darin bekräftigte, sich mehr den römischen Altertümern zuzuwenden.

Seit 1823 hat Michael J. Ackner viele Reisen kreuz und quer durch Siebenbürgen und darüber hinaus unternommen. Auf weiteren Reisen ab 1847, oft gemeinsam mit seinem jüngeren Freund Friedrich Müller (1828 -1915), dem Schäßburger Gymnasialprofessor und späteren Sachsenbischof, vor allem Erfassung der dakisch-römischen Altertümer. Dadurch, sowie durch gelegentliches Sammeln in seiner nächsten Umgebung, durch Kauf und Tausch kommt die ansehnliche Sammlung von Antiquitäten, Münzen, Mineralien und Petrefakten zusammen. Rastlose wissenschaftliche Arbeit wird auch gewürdigt durch das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone (1854) und durch den Titel eines Kaiserlichen Rates (1858).

Zu diesem Vorgang gibt es ein Dokument der Minister-Conferenz-Kanzlei M.C.Z. 3387/858 „Vortrag des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 17. September 1858 wegen ag. Verleihung des k. Rathstitels an den Pfarrer der evang. Gemeinde A.C. zu Hammersdorf nächst Hermannstadt Michael Ackner aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums.

Das Präsidium der siebenb. Statthalterei bringt für Pfarrer Ackner, welcher am 8. Oktober l. J. sein 50. Dienstjahr vollenden wird, die ag. Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft in Antrag, welcher Antrag damit begründet wird, daß der Genannte sich mit wahrer Begeisterung und unermüdetem Eifer um die siebenb. Landes- und Alterthumskunde verdient gemacht habe.

Die Reichhaltigkeit der von ihm angelegten werthvollen mineralogischen, paläontologischen und archäologischen Sammlungen erfreue sich der allg. Anerkennung, durch die Widmung eines großen Theiles derselben für seine Pfarrgemeinde, und durch die Schenkung instruktiver geognostischer Sammlungen an siebenb. Gymnasien habe er zur Förderung der naturwissenschaftlichen Studien wesentlich beigetragen, das von ihm verfaßte Handbuch der Mineralogie Siebenbürgens mit geognostischen Andeutungen wurde von dem Verein für siebenb. Landeskunde durch Preisverleihung ausgezeichnet. Seine Monographien auf dem Gebiet der siebenb. Alterthumskunde seien vorzüglich geschätzt.

Wegen seiner Verdienste sei er von vielen in- und ausländischen wissenschaftlichen Vereinen und Gesellschaften als Mitglied aufgenommen worden.

Eure Majestät geruhen ihn im J. 1854 durch ag. Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone auszuzeichnen.

Das Unterrichtsministerium theilt die Ansicht des Statth.Präsidiums, daß eine diesem hochverdienten Manne bei dem angedeuteten Anlaße zu Theil werdende neuerliche Allerhöchste Auszeichnung gewiß im ganzen Lande mit Freude begrüßt, und für alle ein Sporn zur eifrigen Pflege der Wissenschaft in Siebenbürgen sein würde.

Doch glaubt das Unterrichtsministerium statt der beantragten, in diesem Falle nicht passenden Auszeichnung durch Verleihung der gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft, auf allergnädigste Verleihung des k. Rathstitels einrathen zu sollen.

Darunter steht dann ein A. E. (Allerhöchste Entschließung):

Ich verleihe dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde Augsburgischer Confession in Hammersdorf, Michael Ackner, aus Anlaß seiner fünfzigjährigen Dienstjubelfeier und in Anerkennung seines allseitig verdienstlichen Wirkens, namentlich auf dem Gebiete der Wissenschaft, den Titel eines kaiserlichen Rathes,

mit Nachsicht der Taxe (diese Zeile ist wie auch die nächstfolgende unleserliche Unterschrift offensichtlich Handschrift seiner Majestät Franz Joseph)

Laxenburg 23. September 858. (Laxenburg war die neue kaiserliche Sommerresidenz.).

A. C.

Ich bezeuge dem Pfarrer
der evangelischen Gemeinde
Ansbachischer Confession in
Hammersdorf, Michael
Ackner, und Ulrich Feine
fünfzigjährigen Ehenjubiläum,
sind in Anerkennung
sind allseitig der dienlichen
Mithand, sammentlich nach dem
Gebiete der Pfaffenstadt, der
Eitel sind Kaiserlicher Rath,
mit Rücksicht der Tugend.

Gemeinde

Landenburg 27. Sept. 1858.

Schäßburger Lehrerkonferenz an M.J. Ackner

Hochwürdigem,
Hochgeachtetem Herrn!

Au einem Tage, der zwei so ehrenvolle Ehrendienste in
den Mann für fichtbühnigste Leuchtbühnen und den fichtbühnigsten Ma-
nn für Naturwissenschaftler in Zusammenhang stellt um Lenz' Hofse
würden anzuwenden, um Ihnen vor fünfzig Jahren erfolgten Dienstauf-
tritt in würdiger Weise zu gedenken, ist es für die gescheitete Ansehn-
stalt ehrenvoll und augenscheinlich! dem Mann, dessen Wille in seiner Kunst
gestanden, den sie mit Holz zu ihren Tugenden zücht, dessen Ansehen und seinen Lenz
sich nicht schmählich bedauern, die Tugenden warmer Tugenden zu geben.
Aber ein Lenz Hofsewürden ein solches Tugenden sind und auf das gestrichelt
und gestrichelt, was den Altarstücken auf dem Altar der Natur und der Natur-
wissenschaft nach dem Naturstand so zahlreich Geschehen abgelaufen, was
sich gefunden und dabei zu sehen noch immer nicht aufhört, was bei der ein-
dringenden Lustförmigkeit mit der Aufmerksamkeit in den edelsten Gedankens-
Welt ist der Lenz so offen anfallen hat für das wirkliche Leben, dessen Lenz
so warm schließt für alle Tugenden d. Güte, für Holz d. Naturstand, für Tugenden und
Tugenden: der mag ruhig und freundlich zurückblicken auf seine Tugenden und
nicht anfangs gelobt haben, ihn nicht schon jetzt in der dunklen An-
sehung nachstehenden Tugenden, in der Achtung und Lenz aller Tugenden
ein Tugenden Tugenden, den seine Tugenden auf seine Tugenden
nicht aufhört, was ihn der ungeschwundenen Tugenden der Tugenden
gestand, der Tugenden und Tugenden die Tugenden gab nicht hat.

Saluben Sie uns, hochachtungsvoller Herr, an diese Adresse
 zugehen, welche Niemand fremdigen unbekannt als wir, den herzlichsten
 Wunsch zu hegen: daß der Herr das Leben, zu dieser Frau Sie ge-
 lobt und geschenkt haben, Ihre Tage noch über manchen Jahr hinaus verläu-
 gere, daß er Ihnen gnädig ersuchen wolle in Ihrem demüthigsten
 die Hütze Ihres Alters, daß er Sie noch mit Augen und Lagen, lang-
 samen letzten den rüstigen Schriftstellers zuversichtlich, an deren Ein-
 gang wohl noch ein solches Kind gehen, laudender Altmutter Lieder
 in den forschenden Jüngern näheren Grimalkinder zufragen.

Wollen Sie hochachtungsvoller Herr auf unserer Lebensstellung,
 die bereits mehr als einmal Ihnen zu dem so nahe Vorkommung gesell-
 set, gewisslich freundlichst zuwarten und uns ansehn, dieselbe zu Ihrer
 versprechenden und Heilungsmannschaft Vorsehen zu stellen.

Schlußung am 8^{ten} October 1858.

Die Schlußung der Lebensversicherung:

Daniel Hainz
 (Hilfsbanker-Syndikat)

Joseph Goldwin

Ernst Wilhelm

Wilhelm Meyer
 Ernst von

Johann Prendt

Joseph Meyer

Carl Wilhelm

Ernst von
 Michael Müller

Georg Schaller

Georg Hall

Joseph Hall

Wilf. Vinter



M. J. ACKNER.



Das auf Gemeindekosten in Hammersdorf errichtete „Kabinett“ für J. M. Ackners Sammlung von Antiquitäten, Münzen, Petrefakten, Fossilien und Mineralien. Vieles davon widmete er seiner Gemeinde oder gelangte als Geschenk in die Lehrmittelsammlungen siebenbürgischer Gymnasien. Ein Großteil landete schließlich 1866 durch Kauf im Hermannstädter Naturkundemuseum - leider heute unbeschriftet, bzw. 1876 im Brukenthalmuseum..

Der siebenbürgische Naturforscher Johann Ludwig Neugeboren (1806-1887) nennt in einer Übersicht über siebenbürgische Sammlungen die von Michael Ackner eine der vorzüglichsten. Sie enthielt danach in der oryctognostischen Abteilung 3791 Mineralien in 1100 Sorten, die geognostische (geologische) Abteilung umfasste 1728 Stücke und schließlich die paläontologische mehrere tausend Fossilien, Versteinerungen in 1315 Arten.

Aber hier noch etwas Heiteres zum Thema Finden und Sammeln. Ein paar Zeilen aus einem Gedicht von Johann Carl Schuller, im Oktober 1858 „Dem Nestor deutscher Forschung in Siebenbürgen, Johann Michael Ackner.... zur Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums gewidmet“.

*Hat denn der A c k n e r schon gesagt,
das sei ein Mammutschienbein? fragt
den Finder man, der hoch entzückt
auf den von ihm entdeckten Knochen blickt.*

*So lange er, der so was wissen muß,
Dir nicht erklärt, es sei kein Pferdefuß,
blamire vorlaut dich
mit deinem Urtheil nicht.*

Nun, geirrt hat sich Michael Johann Ackner in seiner Forscherlaufbahn mitunter freilich auch. Wir irr sich nie.

DIE
RÖMISCHEN INSCHRIFTEN
IN
DACIEN.

GESAMMELT UND BEARBEITET

VON

MICHAEL J. ACKNER

GESTORBEN ALS EV. PFARRER IN HAMERSDORF, K. RATH, BESITZER DES GOLDENEN VERDIENST-
KREUZES M. D. KRONE, CORRESP. DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERF. U. ERH.
DER BAU-DENKMALE, DES ARCHÄOL. INSTITUTES IN ROM, DER K. LEOPOLD.
CAROL. AKAD. DER NATURF. U. A. VEREINE MITGLIED

UND

FRIEDRICH MÜLLER

GYMNASIALDIRECTOR IN SCHÄSSBURG, CONSERVATOR DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR
ERF. U. ERH. DER BAU-DENKMALE, AUSSCHUSS-MITGLIED DES VEREINES
FÜR SIEBENB. LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN MIT UNTERSTÜTZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN WIEN.

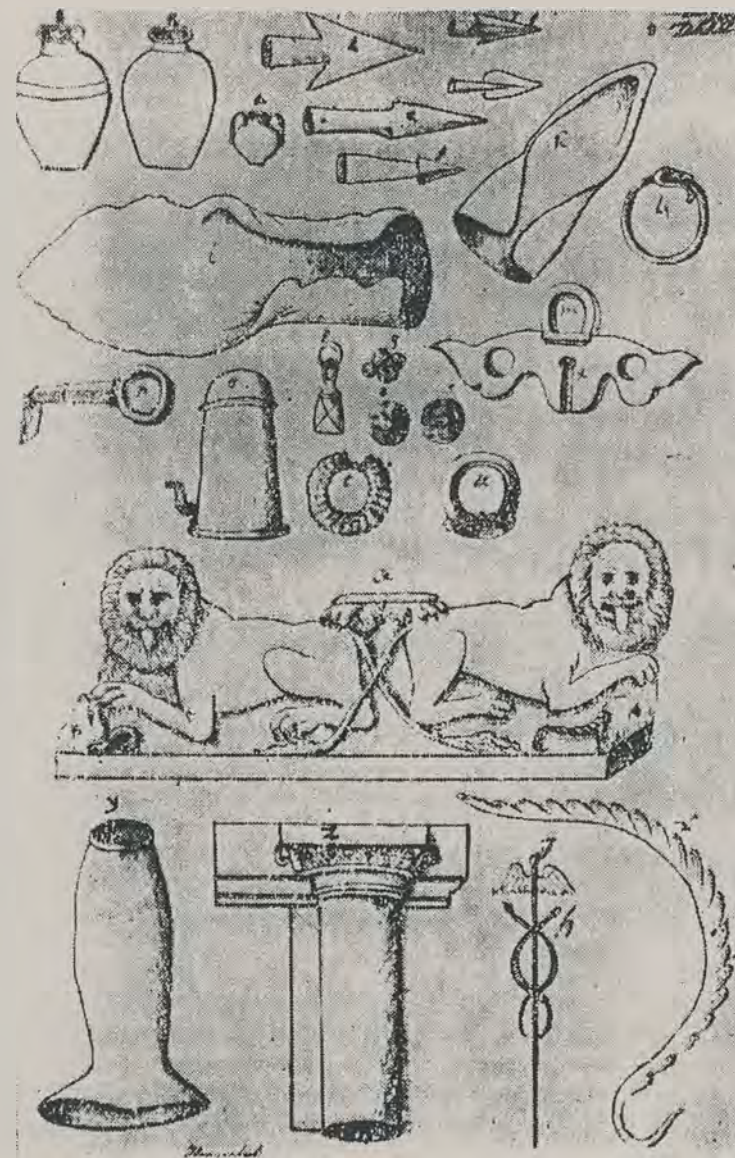
WIEN, 1865.

VERLAG VON TENDLER & COMP.

(CARL FROMME.)



Von Ackner revidierte und gezeichnete Inschriften aus der Umgebung von Sarmizegetusa. Ulpia Traiana



Aus Michael Johann Ackners Sammlung. Die links unten dargestellten Inschriften und Reliefplatten sind aus Apulum und Potaissa.

Seltene Körperkraft macht es Michael Johann Ackner noch 1860 möglich, mit 78 Jahren zu wissenschaftlichen Zwecken über Triest und Venedig nach Wien zu reisen.

Das Hammersdorfer Pfarrhaus war auch Treffpunkt für viele Gäste aus dem In- und Ausland und in Briefen werden als befreundet u.a. das Lutschische, Czekeliusische, Filtschische, Bielzische Haus genannt.

In einem Nachruf heißt es dann: „So sehen wir Ackner durch mehr als ein halbes Jahrhundert im Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Bestrebungen seiner Nationsgenossen in hervorragender Weise tätig, teils selbst arbeitend, teils durch sein Beispiel und seine Aufmunterung und Unterstützung jüngere Kräfte anregend, belehrend und fördernd“.

Verheiratet war Michael Johann Ackner seit 1810, also 52 Jahre, mit Maria Magdalena Ebner, der Tochter des aus Eperies nach Hermannstadt eingewanderten Kupferschmieds Samuel Ebner. Über ihre 12 Kinder an anderer Stelle mehr. Hier nur ein Brief vom 6. August 1854 an seinen Sohn Hermann, der damals gerade bei der k.k. Katastral-SchätzungsCommission in Mediasch tätig war. Es geht darin um den anderen Sohn Moritz, der am 9. 12. 1848 als Kadett zu den Soldaten gegangen war und es inzwischen zum Unterlieutenant I. Klasse gebracht hatte.

„Am 3. August hatte ich die Ehre, Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Leutnant und General Grafen Coronini, dann General Bordolo und den Obrist v. Bartels bei meiner naturhistorisch-archäol. Sammlung zu begrüßen. Als der Graf, als Commandant des siebenbürgischen Armeekorps, erfuhr, daß ich nach 6 Jahren einen Sohn vom Militär des 37. Regiments zu sehen gehofft, indem er beim Durchmarsch einen Seitensprung von Broos nach Hstd. zu seinen Eltern habe machen wollen, aber nicht den kürzesten Urlaub von seinem Obrist habe bekommen können, und ich nun eine Reise nach M. Vasarhely zu unternehmen willens sei, um ihn dort zu treffen - so sagte Coronini: bleiben Sie zu Hause; ich werde nach M. Vasarhely schreiben und demselben einen Urlaub auf 8 Tage erlauben. Das ist, wie ich von Obrist Bartels erfahren, geschehen. Ich mache Dich nur hierauf aufmerksam. Sein Weg von M. Vasarhely wird ihn durch Medwisch führen, daß Dein Bruder, der von Deinem Aufenthalt in Medwisch nichts weiß, Dir nicht entslüpfet.

Heute wird das Erntemal gegeben. Die Hälfte des Zehnten ist bereits in der Scheuer.

Lebe wohl! Dein Vater MJ Ackner“

Den Sohn 6 Jahre nicht gesehen. Wo mag der inzwischen mit seinem Regiment überall gewesen sein?

Als Akteur besonderer Art in Familienangelegenheiten finden wir Michael Johann Ackner Ende 1847. Folgendes schreibt er am 16. November in einem Brief an Sohn Hermann:

„Elisabeth Ackner wurde vor kurzem mit Ludwig Deseö, Wachtmeister des k.k. Prinz Eugen von Savoyen Dragoner Rgt. No 5, in der katholischen großen Kirche vom Feldsuperior copuliert. Ich war als Vormund der Acknerischen Familie mit Deiner Mutter zugegen; unsere Mali als Kranzeljungfer. Die Feierlichkeit beschloß im Meißnerischen Garten ein Kaffe, Obst, Backwerk und geistige Getränke, sehr einfach.“

Wer ist Elisabeth Ackner? An keiner Stelle der Familientafel ließ sie sich nach Auffinden dieses Briefes einordnen. Ein Glück, daß man über die Mormonen an die verfilmten Militärkirchenbücher im österreichischen Kriegsarchiv herankommt (ohne nach Wien fahren oder schreiben zu müssen). Auch das bestgeführte Archiv hat natürlich nur das, was aufbewahrt wurde und nicht irgendwie der Zeit zum Opfer gefallen ist. In diesem Fall klappte es sofort.

Aus Traungsbuch Dupplicat des k.k. Feldsuperiorats in Siebenbürgen vom Militärjahr 1848, Seite 1: Am 6.11. 1847: Ludwig Deseö de Szent Vizlo, Wachtmeister des k.k. Prinz Eugen von Savoyen Dragoner Regiment Nr. 5, ehel. Sohn des Hauptm. Ludwig Deseö de St. Vizlo, Edelmanns, und seiner Frau Gemahlin Juliana geb. Boka, von Felső-Mesteri, Eisenburger Komitat (Vas) gebürtig, 30 Jahre, und Elisabetha Carolina geb. Ackner, ehel. Tochter des verstorb. Kgl. Oberzehntners Georg Leopold Ackner und seiner noch lebenden Gemahlin, Frau Maria geb. Dotz, 19 Jahre, evangelisch, von Fogarasch und dessen District gebürtig. (Zeugen ein Rittmeister, ein Hauptmann und M.J. Ackner als Vormund.) Der Bräutigam wurde dreimal verkündet in Reps bei der Regimentskapelle und in Hermannstadt, wo er kommandiert ist, die Braut in der evangel. Kirche. Der Braut wurde bei Anmeldung die Verbindlichkeit, alle Kinder beiderlei Geschlechts in der katholischen Religion zu erziehen, bekannt gegeben, wozu sie sich willig erklärte und schriftlich verpflichtet hatte.“

Elisabeth Ackner also die jüngste Schwester unseres Urgroßvaters Carl Ackner. Da sie nicht in Leschkirch geboren wurde, stand sie bisher nicht auf unseren Tafeln. Michael Johann Ackner als Vormund war ihr Onkel, Bruder ihres Vaters Georg Leopold Ackner.

Weitere Forschungen in ungarischen Archiven und Bibliotheken ergaben folgendes: In einem Namensverzeichnis ungarischer Adelsfamilien 1867-1937 (Herausgegeben 1938 vom Innenministerium Budapest) werden nach Lajos Deseö de St. Vizlo, verh. mit Erszebet Ackner folgende Personen genannt: Lajos Deseö, geb. 12.2. 1848 in Nagyszeben, Oberstleutnant, Honved - Karoly Deseö, geb. 26.11. 1851 in Nagyvarad, Oberstleutnant, verh. mit Maria Eiser - Ferenc Deseö, geb. 3.10. 1853 in Szeged, k.k.-Oberstleutnant. Nachkommen gibt es offenbar nur von Karoly Deseö und zwar Lajos Deseö, geb. 25.2. 1886 und Iren Deseö, geb. 26.11. 1887. Es sieht aber leider so aus, als ob die Reihe hier endet.

Die Geburtsdaten und -orte der Kinder aus der Ehe Deseö/Ackner geben nicht nur Auskunft über die Stationierung des Ehemannes: Hermannstadt, Großwardein, Szeged. Sie lassen auch ahnen, weshalb die Hochzeitsfeier am 6. November 1847 im Meißnerschen Garten „sehr einfach“ verlief: Der kleine Ludwig (Lajos) Deseö wurde schon am 12. Februar 1848 geboren!

An dieser Stelle nun auch einmal etwas über Michael Johann Ackner und die Finanzen. Die Hammersdorfer Pfarre gehörte sicher nicht zu den ärmsten im Lande. Aber bei den vielen Kindern (und Gästen) benötigte das Pfarrhaus auch viel. Und Hermann von seinen Reisen, Moritz bei den Soldaten unterbreiteten in jedem Brief Bitten nach mehr Geld. Auch die Mädchen kosteten einiges. So war der Vater zum Beispiel bemüht, für seine jüngste Tochter unterhaltsame Gesellschaft auf „fürstlich glänzenden Bällen in Hermannstadt“ zu suchen. Und nicht nur das, die Kosten für die vielen Erkundungsreisen mit Friedrich Müller gingen meist auf Kosten des Hammersdorfer Forschers. Zu den Ereignissen im Revolutionsjahr 1848 findet sich in den Briefen dieser Zeit auch dieser Satz: „Höchst wahrscheinlich empfängt der sächsische Clerus in diesem Jahr seinen letzten Zehnten.“ Und so wundert man sich nicht, in einem Brief von 1856 zu lesen, wie bei einem Schäßburger Senator im Namen der rechtmäßigen Erben aus Artzischer Hinterlassenschaft ein „baarer Cassarest von 1529 fl 31 ½ xer“ angemahnt wird.

Um bei Gulden zu bleiben: Ein bedeutender Teil der Hammersdorfer Sammlung Johann Michael Ackners ist nach seinem Tod von den Erben (deren Vertreter war Hermann Ackner) dem Siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften für die Kaufsumme von 4500 fl angeboten worden. 1866 erfolgte dann die Übernahme der Sammlung aufgrund von Kaufverträgen. An ganz kleine Reste der Sammlung, die im Familienbesitz verblieben, kann ich mich noch entsinnen: Ein Stein mit einer richtig herausragenden ziemlich starken Goldader ist mir am deutlichsten in Erinnerung geblieben.

In den Revolutionswirren der Jahre 1848/49, wo vielerorts geplündert und zerstört wurde, hat Michael Johann Ackner seine in mehr als 40 Jahren mühevoll zusammengetragene Kollektion, die ihm inzwischen „lieb und besonders in geschichtlicher Hinsicht wert und teuer“ geworden war, folgendermaßen gerettet: „Meine antike, besonders numismatische Sammlung, gegen 2000 altrömisch und griechische, größtentheils silberne Münzen, dazu noch die reichsten und kostbarsten Gold- und Silberstufen, wurden, dem treuen Schooße der Erde vertrauend, bei Nacht und Nebel von mir selbst im Hausgarten vergraben.“

1994 schreibt der Gundelsheimer Museumsdirektor Volker Wollmann: „Die in den Jahren 1980-82 begonnene Acknerforschung kann heute noch keinesfalls als beendet betrachtet werden.“ Natürlich meint er nicht Familienforschung, sondern angesichts neuer Funde aus dem Nachlaß „stehen wir heute vor neuen Forschungsaufgaben bei der Wiederherstellung der archäologischen Tätigkeit eines der bedeutendsten Pioniere der siebenbürgischen Altertumsforschung.“

Aber auch für andere Seiten der Tätigkeit von Michael Johann Ackner gibt es wieder Interesse. Bei der 97er Jahrestagung des Arbeitskreises in Wien war ein Sektionsvortrag der „Mineralogie Siebenbürgens, mit geognostischen Andeutungen“ von 1855 gewidmet.

Dr. Haino Uwe Kasper von der Universität Köln lobte die Aktualität und hervorragende Dokumentation Ackners, dessen damals preisgekröntes Werk bis in die heutige Zeit ein aufschlußreiches Leseerlebnis geblieben sei. Es gibt nur folgendes Problem: In Deutschland war bisher ein einziges Exemplar bekannt, und das wird in Privatbesitz gehütet. (Inzwischen ist u.a. eins in der Bayerischen Staatsbibliothek München gefunden, kopiert und der Siebenbürgischen Bibliothek in Gundelsheim übergeben worden.)

Friedhof in Hammersdorf.
Fast 140 Jahre steht er
schon dort - der 1863
errichtete Gedenkstein
für Michael J. Ackner.
Nur leicht lädiert ist er
inzwischen, aber all die
Grabstätten ringsum -
sie sind meist nur noch
Betonplatten. Auch diese
sächsische Gemeinde
existiert nicht mehr.



Familie des *Leopold. Michael Josef Hübner* Haus-Nr. 57
Leopold. Michael Josef Hübner, Hermannstadt

Tauf- und Familien-Name	Jahr und Tag der		Männlich	Weiblich	Religion	Beruf, Gewerbe oder Beschäftigung	Anmerkungen
	Geburt	Trauerung					
<i>Leopold. Michael Josef Hübner</i>	1782	—	+	—	Orth.		
+ <i>Marg. Joh. Hübner</i>	25. Januar (Hermannstadt)	1810 15. März	—	+	Orth.		A. 1862 12. August in Göttingen mit W.
<i>Josephine</i>	1791	—	+	—	Orth.		
<i>Elisa Maria Mag.</i>	23. August (Hermannstadt)	—	+	—	Orth.		1870 9/6 +
<i>geb. August Ebner</i>	—	—	+	—	Orth.		
<i>Leopold. Michael Josef Hübner</i>	1811	—	+	—	Orth.		1866 25. Januar
+ <i>Michael Ernst</i>	2. April	—	+	—	Orth.		
+ <i>Anna Maria Georg</i>	1813	—	+	—	Orth.		
23. August	—	—	+	—	Orth.		
3. Hermann	1817	1856	+	—	Orth.		
9. Juni	20. Okt.	—	+	—	Orth.		
+ <i>Elisabeth</i>	1819	1856	+	—	Orth.		
30. Okt.	24. April	—	+	—	Orth.		
+ <i>Elisabeth</i>	—	—	+	—	Orth.		
+ <i>Elisabeth</i>	1823	—	+	—	Orth.		1860 18. Febr.
22. August	—	—	+	—	Orth.		
+ <i>Leopold. Michael</i>	1825	—	+	—	Orth.		
20. Juni	—	—	+	—	Orth.		
8. Moritz Wilhelm	1826	—	+	—	Orth.		
25. August	—	—	+	—	Orth.		
+ <i>Elisabeth</i>	1829	1855	+	—	Orth.		
30. März	13. März	—	+	—	Orth.		
+ <i>Charlotte</i>	—	—	+	—	Orth.		
11. Adalinda	1837	—	+	—	Orth.		
30. Januar	—	—	+	—	Orth.		
+ <i>Martha</i>	1839	—	+	—	Orth.		1842

⊗ verh. mit M. Welther, Reußmarkt

Georg Leopold Ackner. Über ihn ist wesentlich weniger bekannt. Geboren am 9.8. 1780 in Schäßburg. Mit 18 Jahren zog es ihn zu den Soldaten, am 1. März 1799 assentiert, am 1. Februar 1802 zum Aktual-Corporal befördert, den 1. Oktober 1806 (gegen Erlag des doppelten Husaren-Monturgeldes) zum Privatscadett übersetzt. Nach 107 Monaten Dienst wird er dann am 20. Februar 1808 aus dem Husarenregiment Nr. 2 Erzherzog Josef (1. Majors 1. Escadron) mit Abschied entlassen. Dort hat er „als Cadet und Unteroffizier gedient, und sich während solcher Zeit dergestalt tapfer, ehrlich und getreu verhalten, daß sammentliche Herren Stabs- und Ober-Officers an seinem unsträflichen Betragen ein sattsames Vergnügen geschöpft, ihn auch gern länger bey dem Regiment beybehalten hätten.“ Georg Carl Leopold hatte aber „seines weiteren Fortkommens wegen um die Entlaßung angesucht.“ Sie wurde ihm auch gewährt, denn immerhin war gerade Pause im Krieg gegen Frankreich.

Vorgedrucktes Lob, wie bekannt an viele verteilt. Auf der Rückseite findet sich dann handgeschrieben, unterzeichnet und gesiegelt folgender Eintrag: „Gesehen! Und wird dem umseitig benannten Cadett und U.Offz. Leopold Ackner als Expropriet übersetzt die Entlaßung dadurch bewilliget, daß derselbe weder auf das Invaliden-Beneficium noch auf das Gratiale einigen Anspruch zu erheben habe.“ Also kein Abschiedsgeschenk.

Aber eine Personal Beschreibung findet sich auch noch auf der Seite: „Leopold Ackner ist hoher, schlanker Statur, rundem, vollen, jedoch etwas bleichen Angesichte, Nase breit, blaue Augen, kastanienbraune Haare und dergleichen Augenbrauen, hat eine leicht leise, matte Stimme und redet langsam und gut deutsch.“ Über das weitere Fortkommen wissen wir bisher nur, daß er am 23. April 1810 in Hermannstadt Anna Maria Dotz heiratete, Tochter von Georg Dotz, 1. Amtsschreiber und Oberdreißigstamtswarenrevisor. 1823 finden wir ihn als Fiscalzehntner Commissarius in Leschkirch und später als Oberzehntner in Fogarasch. Gestorben ist er vor 1847, weil in dem Jahr schon sein Bruder Michael Johann als Vormund für Tochter Elisabeth in Aktion tritt.

Viel Platz also noch für weitere Forschung.

Anter Oesterreichs Doppeladler.

Kriegsgeschichtliche Erinnerungen an und für seine Landsleute

von

Gustav Dietrich von Hermannsthal,
I. I. Oberst.

(Fortsetzung.)

Oberoffiziere.

Hauptleute und Rittmeister.¹

1849. Ackner, Leopold, im 1. Romanen 16. Grenz-Infanterie-
Hermannsthal. Regiment.

Läßt sich 1831 als Regiments-Radet zum 51. Infant.-Regiment
affentiren und wird 1833 als solcher in das 1. Romanen Grenz-
Regiment übersezt, wo er 1835 zum Fähnrich, 1837 zum Lieutenant,
1844 zum Oberlieutenant und 1849 zum Hauptmann vorrückt.
Nachdem er den Revolutionskrieg in Siebenbürgen 1848/9 mitge-
macht hatte, trat er das Jahr darauf in den Ruhestand und ist zu
Petersdorf nächst Milhlbad am 3. März 1857, 45 Jahre alt,
gestorben.

1864. Ackner, Moriz, im Infanterie-Regiment Graf Gyulai Nr. 33.
Hammerdorf. Läßt sich 1848 als Regiments-Radet zum 37. Infanterie-
Regiment affentiren, wird in demselben 1850 Lieutenant, 1858
Oberlieutenant und in dieser Eigenschaft 1859 in das 33. Infant.-
Regiment übersezt, wo er 1864 zum Hauptmann vorrückt.

1848/49 hat er die Belagerung von Venedig und 1859 den
Franco-Sardenkrieg in Italien mitgemacht. Er starb in der Aktivität
zu Agram am 20. Oktober 1868, 40 Jahre alt.

¹ Da die Kapitänlieutenants (zweite Rittmeister) den Hauptmanns (erste Ritt-
meister) Charakter und Rang hatten, und der Unterschied zwischen den wirklichen Haupt-
leuten (erste Rittmeister) und den Kapitänlieutenants (zweite Rittmeister) nur im Ge-
halte bestand, so ist hier in der Regel der Kapitänlieutenants (zweite Rittmeister)
Rang angegeben.

Mit dem Militär haben es die Ackner nie sonderlich gehalten. Ganze vier von ihnen begannen
im Laufe der Zeit eine Offiziers-Laufbahn. Unser Urgroßvater Georg Leopold Ackner ist
auch nach 107 Monaten freiwillig als Kadett und Unteroffizier ausgeschieden und lieber
Beamter geworden. Über die gescheiterte Karriere von Heinrich Ackner an anderer Stelle des
Buches. Zwei weitere Brüder von Vorfahren, Leopold Ackner und Moritz Ackner, finden sich
in der einschlägigen Literatur: Immerhin Hauptmann.



2 8139. - C. 873.

Nachdem Vorzeiger dieses, der ehr, und mannhafte Leopold Albrecht
von Möburg Schürzburgen Ritzl aus Pinneburg gebürtig 29. Jahr
alt, in unglücklicher Religion, Standes, bey dem

Löbl. E. H. Jodoko Hauptmann H. 2. Regiment durch sein gutes und treues Verhalten, als Cadet in U. O. gedient, und sich während solcher Zeit, dergestalten tapfer, ehrlich, und getreu, verhalten hat, daß sammentliche Herren Stabs- und Ober-Officiers an seinem unsträflichen Betragen ein satzames Vergnügen geschöpft, ihm auch gern länger beym Regiment beybehalten hätten, wann

So wird ihm *Leopold Aker* zum Zeugnisse seines Wohlverhaltens und untadelhafter
Aufführung der gegenwärtige Abschied ertheilet, und von Seiten des Löbl. *E. H. Joseph Housara*

— Regiment's jedermann nach Standesgebühr ersuchet, denselben aller Orten frey und ungehindert
passiren zu lassen, auch auf sein bittliches Ansuchen allen geneigten Vorschub zu ertheilen; welches dieses Köbl.
Regiment bey aller Gelegenheit zu erwiedern bereitwillig seyn wird. *Signatum: Ruess gnediger Rethau*

[illegible]

~~W. C. C. C.~~

Noch ein Bruder - Josef. Der soll 1790/91 geboren sein, als Vater Georg Pfarrer in Meeburg war. Genau 200 Jahre später, 1990, sind die Matrikelbücher der evangelischen Kirchgemeinde beim Brand im Gemeindearchiv des Rathauses ein Opfer der Flammen geworden....

Was ist über Josef Ackner bekannt? Er muß ziemlich zeitig in Leschkirch seßhaft geworden und durch Kauf aber auch gestützt auf Verwandtschaft in den Besitz des ehemals Brukenhalschen Hofes Nr. 37 gekommen sein. Verheiratet mit Susanna geb. Dörr (in 1. Ehe verheiratete Stiehler). Eigene Kinder Susanna (1813) und Josef (1817) sterben sehr früh.

Und wie ist der berufliche Werdegang? 1824 und 1828 als National-Commissarius in Leschkirch erwähnt, 1838 als Allodial perceptor (Steuereinnnehmer). Michael Johann Ackner übermittelt 1848 in einem Brief an seinen auf Reise befindlichen Sohn Hermann auch Grüße von seinem Bruder aus Leschkirch. Am 15. Februar 1858 schreibt Joseph Ackner in einem Brief an seinen Neffen Hermann in Hermannstadt: (Hatte zu spät eine Einladung zur Taufe des Sohnes Moritz bekommen):

„Auch hätte ich bei der fürchterlichen Kälte, welche in Leschkirch existiert, beinahe nicht getraut, die Reise zu unternehmen, da ich in meinem Zimmer in Leschkirch, seitdem daß ich mein Haus bewohne, nie solche Kälte erlebt habe. Wenn der Winter vergeht, und das Frühjahr eintritt, so werde ich Euch und den Kleinen besuchen.....Dein Dich liebender Onkel Joseph“

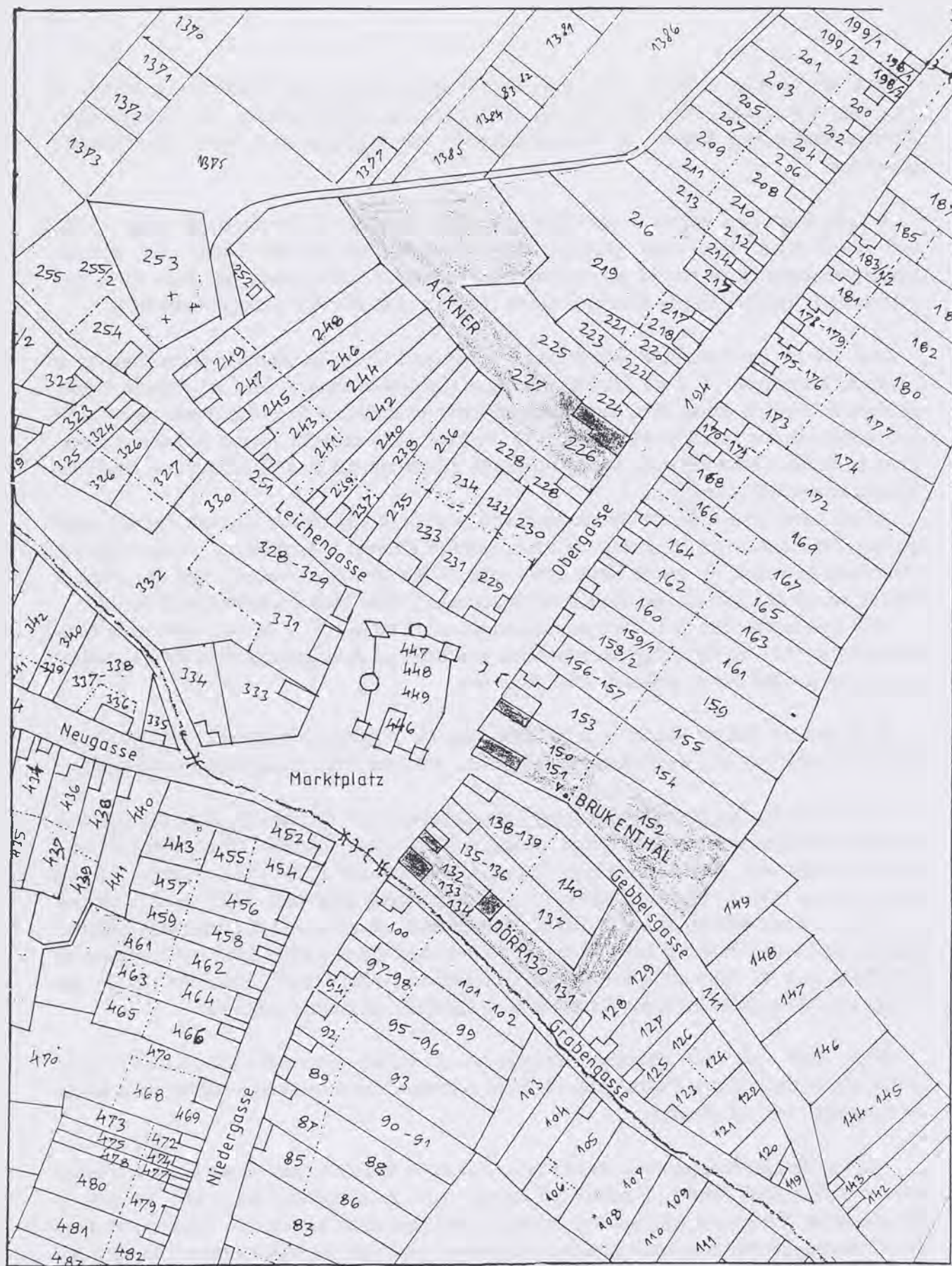
1858 (mit inzwischen 68 Jahren) im eigenen Haus in Leschkirch - da muß wohl jener Josef Ackner, der 1857 als Handelsgerichtsbeisitzer und 1860 als Kreisgerichtsrat in Broos erwähnt wird, doch jemand anders gewesen sein! Aber wer?

Zwei weitere Ackner-Kinder in Schäßburg geboren: Friedrich Ferdinand (1784) und Anna Amalia Elisabeth (1786) Verbleib bisher unbekannt. Wahrscheinlich im Kindesalter gestorben.

Und was ist aus den Kindern von Georg Leopold geworden? Tochter Elisabeth wurde schon bei ihrem späteren Vormund und Onkel Michael Johann Ackner genannt. Über Sohn Carl wird noch zu reden sein. Den Sohn Georg Leopold, geboren am 3. 11. 1811, finden wir als jungen Mann beim 1. Romanen, dann 16. Grenz-Infanterie-Regiment. 1835 wird er dort vom Cadett zum Fähnrich befördert. Es ist nicht bekannt, ob er es noch zu mehr geschafft hat. Macht den Revolutionskrieg 1848/49 mit, 1850 in Ruhestand und stirbt 1857 in Petersdorf bei Mühlbach, erst 45 Jahre alt. Über weitere Geschwister Albert (1816), Catharina (1822) und Georg (1824) ist nichts bekannt. Wahrscheinlich ebenfalls als Kinder gestorben.

Albert muß noch eine Zwillingschwester gehabt haben: Friederike (1816-1899), unser Vater erlebte diese „Fritzi-Tante“ noch als Kind in seinem Elternhaus und schildert sie in seinen Erinnerungen sehr anschaulich.

„...Sie war als alte Jungfer ganz verschroben. Auf ihren Spazierwegen las sie in ein Körbchen alles mögliche auf: Papier, Zündholzschachteln usw. In denselben Korb ließ sie sich in Konditoreien Reste von Mehlspeisen schenken und kam dann zu uns und brachte uns diese Leckerbissen. Mutter nahm sie dankbar lächelnd ab und warf sie hinter meinem Rücken auf den Mist. Als diese Tante starb, hat man in ihrem Zimmer einen Berg von Mist zusammengekehrt. Ich habe ihn gesehen, er ist mir in Erinnerung geblieben wie eines der sieben Weltwunder.. (Vater war damals sieben Jahre alt.)



Das alte Leschkirch - hier ein Ausschnitt aus einem Plan von 1897

Rund 100 Jahre, bis zum ersten Weltkrieg, war Leschkirch eng auch mit dem Namen Ackner verbunden. Durch Kauf, aber auch befördert durch Verwandtschaft, kam einst ein vormals Brukenthalischer Hof zur Familie. Beamtenwohnsitz und zugleich Landwirtschaft, aber auch Blumenzucht, zuletzt betrieben von Carl Buscke und seiner Frau Mathilde geb. Ackner. Leschkirch war nicht zuletzt Ferien-Lieblingsplatz für die Kinder der Familie und deren Freunde aus der Stadt.

Hermann Ackner / Carl Ackner

Hermann Ackner. Zwölf Kinder hat Michael Johann Ackner gehabt. Aber der Familienname ist nur über Hermann weitergegangen und beinahe wäre er ausgestorben, denn es folgten zwei Generationen mit Ein-Kind-Ehen. Aber der Reihe nach.

Geboren am 12. 6. 1817 in Hermannstadt. Taufpaten waren u.a. der Rektor des Gymnasiums Martin Wendel und der Konrektor Johann Georg Wenrich, der später ein namhafter Orientalist und Universitätsprofessor in Wien wurde. Übrigens ein Bruder des Schäßburger Bürgermeisters Michael Wenrich, unseres Vorfahren mütterlicherseits.

Nach Gymnasium und Studien in Hermannstadt bis 1847 Studium am k.k. Polytechnischen Institut in Wien und 1848 in Schleißheim. Aus einem Matrikelband im Archiv der Technischen Universität Wien geht hervor, daß ihm am 28. Juli 1847 ein Zeugnis ausgestellt wurde.

Als Vorbereitungsstudien sind genannt: 1837 Naturgeschichte, 1838 Physik, 1839 Philosophie in Hermannstadt. Durch 6 Jahre Element. Mathematik und Zeichnen studiert. Dann in Wien: El. Mathematik keine Prüfung aber sehr fleißig, Technologie Erster mit Vorzug und sehr fleißig, vorb. Zeichnen und Bauzeichnen auch Erster mit Vorzug, sehr fleißig, Maschinenzeichnen und Situationszeichnen Erste Klasse, sehr fleißig. Sitten vollkommen.

Von Schleißheim hat uns Hermann Ackner ebenfalls hinterlassen, was er alles auf dem Gebiet der Landwirtschaft und bei wem er studiert hat. Landwirtschaftl. Haushalt, Wirtschaftsbetrieb der Staatsgüter, Viehzucht und Thierheilkunde, Technologie und Chemie, Praktische Bierbrauerei. „Und habe von der Direction alldort ein vorzügliches Zeugniß über diese Gegenstände erhalten, wie auch mein anderweitig moralisches Betragen in diesem Zeugnisse mit Lob erwähnt worden.“

Anschließend seine großen Reisen. Hier nur die Stationen.

Reise vom 4.8. bis 25.9. 1847: Wien - Graz - Marburg (Maribor) - Laibach - Triest - Venedig - Padua - Verona - Mailand - Como - Lugano - Altdorf - Luzern - Zürich - Schaffhausen - Waldshut - Basel - Colmar - Straßburg - Kehl - Karlsruhe - Pforzheim - Stuttgart - Cannstatt. Und die Reise vom 21. 8. Bis 23. 10. 1848: München - Augsburg - Donauwörth - Nördlingen - Hall - Neckargemünd - Heidelberg - Schwetzingen - Speyer - Mannheim - Darmstadt - Frankfurt - Mainz - Köln - Rotterdam - Delft - London - Ostende - Brüssel - Löwen - Lüttich - Aachen - Bonn - Remagen - Koblenz - Hoechst - Frankfurt - Gießen - Marburg - Kassel - Münden - Göttingen - Nordheim - Osterode - Clausthal - Goslar - Magdeburg - Halle - Leipzig - Dresden - Prag - Pressburg - Budapest.

In Frankfurt am Main schildert Hermann Ackner die Zustände während des Belagerungszustandes, außerdem wartet er auf Geld und besucht täglich die Verhandlungen der Nationalversammlung in der Paulskirche. Dort gibt es wenigstens ab und zu ein kostenloses Mittagessen. In sein Tagebuch schreibt er: „Ich rate jedem, keine Reise zu unternehmen, wenn er nicht das dazu benöthigte Geld bei sich führt, alles muß er bei sich haben, nur dann kann er eigentlich mit wahrer Ruhe reisen und kann sich unbesorgt den Reiseannehmlichkeiten hingeben. Wehe dem, der in der Fremde so lange auf Geld warten muß, das Reisen wird ihm gewiß vergehen.“

1856 Heirat mit Barbara Susanna Juliana Meltzer, Tochter des bereits 1837 verstorbenen k.k. Majors Samuel Meltzer aus Hermannstadt und der Susanna Budzinski aus Dabrowo bei Tarnow. Verlobung und Proklamation waren in Hermannstadt, aber wo haben die beiden geheiratet? Kaschau, wie auf einem alten Papier vermerkt, konnte nicht bestätigt werden.

Überhaupt sind nach den beiden Europareisen die Familien -und Beamten Spuren Hermann Ackners sehr schwer zu finden und zu verfolgen. Auch seine Frau ist schon früh, zwischen 1871 und 1875, verstorben. Und es ist unbekannt, wo.

1854 ist Hermann Ackner bei der k.k. Katastral-Schätzungscommission in Mediasch tätig. An diese Adresse ist der schon erwähnte Brief seines Vaters vom 6. August 1854 gerichtet. 1856 bis 1861 ist er Canzlist, dann Registrant der k.k. Grundentlastungscommission bzw. Grundentlastungs-Fonds-Direktion. Darüber existiert sogar die Abschrift eines Dokuments in Form eines Schreibens vom 14. Juni 1859:

„Im Grunde hohen Erlasses Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Inneren vom 9. Juni l. J. Zahl 6075, setze ich Sie in die Kenntniß, daß Se. Exzellenz der Herr Minister des Innern Sie zum Registranten bei der constituirten k.k. Grundentlastungs-Fonds-Direction mit einem Jahresgehalte von 420 fl. oest. Währung ernannt hat.“

Aber was bringt die Zeit danach? 40 Jahre später, 1889, erscheint Hermann Ackner als Privatier in Hermannstadt, Kreuzgasse 16. Das war die Mietwohnung seines Sohnes Moritz. Dort ist er auch im Jahr 1903 gestorben. Sein Enkel Hans Ackner hat ihn noch erlebt und schildert in seinem Tagebuch einige Eindrücke davon. In seinen genealogischen Notizen schreibt er zusammenfassend folgendes:

„Er war ein eigenartiger Mensch, hatte vielerlei Talente und manches gelernt: Technik, Naturwissenschaften, Bierbrauerei etc. etc. Vielerlei studiert und doch nichts rechtes geworden. Er hatte öfters allerlei Erfindungen gemacht und sie patentieren lassen. Praktisch war er nicht. Geld hat er niemals verdienen können, dafür hatte er die fixe Idee, daß an den Berghängen bei Reschinar und Poplaka bei Hermannstadt Gold zu finden sei. In seinem Alter hatte er nur diese Idee. Ein Epigone seines großen Vaters, des anerkannten Forschers und Gelehrten. Sein Zimmer sah wie das Zimmer von Dr. Faust aus. Steine, Chemikalien, Mörser zum Zerkleinern des Gesteins usw.“

Hier nur die erste Seite einer im Dezember 1887 verfassten Arbeit:

„DENKSCHRIFT über das in Siebenbürgen in den südlichen Karpathenausläufern unweit Hermannstadt neu entdeckte Goldrevier - von Hermann Ackner, dem Entdecker desselben. Die Denkschrift dürfte zugleich als ein Beitrag zur Förderung volkswirtschaftlicher Verwerthung vaterländischer Naturprodukte zu betrachten sein.“

Also suchen! Hermann Ackner dürfte auf jeden Fall wenn auch keine Goldgrube, so doch eine Fundgrube für Familienforschung sein. Und da wird sicher mehr zu entdecken sein, als in einer Kronstädter Publikation folgende Notiz über die Pariser Weltausstellung von 1867: „Herr Hermann Ackner in Hermannstadt hatte Produkte der Bienenzucht eingesendet, welche der ehrenden Erwähnung werth befunden wurden.“

*

An dieser Stelle ein paar Worte zu **Budzinski**, einem oder gar dem Schwerpunkt Acknerischer Familienforschung. Ab Ahnennummer 19, Susanna Budzinski aus Dabrowa bei Tarnow gibt es in der Ahnentafel eine Lücke. Am 11. Juni 1811 hatte sie der aus Hermannstadt stammende damalige Oberlieutnant beim Inf.Reg. Nr 34 Samuel Meltzer in Dabrowo geheiratet. Die Trauungsmatrikel des Regiments sind leider nicht erhalten und wir kennen nur die Höhe der Heiratskaution (2868 Gulden, 15 Kreuzer), aber nicht die Namen der Brauteltern. Susanna selbst erscheint einmal als „Bürgerstochter“, ihr Bruder, Hauptmann Stanislaus von Budzinski hingegen als „Edelmannssohn“. Mehrere Zweige Budzinski wurden ab 1782 nach der Teilung Polens in die galizischen Adelsmatrikel eingetragen, aber unsere Susanna konnte noch nicht in die richtige Familie eingeordnet werden. Wenn das doch noch gelingen sollte, kann auch im „Nest“ der Budzinskis, in Budzyn bei Makow nördlich von Warschau nachgeforscht werden, von wo in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts Budzinskis nach Galizien gelangt sein müssen.

N^o Exh. 237. Præsid

Oberrichter

5

Von der k. k. Grundentlastungs-Landes-Commission
Direction für Tirol und Vorarlberg

Ihre Gnade folgen folendes B^egehung in
L^orrer Minister des Innern vom 9. Juni
L. J. Just 6075, sage ich Sie in die Kenntniß,
daß B^egehung der L^orrer Minister des Innern
Sie zum Registranten bei der constituirten
k. k. Grundentlastungs-Landes-Direction mit
neuer Befehlsschreiben von 420 fl. v. p. Befehl,
ernannt ist.

L^orrer Minister des Innern 14. Juni 1859.

Der Präsident,

Lebzelter m. p.

Hier das Schreiben „An Herrn Hermann Ackner
Kanzlisten der bestandenen k. k. Grundentlastungs-Landes-Commission. Wohlgeboren.“
Durch den Minister des Innern in Wien zum Registranten bei der constituirten k. k. Grund-
entlastungs-Landes-Direktion ernannt.
Mehr bekannt, als über berufliche Tätigkeit ist über Studium und Reisen Hermann Ackners.
Matrikelauszug und Reisepaß aber vor allem ein Tagebuch und Briefe an die Eltern geben
Auskunft über seine beiden Reisen von 1847, 1848 und 1849. Beides enthalten im Buch
„Unterwegs“ der Acknerschen Familienbibliothek.

Aus dem Matrikelband 1847 der Technischen Universität Wien

(damals k.k. Polytechnisches Institut Wien)

[illegible]

Reisepaß, ausgestellt am 18. August 1847 in Klausenburg

Name des Reisenden: *György Acszner*
 Charakter oder Gewerbe: *Advokat und k. k. Hof- und Kreis-Justiz-Rath in Wien.*
 Religion: *evangelisch*
 Geburtsort: *Győrújfalu Kreis Garamszőlő*
 Alter: *mann und zwanzig*
 Statur: *mitelmäßig groß*
 Gesicht: *regelmäßig*
 Haare: *braun*
 Augen: *blau, von welcher das linke befreit ist*
 Nase: *regelmäßig*

Neu-Zemlin Dorf
Aug. 20. Oktbr 1848



229^{te} beim Herr Karajata
Per Dec: 9^{ten} 1848.



Georgius Mihaly reiset nach *Győrújfalu* im *Königreich Ungarn*
Ország Rendelése
 Der Paß ist gültig auf *Doni János*

Gegeben Klausenburg, am *18^{ten} Aug 1847*

No 2007
Gen et des Vize-Präsidenten
Legation - Ser England
Mündl. Augst. 1848
Wien-Landes



Paß-Inhaber hat sich seit dem 8. September 1847 bei
Santa Maria nicht gehalten

JOSEPHUS e Comitibus TELEKI de Szék S. C. R. et Apostolicae Majestatis Camerarius,
 Actualis Intimus Status Consiliarius, Eruditae societatis, seu Academiae Hungaricae Primarius Prae-
 ses, Regiae Scientiarum Acad. Bavaricae prout et Regiae Societatis Kopenhagensis Antiquariorum Se-
 ptemtrionalium honorarium, Caes. Regiae Academiae Scientiarum Vindobonensis vero Actuale mem-
 brum Inclyti Comitatus in Regno Hungariae Szaboles Supremus Comes, ac per Magnum Transsilvaniae
 Principatum, partesque eidem reapplicatas Gubernator Regius: Universis et singulis Magni huius
 Principatus, et tam Caesareo Regiarum, quam exterarum Ditionum, Comitatum, Districtuum, liberarum-
 que et Regiarum Civitatum, Oppidorum item privilegiatorum Magistratibus, nec non Praesidiorum Com-
 mendantibus, et Praefecturis Militaribus, sed et alterius cuiuscunque Status, Gradus, Conditionis et Prae-
 eminentiae Hominibus praesentes visuris, lecturis, aut legi audituris, amicam respective Officiositatem,
 Salutem et omne Bonum. Siquidem Exhibitor
 Praesentium *Hermannus Achner*

Characteris sui	<i>Alumnus c. r. oriundus</i>	<i>e pago Hammersdorf Sedi Cibinienfi ingremiato</i>
<i>Instituto polytechnici Viennensis</i>	annorum	<i>viginti novem</i>
	staturae	<i>mediocri</i>
	faciei	<i>regularis</i>
	capillorum	<i>fuscorum</i>
	oculorum	<i>caeruleorum, sinistro eorum luto.</i>
	nasi	<i>proportionati</i>

sequentem scripturae characterem habens

ab hinc in regnum *Wurtembergicum* *Wormaciam* *proficisci*  *intenderet* eatenusque semet



Vor 150 Jahren mit der Eisenbahn...

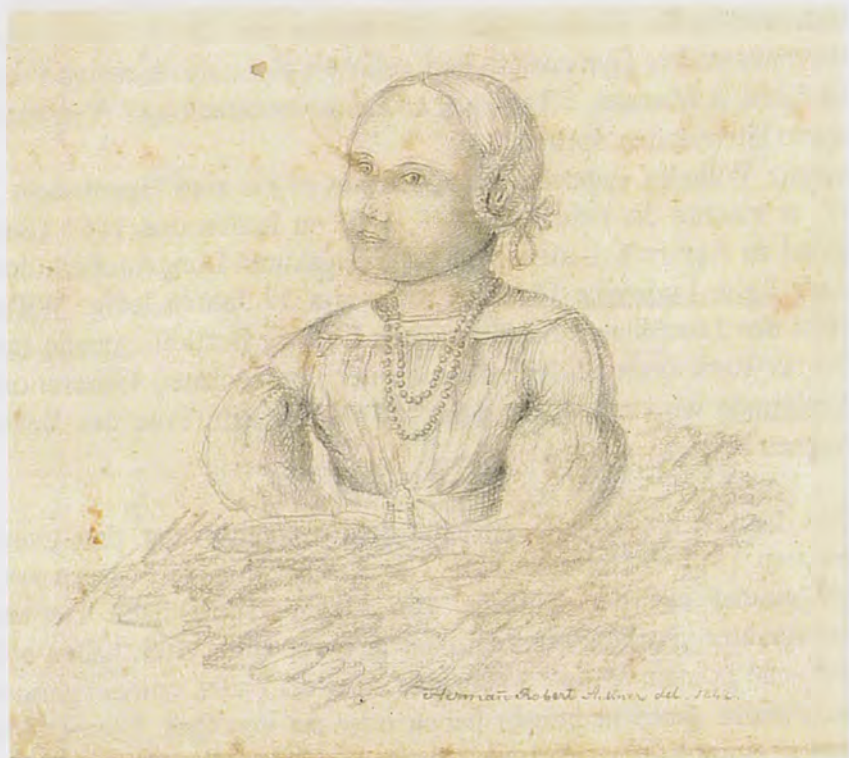


Diese Correspondenz-Karte zeigt oben links die Lokomotive „Steinbrück“, Baujahr 1848. Mit der kann Hermann Ackner 1847 also noch nicht gereist sein. Eher hat die Lokomotive „Austria“, oben rechts, Baujahr 1837, die Waggon gezogen. Und in einem der Personenwaggon von 1840, oben Mitte, ging es von Wien aus auf die Reise mit der im Bau befindlichen Südbahn, Richtung Graz. Vorerst aber nur bis Gloggnitz. Der Abschnitt war bereits 1842 fertiggestellt. Das war noch Ebene. Und entsprechend schnell. Das Reisetagebuch vom 4. August 1847 sagt aus: „Es fiel auf dieser Strecke von 9 4/8 Meilen (In Österreich damals Postmeile - 4000 Wiener Klafter - 7585,94 Meter), welche wir mit dem Train in 3 Stunden zurücklegten, nichts besonderes vor.“

72 Kilometer in drei Stunden! Alle Achtung für 1847. Von Gloggnitz über den Semmering bis Müritzschlag hieß es dann wieder wandern. Die Strecke ist erst 1854 fertiggestellt worden. Als erste Gebirgsbahn Europas. Der Eisenbahnbau erlebte in dem Jahrzehnt von 1840 bis 1850 einen stürmischen Aufschwung. 1840 waren es in Österreich-Ungarn 144 Kilometer, 1850 schon 1579. In Italien im gleichen Zeitraum eine Entwicklung von 8 auf 427. Die ersten 8 Kilometer hat Hermann Ackner auf seiner Europa-Reise auch „erfahren“. Die Eisenbahn und das ganze Drumherum hat ihn fasziniert und immer wieder beschäftigt. Viadukte, ein 1000 m langer Tunnel bei Marburg. Von der ganzen Strecke Graz-Cilli beeindruckt schreibt er in einem Brief an seinen Vater: „Diese Bahn muss ungeheuer Schwierigkeiten gehabt haben, denn sie führt durch das sehr felsige Thal der Muhr und durch bergige Gegenden der Drau, und ich bin ganz gewiß, daß eine siebenbürgische Bahn diese Schwierigkeiten nicht bieten wird, nur Unkundige können wegen Terrain Schwierigkeiten eine Eisenbahn bezweifeln.“ - 25 Jahre noch hat es gedauert, bis Siebenbürgen 1873 per Eisenbahn zu erreichen war.

Seinem Tagebuch hat Hermann Ackner als Nachtrag noch Bemerkungen (mit Preisvergleich) zu den verschiedenen Bahnen angefügt. Und über eine Fahrt von Basel nach Colmar noch folgenden Satz aus einem Brief vom 29. September 1847: „Wir fuhren mit französischer Geschwindigkeit welche dergestalt stark ist, daß man sich fortwährend wie in einem Luftstrom befindet.“

Hermann Ackner war ein guter Zeichner und damit auch ein Helfer für seinen Vater bei dessen Forschungen. Aber nicht nur das: 1842 fertigte er dies Konterfei von seiner damals fünfjährigen Schwester Adelgunde



ADELGUNDE

Ein Foto von Hermann Ackner gibt es leider nicht. Dafür aber dieses Ölgemälde vom kleinen Hermann. Eine Zierde für jedes Wohnzimmer. Ob eine Fotografie auch so herzig sein kann?



Geschwister: Es waren insgesamt 12. Vier starben schon im frühen Kindesalter: Eleonore, Friedrich Adolf, Charlotte, Mathilde. Besondere Trauer spricht aus folgender Eintragung im Hammersdorfer Kirchenbuch: „Gestorben am 28. 4. 1832 Georg Samuel, Chlamydat am Hermannstädter Gymnasium und geliebter Sohn des hiesigen Pfarrers Michael Johann Ackner. 18 Jahre, 8 Monate, 5 Tage alt, an Lungenentzündung.“ Versehen ist die Eintragung noch mit einem lateinischen Spruch.

Moritz Wilhelm, geboren 1826, brachte es bis zum Hauptmann 1. Klasse beim Inf. Reg. Nr. 33, er machte die Feldzüge 1848, 1859 in Italien und 1866 (Südarmee) mit und verstarb im Spital zu Agram/Kroatien 1868 an einer akuten Lungentuberkulose (ledig). Von den Mädchen starb Sofia Ludovika 1860 im Alter von 37 Jahren ledig. Wilhelmine (geb. 1819) heiratete 1856 den Leschkicher Stuhlsbeamten Ludwig Bertleff, Amalie (geb. 1829) 1855 den Beamten Gustav Kerk (von beiden schon ab der übernächsten Generation keine Nachkommen mehr), Adelgunde wird mit 40 im Jahr 1877 die zweite Frau des Beamten Michael Welther, keine eigenen Kinder.

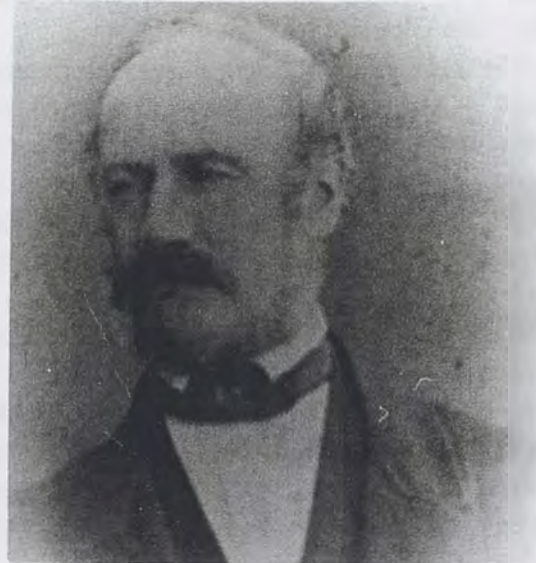
Und dann ist noch das Kapitel mit dem Erstgeborenen, dem „verlorenen Sohn“ Michael Carl, geboren 1811 in Hermannstadt. Nur aus Erzählungen wissen wir, daß den Herrn Pfarrer, als der einmal mit der Kutsche von Hammersdorf nach Hermannstadt gefahren kam, ein sogenannter „Purligar“ um ein paar Kreuzer angebettelt haben soll und zwar mit den Worten: „Sie sind ja mein Vater“. Wer weiß, was dem alles vorangegangen ist. Er muß sich wohl von der Familie getrennt gehabt haben oder sie von ihm. Dieser Michael Ackner, 56 Jahre alt, gestorben im Bürgerspital an Tuberkulose, hat jedenfalls am 25. Januar 1866 in Hermannstadt ein Begräbnis 3. Klasse bekommen, „Conventleiche“. Und kein Hinweis auf Herkunft, wie das bei anderen Eintragungen der Fall ist. Beim Infanterieregiment Nr. 51 soll es einen Cadett Michael Ackner gegeben haben. Bisher blieben Forschungen ohne Ergebnis, aber vielleicht läßt sich dieses tragische Kapitel auch noch aufklären.

<i>Name, Alter, Religion, Stand, Charac- ter, Ursprung, Wohnort des Gestorbenen</i>	<i>Krank- heit</i>	<i>371 Anmerkungen</i>
<u>1866</u>		
<i>Michael Ackner, Meli. luth. b. Hiesiger von 56 Jahren alt.</i>	<i>Tuberku- lose</i>	<i>Conventleiche grat. beigesetzt Bürgerspital</i>

Carl Ackner. Über seinen zweiten Großvater schreibt Hans Ackner in seinen genealogischen Notizen folgendes: „Ein wenig bedeutender, etwas weichlicher Mensch. Seine Ehe war sehr kinderreich“. Unbekannt, wie es zu dieser Einschätzung kommt. In seinen Kindheitserinnerungen spielt dieser Großvater im Gegensatz zu dem im gleichen Hause wohnenden Hermann Ackner keine Rolle.

Was sind die inzwischen ermittelten wenn auch noch ziemlich unvollkommenen Fakten.

Geboren am 5.1. 1820 in Hermannstadt.
Zu Schule und Studium Fragezeichen.
Verheiratet am 5. Juli 1850 mit Theresia Karoline Dörr. Durch die Dörrs kommt an dieser Stelle interessante Verwandtschaft in die Familie. Ihr Bruder war der Stuhlsbeamte Samuel Dörr, der u.a. später fast ein Vierteljahrhundert dem ungarischen Reichstag angehörte. (Nachkommen u.a. Bürgermeister Albert Dörr sen. und jun., General Samuel Dörr.) Aufgebot Ackner / Dörr in Leschkirch, Trauung in Scharosch, wo der Onkel Thereses, Georg Friedrich Weber, Pfarrer ist.



Und nun zur Beamtenlaufbahn Carl Ackners: 1847/48 „Honorar-Cancellist“ des Leschkircher Stuhls, 1850 Sekretär beim Leschkircher Stuhlsgericht. Während des österreichischen Absolutismus der 1850er Jahre wurden vielerorts die sächsischen Beamten verdrängt und durch „Fremde - Galizier“ ersetzt. Carl Ackner finden wir von 1856-1861 als Bezirksaktuar des gemischten Bezirksamtes Schäßburg. 1861 wieder Assessor in Leschkirch. Ab 1867 wiederholt als Abgeordneter des Leschkircher Stuhls in den Conflux der Sächsischen Nation und des siebenbürgischen Landtags gewählt. 1878 zum Vizebuchhalter des Hermannstädter Komitats gewählt und 1885 in den Verwaltungsausschuß des Hermannstädter Komitats. Noch 1889 finden wir ihn im Hermannstädter Adreßbuch als Komitats-Vizebuchhalter, wohnhaft Elisabethgasse 40. Gestorben ist Carl Ackner am 16. 9. 1899.

Der Leschkircher Herrenhof wurde nach dem Umzug nach Hermannstadt von Carl Buscke (1884 verheiratet mit Carls Tochter Mathilde Ackner) übernommen. Dieser Hof aus einst Brukenthalschem Besitz war seinerzeit von den Brukenthals an Johann Georg Hirling (Sohn des Martin Hirling und der Maria Elisabeth geb. Breckner von Brukenthal) vererbt, dann von seinem Verwandten Josef Ackner (seine Urgroßmutter war eine geborene Hirling) 1829 gekauft worden und schließlich an dessen Neffen Carl Ackner gegangen.

Über die vielen Kinder von Carl Ackner im nächsten Kapitel.

Hermann Moritz Julius Ackner / Hermine Ackner

Moritz Ackner. Obwohl vor 140 Jahren, am 24.1. 1858 in Hermannstadt geboren, nähern wir uns hier schon familiärer Neuzeit. Immerhin Großvater, wenn auch unbekannterweise, denn er ist ja schon 1917 gestorben. Damals war er als Magistratsrat 2. stellvertretender Bürgermeister in Hermannstadt. Ergriffen schildert unser Vater in seinen Erinnerungen den Tag der Beisetzung, als vom Rathaus die schwarze Fahne wehte, alle Beamten mit Bürgermeister Albert Dörr ihm das letzte Geleit gaben und eine halbe Stunde lang vom Huetplatz alle Glocken läuteten.

Am 29. Juni 1917 schrieb das in Hermannstadt erscheinende „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“: „Gestern wurde Magistratsrat Moritz A c k n e r zu Grabe getragen, der am 27. d.M. im Alter von 59 Jahren und knapp vor erreichter 35jähriger Dienstzeit nach kurzem schwerem Leiden verstorben ist. Er gehörte zu jenen, die während des rumänischen Einbruchs hier verblieben und von Sr. Majestät mit dem Franz-Josef-Orden ausgezeichnet worden waren. Er war ein pflichttreuer Beamter und ein lieber Kamerad, und alle, die den stillen, ungemein bescheidenen Mann näher kannten, wußten die Gutherzigkeit, Anspruchslosigkeit und unantastbare Lauterkeit seines Wesens zu schätzen.“

Im Hause seines früh verwitweten Vaters soll Moritz Ackner keine sehr schöne und gepflegte Kindheit gehabt haben. Als seine Mutter starb, war der kleine Moritz erst 12 oder 13 Jahre alt. Aus seinem Maturitäts-Zeugnis von 1879 (in lateinischer Sprache) geht hervor, daß er die erste Klasse im Röm.kath. Gymnasium besuchte (Mutter war katholisch), die 2. bis 6. Klasse im Evangelischen Gymnasium (Brukenthal-Schule) und die beiden letzten Klassen im staatlichen Realgymnasium Hermannstadt. Seine Zensuren waren: Religionslehre gut, lateinisch, griechisch und ungarisch hinreichend, deutsch vorzüglich, Mathematik, Physik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und Grundzüge der Philosophie hinreichend.

Moritz Ackner inskribierte 1879 unter der Nr. 1291 kurzzeitig an der Hermannstädter Rechtsakademie, ging aber bald an andere ungarische Universitäten und absolvierte dort ein Jurastudium. (Wo das war, muß noch gefunden werden.)

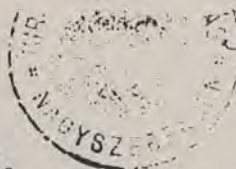
Aus dem Jahr 1883, wahrscheinlich nach Beendigung des Studiums, gibt es von ihm ein Büchlein „Kurzgefasste Aufzeichnung über meine Reise in Deutschland, Italien und Österreich“.

Er muß dabei wohl auch das erste Mal in Wien gewesen sein, denn der damals 25jährige hat es mit einem Schul- oder Studienfreund vom 9. bis 12. September kreuz und quer durchfahren bzw. durchlaufen und schildert alles zwischen Wurstelprater und Schönbrunn.

Jugendherbergen gab es damals noch nicht, aber sein Begleiter, offensichtlich als „Einjährig-Freiwilliger“ gerade beim Militär, wußte Rat. Unterkunft wurde „die den Freiwilligen in einem Hotel angewiesene Wohnung, also eine Art nobler Kaserne, in welcher die eisernen Betten und Strohsäcke (mit hier und da unangenehmer Bevölkerung) nicht fehlten. P. wies mir sein Bett an in einem Zimmer, das noch zwei seiner Kollegen, zwei ganz gemüthliche Leute bewohnten.“

Die drei Tage sind dann ebenfalls gemüthlich, allerdings auch anstrengend geworden. In den Aufzeichnungen kann man sehr viele Wiener Sehenswürdigkeiten finden. Genannt werden muß aber unbedingt folgendes: Am ersten Abend Volkstheater zu einem „Volksstück im Wiener Geschmack, an dessen Witzen wir uns labten.“ Am zweiten Abend „Theater an der Wien“ beim „Bettelstudent“ und am dritten Abend ins k.k. Hofburgtheater zur Vorstellung von „Der Königsleutnant“ mit „bekannten und weltberühmten Künstlern“. Noch ein Tag und die k.k. Hofoper wäre wohl noch hinzugekommen. - Wien-Besuch vor fast 120 Jahren!

OV. 420 1917.



M: 1917/9.

Seine Majestät
Der Kaiser von Oesterreich
 König von Böhmen u. s. w.
 und Apostolische König von Ungarn

haben mit Allerhöchster Entschlieſung

vom 7. Februar 1917

Dem Stadtrat

Maurus Dickner

in Anerkennung: eifriger und erfolgreicher Tätigkeit in Kriegszeit,

das

Ritterkreuz

des

Kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens

Allergnädigst zu verleihen geruht.

Was hiermit bezeuget wird.

Wien, am 17. Februar 1917.

Von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät
 Obersthofmeisteramt:

Wassner

Wohlgeboren
dem Herrn

Maximilian Schner

hier

Die Stadtvertretung hat Euer Wohlgeboren bei der in der Sitzung vom 13. Dezember 1913 vorgenommenen allgemeinen Beamtenrestaurations mit der Mandatsdauer vom 1. Januar 1914 an auf 6 Jahre zum II. Magistratsrat gewählt.

Wovon die Verständigung mit dem Bemerkten erfolgt, dass die mit der Amtsstelle verbundenen und Ihrer Dienstzeit entsprechenden Bezüge bestehend im K. 4400.- Gehalt, K. 1280. Quartiergeld, 4 Quinquennalauslagen à K. 440.- zusammen jährlich K. 7440.- d. i. Siebentaussend vierhundertvierzig Kronen vom 1. Januar 1914 an und zwar der Gehalt und die Quinquennalauslagen in monatlichen, das Quartiergeld in vierteljährigen Raten bei der Stadtkassa angewiesen worden sind. Die dem Kompetenzgesuche begelegten Dokumente folgen zurück. Magyischen, am 17. Dezember 1913.



Der Magistrat
Bürgermeister
H. Hof
Oberstadts

Über die Beamten-Laufbahn von Moritz Ackner ist folgendes bekannt: Mit Schreiben vom 28. August 1884 wird ihm mitgeteilt, daß der Magistrat von Hermannstadt ihn für die laufende Amts-Periode zum zweiten Magistrats-Kanzlisten ernannt und gleichzeitig seine Bezüge mit 400 fl ö.W. vom 1. September 1884 bei der Stadtkasse flüssig gemacht hat. „Indem Euer Hochwohlgeboren hiervon in Kenntniß gesetzt werden, spricht der Magistrat die zuversichtliche Erwartung aus, daß Sie den Ihnen zugewiesenen Dienst mit regem Eifer und gewissenhaft versehen werden.

Der Magistrat von Hochmeister, Bürgermeister Teutsch Ob.Not.“

In verschiedenen Dokumenten oder Adreßbüchern findet man ihn seitdem als Magistrats-Kanzlist, Protokollist, Gemeinderichter, wohnhaft Kreuzgasse 16. Im Jahr 1892 als II. Vizenotär, 1895 als I. Magistratsvizenotär mit Jahresbezügen von 800 fl in ö.W. Gehalt und 200 fl Quartiergeld, 1899 auch als Waisenamtsassessor, 1911 städt. Magistratsobernotär (auch Matrikelführer), wohnhaft Reispargasse 21.

Letzte Beförderung dann am 13. Dezember 1913: Von der Stadtvertretung auf 6 Jahre zum II. Magistratsrat gewählt mit Bezügen (Gehalt, Quartiergeld und Dienstzeitzulage) von insgesamt 7440 Kronen. (Seit der Währungsumstellung entsprach 1 Krone etwa ½ Gulden -fl- oder auch einer Reichsmark).

Im August/September 1916 erlebte Hermannstadt das Vorrücken der rumänischen Armee fast bis auf Sichtweite und eine Episode, in der die Stadt mehrere Wochen zwischen zwei Heeresfronten lag.

Zwei Drittel der Bevölkerung war geflohen, auch zahlreiche Beamte. Aber es wird auch festgehalten, daß „Bürgermeister Albert Dörr, Bürgermeisterstellvertreter Albert v. Hochmeister, Polizeihauptmann Albert Simonis und Magistratsrat Moritz Ackner auf ihren Posten geblieben sind, ihre Agenden mit Eifer und Hingebung versehen.“ Und weiter heißt es im Büchlein „Hermannstadt zwischen zwei Fronten“ von Albert Dörr, „daß die Frauen der oben genannten Mitglieder des Magistrates trotz wiederholter Beschießung der Stadt an der Seite ihrer Gatten ausgeharrt haben.“



Hermine Ackner, geboren am 2. 1. 1860 in Schäßburg. Als Cousin und Cousine 2. Grades werden sich Moritz und Hermine schon als Kinder gekannt und in Leschkirch lieben gelernt haben, wo sie dann am 7. Februar 1891 heirateten. Offensichtlich nach reiflicher Überlegung, denn Hermine war damals immerhin schon 31 Jahre alt. Am 18. 4. 1892 kam unser Vater Hans Ackner zur Welt und der bestimmte vor allem ihr weiteres Leben, denn er blieb das einzige Kind, wurde über alle Maßen verwöhnt und verhätschelt. Bis etwa zum 12. Lebensjahr hat seine Mutter ihn morgens angezogen, ist früh um fünf aufgestanden, um ihm Schlagsahne zu schlagen. Mehr Schlagunters statt Schlagobers wäre besser gewesen, hat Vater später geschrieben. Sorgende Gattin, Mutter und Hausfrau (mit Dienstmädchen, versteht sich, auch wenn nach der k.u.k.-Zeit sehr gespart werden mußte). Auch ihren Gatten Moritz hat sie etwa 1912 während einer schweren Krankheit (Nervenleiden), als Ärzte ihn fast aufgegeben hatten, zu Hause mühevoll gesund gepflegt.

Geschwister: Vom Kinderreichtum in Leschkirch ist nicht allzu viel geblieben, wobei die größte Familienüberraschung, was Ackner betrifft, aus dieser Richtung kommt. Aber der Reihe nach. Franz Carl (1853) stirbt 1873 im Alter von 20 Jahren; Friedrich, (1855), absolviert 1875 das Gymnasium in Hermannstadt, Studium in Wien und Jena, wo er Buscke kennenlernt, 1878 Lehrer an der evangelischen Mädchenschule in Sächsisch-Reen, 1881 „ausgetreten“ - was immer das heißen mag? Überliefert ist weiter nur, daß er als „armer Handelslehrer“ in London verstorben ist; Mathilde (1857-1938), heiratet wie schon gesagt 1884 Carl Buscke, keine Kinder; Marie (1861) stirbt 1919 als evang. Krankenpflegerin im Spital zu Mediasch als Opfer ihres Berufs an Typhus, unverheiratet; Louise Josefa (1864 - 1936) hatte, wie Vater schreibt, ein einsames und unruhiges Leben hinter sich, darunter viele Jahre als Erzieherin in Amerika. Und schließlich der jüngste der Geschwister, Josef Heinrich, geb. am 10.3. 1870 in Leschkirch. Von ihm war bis vor ein paar Jahren nur folgende Notiz bekannt: „Onkel Heinrich war nach einer verkrachten Offizierskarriere in Großwardein einem Schlagfluß erlegen. Er hatte eine ungarische Frau, sein einziger Sohn war madjarisiert.“ Und nun die Überraschung:

1994 besucht eine Camelia Ackner aus Oradea das Staatsarchiv in Sibiu (Hermannstadt) und trifft dort auf die Direktorin, die zufälligerweise ein paar Wochen vorher mit dem Familienforscher Richard Ackner aus Deutschland zu tun hatte, den Camelia aber nicht kennt. Sie bekommt die Adresse und schreibt: „Josef Heinrich Ackner war mein Großvater und ist in Leschkirch neben Hermannstadt geboren. Er hatte nur einen Sohn, Ackner Heinrich-Otto, der war mein Vater. Meine Bitte an Sie ist, mich zu informieren, wenn es eine Verbindung zwischen uns ist, da wir denselben Namen tragen“. Cousine 2. Grades, also engste Verwandtschaft! 1964 geboren. Gemeinsam haben wir inzwischen über Großvater bzw. Großonkel Heinrich Ackner allerhand ausgegraben.

Seine Zensuren im Schuljahr 1887/88 fast überall hinreichend, aber im Turnen vorzüglich. Am 16.9. 1888 als Truppen-Eleve in die Infanterie-Kadettenschule zu Hermanstadt. Am 8. November 1888 freiwillig vom Truppen-Eleven auf drei Jahre Linien, 7 Reserve und zwei Landwehrjahre zum Inf. Reg. Nr. 31. Wird so beschrieben: Haare - dunkelblond, Augen - hellblau, Augenbrauen - dunkelblond, Nase und Mund - proportioniert. Spricht deutsch, ungarisch, rumänisch, schreibt deutsch und ungarisch. Körpermaß in Meter: 1,66.

Beförderungen bis zum Lieutenant am 1. 11. 1893. Dann kommt die Katastrophe. Wird 1897 von drei Offizieren des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 64 „wegen schmutziger Schulden“ angezeigt. Sein Antrag auf Ablegung der Offizierscharge wird bewilligt und Heinrich Ackner als Feldwebel zum Inf. Reg. Nr. 37 transferiert. 1903 heiratet er in Großwardein (Oradea) die Ungarin Marie Puskas, was wohl von den Verwandten in Hermannstadt nicht allzu gerne gesehen wurde. Beim Zoll hat er noch gearbeitet und gestorben ist er 1920. Ihr Sohn Otto (1908-1978), Jurist, heiratet 1956 in zweiter Ehe die Rumänin Elisabeta Chirila. Tochter Camelia ist nationalitätenmäßig ein echtes Siebenbürger Kind.

Im Österreichischen Staatsarchiv/Kriegsarchiv gefunden...

Lieutenant Heinrich Ackner wurde am
3. Februar 1897 von drei Offizieren des 6. Bz.,
welche wegen schweren Verstoßes von
wegen. -

Sie versuchte ferner die schwerwiegende
Minderheitsmeinung wegen darzulegen. -

Bravo, am 11. Februar 1897



Völkisch

An

Das k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium

in Wien

Sie bitte um die Abklärung meines Offiziers
sowie um die Legitimierung als Soldat
im Freiwilligen zu führen.

Heinrich Ackner

Ein Vorfall in k. und k. Offizierskreisen. Worin mögen wohl Schuld und Schulden des
Lieutenants Heinrich Ackner bestanden haben? 1897 - das war im tiefsten Frieden.

Ein Kapitel, das noch zu erforschen und zu schreiben ist

Die vier Ackner-Mädchen und ihr jüngster Bruder Heinrich im Alter von etwa fünf Jahren, also um 1875. Louise, die Jüngste der Mädchen sitzend links. Hermine wahrscheinlich neben ihr. Dann noch Marie und Mathilde. Über die ist als „Tante Mathilde“ (Buscke) noch am meisten bekannt und auch geschrieben. Bruder Friedrich ist schon aus dem Haus. Vielleicht bereits Student in Jena (Bild rechts). An dieser Seite muß noch weiter gearbeitet werden.



Johann Michael Hermann (Hans) Ackner

Über unseren Vater liegen bereits zwei Bücher vor. Das erste enthält sein Tagebuch der Jahre 1945 bis 1947 in Deutschland sowie seine Notizen zur Heimat Siebenbürgen. Das zweite Buch ist in drei Teile gegliedert: Erzählungen aus der Jugendzeit, Reisegeschichten und Auf Brautschau. Inzwischen hat sich noch ein weiteres Tagebuch eingefunden. September/Oktober 1914. Geschrieben in galizischen Schützengräben und als Cholerakranker auf Stroh gebettet.

Gekritzelt und schwer zu lesen: „Auf einer Anhöhe kam der Befehl: aufmarschieren! Halb links, nieder, und jetzt befinden wir uns im heftigsten Granatfeuer. Eben kommt der Befehl vorrücken. Die Granaten platzen rechts und links. Diese Zeilen habe ich im Feuer geschrieben. Unser Zug löst sich in Schwarmlinie auf. An der Spitze meiner 12 Leute rücke ich in den nächsten gedeckten Raum. Fortwährend die weißen Rauchwölkchen der Schrapnells über uns, fortwährend in höchster Lebensgefahr...“

Und dann, vier Tage später, am 16. Oktober. An Cholera erkrankt. In einem stark zerschossenen Haus mit anderen Kranken auf Stroh. „O, mir ist gräßlich schlecht. Ich breche häufig und liege fast ganz ohne Hilfe schon zwei Tage hier. Bei Tag das Donnern der Granaten, bei Nacht unser Stöhnen und Winseln. Ich glaube, liebe Eltern, wir werden uns nie mehr sehen.

Lieber Vater, liebe Mutter, vergesst mich nicht. Laßt diese meine Aufzeichnungen sammeln und verbessern und veröffentlichen. Küßt mich in Gedanken
Euer Hans“.

Vielleicht waren es diese Kriegserlebnisse, sicher aber auch der frühe Tod des Vaters und seine ernsten, mahnenden Worte an den Sohn: „Immer zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen“, was zum Umstieg von Jura auf Theologie führte. Wohl aber auch der Zerfall des alten Vaterlandes, der das in Wien ohnehin nur halbherzig Studierende in Frage stellte. Und finanziell mußte man sich ebenfalls gründlich umstellen.

Name des Dozenten	Bezeichnung der Vorlesung	Stundenzahl	Die Gebühren bezahlt für die Zahlung des Kollegienpreises	Der Dozent bestätigt eigenhändig die Inscriptions- und Frequenz	Anmerkungen
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		
Dr. Prof. Dr. P. B. P. P.	Österreichs Verfassungsgeschichte	2	33.60		

In seinen Erinnerungen über die Hochschuljahre in Wien wird die Studentenzeit geschildert, die mehr aus Besuchen in Kaffeehäusern und Bierwirtschaften, aus Wanderungen und Reisen bestand, als aus Vorlesungen. Trotzdem hat Hans Ackner wohl auch welche besucht, wie aus dem nebenstehenden Dokument über das letzte Semester vor Kriegsbeginn hervorgeht. Der Krieg und seine Folgen machte alles hinfällig. Und älter war man inzwischen auch geworden. Mehr als nur um die vier Kriegsjahre.

Was sollte nun werden?

Da kam ein Stipendium vom Gustav-Adolf-Verein dem Sohn wie auch der Mutter gerade recht. Mit einem der letzten „Repatriierungszüge“ ging es nach Wien. Und von dort zum Studium nach Deutschland.

(In Leipzig hat dieser Ackner übrigens auch sächsisch gelernt - siebenbürgisch-sächsisch, weil die Mitstudenten eben so sprachen.)

Aus seinen Aufzeichnungen (geschrieben nach 1945 während der Zeit als Pfarrer in Thüringen) soll hier nur ein Gedanke herausgegriffen werden. Der Autor dieses Buches wird dazu angeregt durch ihm übermittelte Erinnerungen ehemaliger Schüler an ihren Religionslehrer Hans Ackner, bei dem der Unterricht „nicht so trocken“ gewesen sei, wie bei manch anderem.

Vom Studium in Deutschland zurückgekehrt, war er „auf eigenes Ansuchen zur Abhaltung einiger Religionsstunden am Hermannstädter Gymnasium zugelassen worden. Ohne Honorar. Die Arbeit machte mir ungeheuer Freude. Man entdeckte meine Lehrfreude und meine pädagogischen Gaben, ich bekam den Unterricht in Religion in zahlreichen Klassen zugewiesen, wurde Klassenlehrer in der I. Realklasse, unterrichtete dort Deutsch und das alles mit einer solchen Freudigkeit und solchem Erfolg, daß mich bald mit allen Klassen, großen und kleinen bei bester Disziplin herzliche Freundschaft verband. Die reiferen Schüler suchten Umgang und Aussprache mit mir auch außerhalb der Schule.

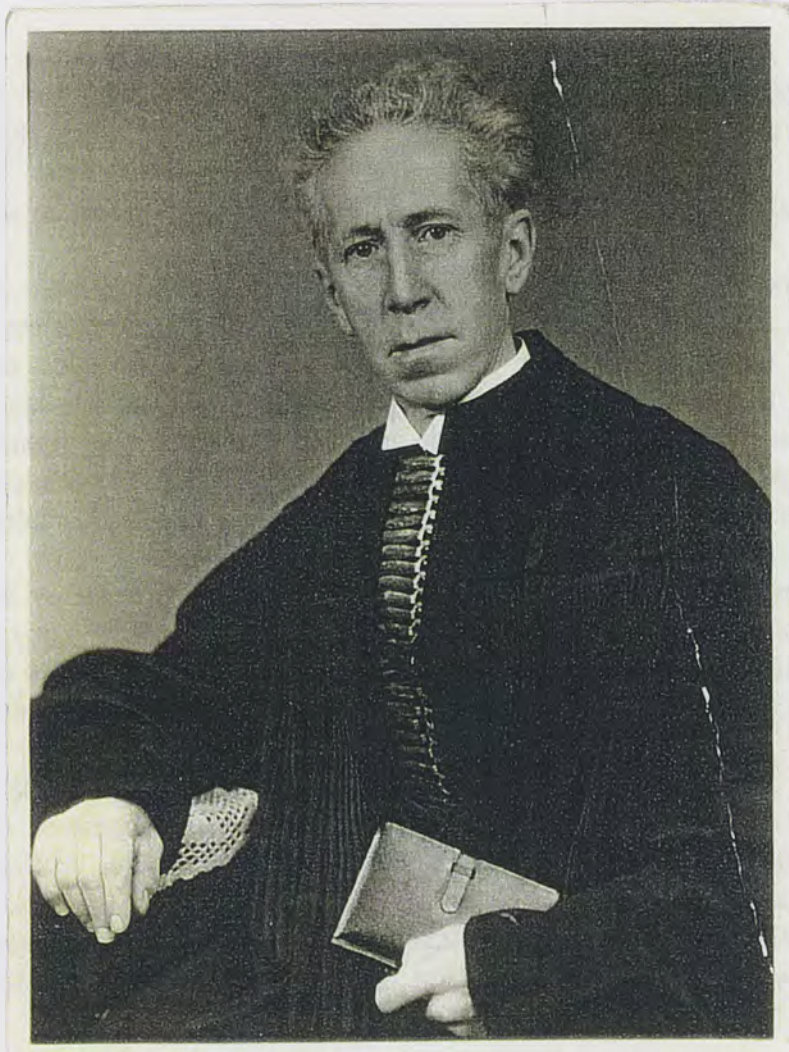
Es war mir ein Triumph vor meinen alten Professoren, die fast alle noch an der Schule waren, nun an derselben Anstalt, wo ich einst ein schlechter Schüler war, jetzt einer der besten Lehrer zu sein. Ich ging damals ganz auf in dem Gedanken an die Schule und in der Vorbereitung für den Unterricht. Die Ferien waren mir eine höchst unwillkommene Unterbrechung.“

Im Juli 1922 wurde unser Vater dann als „jüngster und billigster Kandidat zum 2. Stadtprediger in Schäßburg gewählt“. Auch aus dieser Zeit schreibt er begeistert von seiner pädagogischen Tätigkeit. In einem Verzeichnis der Professoren und Aufteilung der Lehrgegenstände im letzten Dritteljahr 1923 findet man als Nummer 16 Hans Ackner, Stadtprediger und Hilfslehrer mit insgesamt 6 Wochenstunden Religion in den Klassen V, VI und VII. - gleich hinter dem Hilfslehrer Hermann Oberth mit 12 Wochenstunden Physik, Chemie und Mathematik in den Klassen III, V und VI.

In diesem Buch und an dieser Stelle jetzt nur noch eine Kurzfassung, wie die Familienzeit, wie mehr als zehn Generationen Ackner in Siebenbürgen zu Ende gingen: Hans Ackner wurde nach seinem Theologiestudium in Leipzig und Marburg kurz Gymnasiallehrer in Hermannstadt, 1922 Stadtprediger in Schäßburg. Dann seit 1930 Stadtprediger in Hermannstadt. In seinem Tagebuch und seinen Erinnerungen schildert er die Freude, die ihm diese Tätigkeit machte. Aber dann:

„Rumänien war dem Dreimächtepakt beigetreten. Der deutsche Einfluß verstärkte sich. Eine neue Volksgruppenführung kam, junge Bilderstürmer. Hitlerjugend, Deutsche Mannschaft und Staffel wurden jetzt frei eingerichtet nach deutschem Muster, die Formationen wurden uniformiert. Es war alles stramm und strammer, Einsatz und wieder Einsatz. Immer mehr junge Männer „freiwillig“ zur Waffen-SS und ins Reich (schließlich waren es 14 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung) Die Schulen wurden von der Kirche getrennt, die Pfarrer diffamiert und aus aller völkischen Betätigung verdrängt. Die Nachbarschaften aufgelöst, alles auf reichsdeutsche Leisten geschlagen. Auch ich schied aus der Mitarbeit aus. Alle Freudigkeit im völkischen Leben, alle Begeisterung war weg, überall Zwang, Kommando, Unaufrichtigkeit, Lüge.

Bischof Glondys war zur Abdankung gezwungen, an seine Stelle kam Wilhelm Staedel, der ein willenloses Werkzeug in der Hand der Volksgruppenführung war und eine Art Ausverkauf der Kirche begann. Das kirchliche Leben in meinem Stadtteil war ganz tot. Ich verlor alle Freude. Da ergab sich Gelegenheit, Sondermissionen anzunehmen, die mir eine neue Aufgabe stellten. In Hermannstadt hielt mich nichts zurück, weder die totgelaufene Arbeit, die Kirchenfeindschaft der nationalsozialistischen Partei hatte weite Kreise abspenstig gemacht, noch hielten mich die Kollegen“.



Pfarrer Hans Ackner (1892 - 1960)

1942/1943 ging Hans Ackner als Seelsorger zur Betreuung deutscher evangelischer Gemeinden nach „Transnistrien“ mit Sitz in Odessa. Leider gibt es darüber kein Tagebuch. Nicht geschrieben oder nicht erhalten. Dafür erschien 1998 von Hermann Binder „Aufzeichnungen aus Transnistrien 1942“. Danach sollten die Pfarrer aus Siebenbürgen „in Transnistrien daran arbeiten, eine einzige evangelische Kirche zu bauen, um die Sekten zu absorbieren“. Ein etwas seltsamer Auftrag. Die Praxis stellte andere Aufgaben. So wie Binder es schildert wird es unser Vater auch erlebt haben. Bei Binder findet man zu ihm nur folgendes: „13. Dezember. Dies ist der letzte Sonntag, den ich in Odessa zubringe...Die Kollegen, die uns ablösen sollen, sind erschienen, unter ihnen auch Pfarrer Hans Ackner, der sich allerdings nicht meldet, so daß wir ihn in der Stadt spazierendegehend antreffen. Er ist nicht guter Laune und fürchtet, daß er hier zum Säufer werden könnte.“ (Ist er nicht.)

1943/44 gleiche Funktion in Galizien, in diesem Fall mit Familie nach Strij bei Lemberg (ohne den Ältesten, der kurzzeitig die Bergschule in Schäßburg besuchte). Mit dem Vorrücken der Sowjetarmee wiederholt zur Flucht gezwungen und über Neu Sandez, Krakau, Oberschlesien schließlich Ende 1944 in Thüringen gelandet. Kommissarisch Pfarrer in Rieth, Kreis Hildburghausen.

Aber immer noch bleibt der Blick auf die Heimat gerichtet. 1945/46 der Versuch, wieder dorthin zu gelangen, aber die Stelle als Stadtprediger in Hermannstadt ist inzwischen, wie Bischof Friedrich Müller ihm auf einer Karte am 12. 8. 1946 kurz mitteilt, „auf Grund staatsgesetzlicher Verfügung als vakant erklärt“ und von einer Rückkehr wird dringend abgeraten. So endete für unsere Familie das Kapitel Siebenbürgen.

Dazu auf den nächsten Seiten noch die folgenden Zeitungsausschnitte.

Dienst in Galizien

Pfarrer Hans Ackner, der bekanntlich vor etwa 3 Monaten zwecks Mithilfe am Wiederaufbau des kirchlichen Lebens von der Leitung unserer Landeskirche im Einvernehmen mit der deutschen Führung ins Generalgouvernement entsandt worden war, läßt auf dem Wege über unsere Schriftleitung „alle Amtsbrüder in der Heimat, voran den hochwürdigen Herrn Bischof“ herzlich grüßen. Seine jetzige Anschrift ist: Stryj, Bogenstraße Nr. 38. Gleichzeitig geben wir aus der Skizzierung seiner Arbeit folgenden Abschnitt wieder:

„Meine Hauptarbeit ist die religiöse Betreuung der rußlanddeutschen Neusiedlungen Galiziens. Vorerst bin ich der einzige evangelische Zivilpfarrer hier und in dem mir zugewiesenen Bereich sind etwa 28 Dörfer, teilweise recht weit auseinander, die ich zu bereisen haben, und zwar monatlich einmal. Dieses Ziel habe ich mir selber gesteckt und es bislang auch erreicht. Es ist aber nicht leicht. Kriegsbedingte Zug einschränkungen, Verspätungen, Panjewagenfahrten über entsetzliche Straßen und aufgeweichte Feldwege bei jedweden Wetter tragen das Ihre bei zur Erschwerung des Dienstes. Man kann ruhig sagen, was hier für Anforderungen an Ausdauer und Gesundheit gestellt werden, erreicht ungefähr das Höchstmaß des Möglichen, vom Frontdienst natürlich abgesehen.

Es handelt sich um ehemals deutsche Dörfer, die dann nach der Umsiedlung ihrer Bewohner ins Reich von Ukrainern benützt wurden und jetzt im vergangenen Sommer mit rußlanddeutschen Bauern aus dem Kaukasus, vom Don und vom Asowschen Meer neu besiedelt worden sind. Es sind meist kleinere Dörfer, achtzig, hundert bis zweihundertfünfzig Seelen. Kirchen sind nur selten vorhanden und wenn, so sind sie baulich in einem schlimmen Zustand, zum Teil demoliert und Fenster zerschlagen, so daß sie nicht benutzt werden können. Etliche dienen noch als Magazin, werden aber demnächst geräumt und den Gemeinden zur Benutzung übergeben.

In einem Dorf halte ich Gottesdienst in der katholischen Kirche, auf Wunsch der Bevölkerung für Protestanten und Katholiken zusammen. Meist sammeln wir uns in einem Klassenzimmer der Schule oder in einem Gemeinschaftsraum. Da ich fast immer unangesagt erscheine, so ist der Raum oft ungeheizt, die Leute müssen sich selber Stühle mitbringen, Altar, Kerzen, jedweder Schmuck fehlt natürlich. Auch an Beleuchtung mangelt es. Oft muß ich am Abend, in der einen Hand die Bibel, in der anderen die Petroleumlampe haltend, die Schrift vorlesen. Die Lieder sage ich den Leuten vor. Öfters muß ich zwei bis drei Gemeinden an einem Tag besuchen und bis spät in den Abend hinein fahren, was nicht ganz ohne Risiko ist, denn Galizien ist ein heißer Boden. Die Hauptsache ist aber, daß die Menschen zu den Gottesdiensten kommen und zwar gerne kommen. Sie warten alle sehr auf den Pastor. Es ist da ähnlich, wie in Transnistrien.

Am schönsten und stimmungsvollsten sind die Gottesdienste in Privathäusern. Oft müssen die Leute da dichtgedrängt stehen oder auf Betrand hocken, Fensterbrett lehnen und kauern. Es sind noch recht urchristliche Zustände. Abendmahl geben wir mit Tee und gewöhnlichem Brot und benützen Glasbecher und Eßsteller dazu. Natürlich gibt es auch gelegentlich Massentaufen, da die Leute vielfach seit Jahren ihren kirchlichen Pflichten nicht mehr nachkommen konnten.

Der Dienst ist schwer. In Stryj bei meiner Familie bin ich nicht mehr, als drei bis vier Tage im Monat, sonst immer auf der Tour. Oft muß ich bei jedem Wetter auch vier bis fünf Kilometer zu Fuß gehen, von der Eisenbahnstation bis zum ersten Dorf, von wo ich dann mit Wagen weiterbefördert werde. Aber man wird entschädigt durch die dankbare Zuhörerschaft.

Berufsverbot in Rumänien

Die Zeitung „Timpul“ berichtete am 7. Januar 1945 über Berufsverbote für evangelische Pfarrer.

„Primul lot de preoti luterani licentiatii din serviciu pentru atitudine dusmanoasa impotriva statului roman“

Übersetzung:

„Erste Gruppe von lutherischen Geistlichen wegen feindlicher Haltung zum rumänischen Staat aus dem Dienst entlassen

Im Ministerium Kultus und Kunst wurden auch gestern die Arbeiten im Zusammenhang mit der Überprüfung der Situation von Mitgliedern der lutherischen Kirche Siebenbürgens fortgesetzt. Die Kommission tagte in Anwesenheit des Herrn Ministers Ghita Pop.

Gestützt auf die gefaßten Beschlüsse wurden als erste folgende 24 Geistliche aus dem Dienst entlassen:
Schuleri Karlheinz, Rothberg; Lebouton Ekkehard, Hammersdorf; Reiser Herwart, Leschkirch; Ungar Hermann, Marienburg; Binder Ludwig, Durles; Seiverth Daniel, Nimesch; Feifer Hans, Kleinalisch; Hillner Konrad, Kleinlasseln; Schaser Otto, Galt; Grasser Rolf, Kreisch; Wagner, Ernst, Arbegen; Zank Simon, Schorsten; Kaunert Johann, Kleinschenk; Georg Wilhelm, Schweischer; Schmidt Ernst, Peschendorf; Monyer Michael, Streitford; A c k n e r Hans, Hermannstadt; Gross Johann, Talmesch; Markel Georg, Gergeschdorf; Schneider Heinrich, Malmkrog; Hoffmann Helmut Zuckmantel; Meedt Johann, Henndorf; Albrich Johann, Dünnesdorf; Schapper Johann, Mardisch.“

Im „Monit.Ofic.“ vom 11. Juni 1945, Nr. 130, Seite 4890 f ist folgendes zu lesen:

„Idem (gemeint ist Ministerul Cultelor) Nr. 29.019 din 5. Junie 1945 se indeparteaza definitiv din serviciu, dupa cum urmeaza:

Herwart Reiser, Nocrich; E. Lebouton, preot Gusterita; Edmund Graeser, preot Agnita; Andreas Scheiner, preot Merghindeal; Johann Kaunert, preot Cincsor; Daniel Seiverth, preot Nemsă; Hermann Ungar, preot Feldioara; Ernst Traugott Wagner, preot Agarbiciu; Simon Zank, preot Serestin; Johann Meedt, preot Hendorf; Georg Markel, preot Ungurei; Karl Heinz Schuleri, preot Rosia; Otto Scheiner, preot Ungra; Helmut Hoffmann, preot Tigmandru; Konrad Hillner, preot Laslaul Mic; Rolf Grasser, preot Cris; Wilhelm Georg, preot Fiser; Hans A c k n e r, preot Sibiu; Ludwig Binder, preot Darlos; Wilhelm Staedel, fost episcop; Johann Kondert, preot Cisanadie; Baptist Silbernagel, preot Magherus; Georg Schuller, preot Cata; Adolf Mathias, preot Zagar; Ludwig Giess, preot Semlacul Mic; Berthold Folbert, preot Filitelnic; Andreas Nagelbach, preot Liebling; Dr. Otto Stein, custos la Muzeul Brukenthal; Georg Argai, superintendent, Arad.

SCHRIFTSTELLER-LEXIKON DER SIEBENBÜRGER DEUTSCHEN

Bio-Bibliographisches Handbuch für Wissenschaft, Dichtung und Publizistik

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN 1995

Band V

Ackner, Hans

Er wurde geboren am 18. April 1892 in Hermannstadt als Sohn des Magistratsrates Moritz Ackner (1858-1917) und dessen Gattin Hermine, geb. Ackner (1860-1927), Tochter des Leschkircher Stuhlsbeamten Karl Ackner.

Er ist ein Urenkel des Mineralogen und Archäologen Michael Johann Ackner (SSL I, 1-8; IV, 1 u. S. 8). 1912 legte er die Reifeprüfung am Evang. Gymnasium in Hermannstadt ab und studierte dann zunächst Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Wien. Nach Teilnahme am 1. Weltkrieg wandte er sich in den Jahren 1919-1921 an den Universitäten Leipzig und Marburg dem Studium der Theologie zu. Nach Beendigung dieser Studien war er zunächst Hilfslehrer an der Brukenthalschule in Hermannstadt (1921/22) dann, nach Ablegung seiner theologischen Prüfungen, Stadtprediger in Schäßburg (1922-1930). Zwischenzeitlich erhielt er (1929) einen längeren Studienurlaub mit dem Auftrag, die reichsdeutschen kirchlichen Verhältnisse zu studieren und Anregungen zu sammeln. 1927 heiratete er die spätere Schriftstellerin Elisabeth Leicht (* 17. Januar 1909), Tochter des Rechtsanwaltes Dr. Hans Leicht in Schäßburg und dessen Ehefrau Elisabeth Bacon. Der Ehe entstammen fünf Kinder: 4 Söhne und eine Tochter. Im März 1930 wurde er zum Stadtprediger seiner Vaterstadt Hermannstadt gewählt. Hier war er von 1930-1941 Herausgeber des Evang. Monatsblattes für die Deutschen in Hermannstadt „Weg-Wahrheit-Leben“. Vom November 1942 bis Mai 1943 war Ackner im Auftrag der Evang. Landeskirche als Seelsorger in „Transnistrin“ mit dem Sitz in Odessa tätig. Von dort heimgekehrt, ging er zur seelsorgerischen Betreuung der von den Deutschen neu gegründeten und mit Rücksiedlern aus dem Osten besiedelten Dörfer nach Stryj in Galizien, mußte aber auf Grund der sich ändernden Kriegsverhältnisse seine Tätigkeit hier schon nach wenigen Monaten abbrechen. Im Frühjahr und Sommer 1944 war er an verschiedenen Orten Ober- und Neuschlesiens und in Flüchtlingslagern in Oberschlesien als Seelsorger tätig. Der Zusammenbruch der rumänischen Front machte eine Heimkehr in die Heimat für ihn und seine Familie unmöglich, weshalb er eine Anstellung als Pfarrer in Rieth (Kreis Hildburghausen) in Thüringen erhielt, wo er 5 Jahre lang tätig war. 1949 übernahm er die Pfarrstelle in Windischleuba bei Altenburg in Ostthüringen und nach vorübergehender Tätigkeit in Neustadt a. d. Orla im September 1954 diejenige in Haßleben, einer Landgemeinde im Kreise Erfurt, wo er bis zu seiner Pensionierung am 1. Juli 1959 sein Amt ausübte. Als Pensionist lebte er zunächst noch in Haßleben, übersiedelte aber schon nach einigen Monaten nach Erfurt. Er starb am 30. Januar 1960 in Mühlhausen und ist auf dem Hauptfriedhof in Erfurt beerdigt.

Daten über ihn:

1. *Höhr, Heinrich*: Abschiedsgruß an Pfarrer Hans Ackner. Groß-Kokler Bote 52 (1930), Nr. 2680.
2. —: Abschiedsabend für Pfarrer Ackner. Siebenb. Dtsch. Tgbl. 57 (1930), Nr. 17078. S. 6. — Kirchl. Bll. 22 (1930), 219-220.
3. —: Pfarrer Hans Ackner. Kirchl. Bll. 36 (1944), 8-9.
4. — z: [*Schwarz, Simon*]: Pfarrer Johann Michael Ackner † (18.4.1892-30.1.1960). Licht d. Heimat Nr. 76 (Febr. 1960). Mit 1 Abb.

Im Druck erschien von ihm:

1. Ein Ausflug nach Bulgarien. Landw. Bll. 40 (1912), 768-769; 782 u. 795-796.
2. Am Bodensee [Plauderei]. Dtsch. Bürgerztg. 6 (1913), Nr. 6 u. 9.
3. In London. Reiseeindrücke aus der Millionenstadt. Kronst. Ztg. 77 (1913), Nr. 61.
4. Nationalgefühl und wirtschaftlicher Aufschwung. Kronst. Ztg. 77 (1913), Nr. 95.
5. Die Reform des sächsischen Kalender. Kronst. Ztg. 78 (1914), Nr. 41.
6. Freundschaft im Kriege. Kronst. Ztg. 80 (1916), Nr. 61-63.
7. Von den physiologischen Grundlagen der Ethik. Beiträge zur Kriegpsychologie und Essays zur Lebenskunst. Reissenberger, Mediasch 1918. 94 S. 8° [Bespr.: Ostland A. F. 1 (1919), 100; — Kirchl. Bll. 11 (1919), 89.].
8. Von reichsdeutscher Pfarrerarbeit und Pfarrersorge. Bericht über den Studienaufenthalt in Deutschland Mai bis Juni 1929 und Sept. 1929 bis März 1930. Kirchl. Bll. 22 (1930), 310-312; 340-342; 365-367; 374-376; 398-400; 425-427; 451-452 u. 486-488.
9. Religiöse Selbstbestimmung oder „christliche Entselbstung“. Selbsthilfe 11 (1932), Nr. 15.
10. Der Kampf um die Macht und unsere evangelische Kirche. Zu der Broschüre von Dr. Konrad Möckel. Kirchl. Bll. 28 (1936), 484-485.
11. Zwei Jahrhunderte im Dienste der evang. Kirche und Schule. Eine evangelisch-sächsische Pfarrerfamilie. Kirchl. Bll. 30 (1938), 502-506 u. 517-518.
12. Noch blühen die Rosen... Brief eines Landpfarrers. Kirchl. Bll. 38 (1947), 256-258.

Richard, Hermann, Friedrich Ackner

Das sind von den fünf Kindern die drei Söhne, die dafür Sorge getragen haben, daß es mit dem Namen Ackner weiter geht. Der Älteste der drei Brüder, der das vorliegende Ackner-Buch zusammenstellte, hat es, zumindest was eigene Kindheit in Siebenbürgen und Jugend bis um die berühmt-berüchtigten Dreißig angeht, bereits fortgesetzt. An dieser Stelle nur eine Seite aus dem bereits mit 11 Jahren angelegten Tagebuch über Wanderungen mit Vater durch Siebenbürgen. Hier der Tag in Mediasch.



Heute frühten wir uns wieder
 um. Der erste Pfleger, der in
 die Kasse kam und St. L. Rats gebührend
 dankte. Er hat eine sehr angenehme Zeit
 mit der besten Zeit der jungen Welt
 auf dem Stadtplatz. Der Stadtplatz
 führt uns in die Kasse, zieht
 uns die alten Kasse und Kasse
 in. Auf der Kasse in der Kasse
 alte Kasse und auf der Kasse in
 der St. L. Rats Kasse werden wir
 zu sein sind. Heute frühten wir
 uns auf den Pfleger Kasse
 Kasse von dem Kasse eine Kasse Kasse
 Kasse Kasse

Kinder und Enkel werden vielleicht eines Tages weitere Familienbücher schreiben. Siebenbürgen wird aber darin keine Rolle mehr spielen, es sei denn wieder mal als touristisches Reiseziel.

Mögen die folgenden, bisher nicht veröffentlichten Kapitel eines Reisehandbuches von Michael Johann Ackner, des Pfarrers, Forschers und Kaiserlichen Rats, dazu einige heitere, damals durchaus ernst gemeinte Anregungen geben.

THEORY OF THE EARTH

The theory of the earth is a branch of geology which deals with the origin and development of the earth and its various parts. It is a science which seeks to explain the causes of the various geological phenomena which we observe in nature. The theory of the earth is a very old science, and it has been the subject of much speculation and controversy. In the past, many different theories have been proposed to explain the origin of the earth and its various parts. Some of these theories have been based on religious beliefs, while others have been based on scientific principles. However, in recent years, the theory of the earth has become a more scientific discipline, and it is now based on a solid foundation of geological evidence.



The theory of the earth is a branch of geology which deals with the origin and development of the earth and its various parts. It is a science which seeks to explain the causes of the various geological phenomena which we observe in nature. The theory of the earth is a very old science, and it has been the subject of much speculation and controversy. In the past, many different theories have been proposed to explain the origin of the earth and its various parts. Some of these theories have been based on religious beliefs, while others have been based on scientific principles. However, in recent years, the theory of the earth has become a more scientific discipline, and it is now based on a solid foundation of geological evidence.

The theory of the earth is a branch of geology which deals with the origin and development of the earth and its various parts. It is a science which seeks to explain the causes of the various geological phenomena which we observe in nature. The theory of the earth is a very old science, and it has been the subject of much speculation and controversy. In the past, many different theories have been proposed to explain the origin of the earth and its various parts. Some of these theories have been based on religious beliefs, while others have been based on scientific principles. However, in recent years, the theory of the earth has become a more scientific discipline, and it is now based on a solid foundation of geological evidence.

The theory of the earth is a branch of geology which deals with the origin and development of the earth and its various parts. It is a science which seeks to explain the causes of the various geological phenomena which we observe in nature. The theory of the earth is a very old science, and it has been the subject of much speculation and controversy. In the past, many different theories have been proposed to explain the origin of the earth and its various parts. Some of these theories have been based on religious beliefs, while others have been based on scientific principles. However, in recent years, the theory of the earth has become a more scientific discipline, and it is now based on a solid foundation of geological evidence.

The theory of the earth is a branch of geology which deals with the origin and development of the earth and its various parts. It is a science which seeks to explain the causes of the various geological phenomena which we observe in nature. The theory of the earth is a very old science, and it has been the subject of much speculation and controversy. In the past, many different theories have been proposed to explain the origin of the earth and its various parts. Some of these theories have been based on religious beliefs, while others have been based on scientific principles. However, in recent years, the theory of the earth has become a more scientific discipline, and it is now based on a solid foundation of geological evidence.

Michael Johann Ackner

Handbuch für Reisende in Siebenbürgen



Siebenbürgische Postkutsche.

(Geschrieben nach 1853, unvollendet.

Original-Handschrift aus Familienbesitz in der Siebenbürgischen Bibliothek, Gundelsheim)

Grundriss
 für
 Reisen in Thüringen
 von
 M. J. Schmidt.

Motto: „Reisen ist Leben und Leben ist Reisen.“
 J. P. Richter



V o r w o r t

Ein Handbuch für Reisende in Siebenbürgen ging uns bis jetzt leider ab; allseitig erschien dessen Mangel für den Fremden und Einheimischen ebenso fühlbar, als ein entsprechendes Werk in dieser Hinsicht höchst wünschenswert.

Soviel uns erinnerlich, wurde vor etlichen Jahren schon in Großschenk, während der Verhandlungen in der damals dort stattfindenden Generalversammlung des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde von einem verehrten Mitglied angeregt und in Vorschlag gebracht, ein derartiges Werk vom Vereine als eine Preisaufgabe zu stellen und auszuschreiben. Der Vorschlag hatte nicht das Glück des allgemeinen Beifalls sich zu erfreuen, er fiel durch.

Das unterzeichnete Vereinsmitglied fand sich für die Sache gestimmt, faßte zugleich den Entschluß, diese Arbeit in Angriff zu nehmen und hierbei den nicht unbeträchtlichen Vorrath seiner seit drei Decennien von Zeit zu Zeit auf vaterländischem Boden häufig und vielseitig vollzogenen Ausflüge, reich aufgezeichneten Reisenotizen und gemachten Erfahrungen zu benützen. Eingedenk des martialischen Epigramms : „Hoc est vivere bis, vita posse priore frui“ hofft er, nicht nur damit im stillen Studierzimmer seine vielen beschwerlichen, oft abentheuerlichen doch auch angenehmen vaterländischen Wanderungen zu wiederholen und bei vorgerücktem Alter im Geiste von Neuem gleichsam reisefertig gerüstet sich selbst Vergnügen und Nachgemuß zu verschaffen, sondern auch den Ausländer und Inländer zur Bereisung Siebenbürgens zu gewinnen und zu ermuntern und beiden nützlich zu werden; letzteren, den Sohn des Vaterlandes besonders anzuregen, ein in so manchem Betracht herrliches Land als seine liebe Heimath noch mehr kennen und schätzen zu lernen, und Vaterlandsliebe durch Vaterlandskunde zu erzielen und möglichst zu befördern. Reisen, Weltanschauung ist und bleibt doch unstreitig eines der vorzüglichsten Bildungsmittel und selbst unser Siebenbürgen ist in mancher Hinsicht eine kleine noch nicht genug durchforschte neue Welt.

Als Muster bei der Ausarbeitung des vorliegenden Handbuches wurden außer anderen Reichardts „Passagier auf der Reise in Deutschland und in der Schweiz“, Ernst Försters „Handbuch für Reisende in Italien“ und Neugebauers „Handbuch für Reisende in Italien“; und ganz vorzüglich des letzteren diesfälliges Werk, mit den nöthigen Abänderungen, stark benützt.

Allgemeine Kenntnisse

Siebenbürgen in frühester Zeit, ein Theil des europäischen Scythiens, war seit mehr als zwei Jahrtausenden immerwährend eines der reizendsten und für die Völker anlockendsten Länder des östlichen Europas. Schon Herodot deutet darauf hin, wenn er uns von den prunkliebenden mit vielem Golde bekleideten Agathyrsen an der Maris berichtet, unseren Ureinwohnern, welche ebenso mit rüstigem Sinne und aus gerechtem Gefühle die Aufforderungen der Nachbarvölker zu einem Kriegsbündnisse gegen den aus Asien herandringenden Perserkönig, Darius Hystaspes, abzulehnen, als auch durch muthige Entschlossenheit und kühne Äußerungen den König Darius selbst von den Grenzen des Landes abzuhalten und zurückzuweisen vermochten und für diesmal ihr schönes Land von der Verheerung der weltstürmenden Asiaten erretteten und bewahrten.

Für Siebenbürgen bricht die historische Dämmerung mit dem Scythenzug des persischen Königs, Darius Hystaspes an, und das Jahr 513 vor Christi Geburt ist nicht nur der einzige sichere Anfangspunkt seiner Geschichte, sondern auch der erste und wahre Grund der magnetischen Anziehungskraft durch den Goldreichtum des Landes für die frühesten sowie für die späteren oft und oft wechselnden Bewohner und Zuwanderer desselben.

Nach dieser Episode aus Herodots Thalia bleibt die Geographie und Ethnographie dieser Region lange Zeit im Dunkel gehüllt oder wenigstens ohne weitere bestimmte Nachrichten, bis vom rechten Isterufer (Donau) aus den Gebirgstälern des Hämos (Balkangebirge) ein thrakischer Volksstamm in der Folge, entweder durch die Kriegszüge Philipps von Mazedonien und seiner Nachfolger gedrängt oder durch den Ruf des schöneren, sicheren und reicheren Landes der Agathyrsen angelockt, dasselbe in Besitz nimmt, mit den Urbesitzern sich wahrscheinlich vereinigt - denn der Name der Agathyrsen kommt nicht mehr vor - und unter dem Namen der Geten oder Daker als ein kräftiges und streitbares Volk in der Geschichte auftritt und bekannt wird.

Unter der Herrschaft ihrer gewaltigen Könige, vornämlich des Dromichät, Burebista, Cotyso und Decebal, wuchs diese Macht dergestalt, daß sie sogar dem weltbeherrschenden Rom gefährlich ward und den Kampf mit den Legionen unter abwechselndem Kriegsglück bestand, bis Trajan die Wichtigkeit der Länder auf der nördlichen linken Donauseite, vorzüglich des mit Gebirgen umschlungenen Central-Daciens als schützendes Bollwerk seines Reiches und zugleich als reiche Fundgrube für die erschöpften Finanzen des Staates erkannte, eroberte und zu einer römischen transdanubischen Provinz umwandelte.

Aus dieser Zeit erst ist von dem Geographen Ptolemäus der Umfang von der Provinz Dacien angegeben: westlich die Theiß, nördlich der Karpathenzug, östlich der Pruth bis zu dessen Mündung in die Donau. Unser Siebenbürgen umfaßt nur einen Theil des alten Daciens, aber, wie dies schon zu Zeiten des dacischen Reiches der Fall war, den wichtigsten.

Obgleich für die Geographie Daciens während der römischen Zeitperiode im Ganzen und Siebenbürgen insbesondere noch viel zu thun übrig ist, so liefert doch schon das bis jetzt Entdeckte und Bekannte hinlänglichen Beweis, daß das Land unter den Römern sich eines bedeutenden Flors erfreute, die Bevölkerung, der Anbau des Landes und die Ausbeute seiner Naturschätze, namentlich des Salzes und Goldes, auf einen hohen Grad gestiegen waren. Nur von den gewonnenen edlen Erzen wurden aus Dacien, d.h. aus Siebenbürgen und dem Banat, 108 Pfund des reinsten Goldes wöchentlich in den römischen Staatsschatz abgeliefert.

Aber kaum 170 Jahre dauerte dieser blühende Zustand des glücklichen Daciens, als schon lauernder, eifersüchtiger Völker Andrang unaufhaltbar, deren wiederholte, alles vernichtende Einfälle unabwendbar stattfanden und Kaiser Aurelian die römischen Colonisten über die Donau nach Mösien zurückziehen und die von Trajan dem römischen Reich einverleibte Provinz Preis geben mußte.

Mit der Eroberung Daciens erreichte die römische Weltherrschaft ihren glänzendsten Zeitpunkt; nach dessen Verlust sank Roms Macht und Größe, ohne sich je wieder erheben zu können, immer tiefer. Immer verheerender wurden nun die Überfälle, unter den Raubzügen der Hunnen, Ostgothen, Gepiden, Awaren u.a.m. verschwanden in Trümmer sinkend die römischen Pflanzstädte, erloschen fast alle Spuren der Kultur und des Anbaus. Das Land ward zur menschenleeren Wüste, in der bald einzelne nomadische Horden ihre Herden weideten, bald unzählbare Scharen wilder Krieger und roher Völker über sieben Jahrhunderte herumtummelten, bis die Magyaren aus dem inzwischen zu einiger Kultur, und im Jahre 1000 zum Königreiche gediehenen Pannonien, und von ihnen gerufen, wirklich schon kultivierte Deutsche in das Land der Dacier und Agathyrsen kamen, dasselbe zu beschützen und zu bebauen.

Die Wüste fing unter teutonischen Pflanzern, seit der Römer Zeiten zuerst wieder an, ein Land zu werden, wo Menschen wie Menschen leben, und die herrlichen Naturschätze des Landes gewinnen, veredeln und menschlich genießen können; Siebenbürgen fing an, mit denjenigen Nationen bevölkert zu werden, deren Nachkommen gegenwärtig noch in demselben wohnen, und so eingerichtet zu werden, wie es in vielen Städten bis noch eingerichtet ist.

Unter Karl Robert und unter dessen Sohn Ludwig I. königlicher Regierung (1310-1380) stieg durch Acker- und Bergbau, Gewerbleiß und Handel der Wohlstand Siebenbürgens, vorzüglich in den deutschen Pflanzungen zu seiner schönsten, vielleicht nie mehr erreichbaren Blüthe empor, und durch weise Herrscher begünstigt, trotz innerer Wirren, blieb doch das Innenleben derselben eine Zeitlang in regem Fortschreiten, bis der für die europäische Christenheit gefährlichste Feind aus Asien fanatisch herüberstürmte und vom Jahre 1396 an während Sigmunds zu Ende gehender langer Regierung Siebenbürgens südliche und östliche Grenzen, längs welchen damals durchaus streitbare und kampffertige Deutsche wohnten, mit furchtbar überlegener Macht sechsmal durchbrach und das durch deutschen Fleiß wohlverdiente Erwerbsniß der Bewohner grausam auspreßte, ja sogar unzählige deutsche Bürger und Landeskinder als Sklaven wegführte und viele Orte derselben ganz entvölkerte, deren deutsche Namen nur noch als trauriges Denkmal zurückgeblieben sind. Zu dieser drangsalvollen Zeit erneuerten die Deutschen oder Sachsen ihre alternden Burgen, befestigten sie ihre Städte, ummauerten sie die Kirchhöfe ihrer Märkte und Dörfer, hielten Kundschafter in der Walachei und bewachten die Grenze von Törzburg, zwischen dem Butschetsch und Königstein bis zum eisernen Thor unter dem Retezat mit 2000 wohlgerüsteten Streitern.

Nach Constantinopels Fall und Einnahme durch die Osmanen (1453) sowie durch die zunächst folgende Eroberung des Haupttheils von Ungarn, hatte der Halbmond seinen vollsten Glanz erreicht. Auch Siebenbürgen stand und seufzte unter seinem despotischen Schutze und empfand die Gewaltherrschaft seines eisernen Szepters.

Bald darauf ward dieses reiche und schöne Land der Spielball und ein goldener Zankapfel der Herrsch- und Habsucht innerer einheimischer und äußerer fremder Gewalthaber. Das Fürstenthum Siebenbürgen ward feilgebothen an den Meistbietenden. Seine Goldgruben, sein innerer Reichthum und die Bollwerke umher, von der Natur aufgethürmt, reizten manchen, reizten auch den Gebieter von Florenz. Der Herzog bot dem Sultan eine Million Goldstücke. Der Landesfürst, Sigismund Bathori zog, auf den Rath seiner Getreuen, mit glänzendem Gefolge und königlichen Geschenken, mit einem um 800 Dukaten schweren Helm mit Goldsand und Goldklumpen angefüllt, dem beabsichtigten Verkauf seiner fürstlichen Erbwürde vorzubeugen, nach Toskana. Die Hand einer Medici sollte das Band sein, das den Herzog hinderte, die seinige nach diesem Szepter auszustrecken. (Hammers Geschichte des Osmanischen Reiches).

Wenn nun seitdem der Lärm und Tumult der stürmischen Einbrüche roher entmenschter Söldnerhaufen, durch den Reiz des Landes und des Goldreichthums angelockt, längst verklungen sind, und auch der später von vielen Seiten angefachte eifersüchtige Streit um dessen Besitz aufgehört hat, so blieb denn auch in der Folge Siebenbürgen das Ziel und Augenmerk guter, vortrefflicher Regenten, welche ihm nach den erlebten vielen Drangsalen die Segnungen des Friedens gönnten und darzubringen suchten. Das fand ganz besonders durch die glückliche Vereinigung Siebenbürgens mit dem Staate österreichischer Beherrscher, namentlich Leopold I. von 1699 statt, und einige der vorzüglichsten dieser Regenten, wahre Väter des Vaterlandes, wie Joseph II., Kaiser Franz I. und Franz Joseph, beglückten Siebenbürgen in den Jahren 1773, 1817, 1853 sogar mit ihren persönlichen Besuchen.

Die Benennung von Siebenbürgen

Die Benennungen des Landes sind so verschieden, wie die Sprachen seiner Bewohner, ohne einen gemeinsamen Stammlaut verratend. Ursprünglich als Land der Agathyrsen wohl Agathyrsien, später ein Hauptteil Daciens, dann Gothien, Gepidien. Der Drang wilder Völkerzüge, die das Land durchschwärmten war zu heftig und der Besitz zu kurz, um ihm einen bleibenden Namen zu geben. Dacien lag in Trümmern, kein Archäolog zog einen Namen aus dem Schutt der Vergangenheit, bis es mit den Ungarn den Namen Erdely, Waldland erhielt, indem es reich an Wäldern und besonders mit einem Kranz von hochbewaldeten Alpen und Forsten umschlossen ist. Daher der urkundlich lateinische Name Ultrasilvania, dann Transsilvania, bis letzteres bleibende Bezeichnung in der lateinischen Sprache wurde.

Den deutschen Namen des Landes gaben sieben Burgen, die einst von bewaldeten Bergspitzen festlich in die Thäler niederschauten. Wir finden sie in den befestigten Städten Hermannstadt, Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Klausenburg, Bistritz und Mühlbach. Einige suchen den Namen weniger glaubwürdig in den deutschen Ritterschlössern des Burzenlandes Marienburg, Heidenburg, Schwarzburg, Törzburg, Rosenauer Burg, Braschoviaburg und Kreuzburg, andere in dem Namen der Septem castrens regio der eingewanderten Ungarn. Gewiß ist es, daß die in diesem Landstrich colonisierten Deutschen sich zu ihrem Schutze Burgen erbauten, die so plötzlich emporstiegen und in jenen Zeiten so wichtig waren, daß sie zum deutschen Namen „Siebenbürgen“ berechtigten.

Unwahrscheinlich ist es, daß die Sachsen im Jahre 1590 in ihr Wappen die 7 Castelle, die sich nicht auf ihre Burgen, sondern auf die sieben Feldlager der Ungarn bezogen, aufgenommen haben sollen.

Ein Wappen ohne Erinnerungen an historisches Recht entworfen zu haben, widerspricht jener an Tradition reichen Zeit, und daß die Deutschen, die so viele nationale Fähigkeit bewiesen, zu ihrem Wappen ein Emblem gewählt hätten, das nicht nationalen Ursprungs war und ohne Rücksicht auf den Besitz von 7 Burgen, diese in das Nationalwappen aufgenommen, bloß weil sie das Land Siebenbürgen nennen, wird man wohl nicht im Ernst behaupten.

Die deutschen Burgen waren nicht von deutschen Adligen erbaut, kein Ritter hauste in ihnen, sie faßten keinen Ahnensaal adeliger Geschlechter, ihre Trümmer erinnern nicht an den Stolz und die Macht der Feudalherren. Um ihre Habe besorgte Landleute bauten in emsigen Fleiße diese Schlösser, um in ihnen in den Tagen der Gefahr Schutz zu finden.

Die Walachen nennen das Land Ardealu, nach dem ungarischen Erdely. Die ist umso merkwürdiger, da doch dieselben Siebenbürgen vor der Ankunft der Ungarn bewohnten. Der Mangel einer selbständigen nationalen Beziehung ist umso auffallender, da die meisten Berge und viele Landschaften nur die Namen führen, die die Walachen ihnen gegeben haben. Man sieht, daß sie wohl Berge und schwer zugängige Täler und Schluchten inne hatten, aber nicht Herren des Landes waren.

Verschiedene Zwecke einer Reise nach Siebenbürgen

Aus der Geschichte ersehen wir demnach, wie nur selten ein Land gleich unserem Siebenbürgen so viel und so oftmal von feindlichen und von freundlichen Menschen besucht ward. Dieses bestätigt auch die Literatur, indem vorzüglich mehrere neuere Reisebeschreibungen von Ausländern: Italienern, Franzosen, Engländern und Deutschen, in der jüngsten Zeit erschienen sind, welche Siebenbürgen in sehr vieler Hinsicht lobend erheben und vor anderen Ländern auszeichnen: Umso größer ist aber auch die Verschiedenheit der Zwecke, die den Reisenden nach Siebenbürgen führen können..

Der Geolog und Geognost streben, die östlichen, äußersten Verzweigungen der noch wenig erforschten großen Karpathenkette zu verfolgen und zu untersuchen, so wie die Verhältnisse der Bestandtheile und Schichtung oder nicht Schichtung (plutonische Massen) derselben, auf das relative Alter und die Entstehung derselben in Beziehung auf unseren Planeten und dessen Umwälzungen und nach und nach erfolgten Erdkatastrophen zu ergründen.

Der Mineralog und Oryktognost sind in ihren Erwartungen gespannt, um einen Vergleich mit den reichen Goldgruben Siebenbürgens von Verespatak, Nagyag, Vulköj, Csertescht, Füzes, Ruda, Boicza, Offenbanya und mit jenen von Nord- und Südamerika (Peru und Californien) anzustellen, sowie die Fundorte und Lagerungsverhältnisse des hauptsächlich so schön nur in Siebenbürgen einheimischen und zu Offenbanya, Faerbaya und Nagyag vorkommenden goldreichen Tellurerzes (Schrifttellurgold, Aurum graphicum) zu beobachten und zu untersuchen..

Der Paläontolog wird hierbei zu wandern bewogen, neue, unbekannte Lager fossiler Land- und Seethiere und sonstiger Versteinerungen zu entdecken. In dieser Hinsicht ist noch viel Verborgenes der endlichen Erforschung Entgegenharrendes; viel ist auch noch zu thun, um die wenig bekannten und vielleicht auch unrichtig bezeichneten secundären und tertiären Formationsglieder des Landes genauer bestimmt zu erhalten.

Der Botaniker kommt und staunt entzückt über die reiche, mannichfach ausgezeichnete Vegetation des Landes und die bei weitem noch nicht genug bekannte und erforschte Alpenflora.

Der Zoolog höret und läßt sich manches von Auerochsen, ungeheueren Bären, Wölfen und Herden wilder Schweine in den siebenbürgischen Urwäldern, so auch vom Steinbock ((capricornus), Damhirschen und Schaaren von Gemsen in den unzugänglichen Hochgebirgen erzählen, und sammelt in den Schluchten der Berge sowie an den Alpenseen seltene Insekten, Land- und Süßwassermollusken.

Der Statistiker und Ethnograph werden durch die außerordentliche Verschiedenheit der Bevölkerung Siebenbürgens und ihrer zerrissenen und zerstückelten Eintheilung (d.h. wie sie früher war), sowie durch die Mannichfaltigkeit ihrer Wohnstätten, Religion, Sitten und Gebräuche angezogen.

Der Oekonom ist begierig, die fruchtbaren Weizen- und Maisfelder im Maroschthal und an den beiden Kokelflüssen, so wie die vielen mit Reben bepflanzten Berge und Hügelreihen des edelsten und leichten Weines zu sehen und zu begrüßen.

Der Arzt wünscht den Gesundheitszustand des Landes, die klimatische Beschaffenheit desselben und die Einflüsse auf die physische Organisation seiner Bewohner, der Inländer und Ausländer, sowie die Ursache der früher so oft und so verderblich und verheerend hereinbrechenden Pestseuche und orientalischen Brechruhr, der Viehseuchen und der diesem Land eigenthümlichen Krankheiten an Menschen und an Thieren sorgfältiger zu beobachten.

Im Militär und Strategiker regt sich ein brennendes Verlangen, das Terrain der Schlachtfelder, wo Dromichätes den Lysimachos mit seinem Heere gefangen nahm, wo Trajan den Dakerkönig Decebalus wiederholt aufs Haupt schlug zu sehen; zu sehen wo Stephan Bathory und Paul Kinizsi nächst Broos auf dem Brodfelde (1479) über das große türkische Heer siegten, wo später (1661) bei Groß Alisch Fürst Kemeny fiel, Fürst Andreas Bathori durch den Verlust der Schlacht bei Schellenberg sein Leben verlor, und wo endlich in neuester Zeit die Rebellen bei Kronstadt, Schäßburg und Hermannstadt aufs Haupt geschlagen und vernichtet wurden.

Der Archäolog will den classischen Boden der römischen, transdanubischen Provinz, die fast zuletzt erobert und auch zuerst wieder Preis gegeben werden mußte, betreten und selbst erforschen und anschauen, was noch von den Römern Merkwürdiges und Sehenswertes übrig geblieben ist

Der Freund der Geschichte freut sich auf den Anblick des Landes, wo römische Colonisten, deren Städte und Castra einst herrlich blüheten, wo Trajan, Hadrian, Marc Aurel und mehrere andere Imperatoren mit ihren heldenmüthigen Feldherren wandelten und walteten, und wo er, nach dem Abzug der Römer, und nach langer eingetretener Verwüstung und Verödung am südlichen und ostnördlichen Rande Siebenbürgens eine seit 700 Jahren eingewanderte blühende deutsche Pflanzung wieder begrüßen kann.

Den Politiker beschäftigt der gegenwärtige so wie der gewesene Zustand dieses von der Natur so reich begünstigten Großfürstenthums; jeden denkenden Menschen die Ereignisse der letzten Zeit und die sich unwillkürlich aufdrängende Vergleichung mit der Vergangenheit.

Der Freund der Naturschönheiten, der Landschaftsmaler hauptsächlich, suchen und finden hier für ihre Studien Stoff, Nahrung und Genuß, welche ihnen in reichlichem Maße darbieten: die herrlichen Thalfächen am Marosch, an der Aluta, an der Großen Kokel, von Medwisch über Schäßburg bis Udvarhely hinauf, nicht minder das anmuthige durch seine römischen Alterthümer höchst merkwürdige Hatzeger Thal, die entzückenden Haromszeker, Burzenländer oder Kronstädter und Hermannstädter Umgebungen mit ihren majestätischen himmelanstrebenden Felsengruppen und beschneitem Alpenzug im Hintergrund.

Auch den bloß neugierigen Reisenden, den sogenannten „reisenden Reisenden“ befriedigt schwerlich ein Land mehr als unser Siebenbürgen, wo derselbe fortwährend eine frappant abwechselnde Mannichfaltigkeit der Bauart und Einrichtung der Städte, Märkte und Dörfer, der Wohnungen und Bewohner, der Sprachen, Sitten und Gebräuche zu bemerken Gelegenheit findet.

Dem Feinschmecker winkt der beliebte Fisch der Kokeln, des Marosch- und Altflusses und die rothgefleckte Forelle der krystallhellen zahllosen Gebirgsbäche; die Brotfrüchte von Klausenburg und Broos; der köstliche Traubensaft der Bogeschdorfer, Babolnaer und Blutrother Weinreben.

Der Kaufmann macht Bestellungen von rohen Produkten (Schafwolle, Ziegen- und Rinderhäuten), von Stearin- und Unschlittkerzen und ähnlichen Fabrikaten, von Honig, Wein und Früchten und sendet hierher die Erzeugnisse anderer Länder.

Ja sogar, wer schon am Leben verzagt, für den die Ärzte bereits alle Apotheken erschöpft haben, der geht und kommt hierher, ja der wandere und steige hoffnungsvoll in unser Gebirgsland, wo von den Hochgebirgen Lebenssaft, und aus den Tannen- und Fichtenwäldern Balsamduft herabströmen, um aus ihnen neue Gesundheit und frische Lebenskraft zu schöpfen und einzuathmen oder um in seinen wirksamen Heilquellen durch Trunk und Bad sich von lang eingewurzelten Uebeln zu befreien.

Alle diese Reisenden bedürfen aber zuvörderst einiger Andeutungen über die verschiedenen Arten, in Siebenbürgen zu reisen, sowie einer allgemeinen Kenntniß des Landes. Wir versuchen in den folgenden Abschnitten einige zum praktischen Gebrauch geeignete Mittheilungen zu machen.

(Natürlich braucht man zum Reisen vor allem auch gute Karten. Hier zwei von jenen, die Michael Johann Ackner bei seinen Wanderungen und Forschungen benutzte.)



Besondere Anleitung zum Reisen in Siebenbürgen

Verschiedene Arten zu reisen

So verschieden die Zwecke derer sind, die Siebenbürgen zu bereisen wünschen, so verschieden sind auch die zu treffenden Reiseeinrichtungen, wenn sie nicht durch ökonomische Verhältnisse anders bedingt werden.

Die beste Art zu reisen ist im eigenen Wagen, der nicht zu schwer sein darf, um bei den steilen Bergstraßen in den Karpathen nicht zu viel Vorspann zu bedürfen, aber auch stark genug, um in den oft sehr steinigen Wegen nicht in Trümmer zu gehen. Bei dem eigenen Wagen kommt es vorzüglich darauf an, daß er bequem ist und sich leicht fährt, desto schneller erhält man Vorspann und desto williger und zuvorkommender wird man bedient und mit weniger Unkosten nach Wunsch befördert. Ein einziger Blick des Fuhrmannes auf das Fuhrwerk stimmt ihn zu seinem Verhalten gegen uns. Eigene Pferde mitzunehmen, ist nicht rathsam, sie verursachen zu viele Sorge und verzögern oft das Fortkommen.

Der Ausländer, der Siebenbürgen bereiset, thut klug, sich einen Bedienten oder Begleiter als Reisegesellschafter zu wählen, der die Landessprachen versteht und redet. Aus den sächsischen Städten kann er leicht dazu gelangen. Die Bewohner aller sächsischen Städte verstehen und reden fast durchgängig neben der deutschen und Muttersprache auch ungrisch und walachisch. Die Reisegesellschaft darf nicht zu groß sein. Am besten ist es, einen ganz abhängigen Begleiter zu haben, wenn man nicht das Glück hat, mit einem oder zwei Freunden auf einem ganz vertrauten Fuße zu stehen, so daß eine zu häufige Verschiedenheit der Meinungen, Ansichten und Reisepläne nicht zu befürchten ist.

Ein zu prachtvoller Wagen und zu kostbare Reisekleider könnten vielleicht Gauner und Räuber anlocken (obschon durch die G.G.Landes-Gensdarmen auch in Siebenbürgen mehr Sicherheit erzielt wurde), und die Gastwirthe zu unangemessenen Forderungen reizen.

Auf den Hauptlandes- oder sogenannten Reichs-Straßen sind auch die Mallepost (Briefpost) und der Eilwagen, die wöchentlich mehrmals abgehen, ein gutes Beförderungsmittel; aber auf den Nebenwegen kann man sich bloß aufgenommener Vorspannen und gedungener Fuhrleute bedienen und in den unwegsamen Gebirgen, wo nie ein Fuhrwerk hinaufkommt, nur der Reitpferde und vornämlich im Gebirge einheimischer Pferde, welche das Steigen im Gebirge gewöhnt sind und mit Sicherheit am Rande der schauerlichsten Abhänge fortschreiten, ohne den Reiter der geringsten Gefahr auszusetzen.

Das Fußreisen ist, bei den herrlichen Gegenden Siebenbürgens, für den, der darin geübt und noch mit jugendlichen Kräften begabt ist, sehr anlockend und sehr zu empfehlen und auch bei der Gastfreundlichkeit der Siebenbürger, vorzüglich von der Landstraße entfernter, mit den wenigsten Unkosten verknüpft, vorausgesetzt, daß man mit den einfachsten Nahrungsmitteln wie Milch, Käse, Eier, Maisbrei sich zu begnügen gelernt hat.

Ein wesentlicher Vortheil ist bei diesen Reisen, namentlich zu Pferde oder zu Fuße, nicht nur wenig Gepäck mit sich zu führen, sondern dieses auch so eingerichtet zu haben, daß es auf jede mögliche Art fortgeschafft werden kann. Am besten ist ein Mantelsack und wenn auch zwei, oder sogenanntes Felleisen, leichter zum Tragen für den Menschen und bequemer zum Aufpacken für die Rosse, namentlich für das Saumroß in den hohen Gebirgen.

In den höchsten Gebirgen, vorzüglich in der langen majestätischen Kette vom Rothenturm-Paß bis zum Königstein und Butschetsch bei Rosenau, in dieser höchsten Gebirgskette Siebenbürgens kann man sich nur selten hier und dort der Esel und Saumrosse bedienen. Das Gepäck und die Felleisen müssen folglich von den den Reisenden begleitenden und der Gegend und des Gebirges kundigen Walachen getragen werden, wozu oft zwei und mehrere Individuen nöthig sind.

Reisekosten und Dauer des Aufenthaltes

Mancher wird von der Reise nach und in Siebenbürgen abgeschreckt, weil er die Reisekosten und die des dortigen Aufenthaltes scheut und für zu groß hält. Diese Besorgniß ist unbegründet und irrig. Die Reiseausgaben sind im Vergleich mit denen im Ausland nur sehr mäßig zu nennen.

Der Verfasser hat in 25 Jahren jedesmal die Sommermonate Junius, Julius, August und September zu wissenschaftlichen Reisen und Exkursionen in allen Richtungen seines Vaterlandes benützt. Die Reisekosten mit dem eigenen Wagen mittelst Vorspannpferden und möglichster Bequemlichkeit betrugen in der Dauer von zwanzig Tagen im Ganzen 60 bis 70 fl. C.M.; die Ausflüge zu Pferde bei weitem weniger, und die Wanderungen in den höheren Gebirgen zu Fuße beinahe gar nichts, bloß die Packträger und Wegweiser erhielten eine mäßige Bezahlung, freilich war man auch bei längerem Aufenthalt in den Gebirgen, weil man nicht vielen Mundvorrath hinauftragen kann, auf eine höchst frugale Kost der Sennhütten, auf Milch, Käse und Maisbrei und auf das köstliche Quellwasser beschränkt.

Wer sich gewöhnt hat, bloß zu essen, was sättigt, und bloß zu trinken, was den Durst stillt, findet überall eine offene Tafel. „Hunger ist der beste Koch“; dies Sprichwort bewährt sich am stärksten beim Herumsteigen in der frischen Luft der Hochgebirge. Die Schafhirten in jenen felszerklüfteten Höhen sind gastfreundlich und wie es scheint neugierig und froh, Menschen von unten aus dem Flachlande zu sehen und zu begrüßen; sie nehmen ungern eine Belohnung für ihre Gaben in blankem Geld an. Zufriedener und vergnügter mit ein wenig geistigen Getränken. Aber auch unten, in den Niederungen des Bauernlandes, auf den Commerz- und Poststraßen, in den nobler eingerichteten Gasthäusern kann man, bei einiger Vorsicht und kluger Zurückhaltung, mit ziemlich billigen und niedrig gestellten Preisen hindurchkommen, ohne in der Bedienung und Beköstigung vernachlässigt zu werden.

Wer in den größeren Städten, besonders da, wo mehrere Gasthäuser sind, nicht geprellt werden will, gewöhne sich daran, wie unser Neugebauer, der fahrendste europäische Passagier rath, vorher nach den Preisen von allem zu fragen, bei übermäßigen Preisen das Billige zu bieten und zu drohen, daß man in ein anderes Wirthshaus gehen wolle, wenn das Verlangte nicht nach Recht und Billigkeit dargereicht werden sollte. Ein gütlicher Vergleich wird bald und leicht erfolgen. Die Großmuth ist bei der Art Leuten schlecht angebracht. Auch reiset man in der Regel als Ausländer nie wohlfeiler als in Gesellschaft eines Inländers, indem sich die Wirthe dann weit seltener eine Prellerei erlauben.

Die weise Sparsamkeit läßt sich wohl auch auf die Geschenke und Trinkgelder für die Kellner und sonstigen Bedienstungen anwenden, wenn man hierbei mehr guten Willen und artiges Behandeln derselben als Generosität beweiset und an der verächtlichen Miene des unzufriedenen Empfängers sich gar nicht kehrt, vielmehr ganz gleichgültig darüber wegsetzt.

6 Kaufleute und Zirkeln des Aufstufes.

Manfred wird von der Reise nach und in Kien-tung-kan abgesetzt,
weil er die Kaufleute in die in der letzten Aufstufung für zu groß hält.
Diese Expedition ist ungegründet und irrig. Diese Kaufleute geben sich
im Vergleich mit denen im Ausland nur sehr müßig zu. Man
der Kaufleute ist in 25 Jahren zehnmal in Kommerzmonate, nämlich, Juli
August & September, zu versenden. Diese Kaufleute sind Expeditionen in allen
Kaufungen seines Reichthums bezeugt. In Kaufungen mit dem
eigenen Wagen ^{nicht} und Kaufmannsgelehrten betragen in der Dauer von
zwanzig Tagen ^{zwei} bis 70 Pf. Rthl.; die Aufzüge zu Pferde bei ihm
sind weniger; und die Wanderungen in den hohen Gebirgen
zu Fuß. Dieser geht nicht, bloß die Pferde zu reiten und Wagen
verfügen sich müßig. Die Expedition, für die man auf die
Kaufungen, ^{den} Aufstuf in den Gebirgen, weil man nicht
den Mund von sich führen kann, auf einen sehr feinen
Kopf, auf Milch, Kupf & Meißel in der Luft. Quellwasser
besteht. Die Expeditionen in ^{den} Gebirgen sind sehr müßig und
in der Luft ^{nicht} und groß. Sonstige Manier der unteren und den
Kaufleute zu ^{den} Gebirgen; sie nehmen einen sehr feinen
Kopf, in der Luft, zu ^{den} Gebirgen mit einem wenig feinen
Gebirge ^{den} Gebirgen. Aber auch unter ^{den} Gebirgen auf
den Land. Kommerz Poststation, in der ^{den} Gebirgen in der Gebirge.
Gebirge ^{den} Gebirge, bei einem Poststation in der Gebirge, mit
so ^{den} Gebirge in der Gebirge, ^{den} Gebirge in der Gebirge.
in der Gebirge ^{den} Gebirge, ^{den} Gebirge in der Gebirge.
Gebirge ^{den} Gebirge, ^{den} Gebirge in der Gebirge.

7. u. möglich den
gebirge

Was sich gewöhnlich
zu sehen, was
zu finden, was
Lefter, ^{den} Gebirge
Kopf, ^{den} Gebirge
Gebirge in der Gebirge.
Gebirge ^{den} Gebirge, ^{den} Gebirge in der Gebirge.

[illegible]

Zwar wird man in unserem von größeren Residenzen weit entlegenen Siebenbürgen selbst in seinen bedeutendsten Städten selten in den Fall kommen, von zu vielen Bedienten belästigt zu werden; doch wer die geringfügigsten Mühen scheut und bei allen Geschäften auch der kleinsten Kleinigkeit enthoben sein will und wer darin sogar einen Ruhm sieht, daß recht viele dienstbaren Geister dem großmüthigen Herren mit übertriebener Ehrerbietung begegnen, ihm schmeicheln und ihn loben, der wird gar bald von dergleichem Gesindel umschwärmt sein, und bald auch werden dieselben, einer fürs Rockausbügeln, der andere fürs Stiefelputzen, dieser für Bestellung des Passes und des Vorspanns, jener für die Hilfe beim Anspannen, ein anderer für den Mantel zum Wagen tragen und noch ein anderer für andere Kleinigkeiten mit ihren Ansprüchen erscheinen, und dazu werden dann noch Kellner, Koch, Hausknecht, Lohndiener, Stallknecht gierige Hände ausstrecken, so daß bloß in Trinkgeldern ein artiges Sümmechen ausgegeben wird. Wer aber gegen solchen eitlen Tand und dergleichen unempfindlich ist, kommt, wenn er auch einige mäßige Trinkgelder spendet, leidlich davon.

So billig es für den, der nur ernstlich will und es auch klug genug anstellt, das Reisen in Siebenbürgen ist, so findet er auch den längeren oder kürzeren Aufenthalt daselbst wohlfeil und bequem. Bei längerem Verweilen ist es am Besten, sich in ein Privathaus einzuquartieren, wozu man, bei der Gastfreundlichkeit der Siebenbürger, durch einige Empfehlungen oder entfernte bekanntschaftliche Verhältnisse auch leicht und ohne alle Schwierigkeiten gelangen kann, und das ebenso bei den Deutschen oder Sachsen, als auch bei den Magyaren und Walachen in den Städten, Märkten, Dörfern und Gebirgen. In den größeren und volkreichen Städten des Landes, z.B. in Hermanstadt, Kronstadt, Bistritz, Klausenburg, Karlsburg, Mühlbach, Broos u.s.w. hat man auch die Wahl zwischen mehreren Gastgebern in demselben Ort und die Gelegenheit, sich nach der Billigkeit und Güte zu bestimmen.

Jahreszeit und Gesundheitsregeln

Die besten vier Reisemonate sind in Siebenbürgen in jeder Hinsicht Juni, Juli, August und September; für die Gebirgswanderung jedoch bloß die drei ersten Sommermonate, indem im September, namentlich ab dem 14., die Sennhütten schon verödet sind und die Herden fortgetrieben werden und auch nicht selten schon Schnee fällt, die Tageshelle zu kurz und die Nächte zu lang und zu kurz werden. Rathsam ist es übrigens, wenn es sein kann, seine Exkursionen, vorzüglich in weniger befahrenen und abseitigen, waldigen und gebirgigen Gegenden, bei zunehmendem Mondlicht zu unternehmen, denn durch unvorhergesehene eintretende Umstände wird man oft genöthigt, bei Nacht zu fahren und zu wandern.

Siebenbürgen ist ein Hochland, umschlossen von außerordentlich hoch emporragenden Gebirgen, daher ist die Temperatur rein, frisch und gesund. Oft auch sind die Tage auffallend heiß, die Nächte aber kalt, deshalb muß die Bekleidung des Reisenden nach Umständen abwechselnd, bald leicht, bald warm sein, nie aber darf der Reise-Pelz fehlen. Hierfür hat der Siebenbürger ein eigenthümliches Sprichwort, indem er behauptet und sagt: „Den Pelz sollst Du erst zu Ende Juli ablegen und versorgen aber gleich darauf, Anfangs August, wieder hervornehmen.“

Dies Hochland ist reich an größeren und kleineren Flüssen und Bächen und, vorzüglich am Fuße der Gebirge, an unzähligen Quellen des schmackhaften und gesunden Wassers. Milder, und beinahe der in Oberitalien vergleichbar, ist die Temperatur der westlichen, tiefer gelegenen Gegenden der Marosch und der Kokeln. Daher gedeihen hier die Weinrebe, die Kastanie, die Aprikose und andere Erzeugnisse; und so wie im Laufe des Monats Juni Schäßburg, Kronstadt, Hermannstadt (eigentlich Heltau und Michelsberg) die schönsten Kirschen spenden, so reichen die herrlichen Niederungen des Maroschflusses und der beiden Kokeln im Monat September die süßesten Weintrauben und die würzigsten Obstgattungen dem Reisenden zum Genuße dar.

Eigentliche Vorbereitung zur Reise nach Siebenbürgen

Vorkenntnisse

Um Reisen benutzen zu können, muß man viel gelesen und sich mit den meisten Wissenschaften, wenigstens mit den Prinzipien derselben, bekannt gemacht haben. Sonst ist die Natur ein Buch, deren Schrift man nicht versteht. Je mehr Kenntnisse ein Reisender nach Siebenbürgen mitbringt, desto mehr kann und wird er dort finden, desto größeren Nutzen gewährt ihm seine Reise. Wir haben es hier mit dem Reisenden zu thun, insoweit er, als gebildeter Mensch überhaupt, neben dem Hauptgrund seiner Reise auch sonst mit Nutzen Siebenbürgen sehen will.

Vor allem wird geographische Kenntniß vorausgesetzt und zur Erleichterung des Gedächtnisses sei nicht nur in dem folgenden Abschnitt die Beschreibung von Siebenbürgen kurz beigelegt, sondern werden auch die Werke angeführt, aus denen diese Kenntniß gründlicher zu schöpfen ist.

Nächst dem ist die Kenntniß der siebenbürgischen Sprachen ein wesentlicher Gegenstand für den Reisenden, wenn er nicht einen dieser Sprachen kundigen Begleiter hat; doch auch mit einem solchen wird er viel verlieren. Der Deutsche mit seiner deutschen Sprache wird wohl allerdings im Sachsenlande, in sämtlichen Städten, und in den deutschen oder sächsischen Ortschaften gut durchkommen; aber weit schwieriger dort, wo lauter Ungarn und Walachen wohnen, welche den größeren Theil Siebenbürgens einnehmen. Am rathsamsten ist es in diesem Falle, wie schon erinnert, aus dem Sachsenland einen Begleiter oder Führer zu wählen, namentlich aus den Städten Bistritz, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch oder von Broos, welche alle von Walachen umgeben sind und zugleich an die magyarischen Ortschaften angränzen, durch Umgebung und durch den nachbarlichen Verkehr beider Sprachen, der magyarischen und walachischen, mächtig sind und ohne Anstand dieselben sprechen.

In einem auch historisch merkwürdigen Land wie Siebenbürgen ist die Kenntniß der alten und neuen Geschichte wichtig. Den Unterrichteten umwehet wunderbar der Geist der Vergangenheit, wenn er den verödeten mit antikem Überrest besäten Boden der einst herrlich blühenden römischen Colonien im Hatzeger Thal, am Marosch- und am Goldfluß betritt, wenn er dem gegenüber in der Gegenwart in den lachenden Gefilden der schönen Dörfer und Städte der längst von dem deutschen Mutterlande abgeschiedenen entfernten Pflanzungen der Deutschen oder Sachsen wandelnd von einem wehmütig freudigen Gefühle angegriffen wird.

Welche ernste eigenthümliche Stimmung muß den Wanderer und den denkenden Menschen überhaupt erfassen, wenn er diese Berge und diese Thäler bei der Erinnerung durchblickt, daß vor zweitausend Jahren jene Urstämme der Agathyrsen, Jazygen, Geten oder Daker hier im Waldland hausten, daß vor einem und einem halben Jahrtausend unser Dacien in 170 Jahren unter dem Adlerflügel der Weltbeherrscherin, Roma, den höchsten Glanz errang und mit ihm wieder verlor; daß darauf in sechs Jahrhunderten die größte Verödung und Verwüstung desselben erfolgte, indem Gothen, Hunnen, Gepiden, Awaren, Chasaren, Petschenegen, Kumanen, Mongolen sich hereindrängelten, gegenseitig bekämpften, verjagten und verwüsteten, die einen die anderen in der Wildheit und Rohheit überbietend, bis endlich im zehnten, elften bis zur Hälfte des zwölften Jahrhunderts die Magyaren das Land einnahmen, einberufene Deutsche dasselbe behaupteten und beschützten - *ad retinendam coronam* - und dessen Besitz sicherstellten und befestigten.

Diese letzt Genannten findet der Reisende jetzt noch als einheimisch in Siebenbürgen, mit ihnen die sie an Seelenzahl übertreffenden Walachen, außer diesen noch verschiedene andere Volks- und Nationsgenossen der Armenier, Griechen, Bulgaren, Serben, Juden, Zigeuner u.m.a. Bei all den sehr verschiedenen Völkerschaften und Nationen gewahrt er, daß sie sich so ziemlich erleidlich untereinander vertragen, bis auf einige seltene Friedensstörungen, welche durch verblendete unzufriedene Auswürflinge des Volkes erzeugt, aber immer bald wieder gedämpft wurden.

Ein schönes Studium des Landes und der Nationen wird dem in Siebenbürgen Reisenden, welcher in der siebenbürgischen Geschichte nur einigermaßen bewandert ist, gewährt, während der mit der betreffenden Geschichte Unbekannte dort nur Berge, Wälder und Steine findet und ein auffallendes Gewirre von allerlei Menschen sieht, ohne durch diese Mannigfalt und das Volksthümliche seiner Bewohner angezogen zu werden und für seinen Geist Nahrung zu finden.

Zur Erleichterung der Rückerinnerung an die Hauptepochen der Geschichte Siebenbürgens sind die Regierungsjahre der Regenten, der Kaiser, Könige wie auch der Fürsten beigelegt. Ebenso wichtig ist auch die Kenntniß der Verfassung und Gesetzgebung Siebenbürgens. Wer ein fremdes Land betritt, muß sich mit den dortigen Gesetzen bekannt machen, denn er wird so behandelt, als wenn er dieselben kennt. Ausserdem ist es gut sich mit den Zollgesetzen des Staates vertraut zu machen, um sich nicht Unannehmlichkeiten zuzuziehn.

Die Kenntniß der Landesverwaltung und Staatswirtschaft ist hauptsächlich dann nothwendig, wenn man Geschäfte in Siebenbürgen hat, ist aber auch für jeden denkenden Reisenden zur Vergleichung mit den heimatlichen und anderweitigen Einrichtungen von hohem Interesse. Kenntniß der Naturgeschichte wird in Siebenbürgen auf mannigfache Weise belohnt. Die Geologie wird hier manches anderwärts nicht Vorkommende zur Schau und Untersuchung darbieten. Daher ist auch die Metallurgie Siebenbürgens wegen einiger nur hier vorkommender Erze (z.B. Schrifterz, Blättertellur) sehr wichtig, sowie Botanik und Kenntniß der Agrikultur.

Könnte der Reisende eine Anzahl sachgemäßer Bücher und belehrender Schriften in dieser Hinsicht mitnehmen, so würde ihn der darin enthaltene Inhalt kaum bei irgend einem Gegenstand der nothwendigen Vorkenntnisse des Landes verlassen. Doch selten kann ein Reisender besonders in den bergigen unwegsamen Gegenden so viel Gepäck aufladen, daß es ihm nicht zur Überlast werden sollte. Daher ist es rathsam, wenigstens vor der Reise alle auf die vorstehend angeführten Gegenstände Bezug habenden Artikel genau zu studieren und zu exerciren, und hierbei besonders die Siebenbürgen betreffenden Aufsätze von G. Binder, die Geographien von Marienburg, Benigni und Salmen, das Geogr. Topogr. Statist. Lexikon von Ignaz Lenk von Treuenfeld u.m.a. fleißig zu benützen.

Reiseplan

Sobald der Reisende sich des Zweckes, der ihn nach Siebenbürgen führt, bewußt ist, muß er vor allem seinen Reiseplan wohl überlegen, indem auch in Siebenbürgen so viel Veranlassung zum Aufenthalt ist, daß es schwer scheint, die Zeit und das Geld, das man auf diese Reise spenden kann, so einzutheilen, daß nichts wesentliches versäumt wird.

Das Schwerste ist, unter dem Wichtigen und Merkwürdigen das Wichtigste und Merkwürdigste auszuwählen und sich nicht durch das Minderwichtige aufhalten zu lassen. Der Reisende muß es sich zum Grundsatz machen, in Siebenbürgen nichts anderes zu sehen, als was diesem Lande eigenthümlich ist, oder was man nur hier finden und sehen kann. Dies läßt sich unter drei Hauptgesichtspunkten zusammenfassen: Alterthum, Natur und Sitte. Was man sonst irgendwo auch sehen kann, damit verliere man in Siebenbürgen keine Zeit, wenn es nicht zu einem besonderen Zwecke führt, oder ein solcher Gegenstand vorzüglich berühmt ist. Aber auch bei den siebenbürgischen Eigenthümlichkeiten ist die Wahl bei dem nicht geringen Reichthum derselben schwer, und man läuft Gefahr, bei Sachen zweiten oder dritten Ranges so lange zu verweilen, daß dann aus Mangel an Zeit das Wichtige nur flüchtig oder gar nicht gesehen und beobachtet werden kann.

Nur das Wichtigste darf der Reisende daher in seinen Plan aufnehmen. Mit Hilfe vorliegenden Reisehandbuches wird es nicht schwer sein, einen solchen Plan zu entwerfen. Wir haben den Reisenden nicht auf einem bestimmten Wege nach Siebenbürgen geführt, der vielleicht seinem Verhältnisse nicht entspricht, sondern die verschiedenen Straßen in kürzeren Strecken beschrieben, so daß sie jeder Reisende nach seinem Bedürfniß und Belieben zusammensetzen kann.

Um einen Blick nach Siebenbürgen gethan zu haben, muß man entweder Hermannstadt und Kronstadt oder Karlsburg und Klausenburg gesehen haben; und um noch einigermaßen weitere Kenntniß und Einsicht von Siebenbürgen zu gewinnen, muß man nebst diesen vier Städten mit ihren herrlichen Umgebungen auch noch das reizende Hatzeger Thal, das schöne Kokel- und Altthal bei Schäßburg und Fogarasch und die unvergleichlichen Gegenden von Deesch und Bistritz gesehen haben. Wer aber einen Totaleindruck von ganz Siebenbürgen sich zu verschaffen wünscht, der wird wohl die siebenbürgische Kaiserreise, welche Seine k.k. apost. Majestät Franz Joseph im Juli 1852 zur Freude des Landes vollzog, einschlagen und verfolgen müssen, obschon mit etwas mehr Zeitaufwand, indem sich dem Privatreisenden das Sehenswürdige nicht so gleichsam von selbst öffnen und so bereitwillig darbieten dürfte, wie dem hochgefeierten ritterlichen Regenten des Großfürstenthums.

Ein Reiseplan, der am besten schriftlich und mit Bemerkung der Zeit, die jedem Ort und Gegenstand gewidmet werden soll, entworfen wird, kann leicht nach den von uns angegebenen Straßen und dem jedesmaligen Bedürfnisse abgeändert werden. Bei den mannigfachen Gegenständen aber, die dem Reisenden in Siebenbürgen entgegen treten, ist ein Reiseplan besonders dazu zu empfehlen, daß man sich an den Orten, wo man dem Gegenstand eine besondere Aufmerksamkeit schenken oder darnach Erkundigungen einziehen will, dies vermerkt.

Reiseeinrichtung

Nachdem schon oben, bei den verschiedenen Arten zu reisen, das Nothwendige über die gewöhnliche Reiseeinrichtung gesagt ist, bemerken wir hier nur noch folgendes:

Der Reisewagen muß so eingerichtet sein, daß man die verschiedenen Spuren der Gleise der Nebenwege halten kann, die man um so lieber und häufiger einschlägt, je genauer man das Land kennen lernen will. Da Siebenbürgen ungemein hügelig und bergig ist, mitunter mit steilen Abhängen, so dürfen am Reisewagen Hemmketten und Hemmschuhe nicht fehlen.

Der Reisekoffer muß leicht portabel sein, vereinige wo möglich Chatouille und das Reisenecessaire in sich. Zugleich muß er auch mit Schrauben versehen sein, damit er sowohl vorne im Wagen als auch im Zimmer des Absteigequartiers am Boden befestigt werden kann. Ein auf Leinwand gezogene, in kleine Stücke geschnittene Landkarte von dem zu bereisenden Lande, um sich in jeder Gegend orientieren zu können, der Reisepaß, Material zum Zeichnen und Schreiben, hinlängliches weißes Papier in Quart oder Oktavform gelegt, müssen bequem bei der Hand sein, am besten in einer etwas größeren ledernen Brieftasche, die in einer inwendigen Rocktasche aufbewahrt wird. Zweckmäßig ist ein breiter lederner Gürtel, der unter der Weste um den Leib geschnallt, wichtigere Papiere und auch Geld aufbewahrt. Bücher auf Reisen in Siebenbürgen mit sich zu nehmen, ist nicht rathsam, wohl aber recht viele Bemerkungen und Auszüge, die sich auf das zu bereisende Land beziehen.

Da, außer in Städten und größeren Märkten, in Siebenbürgen, namentlich in der von der Hauptstraße entfernten Orten, kein ordentliches Frühstück und Mittagessen zu erwarten ist, so muß der Reisende mit Zucker und gemahlenem Kaffee, Schinken, Speck und Brot versehen sein. Milch und Eier sind gewöhnlich zu haben. In solchen entlegenen Orten ist auch der Wein selten oder schlecht und oft um keinen Preis zu bekommen., daher würden einige gefüllte Flaschen mit einem Überzug von Flechtwerk oder Leder gute Dienste thun. Der Becher sei von Horn oder Leder. Ein botanisches, spatenähnliches Werkzeug, ein geognostischer Hammer und Schlegel und ein starkes dolchartiges Taschenmesser können im Nothfall als Waffen gegen unvorhergesehene Anfälle dienen. Feuerzeug und Riegel zum Anschrauben der gewöhnlich schlecht schließenden Thüren in verdächtigen Wirthshäusern, um Zeit zu gewinnen, sich in Verteidigungsstand zu setzen, sind unentbehrliche Sachen.

Zu einem Reiseruhelager sind mindestens erforderlich: ein ledernes Kopfkissen, eine wollene Decke und zwei große aneinander genähte und gegerbte Hirschhäute; mit letzteren werden in Gast- und Wirthshäusern die verdächtigen Betten und in Dörfern die Stroh- und Heuböden, oder in den Sennhütten der Gebirge das gesammelte trockene Moos oder die zusammengelegten zarten Tannenzweige überzogen.

Aber nicht allein zum Mitnehmen der in Siebenbürgen nöthigen Sachen muß sich der Reisende vorbereiten, sondern auch zum Mitbringen mancher Gegenstände von den unternommenen Ausflügen als Erinnerung an die interessante schöne Reise. Das wird freilich vom Geschmack eines jeden abhängen. Gelegenheit dazu wird sich indessen in mannichfacher Hinsicht häufig genug darbieten.

Der Reisende wird viel dadurch gewinnen, wenn er die in den Gasthäusern und anderen öffentlichen Orten sich darbietende Gelegenheit benützt, mit den Eingeborenen eine Unterhaltung anzuknüpfen. Der Siebenbürger ist durchgängig sehr dienstfertig und freundlich gegen anständig gekleidete Fremde; denn bei dem gewöhnlichen Volke und der arbeitenden Classe findet man im Gegentheil oft nicht dieselbe Bereitwilligkeit.

Für den, der ein Land mit Nutzen und Nachgenuß bereisen will, ist die Führung eines Tagebuches unerläßlich. Am zweckmäßigsten legt man in die Brieftasche einen Bogen weißes Papier in Oktavformat gebrochen, auf diesen schreibt man, so oft ein Ruhepunkt eintritt und nichts weiter zu sehen ist, täglich seine Reisebemerkungen mit Tinte, die man mit einer goldenen Feder, welche von keiner Säure angegriffen wird, in einem kleinen Etui stets bei sich führt, nieder. Man übe sich, möglichst schnell zu notieren, kurz, ohne jedoch etwas Wichtiges zu übergehen und durch diesen Zeitaufwand unberücksichtigt zu lassen. Die einzelnen Bogen mit fortlaufender Nummer werden, wenn sie voll geschrieben sind, aufbewahrt, und ein neuer in die Brieftasche gelegt.

Bei dem Besuche von Bibliotheken, Kunst- und Naturaliensammlungen überlasse man sich nicht ganz unbedingt in der Wahl des zu Sehenden den Begleitern und Führern, sondern sehe in der zweiten Abtheilung des vorliegenden Werkes stets erst nach, was an einem Orte vorzüglich zu sehen ist und entwerfe sich darüber eine Auswahl, an die man sich streng hält. Dem des Weges kundigen Führer bleibt bloß die Ordnung, zu den Sachen zu führen und dann auch auf alles Merkwürdige aufmerksam zu machen, überlassen. Immer bleibt sofort die Wahl, ob man, wenn es die Zeit gestattet, noch mehr sehen will.

*

Und wer vorher noch mehr lesen will, muß sich die Handschrift von Michael Johann Ackner heraussuchen. Er findet dort noch folgende Abschnitte:

Südöstliche Gebirgswanderung

Siebenbürgische Grenz-Gebirgspässe

Der Töleschenyer Paß - Der Gyimescher Paß - Der Ojtoscher Paß - Der Bodzanjer Paß
 Altschanzer Paß - Tömöcher Paß - Törzburger Paß - Braza, Freck, Portschescht -
 Rothenthurm-Paß - Vulkaner Paß - Eiserner Tor-Paß - Borgoner Paß

Pässe und Wege aus Ungarn herein

Die Dobraer Straße - Die Halmagyer Straße

Die Almaser Höhle

Schäßburg (Nicht von M. J. A. verfaßt)

Wanderung zu den Zibinsquellen und zum Zibinswasserfall

Der Rote Turm, Talmatsch, Landskron und Umgebung

Fragment Hermannstadt, Kronstädter Tour

(Jedenfalls: Gut vorbereitet und in jeder Hinsicht „reisefertig“ hat Michael Johann Ackner noch im hohen Alter manch Abenteuer gut überstanden, was man Briefen aus dem August 1861 entnehmen kann. Zum Beispiel bei Karlsburg „mit dem Pferd, das nicht mehr ziehen wollte, bei Alt-Winz, wo um Mitternacht kein Extrazimmer zu bekommen und bei Kisfalud, wo uns das Rad, nach Verlust der Mutterschraube, herauszufallen drohte.“ Und wie er bei Al Winz mit seinem Reisegefährten Friedrich Müller wegen des fehlenden Zimmers „angekleidet und gestieft auf dem Wagen brüderlich nebeneinander schlafen mußte.“)

Nachbetrachtung und Anhang

Auf 17 Gruppen von „Reisenden nach Siebenbürgen“ ist Michael Johann Ackner in seinem Handbuch gekommen. Heute sähe eine solche Liste sicher anders aus. Sein Urenkel möchte sie vor allem durch eine Kategorie von Forschern ergänzen, die Genealogen, die Familienforscher.

Mit seinen Museen, Archiven und Bibliotheken wird Siebenbürgen ihnen noch lange eine unersetzbare Fundgrube bleiben. Meine eigene Liste dessen, was noch zu tun bleibt, ist lang. Ein Ausschnitt aus dem, was bereits erreicht wurde, ist dieses - zugegebenermaßen sehr unvollkommene - Buch.

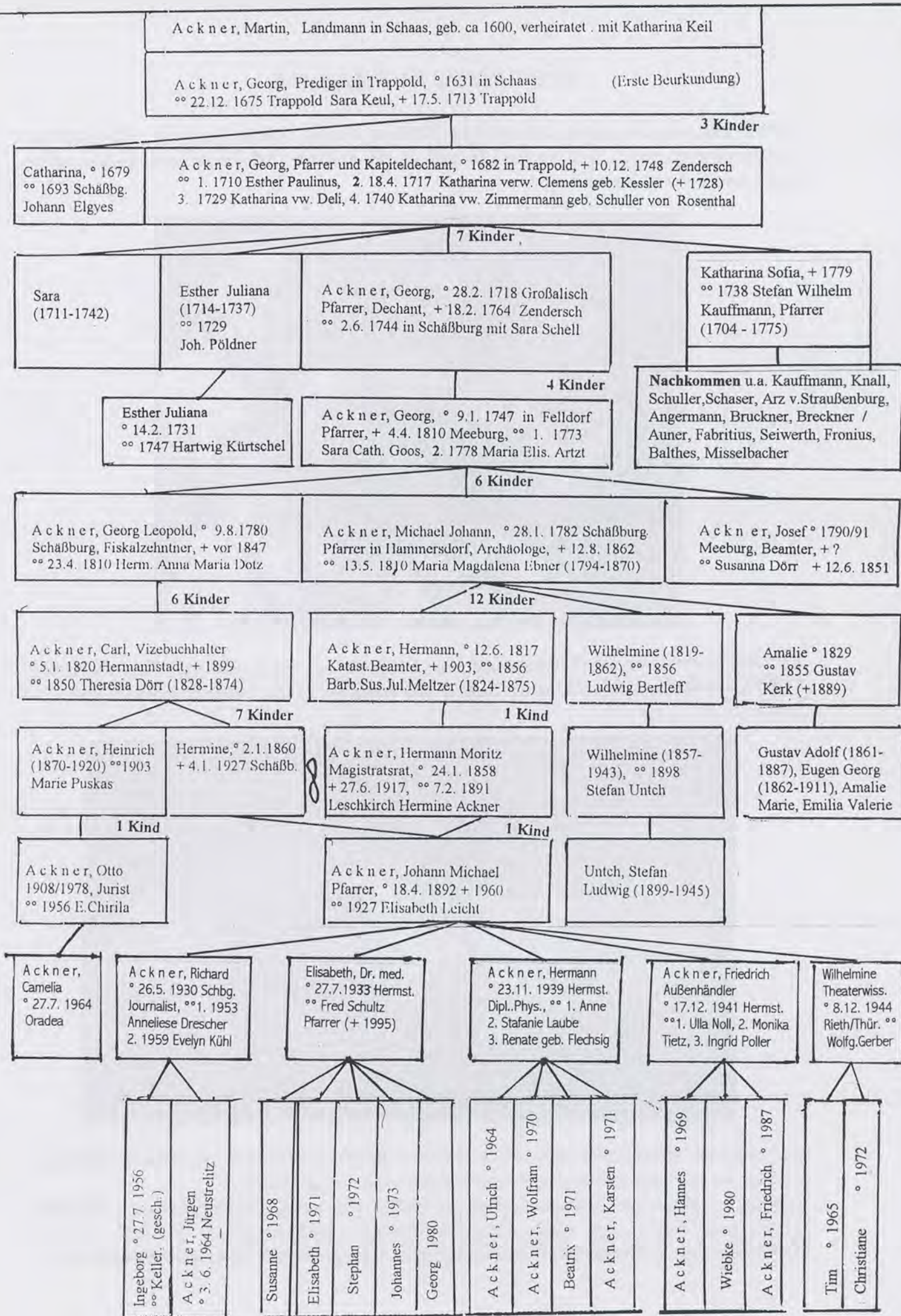
Und nun noch eine Nachfahrentafel in Kurzform. Zehn oder eigentlich gar 12 Generationen Ackner, rund 400 Jahre auf einem einzigen Blatt A 4! Es gibt Nachfahrentafeln über soviel Generationen, die lassen sich nur in Metern messen! Aber auch auf dem „großen“ Ackner-Stammbaum, der sich in Arbeit befindet, tauchen immer mehr Familiennamen auf - „Cousins“ oder „Cousinen“ 6. oder 7. Grades. Und man freut sich immer wieder, wenn Bekannte auf einmal auch „Verwandte“ sind.

Das Miniformat hier ergibt sich nur zum Teil aus der Konzentration auf einen Familiennamen. Sehr schnell wird man 1-Kind-Ehen finden oder merken, daß manchmal auch bei sechs, sieben oder 12 Kindern wenig an Nachkommenschaft zustande gekommen und noch weniger übrig geblieben ist. Es hat sogar die Gefahr bestanden, daß der Familienname Ackner verschwindet. Nun scheint diese Gefahr gebannt zu sein, obwohl ein neues „Problem“ auftaucht: Partner in Lebensgemeinschaft, aber welcher Name wird da weitergegeben? Spätere Generationen von Familienforschern werden es nicht einfach haben.

„10 Generationen Ackner“ heißt dies Buch. Eigentlich sehr willkürlich und unvollkommen, diese Konzentration auf einen einzigen Namen und fast immer nur auf Männer. Deshalb soll, wenigstens als Anhang, eine weitere Arbeit angefügt werden, die sich allerdings in ständiger Veränderung befindet. Alle Vorfahren bis in die 10. Generation und darüber hinaus, die bisher herausgefunden werden konnten, ihre Geschwister und Hinweise auf deren Nachkommen, soweit bekannt. Die absolute Unvollkommenheit dieses Werkes liegt in der Natur der Sache. Schon beim nächsten Besuch im Siebenbürgen-Institut in Gundelsheim und erst recht in Hermannstadt oder Schäßburg kann die Liste (wie übrigens auch der Hauptteil des Buches) erneut ergänzt, präzisiert, korrigiert werden, wie schon einige Male geschehen. Und vielleicht gibt das Buch insgesamt auch Anregungen für andere Familienforscher, hilft ihnen möglicherweise weiter und regt zum „Datenaustausch“ an. Das kann sich der Autor nur wünschen.

Im Dezember 2000

Richard Ackner, Neubrandenburg
(Geboren 1930 in Schäßburg)

Ackner, Franz, Landmann in Schaas, geb. ca 1570, verh. mit Katharina Gütschnerin (Nachfahrentafel)


Die zehnte Generation...

...wenn man von der ersten urkundlichen Nennung Martin Ackners ausgeht. Franz ist nur Familienüberlieferung. Und inzwischen gibt es mit Kindern und Enkeln der zehnten schon längst zwei weitere Generationen.

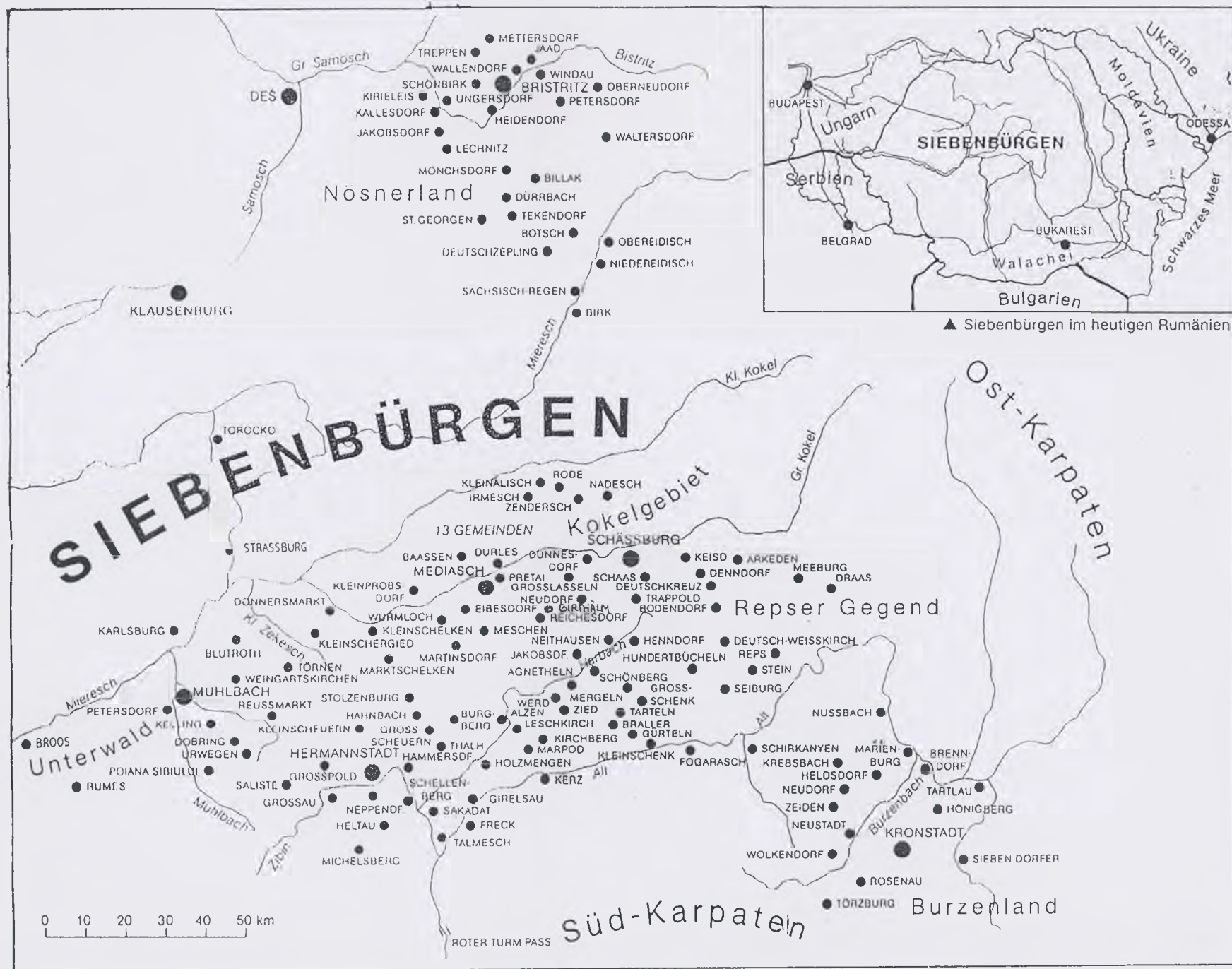


Familie Ackner 1943. Hans Ackner und Frau Elisabeth geb. Leicht mit ihren Kindern Richard (1930), Elisabeth (1933), Hermann (1939) und Friedrich (1941). Wilhelmine kam erst 1944 hinzu.



Ein Treffen der Geschwister 1999. Ende 1944 war die ganze Familie durch Zufall in Thüringen gelandet, ist im Osten Deutschlands heimisch geworden und geblieben.

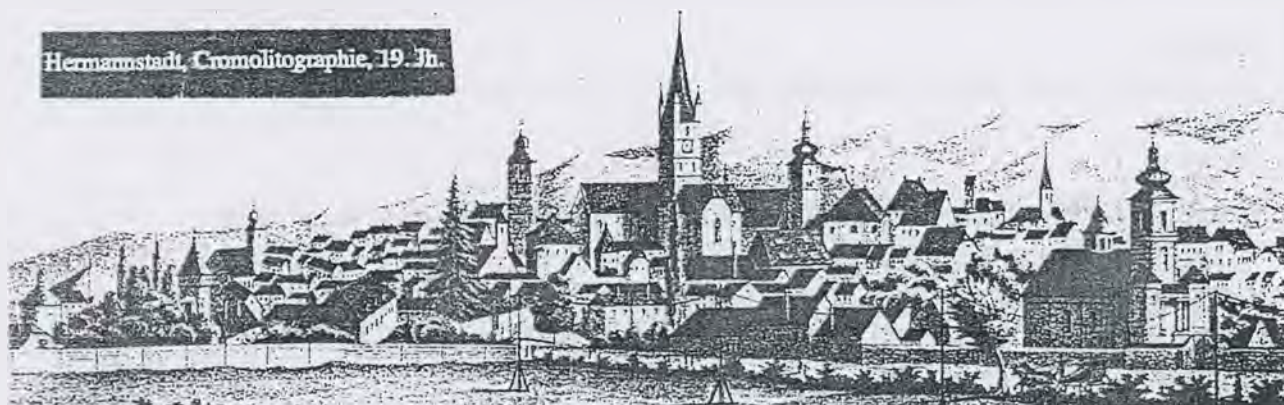
Von links nach rechts: Richard Ackner, Journalist, Diplomstaatswissenschaftler; Elisabeth Schultze geb. Ackner, Dr. med.; Hermann Ackner, Diplomphysiker; Friedrich Ackner, Diplomökonom, Außenhändler; Wilmi Gerber geb. Ackner, Diplom-Theaterwissenschaftlerin.



Eine schematische Karte von Siebenbürgen als Übergang zum nächsten Abschnitt dieses Buches. In 38 Dörfer Südsiebenbürgens führt nach bisherigem Stand der Forschung die Spur der Vorfahren des Verfassers. An der Spitze der Heimatorte rangieren freilich Schäßburg und Hermannstadt. Aber irgendwann sind ja viele späteren „Städter“ vom Land gekommen, wo ihre Vorfahren Bauern waren. Und in 76 Orten - von Agnetheln bis Zuckmantel - wirkten Vorfahren als Pfarrer, Prediger oder Lehrer.

In welche Dörfer Siebenbürgens führt die Spur der Vorfahren?

Schäßburg und **Hermannstadt** rangieren in der Ahnentafel Ackner an der Spitze der Heimatorte. Irgendwann sind aber auch viele spätere „Städter“ vom Land gekommen und ihre Vorfahren waren Bauern. In den folgenden Fällen führt die Spur in siebenbürgische Dörfer und endet dort bzw. kann weiter verfolgt werden, falls Matrikel vorhanden sind.



Almen

Gassner, Andreas, geb. 1742, verh. 1766 in Reichsdorf

Arkeden

Czekel, Georgius, geb. 9.4. 1685, Sohn des Michael und der Sofia (Vorfahrenreihe bis dahin ab Samuel Czekelius, Schuster, geb. 15.3. 1781 ist noch zu überprüfen)

Herrmann, Michael, Tochter Katharina geb. 3.4. 1719. Im Jahr 1698 gibt es in Arkeden 16 Wirte mit Namen Herrmann, allerdings kein Michael.

Baaßen

Orth, Stefan, als Prediger ordiniert 1610, + 1650 als Pfarrer in Baaßen, aus Bauernfamilie?

Birthälm

Caspari, Lucas, Schuster, Senator, geb. ca. 1616

Chrestel, gen. Istock, Stephan, um 1720 aus Böhmen nach Birthälm, gest. 3.12. 1731

Fleischer alias Kamner, Lucas, verh. unter Kamner 9.10. 1734

Helwig, Stephan, verh. 11.1. 1690 Catharina, Tochter des Martin Knall

Löprich, Michael, verh. 19.5. 1649 Catharina Witwe Petrus Stinn.

Platz alias Schinker, Georg, gest. 6.9. 1705

Rausch, Georg, Ehefrau stirbt 17.1. 1629 in Birthälm, Sohn Georgius, Weber und Senator in Schäßburg nach 1670

Schuller al. Rhener, Michael Petrus, Weber (Stiefsohn des Martin Rehner), verh. 6.2. 1709 mit Sara, Tochter des Georg Platz alias Schinker

Stinn, Lucas, Tochter Sophia verh. 1624 mit Paulus Graffius

Stiskens, Laurentius, gest. vor 1658

Vest, Martin, gest. 7.12. 1754

Vietor Johannes. Sohn Mathias geb. 1622, stirbt 1680 als Stadtpfarrer in Mühlbach.

Wachsmann, Petrus, Weber, Sohn des Georg Wachsmann, verh. 12.2. 1682

Wolff, Andreas, geb. 18.12. 1720, Vater Andreas, Müller

Bulkesch

Schuster, Johann alias Schönenhannes verh. in Seiden ? Sohn vonSchuster aus Bolkatsch

Draas

Müller, Georg, Sohn Georg heiratet 1707 in Reps Catharina Artz

Weinhold, Martin, Diener, Sohn Martin verh. 1718 in Reps mit Anna Ungar

Eibesdorf

Hartmann, Michael, gest. 1692 als Pfarrer in Martinsberg, stammt aus Eibesdorf

Felmern

Konnerth al. Klos, Georg, Landmann, gest. 22.3. 1748, verh. Gertrude, Witwe Michel Klos

Galt

Czerbes, Mechel, Tochter Sara verh. 24.11. 1728 mit Johannes Bortmes in Reps

Großau

Barth, Anna, gest. 29.12. 1655, Vater Simon Barth, Riemer in Großau, Mutter Barbara Gross

Großschenk

Schuster (Sutoris), Martin, Sohn Martin geb. 1670, später Notar und Königsrichter

Kessler, Georg, 1678 ordiniert als Prediger in Tarteln

Heltau

Dolmers, Anna, Tochter des Petrus Dolmers, verh. 1667 mit Georg Roth

Tetschelt, Michael, Sohn Michael geb. 17.10.1726, Wollweber.

Henndorf

Keul, Michael, Tochter Sara verh. 22.12. 1675 in Trappold Georg Ackner, Prediger

Kliesch, Andreas, ordin. 1632 als Prediger in Henndorf, aus Bauernfamilie

Schuster, Martin, „Hegensis“, Tochter Anna verh. 1741 mit Georg Löw in Schäßburg.

Hetzeldorf

Mauritius, Michael, geb. ca 1620, gest. 1686 als Pfarrer in Hetzeldorf

Schmidt, Johannes, Schneider und Landwirt, verh. mit Katharina Filkeny 1706 in Schäßburg.

Vater Georg Schmidt, „Hötzelensis“

Irmesch

Herberth, Michael, gest. 27.8. 1694

Keisd

Ehrmann, Michael, Tochter Anna verh. 28.11. 1691 mit Johann Rueder

Platz, Johann, Landwirt, Tochter Dorothea verh. Nov. 1743 mit Jakob Simonis

Rueder, Peter, Sohn Johann verh. 1691 mit Anna Ehrmann

Simonis, Jakob, Bauer und Schuster, gest. vor 1710



Kelling

Wartner, Georg, geb. um 1580

Klein Schenk

Balthes, Johann, Landwirt, Sohn Johann 1687 ordin. als Prediger in Seligstadt.

Klosdorf

Schmidt, Michael, Riemer, geb. Klosdorf, verh. 4.1. 1758 in Schäßburg mit Sara Barth

Schmidt, Michael, Müller, geb. Klosdorf, verh. 8.2. 1750 Hermannstadt mit Esther Konnerth

Leblang

Ungar, Georg, Tochter Anna geb. 15.5. 1703

Leschkirch

Schuster, Georg, Landwirt, Tochter Agnetha geb. 28.11. 1754, verh. 1769 mit Daniel Dörr

Martinsberg

Artzt, Christian, Tochter Katharina verh. 1750 in Hermannstadt mit Thomas Meltzer

Meeburg

Graffius, Paulus, „ein sehr armer Meeburger“, Sohn Paulus, geb. 1594, wird 1632 Stadtpfarrer in Schäßburg

Krafft, Andreas, Sohn Johann verh. 1664 in Schäßburg mit Anna Krauß

Meschen

Paulinus, Johann, geb. in Meschen, gest. 1715 als Pfarrer in Tobsdorf

Meschendorf

Geisel, Valentin, Sohn Martin, Schuster, verh. 1621 und gest. 1646 in Schäßburg

Orend, Laurentius, Tochter Anna verh. 15.1. 1634 in Schäßburg Stefanus Greff

Rauthal

Wagner, Johannes, Landwirt, Sohn Michael, später Kantor in BIRTHÄLM, verh. 31.1. 1798 Sara Chrestel

Reichesdorf

Fernengel, Martin , Landmann (1738-1797), verh. mit Katharina Honner

Fröhlich, Katharina, geb. 1746, verh. 5.2. 1766 mit Andreas Gassner

Henrich, Paul, Landmann, Tochter Anna verh. 16.1. 1760 mit Johann Stolz

Schuleri (Schuller) Stephan, gest. 1807, Prediger, verh. mit Agnetha (1755-1818),

Schuleri, Maria, verh. Jan. 1786 mit Martin Fernengel, Landmann

Stolz, Johann, 1749 aus Hauingen in Baden-Durlach eingewandert, ursprünglich Weber, Bauerndynastie in Reichesdorf begründet

Reps

Artzt, Georg, verh. mit Sofia, Tochter Katharina geb. 23.4. 1688

Bortmes, Johannes, geb. 6.2. 1702, Sohn des Merten Bortmes und der Johanna

Hoffner, Sara, geb. 27.10. 1696 als Tochter des Michael Hoffner und der Barbara

Meyndt (Mein), Samuel, verh. 13.11. 1710 mit Sara Hoffner

Nemens, Johannes, Schuster, verh. mit Anna, Sohn Johannes geb. 25.5. 1741

Schloßer, Stefan, Tochter Katharina verh. 1718 Georg Müller aus Draas.

Rohrbach

Kelp, Christian, Sohn Georgius geb. 1626, gest 1685 als Pfarrer in Denndorf

Roseln

Binder, Martin, Sohn Martin, später Pfarrer, verh. 28.2. 1702 Schäßburg mit Sofia Wonner

Schaas

Ackner-Ursprung. (Pfarrer-Linie, außerdem gibt es noch die Rothberger Ackner, mit denen kein Zusammenhang festgestellt werden kann.) Erster urkundlich in Matrikeln genannter Ackner ist Georg Ackner, Prediger, verh. 22.12. 1675 in Trappold mit Katharina Keul (Keil). Eltern Martin Ackner, Landmann in Schaas und Katharina Keul. Noch eine Generation weiter Franziskus Ackner und Katharina Gütschnerin. Matrikeln gehen in Schaas nur bis 1685. Im Jahr 1686 stirbt in Schaas ein Andreas Ackner, am 31. Jan. 1690 wird ein Georg Ackner geboren, Sohn des Georg Ackner alias Balthes und der Katharina. Die Ackner gehen in Schaas unter dem Namen Balthes weiter. Auf dem Hattert-Plan von Schaas ist eine „Ackner-Furt“ eingetragen. Im 18. Jh gibt es in Schäßburg Handwerkerfamilien Ackner, offensichtlich aus Schaas.

Scharosch

Weltsch, Simon aus Scharosch, To Sophia (gest. 1757) verh. Königsrichter Martin Schuster, Großschenk

Schergied

Dörr, Daniel, lt. Ordin.protokoll von 1769 aus Czergred, Kl. Schergied, wahrscheinlich aus Bauernfamilie

Schönberg

Orendi, Johann, geb. 20.1. 1688, Sohn des Georg Ohrend. (Orendis später nach BIRTHÄLM)

Schweischer

Arz, Johannes, geb. um 1630, später Rektor und Prediger in Schweischer

Seiden

Bohn, Mathes, gest. 14.5. 1769

Schobel, Hannes, gest. 25.3. 1719

Schuller, Simonis, gest. 19.5. 1725, 65 Jahre alt, Töpfermeister, aus Reps oder Kronstadt?

Schuster, Hannes, Landbauer, gest. 24.4. 1777, verh. mit Anna Schobel am 15.1. 1721

Trappold

Bartha, Bartholomeus, „Trapoldensis“, verh. 13.1. 1639 mit Sara geb. Aurificis in Schäßburg, gest. 9.12. 1672

Göckel, Martin, geb. 2.8. 1672, Sohn des Andreas Göckel

Scheipner, Michael, , Sohn Michael verh. 2.1. 1718 mit Agnetha Göckel

Zendersch

Wagner, Laurentius, geb. in Zendersch, gest. 1678 als Pfarrer in Schaas

In Schäßburg erscheinende Familien oder Personen, Herkunftsort unbekannt

Barth, Stefan, Landmann, verh. 4.1. 1733 mit Sara Birlhelmer

Barth, Laurentius, Schuster, verh. 21.1. 1731 mit Katharina Greff

Birlhelmer, Michael, Bauer, verh. (2.) Februar 1710 Gertrud, Witwe Dörner, geb. Melcherum

Breckner, Martin, Bauer, Sohn Martin geb. 9.7. 1673, Bäcker

Creutzer, Georg, Tochter Katharina verh. 27.11. 1686 Stefan Katzendörfer

Hintz, Johann, Fleischhauer, geb. 7.5. 1690, verh. mit Katharina

Löw, Georg, Weber, gest. 7.7. 1725 (Vorfahren Löw angeblich aus Trappold)

Melcherum, Petrus, Tochter Gertrud verh. als Witwe Dörner Februar 1710 mit Michael Birlhelmer

Wenrich, Michael, Weber, Großvater des Bürgermeisters Michael Wenrich, gest. 16.12. 1788, verh. 1753 mit Sara Katzendörfer. In Schäßburg kein Taufeintrag zu finden, evtl. aus Birlhalm?

Czimmermann, Paul, Kupferschmied, gest. 10.2. 1776, verh. 28.5. 1730 mit Sara Binder. (Nicht in Schäßburg geboren, bisher in keine der Schäßburger Familien Zimmermann einzuordnen)

Vorfahren als Pfarrer, Prediger und Rektoren in folgenden Orten Siebenbürgens

Agnetheln

1793-1825 Johann Georg Friedrich Weber

Arbegen

um 1610 Bartholomeus Gunthardt

Arkeden

1632-1677 Lukas Roth; 1685-1693 Lukas Roth, Dechant; 1693-1722 Andreas Schenker;
1722-1770 Martin Kelp von Sternburg, Dechant

Baaßen

1635-1650 Stephan Orth

Bagensdorf

1787-1813 Daniel Dörr

Bekokten

1788-1793 Johann Georg Friedrich Weber

Birihälm

1627-1646 Georgius Theilesius Pfarrer und Superintendent; 1630 Georg Weyrauch Prediger;
1666 Paulus Czekelius Pfarrer und Superintendent; bis 1679 Michael Hartmann Prediger; 1683
Lukas Caspari Prediger; 1846 Johann Stolz Rektor; 1847-1855 Johann Stolz Prediger



Birihälm war fast 300 Jahre - von 1572 bis 1867 - Bischofssitz der evangelischen Kirche. Der von der Gemeinde gewählte Pfarrer wurde (in der Regel) auch mit dem Amt des Superintendents betraut. Die Kirchenburg auf einem Hügel mitten im Dorf mit ihren zwei und teilweise drei Mauerringen ist eine der schönsten und besterhaltenen in ganz Siebenbürgen. Von der Wehranlage sind sieben Türme erhalten, darunter der „Mausoleumsturm“ mit Grabsteinen von sieben Bischöfen des 17. Jahrhunderts.

Das Foto zeigt die gut erhaltene Grabplatte für Georgius Theilesius, der von 1627-1646 Pfarrer in Birihälm und Superintendent war. Eine Nachbildung wurde auf einer der Weltausstellungen in Paris gezeigt, wie auch das gewaltige, kunstvolle Schloß der Sakristeistüre. Das Grabdenkmal für seine Frau Barbara befindet sich in der Mediascher Kirche.

Bodendorf

1585-1601 Lukas Roth; 1653 Laurentius Wagner; 1692-1711 Bartholomeus Melas

Denndorf

1571/72 Simon Fulkenius; 1572-1577 Stephan Schwarz; 1661-1685 Georgius Kelp, Dechant

Deutsch-Kreuz

1602-1605 Martin Severinus (Seyverth); 1646-1650 Paulus Czekelius; 1759-1787 Johannes Sartorius, Dechant

Deutsch-Weißkirch

nach 1777 Georg Dotz, Prediger

Dobring

1651-1660 Mathias Vietoris

Dunnesdorf

1750-1756 Johann Gottlieb Schenker

Eibesdorf

1630-1638 Georg Weyrauch

Felldorf

1743-1749 Georg Ackner III

Großalisch

1621-1631 Michael Dely; Dechant; 1658-1661 Stefan Schobelius; 1714-1722 Georg Ackner II; 1736-1741 Lukas Christian Melas

Großau

1662-1676 Petrus Fabritius

Großlasseln

1694-1719 Michael Wonner; 1756-1761 Johann Gottlieb Schenker

Großpold

1737-1742 Christian Roth

Großprobsdorf

1603 Bartholomeus Gunthardt, Prediger

Großschenk

1603-1639 Petrus Wonnerus; 1646 Daniel Wohner, Prediger; 1660 Johann Roth Prediger; bis 1781 Johann Georg Friedrich Weber, Prediger

Halvelagen

vor 1651 Stephan Melas (Schwarz) Prediger; 1658-1661 Georgius Kelp

Hammersdorf

1652-1662 Petrus Fabritius; 1821-1862 Michael Johann Ackner

Henndorf

1632 Andreas Kleisch, Prediger

Hermannstadt

1628-1632 Benedict Schelker, Prediger; 1646 Petrus Fabritius, Prediger; 1649-1651 Mathias Vietoris, Prediger; 1661 Georg Schuler(us) Prediger; 1701-1710 Johann Sartorius Kantor und Prediger; 1740-1750 Johannes Sartorius Stadtkantor und Prediger; 1742-1762 Christian Roth, Stadtpfarrer, Dechant; 1815-1821 Michael Johann Ackner, Prediger; 1930-1944 Hans Ackner, Stadtprediger

Hetzeldorf

1624-1633 Paulus Graffius; 1668-1686 Michael Mauritius



Holzmengen

nach 1687 Johann Sartoris, Prediger; 1712-1756 Johann Sartorius

Irmesch

1661 Johannes Artz, Rektor

Jakobsdorf bei Agnetheln

1616-1618 Georgius Theilesius

Johannisdorf

1655-1683 Stephanus Melas (Schwarz)

Keisd

1572-1589 Simon Fulkenius, Dechant; 1598 Simon Filkeni, Prediger; 1618-1621 Georgius Theilesius; 1650-1666 Paulus Czekelius; bis 1662 Lukas Roth Rektor; 1666-1683

Johann Orth; 1683-1706 Johannes Czekelius, Dechant; 1708-1730 Johannes Artz; 1741-1767 Lukas Christian Melas;

1808-1840 Georg Simonis

Kirtsch

1656/1657 Michael Mauritius

Kleinalisch

1608-1640 Blasius Czekelius; 1644-1646 Paulus Czekelius

Kleinschelken

1628-1638 Johann Seiverth; 1638-1651 Georg Weyrauch; 1669/1670 Georgius Rhodius

Klosdorf

bis 1571 Simon Fulkenius; 1665-1694 Georg Schuler(us)

Leblang

1668-1682 Bartolomeus Melas

Leschkirch

1769 Daniel Dörr, Prediger

Maniersch

1651-1655 Stephanus Melas (Schwarz)

Marienberg

bis 1777 Georg Dotz Rektor

Marktschelken

1623-1628 Johann Seiverth

Marpod

1687 Johann Sartoris, Rektor

Martinsberg

1679-1692 Michael Hartmann

Mediasch

bis 1608 Martin Krauss Rektor und Prediger; 1621-1627 Georgius Theilesius Stadtpfarrer und Generaldechant; 1632 Paulus Graffius Stadtpfarrer, Generaldechant; 1651 Johann Orthius Rektor und Prediger; 1655 Michael Mauritius Rektor und Prediger

Meeburg

1646-1653 Laurentius Wagner; 1662-1685 Lukas Roth; um 1700 Andreas Schenker Prediger; 1695-1708 Johannes Artz; 1708-1735 Michael Binder; 1788-1808 Georg Ackner IV

Mergeln

1729-1731 Georg Balthes



Meschendorf

1601/1602 Martin Severinus (Seyverth); bis 1678 Georg Kesslerus Rektor

Mühlbach

1660-1680 Mathias Vietoris

Nadesch

1640-1646 Jacob Sohl; 1655 Stefan Schobelius Prediger; 1661-1667 Stefan Schobelius

Neithausen

1656-1681 Johannes Schenker, 1802-1807 Georg Simonis

Neudorf b.Hermst.

1632-1642 Benedict Schelker

Nimesch

1692-1708 Lukas Caspari

Pretai

1610 Stefan Orth Prediger; 1623-1643 Johannes Fabinus

Probstdorf

1661-1697 Johann Roth, um 1690 Johann Balthes Prediger

Radeln

1592 Stefan Melas (Schwarz); 1679-1683 Johannes Czekelius

Reichesdorf

vor 1615 Johannes Fabinus Prediger; bis 1807 Stephan Schuller Prediger

Reps

1546-1574 Bartholomeus Weyrauch; 1593-1606 Stefan Melas (Schwarz)

Rode

1627-1640 Jacob Sohl

Roseln

1703-1726 Johann Balthes; 1727-1729 Georg Balthes

Schaas

1605-1639 Martin Severinus (Seyverth); 1654-1678 Laurentius Wagner; 1734-1752 Johannes Arzt

Schäßburg

1544-1555 Lukas Roth (Rufus), „Reformator von Schäßburg“ erster evangelischer Stadtpfarrer. (Genealogische Verbindung nicht ganz gesichert)

Um 1560/1572 Stefan Schwarz Prediger

Um 1580/1590 Stefan Gundthardt, Prediger

1585 Stefan Melas (Schwarz) Rektor

1616 Laurentius Wagner Prediger

1616/1618 Johann Seiverth Rektor, Prediger bis 1623

1623 Paulus Graffius Rektor

1624-1627 Jakob Sohl Prediger

Vor 1627 Lukas Roth Prediger

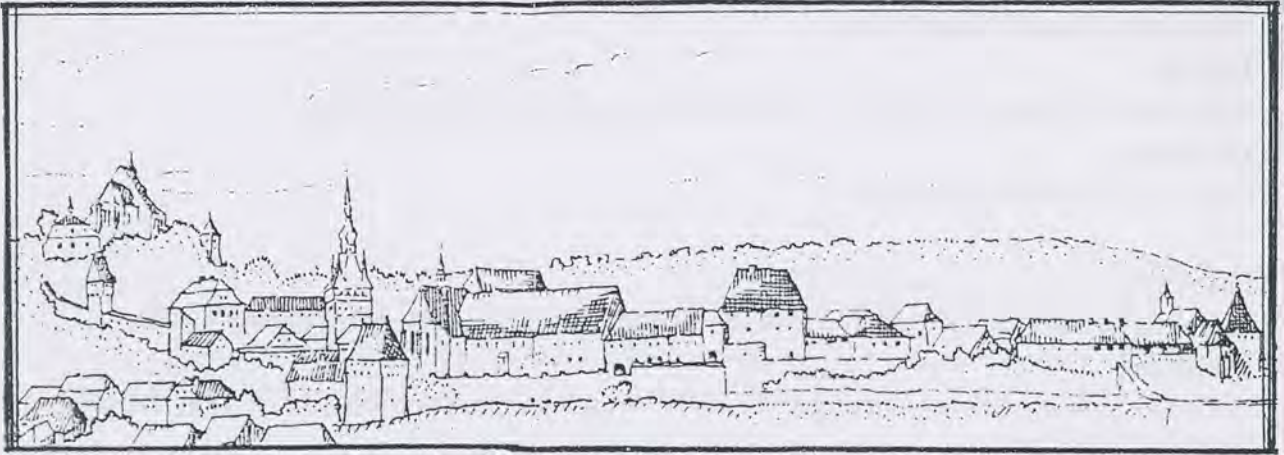
1628-1630 Georg Weyrauch Rektor

1633 Andreas Kliesch Prediger

1643-1646 Johannes Fabinus Stadtpfarrer

1644 Paulus Czekelius Rektor, Prediger

1645 Laurentius Wagner Prediger



1653 Georgius Kelp Rektor, 1654-1658 Prediger
 1653-1656 Johannes Schenker Prediger
 1653-1671 Paulus Graffius Stadtpfarrer
 Vor 1655 Jeremias Schobelius Siechhofprediger
 1654-1659 Georgius Rhodius Rektor, 1670 wieder Rektor
 1662-1669 Michael Benedicti al. Melas Prediger
 1678 Johannes Czekelius Rektor
 1684-1694 Michael Wonner Siechhofprediger, Archidiakonus
 1689-1692 Andreas Schenker Rektor, Montagsprediger
 1693-1695 Johannes Artzt Prediger
 1700-1708 Michael Binder Prediger
 1710-1714 Georg Ackner Montagsprediger
 1711-1734 Bartholomeus Melas Stadtpfarrer
 1719-1722 Martin Kelp Rektor
 1722-1728 Lukas Christian Melas Spitalsprediger
 1730 Johannes Artzt Prediger
 vor 1750 Johann Gottlieb Schenker Prediger
 1756-1769 Stefan Karl Artzt Prediger, Archidiakonus
 1772-1774 Johann Gottfried Schenker Rektor
 1774-1787 Georg Ackner Prediger
 1787-1819 Johann Gottfried Schenker Stadtpfarrer
 1800-1802 Georg Simonis Rektor
Ab 1819 dann 100 Jahre Pause
 1922-1930 Hans Ackner Stadtprediger

Scharosch

vor 1621 Michael Dely Prediger

Schönberg

1731-1772 Georg Balthes

Schweischer

1604-1611 David Erasmus; 1662 Johannes Art Prediger

Stein

1611-1651 David Erasmus, 1641 Dechant; bis 1668 Bartholomeus Melas Rektor

Stolzenburg

bis 1661 Georg Schuler(us) Prediger

Streitford

1658 Bartholomeus Melas Rektor

Tarteln

1678 Georg Kesslerus Prediger; 1781-1788 Johann Georg Friedrich Weber

Thalheim

1750-1759 Johannes Sartorius

Tobsdorf

1615-1623 Johannes Fabinus; 1657-1668 Michael Mauritius; 1686-1700 Johann Paulini

Trappold

1677-1713 Georg Ackner I Prediger; 1729-1736 Lukas Christian Melas, 1774-1787 Johann Gottfried Schenker

Waldhütten

1608-1616 Martin Krauss (Crusius); 1657-1666 Johann Orthius

Weingartskirchen

1752-1782 Michael Simonis

Werd

1654-1694 Daniel Wohner

Wolkendorf bei Schäßburg

1588-1593 Stefan Melas (Schwarz); 1593-1602 Simon Filkeni; 1769-1797 Stefan Karl Artzt

Zendersch

1618-1640 Laurentius Wagner; 1722-1748 Georg Ackner II; 1749-1764 Georg Ackner III

Zuckmantel

1606-1608 Blasius Czekelius

(Bisher nicht berücksichtigt Pfarrerfamilie Benedicti, da Zusammenhang mit Melas noch nicht geklärt.)

Vorfahren Richard Ackner, deren Geschwister und ihre Nachkommen (soweit bekannt)

(10 Ahnengenerationen, Ahnennummer 2 - 2047, Stand November 2000)

2. **Ackner, Hans**, (1892-1960), Pfarrer in Schäßburg, Hermannstadt; seit 1944 in Deutschland, keine Geschwister. Verh. 1927 in Schäßburg.

3. **Leicht, Elisabeth**, (1909 - 1999), Schriftstellerin, in 2. Ehe 1951 verh. Walter Hering, Schwestern: Irmgard verh. Decker, Gitschner, (1913 - 1999). (Töchter: Britta, verh. Schuster und Karin, verh. Maurer, That. Von beiden Kinder bzw. Enkel.); Gerda, (1919 - 1996), ledig.

4. **Ackner, Moritz**, (1858-1917), Magistratsrat in Hermannstadt, Schwester als Kind gest.

5. **Ackner, Hermine**, (1860-1927), Von Bruder Heinrich Sohn Otto und Enkelin Camelia Ackner in Oradea. Von fünf weiteren Geschwistern keine Nachkommen.

6. **Leicht, Hans**, (1886-1937), Dr. jur. Rechtsanwalt. Brüder: Otto (6 Kinder und Enkel) und Josef (1 Sohn), Schwestern: Juliane verh. Wilhelm Wagner, Charlotte verh. Julius Fröhlich, Wilhelmine verh. Gustav Schotsch mit vielen Nachkommen.

7. **Bacon, Elisabeth**, (1888-1958), keine Geschwister.

8. **Ackner, Hermann**, (1817-1903), Katasterbeamter, drei Geschwister ledig, 5 als Kinder gestorben, drei Schwestern Wilhelmine Magdalena verh. Bertleff, Julia Emilie Amalia verh. Kerk ab 2. Generation keine Nachkommen, Adelgunde Friderike Caroline verh. Welther - keine Kinder.

9. **Meltzer, Susanna Barbara**, geb. 1824 Kaschau (Inf. Reg. 34), gest. 1875, Bruder: Julius (1821-1849), Schwester Josepha (geb. 1819), weitere 6 Geschwister als Kinder verstorben.

10. **Ackner, Karl**, (1820-1899), Beamter in Hermannstadt. Bruder Leopold Georg (°1811, +1857 als Hauptmann i.P., ledig), Schwester Friederike (1816-1899, ledig), Weitere Geschwister Albert, geb. 1816, Catharina geb. 1822 und Georg, geb. 1824 wahrscheinlich als Kinder gestorben. Schwester Elisabeth Caroline heiratet 1847 den 30jähr. Wachtmeister beim Dragoner-Reg. Nr. 5, Ludwig Deseö de St. Vizslo aus Felső-Mesteri, Komitat Vas. Von Söhnen, Lajos, Karoly und Ferenc (alle drei Offiziere) verh. wahrscheinlich nur Karoly mit Maria Eiser. Deren Kinder Lajos ° 1886 und Iren ° 1887. Weiter bisher keine Kenntnis.

11. **Dörr, Therese** (1828-1874), von Bruder Samuel über Albert (1858-1932) und Albert bzw. Paul Dörr u.a. zu Susanne Dörr in Frankenthal und Kilian Dörr in Hermannstadt mit Nachkommen; Schwestern Leonore verh. Lemeny und Viktorine verh. Abraham ebenfalls mit Nachkommen. (Insges. 6 Geschwister)

12. **Leicht, Johann** (1852-1920), Eisenbahningenieur. Von Schwester Emma verh. Gal, zu Nachkommen Gal in Ungarn und Rumänien, von Halbschwester Julianna verh. Romfeld Nachkommen in Ungarn.

13. **Thullner, Wilhelmine Amalie** (1866-1938). Von Bruder Ernst Nachkommen in vier Generationen, darunter Thullner, Herzog, Auner, Arzt von Straußenburg, Bordon; von Schwester Charlotte verh. Salzer Nachkommen u.a. Salzer, Reich, Berberich, Krauss.

14. **Bacon, Josef** (1857-1941), Dr. med. Stadtphysikus in Schäßburg. Schwester ° Marie verh. Albert Stritt (Sohn Walter, Dr. med., + 1941, Enkel Viktor, Dr. med., + 1952; Tochter Friederike + 1947, ledig); ° Cornelia verh. Kauntz, Nachkommen in vier Generationen u.a. Asztalos und Miko in Klausenburg; ° Therese ledig verstorben; ° 5 Geschwister als Kinder verstorben

15. **Reinhardt, Elise** (1866-1941). Von 9 Geschwistern, darunter Albert, gen. „Pretz“, Polizeihauptmann in Schäßburg, (1880-1960, verh. mit Maria Weber), Nachkommen nur von Minna verh. Vandory. Letzte Reinhardt: Maria, To. von Oskar Reinhardt.

16. **Ackner, Michael Johann**, geb. 28.1. 1782 Schäßburg, gest. 12.8. 1862 Hammersdorf, Pfarrer, Altertumsforscher. Verh. 13.8. 1810 Hermannstadt. Geschwister: Georg Leopold, siehe 20. Josef, geb. 1790, verh. Susanna Dörr in Leschkirch. Friedrich Ferdinand geb. 1784 und Anna Elisabeth geb. 1786 evtl. als Kinder verstorben.

17. **Ebner, Maria Magdalena** geb. 23.8. 1794 Hermannstadt, + 9.6. 1870 Hermannstadt. Soll Geschwister gehabt haben.

18. **Meltzer, Samuel Christian**, geb. 23.2. 1775 Hermannstadt, + 20.2. 1837 Kaschau, Major, verh. 11.6. 1811 Dabrowa, Geschwister ?

19. **Budzinski, Susanna**, geb. etwa 1788 Dabrowa bei Tarnow (?) + 19.2. 1831 Kaschau, Bruder wahrscheinlich Stanislaus v. Budzinski (1793-1840), Hauptmann, ledig. (Weitere Linie noch ungeklärt).

20. **Ackner, Georg Karl Leopold**, geb. 9.8. 1780 in Schäßburg, + vor 1848, Cadettkorporal, Steuerbeamter in Fogarasch, siehe 16, verh. 23.4. 1810 Hermannstadt

21. **Dotz, Anna Maria** , geb. 7. 12. 1790 in Hermannstadt).

22. **Dörr, Samuel** geb. 11.5. 1781 Leschkirch, + 9.1. 1865 Leschkirch, Stuhlsforstmeister, Bruder Stuhlsrichter Leschkirch, Schwester Susanna verh. Josef Ackner (siehe 16), aus dieser 2. Ehe der Susanna Dörr keine Nachkommen, ihre 1. Ehe mit Michael Ehrmann.

23. **Weber, Susanna Elisabeth** geb. 29.9. 1794 Agnetheln, gest. 18.11. 1851 Leschkirch, Brüder: Georg Friedrich Weber, Pfarrer in Hundertbücheln und Scharosch; Michael Carl Weber, gest. 1826, K.rektor Großschenk, 1826 Pfarrer in Wird, verh. mit Johanna Friederike Balthes (1801-1876), 1831 3. Ehefrau von Martin Hochmeister d.J. Schwester: Esther Regina, geb. 1785, verh. 3.2.1818 in Agnetheln mit Johannes Krzepella, Chirurgus, geb. 1775.:

24. **Leicht, Johann Baptist**, geb. 27.3. 1819 Memmelsdorf bei Bamberg, gest. 12.8. 1899 Csikszereda, Seifensieder, Gastwirt. Verh. 23.9. 1851 Kronstadt (kathol.) Memmelsdorfer Geschwister: ° Johann (1797-1860), verh. 1826 mit Barbara Friedmann. (11 Kinder, davon vier verheiratet und wieder Kinder); ° Georg (1802-1850), verh. 1839 mit Margarete verw. Schmidt, geb. Gick. (Tochter Kunigunda verh. mit Georg Lappus, dessen Nachkomme Josef Lappus in Holzkirchen); ° Michael (1811-1856), verh. 1840 mit Barbara Ebert. Sohn Michael, geb. 1841, verh. 1866, 4 Kinder.

25. **Blum, Anna Juliana**, geb. 4.3. 1832 Kronstadt-Barth., gest. 13.6. 1894, Brüder Eduard geb 1838, Adolf geb. 1844, Schwester Katharina geb. 1829, verh Michael Rothenbacher.

26. **Thullner, Johann** , geb. 24.7. 1829 Wieselburg, gest. 16.4. 1911 BIRTHÄLM, Militärarzt, Gemeindearzt, verh. 10.12. 1862 BIRTHÄLM. Geschwister: Aus 2. Ehe des Vaters mit Anna Pöltzer: Maria, geb. 1835, verh. 1867 Leopold Aminger. Aus 3. Ehe mit Elisabeth Kreisi: Anna, geb. 1840, verh. 1865 Petrus Nagy, später Johann Luka.; Franz geb. 1842, Josef, geb. 1846, gest. 1871. Rosalia, geb. 1850. Name Thullner in Mosonmagyaróvár noch vorhanden, früher sehr häufig.

27. Stolz, Fides Karoline Auguste, geb. 6.10. 1843, gest. 12.12. 1930 Birtzhalm: Schwester Johanna Ludovika Susanna (1859-1937), verh. Pfarrer Michael Stephan Rosenauer. Weiter zu Rosenauer, Grasser, Phoenix, Schlosser u.a. Bruder Karl Stolz (1863-1938), Eisenbahning. Verh. 1) Josefine Folberth, 2) Josefine Siegmund. Nachkommen u.a. Pildner von Steinburg.

28. Bacon, Josef Martin geb. 20.12. 1820 Schäßburg, gest. 18.11. 1885, Landesadvokat, Reichstagsabgeordneter, verh. 25.9. 1853 Nadesch. Schwester Elise (1828-1859) verh. Carl Martin Roth (Nachk. u.a. Roth, Fabini), Wilhelmine (1832-1908) verh. Meltzer (Nachk. u.a. Schneider, Steininger/Wien), Amalie (1825 -), 2. Gattin Pfarrer Georg Friedrich Marienburg (ohne Nachk.) Caroline, geb. 1822, 1867 verh. Johann Weber (keine Nachk.) Luise (22), verh. 15.5. 1842 Friedrich Simonis (40). Brüder: Carl und Wilhelm, geb. 1830 (?), wahrscheinlich als Kinder verstorben.

29. Wenrich, Therese geb. 27.6. 1824 Keisd, gest. 3.2. 1911 Schäßburg, Zehn Geschwister, darunter: ° Wilhelm Wenrich (1822-1895) Jurist, Hauptmann, Reichstagsabg. (ledig). ° Wilhelmine Josefine (1835-1899) verh. Pfarrer Michael Schuller. Zahlreiche Nachkommen u.a. Alfred Leonhardt, Elisabeth Folberth geb. Leonhardt, Hans Christian Leicht, Alfred Schuller; ° Michael Johann Wenrich (1826-1891), Senator in Schäßburg, verh. 1. Josefine Binder aus Reps (1841-1885), 5 Kinder, darunter Chlotilde, verh. Berlat, Nachkomme u.a. Georg Malai, Wien. 2. mit Josefine Elisabeth Melzer, (1864-1917) Tochter von Andreas Melzer/Regina Folberth. ° Carl Eduard (1830-1889), verh. Catharina Hermann (+ 1889) aus Arkeden. To. Maria verh. August Karl Gutt (kinderlos) und zwei Söhne.

30. Reinhardt, Michael, geb. 29.1. 1836, Schäßburg, gest. 27.10. 1911, Weißbäcker, verh. 8.2. 1863. Schwester ° Elisabeth Johanna (1841-1889), 1. Ehefrau des Friedrich Markus, Kaufmann in Schäßburg, Umfangreiche Nachkommenschaft Markus, Adleff, Pildner v. Steinburg, Gurgu u.a. in fünf Generationen. ° Regine, Witwe Dr. Friedrich Zimmermann, 1890 2. Frau des Friedrich Markus. Aus ihrer ersten Ehe 7 Kinder, darunter Friedrich Zimmermann, verh. 1. Ehe Wilhelmine Kraft, 2. Ehe in Bistritz; Oskar und Josef nach Hermannstadt, Rudolf nach Wien. Brüder: Karl Johann Reinhardt (1843-1891), Apotheker in Mühlbach, verh. mit Juliane Helene geb. Marienburg (1847-1924). Nachkommen u.a. Hutter, Krasser.

31. Zikeli, Elise geb. 9.5. 1845, gest. 5.11. 1918, Schäßburg. Brüder ° Daniel Karl Zikeli (1842-1897) verh. 1868 mit Juliane Leonhardt (1847-1907), Tochter des Andreas Leonhardt, Webermeister und der Julie geb. Folberth. 7 Kinder u.a. Carl Daniel (1870-1902), Carl Wilhelm (1873-1929), verh. 1906 Regina Katharina Andrae; Julia (1876-1922), verh. 1895 Friedrich Philippi, Schmied; Friederike (1880-1954), verh. 1907 Michael Orend aus Hundertbücheln (1870-1948); ° Friedrich (1840-1908), Tischler, verh. 1863 Dorothea Regina Orendi (1839-1916), Tochter des Johann Orendi, Lederer in Schäßburg und der Catharina geb. Fleischer. Kinder: Friedrich geb. 1864 verh. Elise, To des Friedrich Roth, Seifensieder und Dorothea Karres; Regina geb. 1866, verh. Johann Hain; Josef geb. 1868, verh. Johanna Gräf; Helena Katharina, geb. 1870, verh. Josef Szilagy, Zuckerbäcker; Johanna Katharina geb. 1877, verh. Gustav Julius Beer, Schneider. ° Johann, geb. 1848, Tuchmacher, unverheiratet.

32. / 40. Ackner, Georg geb. 9.1. 1748 Felldorf, gest. 4.4. 1810 Meeburg, Pfarrer. Verh. (2.Ehe) 27.9. 1778 Schäßburg. Brüder Michael + 1759 als Gymnasiast, zwei oder drei weitere Geschwister ebenfalls als Kinder gestorben. (1. Ehe 1773 Sara Cath. Goos, To Senator Paul Goos).

33 / 41. Artz, Maria Elisabeth, geb. 5.9. 1756 Schäßburg, gest. 18.7. 1828 Hammersdorf. Zwillingschwester Sophie Helene, Brüder Johann Friedrich Artz, geb. 25.4.1764, Bürgermeister in Schäßburg, verh. mit Therese von Heydendorff; Carl Joseph und Stefan Karl als Kinder gestorben.

34. **Ebner, Samuel**, Kupferschmied, geb. 1758 in Eperies , 1790 nach Hermannstadt, gest. 25.2. 1835, verh. 19.1. 1791 Hermannstadt, Bruder Johann Ebner geb. 1747, verh. 1772 mit Rosina Handelin.

35. **Zerzer, Maria Magdalena** geb. 21.8. 1775, gest. 10.3. 1831 Hermannstadt, Schwester Christine (1770-1829), verh. 1787 in Hermannstadt mit Johann Roth (Tischler). Über Daniel Czekelius u.a. zu fünf Brüdern Schullerus. Bruder Johannes gest. 4.9. 1781.

36. **Meltzer, Samuel**, Beamter (Steuereinnnehmer, Revisor) in Hermannstadt, geb. 18.6. 1741 Hermannstadt, gest. 21.2. 1777, verh. 12.5. 1771

37. **Roth, Anna Katharina** , geb. 29.11. 1748 in Hermannstadt. Schwester: Susanna Elisabeth, geb. 26.1. 1747, verh. 26.9. 1762 Johann Georg Keßler, Prediger Hermannstadt (1731-1771)

38/39. und ff. **Budzinski**, Galizien noch ungeklärt

42. **Dotz, Georg**, geb. 1759 Marienburg, gest. 1802 Deutsch-Weißkirch, Beamter. (1. Amtsschreiber, Oberdreißigstamtwarenrevisor), verh. 16.11. 1789 Hermannstadt

43. **Stühler**, (Witwe Hoch) **Sofia**, geb. 13.11. 1756 Hermannstadt, gest. 11.5. 1819, Zwilling Michael

44. **Dörr, Daniel**, Pfarrer geb. in Schergied, gest. 1813 in Bägendorf, verh. 19.11. 1769 Leschkirch.

45. **Schuster, Agnetha**, geb. 28.11. 1754 Leschkirch, Bauerntochter, gest. 10.4. 1820 .

46. **Weber, Johann Georg Friedrich**, geb. 26.10. 1751 Hermannstadt, gest. 7. 4. 1825 Agnetheln, Pfarrer, Dechant des Schenker Kapitels, verh. 23.7. 1783 in Deutsch-Kreuz.

47. **Sartorius, Regina**, geb. 10. 8. 1764 in Deutsch-Kreuz (Vater dort Pfarrer), gest. 27.. 1821 Agnetheln. Brüder Johannes, (1741-1788) zuletzt Pfarrer in Agnetheln, Michael (1748-1822) Kupferschmied und Senator in Schäßburg. Verh. 1776 Katharina verw. Zikes geb. Folberth, Tochter des Georg Folberth und der Katharina Manchen. (To Johanna Regina verh. Balthes.) Zwei Schwestern heiraten Pfarrer: Die älteste Susanna Martin Hartwig Kraus, Bodendorf und die mittlere Thomas Ungar, Magarei.(evtl. seine 2. Ehe)

48. **Leicht, Johann David** (1767-1866), Gastwirt in Gaustadt und Memmelsdorf. Schwestern: Elisabeth, Anna Margarete und Dorothea verheiratet, Brüder: Johann Georg (1771-1839), verh. 1793 mit Kunigunde Stirlein, Konrad (geb. 1782), verh. 1803 Margarete Ellmer, 1815 Margarete Dippold. Nachkomme von Konrad ist Robert Leicht, Bierbrauer in Memmelsdorf.

49. **Döring, Margarete**, (1774-1866), Memmelsdorf. Geschwister: Barbara geb. 1776, Christina 1778, Josef (1781-1856, verh. 1811 als Metzger mit Margarete Hofmann), Anna, geb. 1785.

50. **Blum, Johann Karl**, Färber in Kronstadt, geb. 28.2. 1802 Kronstadt (kath.) gest. 1872/76. Verh. 1.4. 1823 Reps. Bruder evtl. Josef Blum, kath. Kronstadt, verh. 1813 Hermst. Anna Eberhardt.

51. **Nemens, Katharina**, geb. 3.1. 1804 in Reps.

52. **Thullner, Johann** (1791-1864), Landmann und Tagelöhner in Wieselburg (Moson). 7 Geschwister, darunter Laurentius (1788-1832), verh. 1. mit Anna Reuther und 2. mit Eva Gellmann.

53. **Weiss, Elisabeth** (1785-1831, 1. Ehe verh. Huber): acht Geschwister

54. Stolz, Johann, Prediger, Weinbauer, geb. 28.4. 1818 Reichsdorf, gest. 1.6. 1907 Bogeschdorf. Brüder: Samuel (1823-1891), verh. mit Anna Adler (1825-1915), keine Kinder; Martin (1829-1911), Hoferbe in Reichsdorf, verh. Sofia Nemenz, deren Kinder Gustav (Hoferbe); Johanna, verh. mit Ernst Thullner, Sohn ihrer Cousine; Sophie, verh. Dr.med Phleps (5 Kinder, darunter General Arthur Phleps). Nachkommen in mehreren Generationen.

Schwester: Erna verh. Hans Fernengel. (Sohn Fleischer Fernengel in Elisabethstadt), weitere Schwester verh. Draser (Eduard?) und dritte verh. Stefan Hedrich in Meschen.

55. Orendi, Karoline, geb. 5.9. 1821 in Birtihalm, gest. 6.7. 1898. Schwester: Luise, geb. 1825, verh. 22.1. 1854 mit Rudolf Schuller. Gutsbesitzer Kelementeke. (Lebte auch in Birtihalm). Weiter zu Victor Schuller, Apotheker Bukarest, Paula verh. Heinrich Höhr, Fritz Schuller, Musikdirektor Mediasch.

56. Bacon, Josef Traugott geb. 6.9. 1783 Schäßburg (kathol.), gest. 20.9. 1847, Senator in Schäßburg. Bruder Franz Carl Bacon, geb. 30.12. 1777, Steuereinnnehmer, Mitgl. des Magistrats in Schäßburg, verh. 10. 9. 1805 mit Carolina Leichamschneider Schwester Barbara Josefa geb. 1. Jan. 1771; Maria Elisabeth geb. 9.5. 1773, verh. 15.9. 1793 Anton Ju(a)genitz; Christina Magdalena geb. 1786; Maria Theresia, geb. 1790, verh. in 1. Ehe Ludwig Engerlein (Sohn Ludwig Engerlein, Schulmeister, geb. 1815), 1830 Joseph Megele, Wien, 56 Jahre, Gymn. professor.

57. Schuster, Elisabeth, geb. 1801 in Szunyogszek, kathol. Gest 12.6. 1881 in Schäßburg. Ein Bruder?

58. Wenrich, Michael. Geb. 27.8. 1798 in Schäßburg, gest. 20.3. 1875. Webermeister, Stadthann, Bürgermeister Schäßburg. Verh. 9.7. 1821. Bruder Johann Georg Wenrich (1787-1847), Universitätsprofessor in Wien. Verh. 1813 mit Regina Haupt (To. des Pfarrers Johann Haupt, Kelling). Drei Töchter: Regina Angelika, geb. 3.8. 1814 Kelling, gest. 19.12. 1874 Schäßburg, verh. 1842 in Wien mit Friedrich Josef Kloess, Prediger und Mädchenschullehrer (1816-1872); Karolina Augusta (geb. 10. Juli 1824) verh. 1840 mit Ernst v. Scheidlein, k.k. Universitäts. Oberpedell. Söhne Cäsar (geb. 1842), Universitätsbeamter und Arthur (geb. 1844).

59. Simonis, Theresia Josefa, geb. 6.10. 1805 Neithausen, gest. 29.7. 1894 Schäßburg: Schwester Eleonore (1803-1896), verh. Dr.med. Josef Wächter. Tochter Maria Wächter verh. mit Julius Mätz, Bürgermeister, 10 Kinder, darunter Irene verh. mit Clemens Markus, Bankdirektor, Hermine Therese, verh. mit Samuel Both, Mädchenschuldirektor, Maria Johanna, verh. Michael Terplan, Ingenieur.

60. Reinhardt, Michael, geb. 24.11. 1811 Hermannstadt, gest. 2.1. 1877 Schäßburg, Weißbäcker, Schwester Sophia + 1817 in Hermannstadt; Bruder Georg lebte in Hermannstadt.

61. Löw, Regina Elisabeth, geb. 19.12. 1808, gest. 27.1. 1898. Brüder: ° Andreas Löw (1820-1888), Webermeister, Fabrikant in Schäßburg, verh. Karoline Hubatsch ((1826-1910); ° Johann Löw (1824-1891), Weber, Kirchendiener, verh. 1. Jul. Fogarascher (1832-1855), 2. Dorothea Bell (1835-1926), Schwester: ° Katharina Karoline, geb. 2.3. 1813.

62. Czekeli, Johann, geb. 19.9. 1812 Schäßburg, gest. Jan. 1857, Kupferschmied. Verh. 9.8. 1836. Schwester: Dorothea (1823-1856), verh. mit Sebastian Hummel, Großeltern von Mathilde (Tilly) Hummel, geb. 1896, verh. 1918 mit Prof. Hermann Oberth (Raketen-Oberth).

63. Kleverkaus, Therese Anna, geb. 29.3. 1815 in Wien, gest. 8.4. 1899 in Schäßburg. Bruder Friedrich, Textilfabrikant, geb. 1817 in Wien, gest. 1904 in Kronstadt. Nachkommen u.a. Schenker in Sindelfingen, Nemenz, sowie in Köln und in Österreich. Bruder: Johannes, geb. 1812. (Angeblich nach Rumänien gegangen, Nachkommen romanisiert. Muss noch erforscht wrden.)

64. Ackner, Georg, geb. 28.2. 1718 Großalisch, gest. 18.2. 1764 Zendersch, Pfarrer. Verh. 2.6. 1744. Brüder: Johann geb. 1719, Andreas geb. 1725. Schwester: Katharina (evtl aus 1. Ehe) verh. 1738 mit Stefan Wilhelm Kauffmann, Pfarrer. Nachkommen Kauffmann -- Knall -- Schuller -- Arz v. Straußenburg bzw. Schaser. Ebenso W. Bruckner, Breckner und Hügel, Agnetheln. Weitere Linie über Auner, Fabritius, Seiwerth, Fronius u.a. zu Balthes (Schäßburg), Misselbacher, Fabritius. Aus 1. Ehe noch: Sara, geb. 1711 und Esther Juliana (1714-1737), verh. 1729 mit Johannes Pöldner. Tochter Esthera Juliana, geb. 1731, verh. 1747 mit Hartwig Kürtschel, Kürschner. (Nachfahren von Bruder Johann Kirtschel u.a. Weber, Jacobi).

65. Schell, Sara Barbara, geb. 4.9. 1725 in Schäßburg. Schwester Anna Maria verh. Mader -- Sara Catharina verh. Grell -- Catharina, Elisabeth und Dorothea. Bruder Martin Schell, Kaufmann, verh. 10.2. 1754 mit Anna Dorothea Thellmann, geb. 1730 Henndorf -- Rebecca verh. Weisskircher -- Regina Rebecca verh. Misselbacher, Carl Weisskircher, Carolina verh. Henrich, Amalie verh. Kraus.

66. Artzt, Stefan Karl, geb. 7. 10. 1727 Schäßburg (Haus Hirling), gest. 2.2. 1797, Pfarrer. Verh. 12.2. 1754 Schäßburg. Bruder Johann Ludwig, geb. 30.6. 1730.

67. Czekeli, Anna Maria, geb. 14.9. 1738 in Schäßburg. Schwester: Katharina (1740-1769, ledig); Sophia Regina geb. 1753; Regina Sara, verh. 27.7. 1784 Georg Friedr. Thellmann, Schneidermeister (1756-1830); Brüder: Johann, geb. 1745, verh. 1767 Sara Binder, To des Laurentius Binder; Adam Bartholomeus, geb. 1749.

68. Ebner, Johann (1712/13-1771 in Eperies) Sohn des Christof Ebner (+ 1750 Eperies) und der Sofia Petemakin (+ 1759). Verh. mit **69. Novak, Maria**. Geschwister : 7 in den Jahren 1710 bis 1730.

70. Zerzer, Jakob, geb. 26.7. 1744 Kirchbach/Oberkärnten, gest. 16.6. 1794 Hermannstadt, „deutscher Schuhmacher“, verh. 28.6. 1767 Hermannstadt, Schwester Catharina. (1754 mit Eltern transmigriert).

71. Stoiber, Rosina, geb. 4.2. 1738 in Pfaffendorf, Gde. Offenhausen, OÖ. Gest. 12.12. 1792 in Hermannstadt. Als 15jährige nach Siebenbürgen transmigriert. Bruder Josef wird Leinwandschneider, gest. 1764, 30 Jahre alt, ob verh. ? Schwester Magdalena bei von Rosenfeld im Dienst, verh. 1771 Rupert Eder. Weitere Schwestern Catharina (geb. 1726) und Maria (geb. 1731) nicht transmigriert, Bruder Hans (geb. 1745) zwangsweise in Österreich (Kremsmünster) verblieben.

72. Meltzer, Thomas, geb. 14.10. 1709 Hermannstadt, gest. 18.5.1769, Tschismenmacher in Hermannstadt, verh. 22.5. 1740

73.Agnetha, Witwe nach Johann Gust, Töpfer

74. Roth, Christian, geb. 10.8. 1702 (in Heltau?) gest. 1.5. 1762 als Stadtpfarrer in Hermannstadt. Verh. 19.6. 1729.

75. Fabritius, Susanna, geb. 10.12. 1705 Hermannstadt, gest. 6.1. 1786 Hermannstadt.

84. Dotz, Georg, Prediger in Hundertbücheln (1777), evtl aus Schäßburg? Verh. mit ?

86. Stühler, Petrus, Wollweber in Hermannstadt, verh. vor 1756 mit ?

90. Schuster Georg, Landwirt in Leschkirch, verh. mit?

92. **Weber, Johann**, geb. 26.10. 1718 Hermannstadt, Kaufmann, verh. 5.6. 1746 Hermannstadt. Bruder: Petrus, „Cassaprotokollist“, verh. 1733 mit Catharina, To des Kaufmanns Valentin Kiszling; Schwester: Rebecca, geb. 1714; Anna Catharina, geb. 1716, verh. 1732 mit Georg Schemelius von Neukirch.

93. **Balthes, Esther**, geb. um 1728 in Roseln. Bruder: Johann Georg Balthes, Pfarrer, geb. 1734, gest. Groß Schenk 1808, verh. Catharina Wultschner, geb. 1744 Schäßburg -- Georg Friedrich Balthes, geb. 1763 Großschenk, gest. Groß Schenk 1843, verh. Josefine Therese Caroline Schuster, geb. 1771; --- Martin Barthol. Balthes, Stuhlsrichter in Schäßburg, verh. Johanna Regina Sartorius. (Schäßburger Balthes, Linie weiter u.a. zu Dr. med. Hans Balthes)

94. **Sartorius, Johannes**, geb. 28.3. 1712 in Hermannstadt, gest. 3.10. 1787 Deutsch-Kreuz, Stadtkantor in Hermannstadt, Pfarrer in Thalheim, Deutsch-Kreuz, Verh. am 19.6. 1740 in Hermannstadt. Schwester: Anna Maria, geb. 31.1. 1725 Holzmengen, verh. 29.10. 1741 Hermannstadt Johann Müller, Pfarrer Neudorf, Großau. Geschieden. 2. Ehe 1758 Joh. Meltzer.

95. **Hamlescher, Susanna**, geb. 11.1. 1722 in Hermannstadt, gest. 25.11. 1774 Deutsch-Kreuz. Bruder Johannes, geb. 1726, Pastor und Kapiteldechant, heiratet 1756 Anna Regina Fabricius von Hermannsfeld. (To Johanna Regina, geb. 1757, verh.)

96. **Leicht, Johann**, (1739-1812), Büttner und Wirt in Gaustadt bei Bamberg Bruder Wolfgang 1743 Kleehefwirt in Wernsdorf

97. **Hoffmann, Barbara** (1742-1792), To. des Johann Hoffmann, Schultheiß in Gaustadt.

98. **Döring, Pankrazius** (1741-1814), Gastwirt in Scheßlitz und Memmelsdorf

99. **Faulwetter, Anna** (1746-1791), To. des Johann Faulwetter, Müller in Pödeldorf

100. **Blum, Franz Xaver**, geb. 19.4. 1772 in Kronstadt (kathol.), verh. 101 **Theresia**

102. **Nemens, Johannes**, geb. 12. 2. 1772 in Reps, Schuster, gest. 13.3. 1808, verh. (2. Ehe) 16.4. 1800 Reps. (1. Ehe 1795 Catharina Wagner, gest. 17.1. 1800. Schwester: Anna geb. 8.1. 1766, gest. 12.5. 1827 Reps, verh. 15.2. 1786 mit Paul Walther. (Etwa 300 Nachkommen); Catharina, geb. 21.4. 1774, verh. 2.1. 1794 Michael Prediger (1795 geschieden).

103. **Meyndt, Anna**, geb. 1.3. 1778 in Reps. Bruder: Georg Meyndt, Faßbinder, geb. 7.4. 1784, verh. Catharina Richter, Kinder: Katharina (1807), Georg (1809).

104. **Thullner, Johann** (1753-1832), Bauer in Moson, jüngstes Kind von 10 Geschwistern zwischen 1734 und 1753. Verh. 16.1. 1780

105. **Domsitz, Magdalena** (1763-1832) aus Moson.

106. **Weiss, Johann**, geb. Szolnok 12.7. 1754, gest. 21.6. 1822 Moson, verh. 21.11. 1779 mit

107. **Follandin (Vollmann) Margarethe**, geb. 1759

108. **Stolz, Johann**, Bauer, Fleischhauer, Gemeinderichter in Reichesdorf, geb. 9.1. 1790, gest. 23.12. 1867. verh. 1812 in Reichesdorf.

109. **Fernengel, Agnetha** aus Reichesdorf, geb. 4.2. 1796, gest. 21.9. 1848

110. Orendi, Martin, Schmied, Weinhändler in BIRTHÄLM, geb. 13.3. 1796, gest. 10.8. 1877. Verh. 24.4. 1816. Schwester geb. 1792, verh. 11.1. 1808 mit Johann Richter, Schneider.

111. Wagner, Sara Regina, geb. 4.4. 1800, gest. 13.12. 1875. Schwester Anna Maria, geb. 1814, verh. 1830 in BIRTHÄLM mit Johann Fleischer. Bruder Samuel Friedrich, geb. 1809.

112. Bacon, Mathias Joseph, geb. 20.11. 1735 in Dusemont, Feldscher, gest. 17.12. 1820 als Postinspektor in Schäßburg, Senator. (Schäßburger Linie). Verh. 7.2. 1770 beim Regiment Anspach. Viertes von 12 Kindern (namentlich alle bekannt). Brüder Jakob geb. 1754 und evtl. Johann geb. 1732 ebenfalls mit österr. Heer nach Siebenbürgen. Jakob verh. 1781 in Hermannstadt mit Sara Scherdlin aus Bulkesch. Nachkommen u.a. über Krestel, Hammer, Schuller zu Bergleiter, bzw. zu Gerger. (Hermannstädter Linie)

Schwester (an der Mosel geblieben) Anna Katharina (1730-1791), verh. 1759 Mathias Heidweiler, 1763 Joh. Josef Hammerstein; Angela, geb. 1740, verh. 1760 Johann Welsch aus Briedel; Maria Josefa, geb. 1751, verh. 1788 Witwer Johann Dahm, Schiffer

113. Kurtzweiler, Barbara, geb. um 1749 (wo?), gest. 3.8. 1811 Schäßburg, 62jährig.

114. Schuster, Martin, geb. 12. 9. 1763 in Seiden. Unteroffizier, in k.k-Armee bis 1805, dann Steuerbeamter, gest. 1841 in Bistritz (?). Verh. 31.7. 1796 Wagenhofen/Donau. Bruder Michael (1766-1772), Schwester Catharina geb. 1756, verh. 1778 in Seiden mit Mathias Hermann

115. Schiedhering, Elisabeth, geb. 2. 11. 1771 Rüdesheim, Schwester Catharina geb. 1766. Hat ihren Mann auf Feldzügen begleitet, dann nach Siebenbürgen.

116. Wenrich, Georg, Weber, geb. 11.7. 1756 Schäßburg, gest. 22.12. 1821. Bruder (?) Michael, verh. 1780 in Schäßburg mit Catharina, Tochter des Johann Theil.

117. Schmidt, Rebecca geb. 13.2. 1766, gest. 13.11. 1839 in Schäßburg.

118. Simonis, Georg, geb. 21.5. 1762 in Keisd. Gest. 8.11. 1840, Pfarrer in Neithausen, Keisd. Verh. am 31. 1. 1798 Schäßburg. Bruder Jakob (1744-1818), Pfarrer in Trappold, verh. ?. Dessen Sohn: Jakob Gottfried Simonis (1776-1810), Pfarrer in Deutsch-Kreuz, verh. 1804 mit Johanna Regine Philippi (1787-1809), Eltern des Mühlbacher Kreisphysikus Dr. Ludwig Wilh. Gottfried Simonis (1807-1888). Tochter: Sara Christina, geb. 1779 verh. 1799 Daniel Josef Thellmann, Pfarrer in Scharosch. Weitere Tochter mit einem Schäßburger Bürger verh. Schwester Gertrud oder Dorothea, geb. 1758, verh. 1776 Johann Groß, Tschismenmachermeister in Schäßburg als dessen 2. Gattin. Töchter Dorothea Groß (1778-1852), verh. 1806 Johann Schneider, Maria Gross, (1793-1861), verh. 1826 Andreas Henning, Riemermeister in Schäßburg, Tochter Maria Henning (1828-1911) verh. 1843 Daniel Josef Zimmermann (1817-1907), Begründer der Tuchfabrik Zimmermann in Schäßburg.

119. Schenker, Amalie Christine Eleonore, geb. 1.9. 1780 Trappold, gest. 4.6. 1845, Ein Bruder, eine Schwester.

120. Reinhardt, Georg geb. 18.3. 1778 Hermannstadt, Bäcker, verh. 30.6. 1799 in Hermannstadt, gest. 12. 11. 1812

121. Schmidt, Agnetha, geb. 18.3. 1781 in Hermannstadt.

122. Löw, Andreas, Webermeister, geb. 2.3. 1777 Schäßburg, verh. 9.5. 1802, gest. 21.2. 1836 Schäßburg. Schwester: Elisabeth, (1786-1861), verh. 1805 Martin Adleff, Schuster (1784-1871). Weiter mit Karl Adleff, Weber (1811-1848), verh. mit Dorothea Maria Hermann; Friedrich Gottfried Adleff, Tuchmacher (1824-1907), verh. mit Helene Kaunz; Johann Adleff, Weber (1826-1908), verh. mit Charlotte Pössler; Catharina (1782-1856), verh. 21.1.1799 Johann Folberth, Weber (1775-1821).

123. Hintz, Dorothea, geb. 15. 10. 1780 Schäßburg, gest. 20.6. 1852. Brüder: Martin geb 1778, Johannes, geb. 10.10. 1783, verh. 10.5. 1813Goos.

124. Czekelius, Samuel, geb. 15.3. 1781 Arkeden, Schuster. Verh. 4.2. 1807 in Schäßburg.

125. Czimmermann, Dorothea, geb. 1.7.1786 in Schäßburg, gest 3. 10. 1868. Geschwister: Daniel geb. am 31.3.1781- 1845, verh. 1814 mit Anna Maria Gross (Nachkommen Tuchfabrikanten Zimmermann)), Sara Catharina geb. 9.4. 1784, Rebecca geb. 31.1. 1791.

126. Kleverkaus, David, Färber, geb. um 1772, Sohn des Kaspar Kleverkaus, Färber aus „Elberfeld in Niederland“. Verh. 2.2. 1807 in Wien, um 1819/1820 nach Siebenbürgen. Gest. 26.11. 1848 Kronstadt.

127. Turiet, Anna Maria, aus Hugenottenfamilie, geb. 3.1. 1782 in Offenbach. Gest. 25.12. 1820 in BIRTHÄLM (Lungenentzündung). Hatte 1799 noch 6 Geschwister in Wien: Jean David Daniel (° 1774), Wilhelm Ullrich (° 1777), Franz Daniel (° 1779), Jean Adam (° 1780), Marie Christiane (° 1784), Valeria (° 1785). Über deren Verbleib bisher nichts bekannt.

128. Ackner, Georg. Geb. 1682 in Trappold, gest. 10.12. 1748 Zendersch. Pfarrer. Verh. 2. Ehe 18.4. 1717 in Schäßburg. (1. Ehe 1710 Esther Paulinus, 3. Ehe 1729 Catharina verw. Deli, 4. Ehe 1740 Anna Catharina verw. Zimmermann, geb. Schuller von Rosenthal) Schwester Catharina verh. 1693 mit Johannes Elgyeß, Schäßburg.

129. Kessler, verw. Clemens, Catharina (2. Ehefrau) Tochter des Georg Kessler, Prediger in Tarteln. Schwester: Sara, geb. 1671, verh. 1687 Georg Kelp, Bürgermeister Schäßburg; Bruder Johann. Riemer, verh. 1711 Schäßburg Sophia, To.d. Mediascher Bürgermeisters Michael Pulvermacher.

130. Schell al. Drechsler, Martin geb. 21. 6. 1695 Schäßburg, gest. 11.4. 1741, Kaufman und Hundertmann in Schäßburg, Verh. 4.8. 1720. Bruder Georg, Senator, verh. 1727 mit Rebekka von Brukenenthal, (Söhne Georg und Johann Bartholomeus 1774 geadelt Edle von Ehrenschild), Bruder Michael? Schwester: Catharina, geb. 23.10.1685 Schäßburg, verh. 18.02.1706 Schäßburg Valentin Kissling (1678-1759, 1736 von Kisslingstein). Weiter u.a. zu Bedeus von Scharberg

131. Rausch, Sara, geb. 9.2. 1706 in Schäßburg,.

132. Artzt, Johannes geb. 24.6. 1701 in Meeburg, gest. 17.2. 1752 Schaas, Pfarrer, verh. 5.5. 1726 in Schäßburg.

133. Hirling, Amalia Elisabeth, geb. 30.9. 1710 Schäßburg, Gest.1752. Brüder Stefan Leopold, (1701-1765), Senator, verh. Sara Zikes; Georg, geb. 1715, Goldschmied, verh. Sara Kessler, To des Jakob Kessler, Riemer. Schwester: Maria Elisabeth, geb. 30.1. 1722 Alzen, verh. Michael Maetz, Pfr. Holzmengen.

134. Czekeli, Johannes, geb. 13. 4. 1710 Schäßburg, Kürschner, Stadthauptmann. Verh.am 7. Juli 1737. Schwester: Sara Czekeli, geb. 1.5. 1708, verh. Lukas Christian Melas (Siehe Nr. 955)

135. Schmidt, Sofia, gest. 20.4. 1760 in Schäßburg.

136. **Ebner, Christof** aus Eperies, gest. 27.1.1750 Eperies (mit deutscher Abdankung)
137. **Peternak, Sofia**, gest. 4.3. 1759 Eperies
140. **Zerzer (Czercza), Jakob**, geb. 9.7. 1718 Kirchbach, Oberkärnten, Bauer, 1754 mit Frau und Kindern transmigriert, in Neudorf angesiedelt
141. **Schabus, Barbara**, geb. 1728 in Kirchbach, begraben 6.1. 1789 in Hermannstadt
142. **Stoiber, Martin**, geb. Pfaffendorf, Gemeinde. Offenhausen O/Öst. Bauer auf Webergut, Sohn des Hans Stoiber, verh. 16.6. 1724, gest. 1754 „im Arrest“. Familie transmigriert. Bruder Mathias Stoiber, verh. 1723 Maria Roth, ebenfalls transmigriert, gest. 1754.
143. **Edter, Maria**, geb. 6.2. 1702 Offenhausen, To. des Hans Edter vom Pfliegelgütl in Pfaffendorf. Gest. 5.1. 1767 in Hermannstadt.
144. **Meltzer, Thomas**, geb, um 1680, Tschismenmacher, verh. 4.1. 1705 in Hermannstadt, gest. 1767 im Alter von 87 Jahren.
145. **Artzt, Katharina**, To. des Christian Artzt aus Martinsberg. (verh. als Witwe Thomas Fleischer)
148. **Roth, Martin**, Tuchmacher, geb. 28.11. 1669 in Heltau (nicht ganz sicher, ob der Vater von 73), Sohn des Georg Roth und der Anna geb. Dolmers, verh. 1667 in Heltau.
150. **Fabritius, Michael**, geb. 6.3. 1683 Hermannstadt, verh. 17.8. 1710, Seifensieder . Schwester Catharina (gest. vor 1718), verh. 1709 Paul Gündisch, Gerichtssekretär. Tochter Rebecca. Halbschwester, aus 2. Ehe des Vaters: Anna Maria verh. 1716 Daniel v. Agnethler (Witwe, „Edelgeborene“ wird 1738 beerbt von vier Kindern). Elisabeth, verh. 1722 Dr. med. Andreas Wachsmann.
151. **Gunthardt, Katharina**, geb. 22.4. 1696 in Hermannstadt, gest. 2.9. 1737, Schwester Maria, geb. 1699. Bruder Johannes, geb. 1707, verh. Sophia Hihn. Sohn des Johannes: Johann Gunthardt, Tuchmacher (1734-1795), verh. 1. Anna Kath. Dietrich (1759), 2. Sophia, To. Johannes Schullerus (1769).
184. **Weber, Simon**, Kürschner, Senator und Marktrichter in Hermannstadt. + 1734, Verh. 15.5. 1695. (Noch zu prüfen, ob Sohn Johann evtl. aus einer zweiten Ehe mit Maria Kiszling?)
185. **Paulini, Maria**, Tochter des Johann Paulini, Pfarrer in Tobsdorf
186. **Balthes, Georg**, geb. 18.8. 1702 Roseln, gest. 1772 Schönberg, verh. 2.7. 1727
187. **Sutoris, Esther**, geb. 25.3. 1709 in Großschenk. Bruder: Martin Sutoris, (1712-1771) Königsrichter in Großschenk , verh. Susanna Katharina Hirling. Schwester: Anna (1701-1771), verh. Georg Salmen, Königsrichter Großschenk (1694-1745), Sofia, 1. Gattin von Stefan Kaufmann, Pfarrer Kleinschenk, gest. 1736.
188. **Sartorius (Sartor), J ohann**, geb. 12.6. 1682 in Holzmengen, Stadtkantor Hermannstadt, Pfarrer Holzmengen, gest. März 1756. Verh. 21.10.1708 Hermannstadt . Bruder: Georg, geb. 6.3. 1691.
189. **Seiverth, Agnetha**, geb. 8.7. 1691 in Hermannstadt. Schwester: Rosina Elisabeth, verh.4.2. 1731 mit Adam Kißling, Goldschmied; Halbbrüder: Johann Georg, geb. 1714, Michael, geb. 1721.

190. **Hamlescher, Johann**, geb. 26.2. 1694, Schneider, Waisenvater, Hundertmann in Hermannstadt, 1752 Orator, gest. 5.6. 1756, verh. 10.6. 1714 Hermannstadt.

191. **Meltzer, Esther**, geb. 19.5. 1697, gest. 13. 10. 1756, Tochter des Georg Meltzer, Schneider in Hermannstadt (andere, aber unsichere Quelle Esther, Tochter des Thomas Nösner)

192. **Leicht, Lorenz**, (1700-1754), Wirt in Wernsdorf, verh. 1735 in Wernsdorf. Geschwister: Johann geb. 1689, Georg geb. 1693, Paul geb. 1698.

193. **Sauer, Cunigunda**, geb. 9.4. 1706, Tochter des Martin Sauer, praetor in Roßdorf, gest. 1773.

194. **Hoffmann, Johann**, geb. 1712 in Sambach, gest. 1763 als Schultheiß in Gaustadt. Verh. 1741 mit Witwe des Schultheiß Jacob Dürsel (Dürsch),

195. **Gerner, Elisabeth**, geb. 1715 in Sambach, gest. 1789 in Gaustadt

196. **Döring, Johann** geb. 1710, Metzger in Scheßlitz, gest. 1788. Verh. 1738

197. **Renner, Anna Maria**, geb. 1711 in Scheßlitz, gest. 1773

204. **Nementz, Johannes**, Schuster, geb. 25.5. 1741 in Reps, Sohn des Johann Nementz, sutor und der Anna, gest. 27.5. 1798, verh. 13.11. 1764 (als Witwer 2. Gattin 1777 Catharina Witwe Lurtz).

205. **Bortmes, Anna**, geb. 2.4. 1745 Reps, gest. 12.4. 1776.

206. **Meyndt, Georg**, geb. 11.11. 1753 Reps. Brüder: Samuel, geb. 23.5. 1750, verh. Sara Nementz, Michael, geb. 24.12. 1767. Schwester (aus 1. Ehe) Sara, geb. 14.10. 1747, gest. 21.1. 1798, verh. ca 1768 mit Johannes Homorodi.

207. **Weinhold, Anna**, geb. 27.5. 1754 in Reps, Tochter des Martin Weinhold, Diener und der Anna Ungar aus Leblang.

208. **Thullner, Michael**, geb. 18.3. 1689 in Zänig. Verh. 26.1. 1733 in Szolnok

209. **Hoffman, Maria**, geb. 11.2. 1708 in Moson, gest. 11.1. 1768 in Szolnok (Zanig)

216. **Stolz, Johann** geb. 14.1. 1765, gest. 9.2. 1847, Landwirt in Reichesdorf, verh. 17.12. 1787

217. **Gassner, Sara (Rosa)**, geb. 5. 10. 1771 in Reichesdorf, gest. 12.5. 1822 Reichesdorf

218. **Fernengel, Martin** geb. 26. 12. 1761 in Reichesdorf, Sohn des Martin Fernengel und der Katharina geb. Honner, gest. 1809 in Reichesdorf, verh. Jan. 1786 in Reichesdorf. Bruder: Johann (1764-1850), verh. 1771 mit Sophie Nemenz, Tochter des Georg Nemenz.

219. **Schuleri, Maria**, gest. 1831

220. **Orendi, Martin**, geb. 25.9. 1759 in Schönberg, Sohn des Martin Orendi, gest. 9.3. 1804 in BIRTHÄLM, verh. 12.12. 1785 in BIRTHÄLM

221. **Caspari, Katharina**, geb. 8.3. 1771 in BIRTHÄLM, gest. 26.9. 1819 als Ehefrau des Johann Sift, Tischler aus Broos. Geschwister: Sofia geb. 1781, verh. 1801 Andreas Melas, Schuhmacher, 3 Kinder; Andreas, geb. 1786, verh. 1812 Maria Hauser, 5 Kinder; Lucas (1789-1809).

242. **Schmidt, Michael**, Tischler, geb. 7.2. 1751 Hermannstadt, gest. 30.3. 1812, verh. 22.4. 1776
243. **Simonis, Agnetha**, geb. 13.4. 1760 Weingartskirchen, To. von Pfarrer Michael Simonis, gest. 15.7. 1813 Hermannstadt
244. **Löw, Georgius**, geb. 28.10. 1745 in Schäßburg, Seiler, gest. 28.10. 1806, verh. 29.10. 1775 .
(Schwester: Anna, geb. 5.9. 1742, verh. 13.1. 1765 Johann Göckel, Faßbinder (1738-1820).
245. **Pesler, Dorothea**, geb. 11.9. 1740 Bistritz. (verh. als gesch. Beckin, 1. Ehe 1761 Johann Becker, Hutmacher). gest. 21.5. 1793 Schäßburg. Bruder: Andreas Pößler, Kürschner, verh.1771 Bistritz Susanna, To des Paul Niedlicher, Kürsner, Nachbarvater.
246. **Hintz, Martin**, geb. 11.8. 1748 in Trappold, verh. 17.1. 1778 in Schäßburg
247. **Polder, Anna**, geb. 15.2. 1759 in Schäßburg, Vater Paul Poldner, Riemer
248. **Czekel, Johann** (in Arkeden zu suchen, Sohn des Johann Czekel, geb. 18.7. 1711)
250. **Zimmermann, Daniel**, geb. 15.6. 1750 in Schäßburg, gest. 29.3. 1831 in Schäßburg, Kupferschmied, verh. 27.11. 1776. Geschwister: Sophia Rebecca, geb. 1734, Johannes, geb. 1738, Sara, geb. 1741, verh. 1768 mit Johann Schlosser, Schneider; Paulus, geb. 1744.
251. **Kraft, Katharina**, geb. 14.6 1758 in Schäßburg, gest. 18.12.. 1829. Schwester Sara, (1762-1827), verh. mit Andreas Leonhardt, Lederer (1758-1811). Kinder Andreas L. (1783-1829), verh. Katarina Kauntz; Georg L. (1793-1839), verh. Katharina Folberth; Johann Stefan L. (1796-1862), verh. Regine Folberth.
254. **Turiet, Johann Hektor**, geb. 22.10. 1741 in Frankfurt/Main, Strumpffabrikant in Wien, gest. 13.11. 1788 in Wien. Verh. 1773 in Basel St. Jakob. Bruder Theodor Konrad Turiet, Schwester Maria Antoinette Elisabeth verh. Cesarin.
255. **Uebelin, Valeria**, geb. 25.1. 1742 in Basel, gest. 14. 7. 1805 in Wien. (Mit ihr beginnt sehr lange Vorfahrenreihe in der Schweiz)
256. **Ackner, Georg**, geb. ca 1631 in Schaas, gest. 1713 82jährig als Prediger in Trappold, verh. 1675 in Trappold. (Seine Witwe Anna, also 2. Gattin, stirbt lt. Matrikeleintrag 21. 10. 1740)
257. **Keul, Sara**, Tochter des Michael Keul aus Henndorf
260. **Schell al. Drechsler, Michael**, geb. um 1653, Kaufmann, Senator, Stadthann in Schäßburg (Eltern Johannes Drexler/Sara Gro) verh. als Witwer 3.2. 1678. Erste Ehe Catharina Deli.
261. **Orth, Barbara**, geb. um 1653, Schwester Katharina (Nr. 533) verh. 1670 mit Georg Hirling (Nr. 532); Rebecca lt. Matrikeleintrag verh. 1685 mit Georgius Rosalero. (Laut anderen Angaben mit Beamten in Schäßburg Josef Ackner); Brüder: Johann, Goldschmied, verh. 1690 Schäßburg Katharina Seraphin; Georg, Goldschmied, verh. 1700 Schäßburg Sara Sturm.
262. **Rausch, Michael**, Weber, geb. nach 1666 Schäßburg, verh. 16.5 1696. Schwester: Katharina, geb. 1672, verh. Kleisch, verh. Melas, gest. 1746 als Gattin Stadtpfarrer Melas. (Siehe 1915)
263. **Klossdorfer, Sara**, Tochter des Thomas Klossdorfer, „providi domini“.

264. Artzt, Johannes, geb. 1660 in Irmesch oder Schweischer, Pfarrer, verh. 1. 7. 1693 als Prediger in Schäßburg, gest. 2. 12. 1730. Geschwister: Sara, verh. 28. 12. 1691 in Schäßburg Stefan Umling, Faßbinder, Katharina (1680-1687), Andreas, geb. 1682.

265. Schindler, Sara, geb. 5. 11. 1675 in Schäßburg

266. Hirling, Stefan, geb. 10. 12. 1675 Schäßburg, Notarius, später Königsrichter, verh. 21. 7. 1700. Brüder Georg, (geb. 1682) Goldschmied und Senator Schäßburg, verh. Anna Katharina Göldner, in 2. Ehe 1708 Katharina Wwe Nösner geb. Bota (?), Martin (1690-1735) Pfarrer, 1720 verh. mit Maria Elisabeth v. Brukenenthal (älteste Schwester des Gubernators) . Deren Tochter Maria Elisabeth, geb. 1722 Alzen, verh. Michael Maetz, Pfr. Holzmengen. Sohn Johann Georg, Königsrichter in Leschkirch, (To Catharina verh. 1780 Joh. Joseph Bruckner, Pfarrer in Stolzenburg) Enkel Martin Georg Hirling, Senator und Polizeidirektor Hermannstadt, 1814 in Adelsstand. Schwester: Johanna ° 1672, Catarina 1679, Sara 1688.

267. Mauritius, Anna, Tochter des Michael Mauritius, Pfarrer in Hetzeldorf, Bruder Michael, cand. theol., Hauslehrer bei Graf Solms, Schwester: Sara, verh. Georg Lösch, Stuhlsrichter Mediasch; Margarethe, verh. 1692 Samuel Conrad Edler von Heydendorff, Gubernialrat.

268. Czekelius, Johannes, Senator, Stuhlsrichter in Schäßburg, geb. 13. 11. 1682 Schäßburg, verh. 1. 6. 1707 in Schäßburg. Schwester Sara, geb. 1678, verh. 24. 2. 1700 mit Andreas Kraus (1674-1729), Pfarrer in Schaas, Trappold, Enkel des Stadtschreibers Georgius Kraus sen. (Umfangreiche Nachkommenschaft

269. Bartha, Sofia, geb. 7. 1. 1692 in Schäßburg. Schwester: Sara, geb. 1674, verh. 1695 Johannes Waldhütter, Schneider (Eltern des Bürgermeisters Andreas Waldhütter von Waldburg)

270. Schmidt, Johannes, Schneider, Sohn des Georg Schmidt, Hetzeldorf, verh. 7. 7. 1706 Schäßburg

271. Filkeni, Katharina, geb. 17. 11. 1685 in Schäßburg

300. Fabritius, Michael, geb. in Hammersdorf, , Seifkoch, Senator, Stadthann in Hermannstadt, gest. 24. 12. 1718 Hermannstadt, verh. 1. Ehe 23. 2. 1678 in Hermannstadt/Mühlbach. Bruder Petrus Fabritius, verh. 1671 Barbara, To. des Michael Schelker, Schwester Katharina verh. 1677 Martin v. Klausenburger. (Tochter Anna Catharina /1721-1774/ verh. 1736 Gubernialrat Stefan Hann von Hannenheim). 2. Ehe Maria Margareta Kissling, Tochter Pfarrer Valentin Kissling.

301. Vietoris, Susanna, geb. 10. 9. 1662 in Mühlbach, gest. 1688 oder 1689. Bruder(?) Mathias Vietoris, Pfarrer, gest. 1691; Schwester Catharina (1675-1757), verh. ca. 1691 Stadtpfarrer Michael Lang, Mühlbach; Barbara, Witwe Pfarrer Michael Sauer (Surius) Petersdorf, übersiedelt 1691 nach Mühlbach. Halbschwester, da aus 1. Ehe: Marie, verh. 24. 11. mit Petrus Wayda, Kaufmann in Hermannstadt (gest. 27. 4. 1678), 3 Kinder.

302. Gunthardt, Johann, geb. 8. 1. 1672 in Hermannstadt, Tuchmacher, Zunftmeister, Hundertmann in Hermannstadt, verh. 16. 11. 1692 in 1. Ehe. Gest. 4. 6. 1730. (2. Ehe Agnetha, Tochter Paul Frank, 6 Kinder, darunter Bartholomeus, Tuchmacher, verh. 1731 Sophie Hihn). Schwester: Maria, verh. Johann Löw

303. Göckel (Gekel) Katharina, geb. 22. 1. 1677 in Hermannstadt, gest. 1704.

372. **Balthes, Johann**, Pfarrer, geb. 1653 Klein Schenk, Sohn des Johann Balthes, Landwirt, gest. 22.11. 1726 Roseln, verh. 2.Ehe 1688 in Probsdorf. (1. Ehe 1684 in Schäßburg mit Anna, Witwe Hannes Gadloff)
373. **Roth, Maria**, geb. 1668 Probsdorf, Tochter des Johann Roth, Pfarrer, gest. 20.5. 1725 Roseln. Bruder: Georg Roth, gest. 1716 als Pfarrer Mardisch, verh. 8.6. 1689 Agnetha Pankratius, Tochter des Bischofs Michael Pancratius.
374. **Sutoris (Schuster), Martin**, Königsrichter in Großschenk, geb.25.3. 1670 Großschenk als Sohn des Martin Schuster, gest. 27.9. 1736 Großschenk, verh. 1697
375. **Weltsch, Sofia**, geb. 1683, gest. 24.2. 1757 Großschenk
376. **Sartoris, Johann**, geb. in Neudorf/Hermst., Lehrer Marpod, 1687 Prediger in Holzmengen.
378. **Seyverth, Johann**, Schneider, Senator in Hermannstadt. Geb. 9.2. 1664. (Weitere, sehr weit zurückreichende Vorfahrenreihe noch ungewiss), verh. 20.4. 1687 in Hermannstadt. (1712 als Witwer 2. Ehe mit Rosina, Tochter des Johann Fleischer, deren 2. Ehe mit Michael Philipp von Hofnungswald). Gest. 1732.
379. **Klockner, Margarete**, geb. 23.4. 1671 Hermst.
380. **Hamlescher, Petrus**, Schneider, geb. 24.4. 1667 in Hermannstadt, verh. 9.11. 1692. Bruder (wahrscheinlich): Johann, geb. 12. 10. 1676, Marktrichter, Orator, verh. 1714 mit Esther Nösner.
381. **Schuler, Susanna**, Tochter des Franz Schuler und der Susanna,
382. **Meltzer, Georg**, Schneider und Waisenvater in Hermannstadt. Geb. 28.1. 1673 Hermannstadt, Sohn des Georg Meltzer. (Paten bei Taufe: Christian Reichert, Senator, Barthol. Ruffinus, Senator, Catharina, Frau des Senators Andreas Waldhütter). Verh. 1. Ehe 13. 11. 1695 mit Witwe Elisabeth Drauth. Gest. 5.11. 1752 (Noch unsicher, ob weiter zu Meltzer/Werder)
383., Elisabeth, verh. in 1. Ehe mitDrauth.
384. **Leicht, Peter**, geb. 6.9. 1659 Roßdorf, gest. 1729 in Roßdorf. Bruder Johann geb. 1658
412. **Meyndt, Samuel**, Schmied, geb. 18.7. 1717 Reps, Sohn des Samuel Mein und der Sara geb. Haffner, verh. (2.) 10.1. 1748 Reps. (1. Ehe 1746 Sara geb. Quatsch, gest. 1747)
413. **Müller, Katharina**, geb. 8.9. 1724 Reps. Geschwister: Georg (1721), Sara (1727), Anna (1729) verh. 24.10. 1751 Alexi, Georgius.
432. **Stolz, Johann**, geb. 5.4. 1737 in Hauingen/Baden, verh. 16.1. 1760 in Reichsdorf, gest. 30.8. 1797. (1749 Vater mit 2. Frau und Söhnen nach Siebenbürgen ausgewandert). Brüder Friedrich, geb. 1739 und Andreas, geb. 1748 (aus 2. Ehe)
433. **Hennrich, Anna**, Tochter des Paul Hennrich, Reichsdorf
434. **Gassner, Andreas**, geb. 1742 in Almen, gest. 13.5. 1822, verh. 5.2. 1766 in Reichsdorf
435. **Fröhlich, Katharina**, geb. 1746 Reichsdorf?, gest. 2.8. 1801

438. **Schuleri** (Schuller), Stephan, Prediger, aus Reichesdorf, gest. 1807, verh. Agnetha (1755-1818)

440. **Orendi**, Martin, Bauer, geb. 21.4. 1729 Schönberg, gest. 13.5. 1797 in Schönberg.

442. **Caspari, Andreas**, geb. 19.9. 1745 BIRTHÄLM, gest. 10.1. 1811, Schuhmacher. Verh. 1. Ehe 22.11. 1769. (2. Ehe 1795 mit Anna verw. Czekelius aus Halvelagen) Schwester: Maria, geb. 1754, verh. 1769 mit Georg Werner, Schneider (5 Kinder); Halbschwester aus 1. Ehe des Vaters: Sophia geb. 1733, verh. 1748 Daniel Löprrich.

443. **Fleischer, Katharina**, geb. 15.9. 1751 in BIRTHÄLM, gest. 10.9. 1794. Tochter des Lukas Fleischer und der Sophia Vest. Bruder: Lucas: geb. 1734, verh. 1760 mit Agnetha Wenkler aus Magarei (+1761) und 1763 Maria Güb, To des Predigers Martin Güb aus Frauendorf; Schwester Sofia (Kamner) geb. 1745, verh. 1761 Johann Ungar aus Pretai, Rektor und Prediger in BIRTHÄLM.

446. **Chrestel alias Istock, Andreas**, geb. 21.4. 1750 in BIRTHÄLM, Tschismenmacher und Bauer, verh. (2.Ehe) 8.1. 1778, gest. 10.2. 1816. (1. Ehe 1774 Sara Greff, 1778 geschieden, 3. Ehe 1811 Dorothea, Witwe Peter Wolf). Geschwister: Stephan (1731, verh. mit Sophie), Georg (1738), Sara (1744), Petrus (1747), Anna geb. 1754, verh. 1773 Michael Schmiedt und 1781 Johann Hauser

447. **Wolf, Sara**, geb. 25.10. 1757, gest. 6.10. 1810 BIRTHÄLM. Bruder: (1750-1817, verh. 1775 Sofia Reich); Schwester: Sofia (° 1744, verh. 1767 Simon Czinn); Anna (° 1748, verh. 1769 Johannes Wagner, Müller); Catharina (° 1751, verh. 1771 Andreas Teutsch), Maria (° 1761, verh. 1779 Johann Helwig.)

448. **Bacon, Josephus**, geb. 1673/74, gest. 21.4. 1748 Veldenz, 74jährig. Chirurg und Gerichtsschöffe. Verh. vor 1699. Bacons sollen lt. Bistumsarchiv Trier aus St. Vith gekommen und Militärs gewesen sein.

449. **Beer, Anna Katharina**, geb. 6.8. 1671 in Veldenz, To. des Hans-Dietrich Beer, Landmann und Weinbauer, ev. Gest. 4.2. 1753 Veldenz (kath.)

456. **Schuster, Hannes**, Landbauer in Seiden, verh. 15.1. 1721.(In Seiden in das Hermhuter-Verfahren verwickelt). Gest. 24.4. 1777. Bruder: Mattes, verh. 1723 Barbara aus Groß Probsdorf.

457. **Schobel, Anna**, geb. 20.3. 1702 in Seiden, gest. 1802 (!) Geschwister: Sophia, verh. 1720 Stephan Hermann, Sara, verh. 1727 Baumeister Paulus Rudolphus.

466. **Katzendörfer, Georgius**, Drechsler, geb. 16.6. 1698 Schäßburg, verh. 16.7. 1727

467. **Fischer, Susanne**, geb. 9.4. 1710 Bistritz, Tochter des Georg Fischer, Sattler und der Susanne Mathes

470. **Barth, Stefan**, Landmann , verh. 4.1. 1733 in Schäßburg

471. **Birtheimer, Sara**, geb. 31.8. 1710 in Schäßburg, Tochter des Michael Birtheimer, Bauer und der Gertrud, Witwe Joh. Dörner geb. Melcherum.

472. **Simonis, Jakob**, Schuhmachermeister, Kirchenvater, geb. 22.10. 1681 in Keisd, Sohn des Jakob Simonis, Schuster, verh. 26.11. 1710 in Keisd

473. **Rueders, Sara**, geb. 12.2. 1692 Keisd, Bruder Petrus Rueder, geb. 1691

476. **Schenker, Johann Gottlieb**, geb. 1.5. 1715 in Schäßburg. Prediger, Pfarrer in Groß Lasseln. Verh. 30.6. 1743 in Schäßburg. Bruder Andreas, Rektor in Schäßburg, Prediger.

477. **Melas, Sara Christina**, geb. 22.11. 1725 in Schäßburg. Brüder Lukas Benedikt Melas (gest. 1777), Pfarrer, verh. Friderike Pildner von Steinburg; Samuel Traugott, 1781 Prediger in Mühlbach, verh. Sofia Wagner; Schwester: Catharina, geb. 1723.

478. **Csech von Sternheim, Martin Gottlieb**, geb. 25.3. 1724 in Schäßburg, gest. 26.8. 1807. Königsrichter in Schäßburg, Administrator des Brooser Stuhls. Nobilitierung 1804. Verh. in 1. Ehe 1751 in Schäßburg. (2. Ehe mit Cousine Esther Dorothea Kelp von Sternburg, verw. Waldhütter von Waldburg und 3. Ehe Katharina Köhler).

479. **Kelp von Sternburg, Johanna Regina** geb. 13.12. 1735. Gest. 6.11. 1768 in Hermannstadt. Geschwister: ° Anna Maria, verh. 1749 mit Martin Klein von Straußenburg; ° Sara Juliana geb. 1721, verh. 1736 Georg Justin. Paulinus, Senator in Schäßburg; 2. Ehe 1771 Laurentius Berwerth; ° Dorothea Catharina, verh. 1736 Paulus Graffius; ° Friedrich Martin Kelp von Sternburg, gest. 1773 als Assistent beim Siebenb. Oberlandeskommissariat, verh. 1764 Maria Elis. Kissling. Cousin: Johann Georg Kelp von Sternburg, gest. 1787 als pensionierter Hauptmann in Schäßburg. Letzter männl. Kelp von Sternburg.

480. **Reinhardt, Simon**, Kürschnermitältester in Hermannstadt (vorher Maurer/Steinmetz). Verh. als Witwer 1.2. 1739 in Hermannstadt. Laut Familienüberlieferung aus Silbertal in Tirol. Nach dortigen Angaben geb. am 10.1. 1695, eigentlicher Familienname Butzerin. 11 Geschwister, darunter Martin, der ebenfalls als Reinhardt nach Luxemburg auswandert, angeblich Vater des legendären Walter Reinhardt, gen. Sombre oder Samru, Abenteurer in Indien. (Diese in Silbertal erhaltenen Auskünfte stimmen allerdings mit indischen Forschungsergebnissen (Dissertation von 1985) nicht überein. Danach war Walter Reinhardt, Mogul-General Samru, gest. 1778 als Fürst von Sardhana, der etwa 1711/12 geborene außereheliche Sohn eines Leonhard Reinhardt aus Großhirschbach/Württ.)

481. **Schuster, Anna Marie**, Tochter des Kürschners Georg Schuster, Hermannstadt, geb. 1719

484. **Schmidt, Michael**, Müller, geb. in Klosdorf, verh. 8.2. 1750 in Hermannstadt

485. **Konnerth, Esther**, geb. 7.7. 1726 in Felmern, To. des Georg Konnerth al. Klos, Landmann

486. **Simonis, Michael**, Pfarrer (Weingartskirchen 1752-1782)

488. **Löw, Georg, Seiler**, geb. 19.11. 1711 Schäßburg, gest. 1788, verh. Juni 1741 in Schäßburg mit Anna Schuster; 2. Frau 1753 Sara verw. Fogarascher, geb. Knall (1735-1783).

489. **Schuster, Anna**, Tochter des Martin Schuster aus Henndorf

490. **Pössler, Andreas**, Kürschner, Zunftmeister in Bistritz, geb. 19.11. 1706 Bistritz, Sohn des Thomas Pössler, Kürschner, verh. Gest. 4.7. 1788 Bistritz. Bruder: Thomas Pösler, verh. 1721 in Bistritz mit Susanna, To. des Georg Sattler, Hundertmann. Deren Tochter Susanna (1724-1786) verh. 1742 mit Johann Blasius, Schneider, gest. 1767.

492. **Hintz, Martin**, geb. 1.10. 1719 in Schäßburg, Sohn des Johann Hintz, Fleischhauer und der Katharina, verh. 8.1. 1746 in Trappold

493. **Scheipner, Katharina**, geb. 22.6. 1723 in Trappold

532. Hirling, Georg, Goldschmied, Stadthann, Stuhlsrichter, Bürgermeister. Geb. 20.7. 1642 in Schäßburg. Gest. 20.9. 1708. Brüder: Michael ° 1648, Stefan oder Johann ° 1661, Martin 1654. Verh. 3. Stg. nach Trin. (12.6.) 1670. Schwester: Sara, geb. 27.12. 1657 + 1709, verh. Georg Haner.

533. Orth, Katharina, geb. 8.6. 1654 Mediasch., gest. 25.2. 1707 Schäßburg. Schwester Barbara und Rebecca siehe 261. Brüder: Stefan Orth, 1696 Prediger Mediasch; Johann Orth, Goldschmied, verh. 1690 Katharina Seraphin; Georg Orth, Goldschmied, verh. 1700 Sara Sturm.

534. Mauritius, Michael. Geb. um 1620 Hetzeldorf. Rektor, Prediger, zuletzt von 1668 bis 1686 Pfarrer Hetzeldorf. Verh. 10. 5. 1656 in Mediasch.

535. Gerhard (Girerd), Margarete, To. des Königsrichters Peter Gerhard, Mediasch

536. Czekelius, Johann, Pfarrer, Medicus, geb. in Deutsch Kreuz, Verh. 11. 1. 1675 in Schäßburg. Gest. 14.8. 1706 in Keisd. (2. Gattin Sofia heiratet als Witwe 1708 Samuel von Heydendorff, Mediasch.)

537. Rhodius, Sara, geb. 4.1. 1659 Schäßburg, Schwester Agnetha, verh. 1680 Schäßburg mit Johann Schenker.

538. Bartha, Bartholomeus, Senator in Schäßburg, Stuhlsrichter, geb. 30.6. 1642 in Schäßburg, Verh. 2. Ehe mit Anna. (1. Ehe 4.5. 1664 Gertradis Polders, Tochter des Andreas Polders.)

542. Filkeni, Simon. Schneider, geb. 19.3. 1651 Schäßburg, verh. 17.7. 1680 mit 2. Gattin Susanna, Witwe Rev.Dn. Georg Wiedaris. (1. Gattin gest. 1679)

600. Fabritius, Petrus, geb. in Martinsberg, gest. 1676 als Pfarrer in Großau. Wahrscheinlich Bruder Johann Fabritius, gest 1664 als Pfarrer in Marpod.

601. Kapp, Maria, gest. 1693, verw. Jakob Schirmer, Schwester: Sofia, geb. 1654 Hermannstadt, verh. 1669 mit Georg Meltzer (Werder).

602. Vietoris, Matthias, Stadtpfarrer in Mühlbach. Geb. 5.1. 1622 BIRTHÄLM, gest. 26.9. 1680 durch Unfall bei Weinlese. (1. Gattin 1647 Margaretha geb. Czill, Witwe Ruffinus.) 2. Ehe 24.11. 1660.

603. Wartner, Barbara, Witwe Johann Gutt, Pfarrer in Petersdorf, geb. 23.12.1642, gest. 11.4. 1691.3. Ehe 15.2. 1682 Michael Sauer, Pfarrer in Petersdorf.

604. Gunthardt, Bartholomeus, Tuchmacher, Zunftmeister, Hundertmann in Hermannstadt, geb. 6.8.1646, gest. 22.9. 1699 Hermannstadt. Verh. 12.7. 1665. Bruder: Johannes, verh. mit Agnetha, Witwe Johannes Lang geb. Boldnerin

605. Schunn, Anna, geb. 1.7. 1648, gest. 1698, Tochter des Jakobus Schunn, Bürger und Kürschner in Hermannstadt.

606. Gekel, Stefanus, Kürschner, geb. 15.8. 1646, Sohn des Johann Göckel, Bürger in Hermannstadt. Verh. als Witwer am 19.1. 1676 mit Witwe Anna

748. Schuster (Sutoris), Martin, Sohn des Paul Schuster, gest. 1721 als Vizejudex Großschenk, °° Anna, gest.5.3. 1714 Großschenk

750. **Weltsch, Simon** aus Scharosch, °° vor 1683 evtl. Großschenk

756. **Seyverth, Johann**, Schneider, Senator in Hermannstadt, ° 1637 Klein Schelken, Sohn des Johann Seyverth, Pfarrer. Verh. 26.11. 1662 Hermannstadt Elisabeth Binder (1. Ehe 18.9.1661 Sofia, Witwe Agnethler geb. Schelker.)

758. **Klockner, Paulus**, Schneider, Sohn des Johann Glockner, verh. mit Agnetha am 23. 8. 1665 in Hermannstadt.

760. **Hamlescher, Jakob**, Schneider, 1657 in Hermannstädter Bürgerverzeichnis

764. **Meltzer (Werder)**, geb. 15.1. 1649 Hermannstadt, Sohn des Andreas Werder, Bürgermeister Hermannstadt, verh. 1.9. 1669 mit Sofia Kapp. (Nicht sicher, ob Vorfahr!)

768. **Leicht, Pankraz** geb. ca 1625 in Roßdorf, Sohn des Pankraz Leicht. (ältester beurkundeter Leicht-Vorfahre in Franken) Verh. 23.11. 1654 mit **Anna Hofmann** aus Leesten. (2. Ehe Barbara Wagner, 3. Ehe Dorothea Nüßlein. Kinder aus allen drei Ehen.)

826. **Müller, Georg**, Kürschner, Sohn des Georg Müller aus Draas, (1. Ehe 1707 Katharina Artz), verh. 24.12. 1718 Reps

827. **Schloßer, Katharina**, Tochter des Stefan Schloßer

864. **Stolz, Johann (Hannß)**, geb. 14.11. 1711 in Hauingen/Baden Durlach). Verh. 1736 in Hauingen 1749 mit 2. Ehefrau Anna Maria Leimenstoll und 3 Kindern nach Reichesdorf/Siebenbürgen). Gest. in Reichesdorf. Dort evtl. noch eine 3. Ehe geschlossen.

865. **Scherer, Magdalena** , geb. 18.3. 1703 Brombach, gest. 24.6. 1742. (Ahnenreihe u.a. nach Basel)

880. **Ohrend, Johannes**, geb. 20.6. 1688 Schönberg, Sohn des Georg Ohrend.

884. **Caspari, Lucas**, geb. 26.2. 1710 BIRTHÄLM, verh. 3.5. 1743. (1. Ehefrau 1733 Anna Biltz + 1742). Bruder: Georg, geb. 1722, verh. 1744 Sophia Everth, Schwester: Catharina, geb. 1725, verh. 1743 Petrus Helwig.

885. **Löprich, Anna**, geb. 21.4. 1725 BIRTHÄLM, gest. 9.1. 1791. Schwester: Sophia geb. 1719, verh. 1735 Tobias Wachsmann; Catharina geb. 1722, verh. 1740 Michael Biltz C.Theiss; Sara geb. 1729, verh. 1746 Georgius Leutschefft.

886. **Fleischer alias Kamner, Lucas**, geb. 1708, verh. 9.10.1734 BIRTHÄLM, gest. 22.8. 1794. (2. Ehe 1763 mit Maria, Witwe Martin Güb).

887. **Vest, Sofia**, geb. 22.4. 1715 BIRTHÄLM, Tochter des Martin Vest. Geschwister: Catharina, geb. 1704, verh. 1722 Joh. Wachsmann; Sara, geb. 1707; Susanna, geb. 1711; Anna, geb. 1719, verh. 1741 Michael Marcus; Agnetha (1723-1739).

892. **Chrestel al. Istock, Stefan**, Schuster, 1772 Orator, geb. um 1709, Sohn des Stephan Chrestel al. Istock aus Böhmen, verh. 5.1. 1729. Gest. 1.6. 1779 in BIRTHÄLM, 70 Jahre. Bruder (wahrscheinlich) Andreas, Sohn des Istock Slavus, geb. 26.7. 1719.

893. **Schulleri, Sara** Tochter des Petrus Schuller, textor, gest. 16.6. 1772. Bruder: Schuller alias Rehner, Peter, ° 24.3. 1719 BIRTHÄLM, gest. vor 1763, verh. 1745 BIRTHÄLM mit Sophia Wachsmann. (To Maria, 1757-1799 verh. 1775 mit Martin Biltz.

894. **Wolff, Andreas**, geb. 18.12. 1720 BIRTHÄLM, Sohn von Andreas Wolff, Müller. Verh. 13.2. 1743
895. **Wachsmann, Anna**, geb. 6.11. 1723 BIRTHÄLM, gest. 10. 7. 1763. Schwester Catharina, 1721, verh. 1742 mit Georg Fleischer.
914. **Schobel, Johann**, Sohn des Johann Schobel, Seiden, verh. 12.1. 1701 in Seiden, Schwester: Sara, verh. 1714 Andreas Probsdorfer, 2. Ehe Witwer Andreas Lobinger; Agnes, verh. 1723 Stefan Gross; Catharina, verh. 1738 Stefan Krauss.
915. **Bohn, Gertrud**, Tochter des Mathes Bohn, Seiden, in 2. Ehe verh. Johannes Schuster alias Schönehans aus Bolkatsch. Schwester: Anna, verh. 1714 Johannes Barth; Bruder: Mathias, verh. 1725 Catharina Hann.
932. **Katzendörfer, Stefan Hannes**, geb. 16.8. 1667 in Schäßburg, Sohn des Hannes Katzendörfer und der Katharina. Verh. 27.11. 1686
933. **Kreutzer, Katharina**, Tochter des Georg Kreutzer
934. **Fischer, Georg**, (Bistritz), Sattler, mittl. Sohn des Stephan Fischer aus Schäßburg, geb.(in Schäßburg nicht zu finden), verh. 9. Febr. 1709 in Bistritz mit 935. **Mathes, Susanne**.
946. **Rueder, Johann**, Bauer und Richter in Keisd, Sohn des Peter Rueder, Richter in Keisd, verh. 1691
947. **Ehrmann, Anna** Tochter des Michael Ehrmann aus Keisd.
952. **Schenker, Andreas**, Pfarrer, geb. Schäßburg 21.5. 1663, Sohn des Johannes Schenker, Pfarrer Neithausen (Andere Angaben aus Meeburg), gest. 1722 als Pfarrer in Arkeden. Verh. mit Elisabeth (gest. 1716) 1. Ehe als Rektor Schäßburg 1690 mit Catharina, Witwe Pfarrer Johann Fleidner, Denndorf.
954. **Melas, Lukas Christian**, Pfarrer, geb. 27.12. 1697 Bodendorf, Verh. 1723, gest. 23.3. 1767 in Keisd. Älterer Bruder Bartholomeus, Pfarrer in Radeln, Vater von General Melas.
955. **Czekeli, Sara**, geb. 1.5. 1708 Schäßburg, Tochter des Johannes Czekelius, Senator in Schäßburg und der Sara Rhodius. Bruder: Johannes Czekeli, geb. 1710, und weitere Vorfahren siehe ab Nr. 134.
956. **Csech, Jakobus**, Kaufmann in Bistritz (und Schäßburg) geb. um 1698 in Nagybanya Verh. Schäßburg am 20.5. 1722. (1. Ehe in Bistritz 8. 2. 1720 mit Anna, Witwe Georg Schaller)
957. **Kleisch**, verw. Michael Schell, Sara. Geb. 27. Nov. 1694 in Schäßburg. Gest. kurz nach 1724. Bruder: Johann, geb. 1706, Nachkommen Kleisch bis Gegenwart.
958. **Kelp von Sternburg** Martin, Pfarrer, geb. 10.6. 1694 in Schäßburg, Gest. 6.1. 1770 in Arkeden. Verh. 1719/1720 während einer Pestepidemie. (2. Ehefrau gest. 1768). Nobilitierung 1742 gemeinsam mit Bruder: Johannes Georg Kelp von Sternburg, Königsrichter bzw. Bürgermeister von Schäßburg. Verh. 1754 Anna Maria Boek alias Hetzeldörfer, Witwe Waldhütter von Waldburg. .
959. **Schuller(us), Sara**, geb. 5.8. 1704 Schäßburg, Gest. 28.8. 1741 Arkeden. Schwester: Anna Maria, geb. 1711, verh. mit Georgius Horeth, Pfarrer in Teckendorf. Brüder: Johann (1703), Georg (1706).
976. **Löw, Georg**, Weber, gest. 7.7.1725 Schäßburg, Sohn des Michael Löw, verh. als Witwer 22.1. 1710 Sophia, Witwe Andreas Fürst, aus Udvarhely, 1. Ehe 1704 Anna Klopp (Schäßburg), geb. 1681, gest. 1709 an der Pest. (Löw stammen wahrscheinlich aus Trappold?)

986. **Scheipner, Michael**, geb. in Trappold, Sohn des Michael Scheipner, verh. 2.1. 1718 in Trappold
987. **Göckel, Agnetha**, geb. 15.2. 1696 in Trappold, unehel. Tochter des Martin Göckel
990. **Zimmermann, Georg**, geb. 23.2. 1681 Schäßburg, Sohn des Georg Zimmermann und der Katharina, verh. 1705 mit Sara. Schwestern: Catharina II und Esthera, geb. 1696.
1002. **Binder, Michael**, gest. 1735 als Pfarrer in Meeburg, geb. in Roseln, Sohn des Martin Binder, verh. 28.2. 1702 in Schäßburg
1003. **Wonner, Sofia**, geb. 15.2. 1688 in Schäßburg, gest. 18.2. 1740.
1004. **Krafft, Johann**, Tschismenmacher, geb. 11.8. 1688 Schäßburg, verh. 29.4. 1720 Schäßburg.
1005. **Breckner, Sara**, geb. 6.11. 1705, Tochter des Martin Breckner und „uxor 2 Sara“
1006. **Barth, Laurentius sen.** Schuster in Schäßburg. Verh. 21.1. 1731 in Schäßburg.
1007. **Greff, Catharina**, geb. 7.5. 1715 Schäßburg, To des Johann Greff, Fleischhauer und Sara Engberth, gest. 13.5. 1803.
1016. **Turiet, Etienne**, (Stefan) Hofschneider der Herzogin von Württemberg, geb. 18.4. 1652 in Puylaurens/Languedoc. Gest. 23.2. 1748 in Kirchheim.. 1698 als Refugie nach Stuttgart.
1017. **Banne, Anthoinette** aus Montpellier, Tochter des Paul Banne, später Strumpffabrikant in Cannstatt (gest. 1712) und der Anthoinette Nadalle.
1018. **Doulson, Jean David**, Parfumeur, Handelsmann, Beisaß in Frankfurt/Main. Geb. 16.6. 1684 in Vevey/Schweiz, Gest. 29.1. 1742. Verh. 1710 in Frankfurt/Main.
1019. **Menschel, Maria Elisabeth**, geb. 1. 10. 1691 in Frankfurt/Main, gest. Mai 1750. Bruder (?): Johann Hektor Menschel, 1743 Kaufmann in Frankfurt/Main
1020. **Uebelin, Nikolaus**, Bürger und Kürschner in Basel, Ehegerichtsredner. Geb. 17.7. 1681 in Basel, Sohn des Nicolaus Uebelin und der Anna geb. Duvoisin. Verh. 11.9. 1698 in Basel (im Alter von 17 Jahren!). Geschwister: Johanna 1675, Hans-Peter 180, Johannes 1687, Elisabeth 1689, Judith 1691.
1021. **Heusler, Maria**, geb. 19.9. 1666 in Basel, Tochter des Friedrich Heusler und der Salome geb. Brotbeck. Geschwister: Salome 1662, Friedrich 1664, Johannes 1668, Niclaus 1670, Hans-Heinrich 1671, Rosina 1674.).
1022. **de Cadonat, Jos**, geb. 25.7. 1659 Chur/Graubünden, Sohn des Hercules de Cadenath, Zinngießer und der Anna Camenisch.. Geschwister: Hans Luzi 1655, Catrina Barbara 1661.
1023. **Mengiardin, Ursula**, geb. 2.5. 1678 Chur, To des Hans-Peter Mengiardin und Ursula Schneller.
1044. **Orth, Stefan**, ordin. 1610 Prediger und Pfarrer Pretai, Pfarrer in Baaßen bis 1650, aus Baaßener Bauernfamilie. (Ein Paulus Orthius, geb. in Baaßen, stirbt 1661 als Pfarrer in Sächsisch Reen, vorher Prediger in BIRTHÄLM)

1046. (auch 2134) Weyrauch, Georg, 1628 Rektor in Schäßburg, Pfarrer in Kleinschelken, gest. 1651. Sohn des David Weyrauch, Königsrichter in Reps und der Katharina Ludovici (1. Gattin). Verh. 19. 5. 1630. Brüder Johannes verh. 1637 Catharina, Tochter des Stefan Schaffarus; Zacharias, gest. 1632 als Rektor Reys, verh. Katharina, Witwe Pfarrer Valentin Fabritius.

1047. (auch 2135) Theilesiana, Katharina, Tochter des Georgius Theilesius, Pfarrer, Superintendent. In 2. Ehe verh. mit Paul Gotzmeister, Senator Hermannstadt. Bruder: Georg, Stud. Königsberg.

1050. Gerg (Gelg), Michael, Weber in Schäßburg, verh. (aufgeboten) 29.1. 1647

1051. Muratoris (Witwe Michael Nikolai), Katharina, geb. 23.6. 1619 Schäßburg, To des Martin Muratoris und der Sofia, Brüder Stefan und Michael + 1623.

1060. Schindler, Stefan, Senator in Schäßburg, Sohn des Simon Schindler (al. Thies), Kürschner, verh. 23.6. 1634

1061. Telmen, Barbara, geb. 22.12. 1617 Schäßburg, To. des Michael Telmen, Schneider, und der Barbara. Brüder: Lukas Telmen, Pfarrer Keisd, verh. 1647 mit Sara Witwe Meneges, To des Pfarrers Jacobus Vietoris, Deutsch-Kreuz. (Ahnherr der Schäßburger Familie Thellmann)

1064. Hirling, Georg, Faßbinder, Senator, Königsrichter, geb. 30.5. 1619 Schäßburg, gest 27.10. 1686. Sohn des Valentin Hirling, Faßbinder, gest. 5.3. 1657. Ältere Brüder: °Martin Hirling, Kürschner, 1632 verh. Anna Reichhalmer, °Michael Hirling, verh. 1621 Agneta Schlosser. (Insges. viermal verh. 2. Ehe 1647 mit Anna Mangesius (Mann), gest. 1668, Tochter des Stefanus Mann, Schneidermeister, Königsrichter. Aus dieser Ehe Sara, später Gattin Georg Haner. Sohn Georg Haner, Bischof. Zwei weitere Ehen ohne Nachkommen, 1668 mit Katharina Figuli, Witwe nach Königsrichter Martin Schaser und 1681 mit Margarethe Blasius, Witwe nach Paul Zekelius). 1. Ehe 19.5. 1641.

1065. Geisel, Sara, Tochter des Martin Geisel, Schuster und der Gertrud Leonis. Gest. 4.9. 1646 an der Pest. Schwester Katharina, Witwe des Pfarrers von Roseln und Hundertbücheln, Johann Gunesch, verh. 1661 mit Johann Schuller (später von Rosenthal und Bürgermeister von Schäßburg).

1066. Orth, Johann David, geb. in Baaßen, gest. 14.9. 1683 als Pfarrer in Keisd. Sohn des Stefan Orth, Pfarrer in Baaßen. Verh. 1. Ehe mit Sara Weyrauch, 2. Ehe 1661 mit Rebekka Paulinus. (siehe auch 522)

1067. Weyrauch, Sara, Tochter des Georg Weyrauch und der Katharina Theilesiana. (Siehe Nr. 1046/47)

1070. Gerhard (Girerd), Peter, Schuster, Königsrichter Mediasch, geb. 1602, gest. 9.9.1661 in Neumarkt im Lager des Ali Pascha an der Pest.

1072. (auch 7640) Czekelius, Paulus, Pfarrer, Superintendent, geb 1609 in Kleinalisch, Sohn des Blasius Czekelius, Pfarrer, gest. 16.9. 1666. Verh. 10. 4. 1644 bzw. 5.2. 1645 in Schäßburg. Brüder: Johann Czekelius, Pfarrer Wurmloch, Mediasch = Johann Czekelius, Pfarrer Haschagen = Simon Czekelius, Seifensieder = Simon Czekelius = Seifensieder = Daniel Czekelius, geb. 24.2. 1748.

1073. Fabini, Anna, Tochter des Schäßburger Stadtpfarrers Johann Fabinus, (1. Ehefrau)

1073. Graffius, Margarete, Tochter des Paulus Graffius, Pfarrer in Mediasch (2. Gattin). Noch nicht endgültig geklärt, wer die Vorfahrin ist.

1074. Rhodius, Georgius, Rektor, Pfarrer, Arzt, Sohn des Lukas Roth, Pfarrer. Gest. 20. Sept. 1673 in Schäßburg. Verh. als Witwer 13. 1. 1658. Bruder: Lukas Roth, Pfarrer.

1075. Seyverth, Sara, geb. 3.1. 1641 Schäßburg, Tochter des Martin Seyverth, Kürschner und der Katharina geb. Tellmen ? (oder Kellner) (2. Ehe 20.8. 1681 mit Michael Homm, Schneider).

1076. Bartha, Bartholomeus, Trapoldensis, gest. 9.12. 1672. Hundertmann in Schäßburg, (1. Gattin, 1630 Emerentia Paulinus, gest. 1638, Tochter des Simon Paulinus, Stadtpfarrer und Barbara Klein) Verh. 13. 1. 1639

1077. Aurificis, Sara, Witwe Andreas Grell, geb. 29.12. 1619 in Schäßburg, Tochter des Michael Aurificis, Gest. 4.3. 1679. Brüder: Michael, geb. 30.8. 1623, Johannes geb. 9.4. 1630.

1084. Filkeni, Simon, Goldschmied, geb. 22.4. 1624 Schäßburg, Sohn des Zacharias Filkeni, Notarius in Schäßburg, später Königsrichter in Reps und der Sara Ursinus, verh. 3.5. 1648. Bruder: Zacharias, gest. 1701 als Pfarrer in Trappold, zwei Schwestern.

1085. Kreutzer, Sara, geb. 7.8. 1630, Tochter des Andreas Creutzer, pellionis.

1202. Kapp, Jakob, Wollenweber, Bürgermeister Hermannstadt, (aus Heltauer Geschlecht), gest. 9.5. 1669, verh. 19.10. 1653 mit Sofia, Witwe des Georg Töpfers oder Bulkeschers

1204. Vietor, Johannes, Faßbinder in BIRTHÄLM, Sohn des Servatius Vietor, 1624 nach Hermannstadt, gest. 27.4. 1641

1205. Wagner, Anna, gest. 1659, Tochter des Michael Wagner

1206. Wartner, Georg (al. Elegius), Gerber und Königsrichter in Mühlbach, geb. 28.10.1611, Sohn des Georg Wartner aus Kelling, Faßbinder und Senior der 40 Männer, und der Sofia, gest. 17.12. 1662 Mühlbach

1207. Schelker, Barbara, gest. 30.1. 1661, Tochter des Mathias Schelker

1208. Gunthardt, Johannes, Gewandmacher in Hermannstadt, Sohn des Bartholomeus Gunthardt, Pfarrer, verh. mit Magdalena. Brüder: Michael, gest. ohne Erben, Simon Gunthardt, Rektor in Neuendorf, 4 Kinder.

1210. Schunn, Jakobus, Bürger und Kürschner in Hermannstadt, geb. um 1610, gest. 1682, sein Enkel war Bischof Jakob Schunn.

1496. Sutoris, Paul, verh. mit Catharina (gest. 1717), gest. als Vizejudex Großschenk 1721

1510. Klockner, Paulus, Schneider, Sohn des Joh. Glockner, verh. 23.8. 1665 in Hermst. mit Agnetha,

1728. Stolz, Andreas, Webermeister, geb. 1676, gest. 1720 in Hauingen, Sohn des Hans Stolz und der Margarete geb. Ludin, verh. 3.2. 1705 Sara Geiger.(gest. 1736)

1768. Caspari, Lucas, geb. 25.9. 1687 BIRTHÄLM als Sohn des Lucas Caspari, Pfarrer und Sophia geb. Hartmann, gest. 8.3. 1757, verh. 1708 mit Sofia (+ 30.8. 1747)

1770. Löprich, Lucas, Schuster, geb. 26.4. 1693 BIRTHÄLM, Sohn des Lucas Löprich und der Catharina Tochter des Laurentius Stiskens, gest. 12.5. 1780, verh. 13.1. 1718

1771. Grev, Sara, gest. 2.6. 1762 in BIRTHÄLM

1784. Chrestel, Stephan gen. Istock, von Nation Böhme, Religion evangelisch, gest. 3.12. 1731 in BIRTHÄLM

1788. Wolff, Andreas, alias Rätteschdorfer, gest. 23.6. 1758. 2. Ehe als Witwer 17.2. 1735 mit Agnetha virg. Synaveös (+ 23.6. 1758)

1790. Wachsmann, Petrus, Metzger in BIRTHÄLM, geb. 6.2. 1695, verh. 23.2. 1718, gest. 3.2. 1739

1791. Kapuschiana (Kopescher) Katharina.

1864. Katzendörfer, Hannes, Bauer, geb. 3.11. 1626 Schäßburg, Sohn des Georg Katzendörfer und Anna, verh. 16.11. 1664

1865. Krauß, Katharina, geb. 18.2. 1847 Schäßburg, Tochter des Johann Krauß und der Gertruda

1868, Fischer, Stephan, Bürger Schäßburgs, Hundertmann, geb.

1908. Melas, Bartholomeus, Pfarrer, geb. 19.2. 1662 in Leblang. Gest. 19.7. 1734 in Schäßburg. Verh. 28.11. 1685. (2. Ehe Katharina, Witwe Kleisch geb. Rausch, gest. 1746) Schwestern: °Esther, verh. 1679 Johann Herbert, Prediger Reps, Pfarrer Leblang; °Sara, verh. 1689 Johann Greff, Kürschner.

1909. Roth, Sofia. Tochter des Lukas Roth, Pfarrer. Bruder: Lukas Roth, Stadtpfarrer in Schäßburg, Schwestern: °Sara, verh. Joh. Höniger, Stuhlsrichter Mühlbach; °Catharina, verh. Michael Lang, Reps.

1912. Csech, Martin, geb. ca 1658 Plaunitz (Plavnica), Pfarrer in Nagybanya, gest. 16.11. 1710 an der Pest, verh. 5.4. 1682 in Hermannstadt mit Maria, einer Jungfrau (geb. Schwarz?)

1914. Kleisch, Johannes, Schneider, geb. 2.2. 1666 Schäßburg. Sohn des Bartholomeus Kleisch, Senator und der Anna geb. Scherer. Verh. 11.5. 1689 in Schäßburg.

1915. Rausch, Katharina, geb. 21.8. 1672, Tochter des Georg Rausch, Weber und der Sara geb. Gergy. Gest. 29.12. 1746 als Ehefrau des Stadtpfarrers Melas. Bruder: Michael Rausch (262)

1916. Kelp, Georg, geb. 1657 Halvelagen, Goldschmied, Bürgermeister Schäßburg, Sohn des Georg Kelp, Pfarrer und der Katharina geb. Streitforder. Verh. 29.1. 1687 Schäßburg. (2. Ehe 1702 mit Katharina gesch. Tellman, geb. Fabricius). Brüder: °Johannes Kelpius Transylvanus (1667-1708), 1694 nach Amerika ausgewandert; °Martin, Rektor in Schäßburg, Pfarrer, verh. 1686 Katharina Deli, sie in 2. Ehe verh. 1695 Dr. Andreas Teutsch, Sachsengraf. Töchter von Martin Kelp: °Katharina Dorothea (1692-1739, verh. 1706 mit Stefan Waldhüter von Adlershausen (dem nachmaligen Comes); °Maria Elisabeth, verh. mit Johann Georg Vette (1684-1746), Apotheker und Senator in Hermannstadt.

1917. Keßler, Sara, geb. 20.4. 1671 Schäßburg, Tochter des Georg Keßler, Prediger. Geschwister: °Katharina (siehe Nr. 129), °Johann, Riemer, verh. 1711 Sophia Pulvermacher, To des Mediascher Brgermeisters Michael Pulvermacher (Siehe 129)

1918. Schuller(us), Johannes. Geb. um 1675, Sohn des Georg Schuler, Pfarrer in Klosdorf. Goldschmied, Königsrichter. Gest. 4.8. 1729. Verh. 1.6. 1701 Schäßburg.

1919. Waldhüter, Sara, geb. 24.11. 1679, Geschwister: °Michael Thomas W.; °Paulus Thomas W. geb. 1694; °Catharina, geb. 1677, verh. Stephan Frank, Pfarrer, Sophia, verh. mit Martin Haner, Pfarrer; °Georg Thomas W. (geb. 1686 Schbg. gest. 1744 Hermst. Hundertmann, Schneiderzunft); °Johann Thomas Waldhütter, geb. 1684, verh. mit Catharina Schullerin. (Johann Andreas Waldhütter von Waldburg, (1695 - 1749), nobil. 1742, Bürgermeister in Schäßburg, an einigen Stellen als Bruder der Sara angegeben, ist der Sohn ihres Halbbruders Johannes Waldhütter Seine To Anna Sophia verh. Michael Hann von Hannenheim)

1980. Zimmermann, Georg, Kupferschmied Schäßburg, geb. 5.6. 1648, verh. 6.7. 1678

1981. Schobel, Catharina, To des Stefan Schobelius, Pfarrer Nadesch, Großalisch

2006. Wonner, Michael, Prediger in Schäßburg, Pfarrer, geb. um 1662 in Werd, gest. 10.1. 1719. Verh. 6.3. 1685 in Schäßburg. Geschwister: °Sara, verh. 24.1. 1673 in Schäßburg Johann Daniel Binders; °Johann, verh. 24.1. 1675 Sara Tükescher; °Esther, verh. 20.11. 1686 Andreas Lederer

2007. Brasch, Sofia, Tochter des Math. Brasch, Kürschner.

2008. Krafft, Johann, Sohn des Andreas Krafft aus Meeburg, verh. in Schäßburg 18.1. 1664

2009. Krauß, Anna, geb. 3.6. 1649 Schäßburg, Tochter des Stefan Krauß, Faßbinder

2010. Breckner, Martin, Bäcker, geb. 9.7. 1673 Schäßburg, Sohn des Martin Bräckner, Landmann und der Margaretha, verh. 19.11. 1698

2011. Berger, Catharina, geb. 16.5. 1679 Schäßburg, Tochter des Andreas Berger und der Catharina

2014. Greff, Johann, geb. 10.9. 1681 Schäßburg, gest. 21.2. 1768, verh. am 5.2. 1710

2015. Engbert, Sara, geb. 12.1. 1690 Schäßburg, Tochter des Johannes Engbert, Schuster, und der Catharina Schweischer (Schwester) aus Schäßburg, gest. 24.3. 1770

2036. Doulson, Michel, Posamenter aus Alais/Languedoc. Refuge nach 1679 über Vevey, Bex in der Schweiz 1697 via Frankfurt/Main 1701 nach Neu Kelsterbach. Verh. 1671 in Ales.

2037. Artigue, Anna, gest. als Witwe 7.6. 1715 Offenbach

2038. Menschel, Achilles Johann, Stadtsoldat und Regimentstambour, geb. 29.5. 1670 Frankfurt/Main, Sohn des Georg Menschel, Soldat aus Röttingen/Tauber, verh. 21.1. 1690

2039. Mengs, Sybille, geb. 15.9. 1667 Frankfurt/Main, To. des Hans Melchior Meng, Zimmermann und Bürger der Stadt, und der Apollonia geb. Prauner.

2040. Uebelin, Nicolaus, nicht in Basel geb. Sohn des Samuel Uebelin und der Salome geb. Schneider. Verh. 18.1. 1675 in Basel St. Peter mit Anna Duvoisin, geb. 1642. (Linie Uebelin geht zurück bis Claus Uebelin, der 1488 Bürger von Basel wurde, mit vielen Ratsfamilien verschwägert.)

2042. Heusler, Friedrich, geb. 28.6. 1635 Basel, Sohn des Friedrich Heusler und der Rosina geb. Falkeisen. Verh. 1661 mit Salome Brotbeck. (Ältester Vorfahr Heinrich Hüssler, genannt 1364. Vom 16. bis Ende 18. Jh. bedeutende Basler Papiermachedynastie. Bruder Niclaus IV. (1628-1679) setzt Papierer-Linie fort.

Einige Familien 11. Generation und weiter

2092. Weyrauch, David, geb. 1573 in Reps, Königsrichter in Reps, nobil. 1608, 1612/1613 Sachsengraf, gest. 7.11. 1635, Sohn des Bartholomeus Weyrauch aus Kronstadt, Pfarrer in Reps und der Emerentia. (2. Gattin Sofia Gekel, gest. um 1605 an der Pest) Bruder Zacharias Weyrauch, geb. 1551, Superintendent. Davids Tochter aus 3. Ehe mit Sofia Walther (gest. 1648), Emerentia, heiratet Sachsengrafen Johannes Lutsch, der als Geisel in Konstantinopel gestorben ist. Comes Simon Bausner Enkel von David Weyrauch. Schwester: Katharina geb. um 1585 Reps, verh. Simon Filkeni, Pfarrer in Wolkendorf. 2. Ehe mit Simon Paulinus, Pfarrer in Schäßburg. Die Weyrauchs waren im 15./16. Jh. Kaufherrenfamilie, Stadtrichter, Stadthannen und Ratsherren in Kronstadt. Nikolaus Weyrauch, Stadtrichter, 1421 von Türken verschleppt. (Aber freigekauft).

2093. Ludovici, Katharina, (Vater oder Großvater Mauricius Ludovici, 1577 Königsrichter in Reps)

2094. Theilesius Georgius. Geb. ca 1580 in Agnetheln oder Jakobsdorf. Pfarrer BIRTHÄLM und Superintendent. Verh. mit Barbara geb. Schimmer. Gest. 30.11. 1646 in BIRTHÄLM.

2150. Seyverth (Severinus) Martin, Kürschner, Sohn des Martin Severinus, gest. 1635 als Pfarrer in Schaas, verh. 2.5. 1639. Brüder: Samuel Seyverinus, Pfarrer in Schaas; Johann Severinus, verh. 1635 in Schäßburg Sophia Kramer.

2151. Tellmen, Katharina, geb. 3.9. 1623 Schäßburg, To des Georgius Tellmen, Kürschner, Senator und der Eva Lani (gest. 1663)

2168. Filkeni Zacharias (oft auch Weyrauch genannt - Mutter Katharina geb. Weyrauch) geb. um 1601 Wolkendorf/Schäßburg, verh. Anfang 1623, gest. 14.2. 1642 Reps, Ratsschreiber Schäßburg, Königsrichter in Reps. Bruder: Bartholomeus Filkeni, Pfarrer Neithausen, Reps, 1646-1653 Stadtpfarrer Schäßburg, verh. Agneta Reisner, (dessen Söhne Barthol. F. gest. 1693, Zacharias F. gest. 1692, Tochter Sara verh. 1663 Schäßburg Michael Benedicti alias Melas) Schwester: Esther, Gattin des Steiner Pfarrers David Erasmus.

Über zwei Simon Filkenius, Pfarrer zu Stefan Filkenius, geb. vor 1500 in Keisd, Königsrichter in Keisd., Kürschner.

2169. Ursinus, Sara, To. des Johann Ursinus aus Bistritz, Notar in Schäßburg und der Barbara, gest. 13.1. 1639

2962. Schobelius, Stefan, Pfarrer Nadesch, Großalisch, geb. Schäßburg, gest. um 1667. Sohn des Jeremias Schobelius, Spitalsprediger

2963. Sohl, Catharina, To des Jacob Sohl, Pfarrer in Rode, Nadesch. Bruder David, geb. in Rode, Pfarrer Maniersch, 1673 „degradatus wegen Verbrechen“

3536. Caspari, Lucas, Prediger, Pfarrer in Nimesch, geb. in BIRTHÄLM als Sohn des Lucas Caspari, Schuster und Senator, gest. 15.7. 1715 BIRTHÄLM, verh. 3.6. 1682

3537. Hartmann, Sofia, geb. 1.9. 1667 BIRTHÄLM. Tochter des BIRTHÄLMER Predigers, später Pfarrer in Martinsberg Michael Hartmann, Bruder: Michael, geb. 2.4. 1670

3540. Löprich, Lucas, geb. 31.10. 1650 BIRTHÄLM, Sohn des Mihael Löprich, gest. 15.7. 1715, verh. 29.12. 1678 BIRTHÄLM

3541. Stiskens, Catharina, geb. 20.1. 1662 BIRTHÄLM, gest. 1731, To des Laurentius Stiskens

3580. Wachsmann, Petrus, geb. 12. 12. 1651, Sohn des Georg Wachsmann, villicus (Hann) in BIRTHÄLM, gest. 3.2. 1739, verh. 12.2. 1682

3581. Stinn, Catharina, geb. 21.9. 1665 in BIRTHÄLM, To des Georg Stinn und Sophia Sutoris

3816. Melas, Bartholomeus (1655 in Straßburg immatr. als „Müller“), geb. in Streitford, Pfarrer in Leblang, gest. 28.12. 1682. Verh. 1659 in Stein mit Esther Benedicti. Schwester verh. Pfarrer Paul Schullerus, Bruder Benedict Melas, Pfarrer in Radeln. Linie geht zurück bis Urgroßvater von 3816, Stefan Schwarz, gest. 1577 als Pfarrer in Denndorf.

3817. Benedicti, Esther (aus Pfarrerfamilie, aber noch nicht geklärt. Ein Michael Benedicti, geb. in Reps, gest. 1679 als Pfarrer in Radeln, wird auch „alias Melas“ genannt. Wahrscheinlich Bruder der Esther. Auskunft gibt vielleicht ein „Curriculum vitae der Familie Melas-Benedicti“ in der Handschriftensammlung des Brukenthalmuseums. Wahrscheinlich im Staatsarchiv Hermannstadt.)

3832. Kelp, Georgius, Pfarrer, Kapiteldechant, geb. 23.2. 1626 in Rohrbach, Sohn des Christian Kelp. Verh. 9.11. 1653 in Schäßburg. (Bei Nobilitierungsbitte 1742 wird auf angeblichen Zusammenhang mit sächs.thür. Adelsfamilie Kälb, an anderer Stelle Kälb von Kolbenthurn und Ansiedlung in Siebenbürgen im 15. Jh. verwiesen. Läßt sich nicht bestätigen, offenbar als „Argument“ für Nobilitierung genutzt.)

3833. Streitforder, Katharina, geb. 28.11. 1637 Schäßburg, To. des Martin Streitforder, Senator und der Katharina geb. Hügel. Bruder: Johannes geb. 1633, Schwester Agnetha geb. 1631 und Rebekka geb. 1645.

3838. Waldhüter, Johannes al. Thomas, Schneider und Senator in Schäßburg, geb. 5.8. 1639 als Sohn des Johannes Waldhüter, Schneider und der Agnita. Gest. 23.8. 1711. Verh. 24. 10. 1675. (1. Ehe 1666 mit Anna Wachsmann, Tochter des Senators Wachsmann) Geschwister: Catharina (1629), Michael (1630), Gertrud (1643)

3839. Groo, Sofia, geb. 1.4. 1661, To des Michael Gro, Schneider und der Sara geb. Greff. Weiter zu Johannes Gro, verh. (2.) mit Margarete geb. Bulkesch und Michael Groo, geb. etwa 1560, der als „praepositus proavus“ gilt. Ältester Kirchenbucheintrag: „In festo Bartholomaei 1621 morit Michael Groo“ (24.8. 1621)

4012. Wohner, Daniel, Pfarrer (1654 - 1694 in Werd), Sohn des Paul Wohner aus Schäßburg (von 1603 - 1639 Pfarrer in Großschenk), gest. 1694, verh. (2.) 1.1. 1655 in Schäßburg mit Sara, Witwe Pfarrer Georg Gütschling, Halvelagen.

4014. Brasch, Mathias, Kürschner, geb. 9. Februar 1654 in Schäßburg, Sohn des Mathias Brasch und seiner 2. Ehefrau Sara.

Ergänzungen

(z.B. Ackner in den USA, neue Erkenntnisse zu Vorfahrenreihe u.a.)